



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Auf der Spur eines verlorenen Kindes.

Eine Einzelfallstudie über den dreijährigen Patrick in der Zeit
seines Überganges von der familiären Betreuung in den Kindergarten
unter besonderer Berücksichtigung seiner
Peer-Group-Beziehungserfahrungen

verfasst von / submitted by

Christin Reisenhofer BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 848

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Master Bildungswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Abstract

Diese Masterarbeit entstand im Rahmen des Forschungsprojekts „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten“, welches unter der Projektleitung von Wilfried Datler am Arbeitsbereich Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft umgesetzt wurde. Durch die vorliegende Einzelfallanalyse wurde das Ziel verfolgt, die Transition des dreijährigen Patrick in den Kindergarten unter Berücksichtigung seines Erlebens von Beziehungserfahrungen, Regeln und Ritualen differenziert zu untersuchen. Beobachtungen des Kindes, die im Kindergarten nach der Methode der Young Child Observation durchgeführt, protokolliert und systematisch diskutiert wurden, stellen die Quellen der psychoanalytisch orientierten Analyse dar. Der Fokus dieser Studie liegt auf zwei Schwerpunkten: Zum einen werden Patricks Peer-Beziehungserfahrungen im Kindergarten in den Blick genommen. Zur systematischen Untersuchung wurde hierfür der methodische Zugang der „*patterns of experience*“ (Datler, Hover-Reisner, Datler 2015) angewandt, wodurch festgestellt wurde, ob Patrick gewisse wiederholende Beziehungserfahrungen mit Peers als hilfreich oder belastend erlebt. Zum anderen wurde danach gefragt, in welcher Hinsicht Regeln und Rituale im Kindergarten als hilfreich oder belastend einzuschätzen sind. Eine abschließende Einschätzung bezüglich der Frage, ob Patricks Eingewöhnung in den Kindergarten als erfolgreich einzustufen ist, ergänzt die differenzierten Erkenntnisse bezüglich Patricks Transition in den Kindergarten.

This master thesis was developed within the context of the research project „Rules, rituals and the stress experience during the transition process to kindergarten“, which was implemented under the project management of Wilfried Datler at the division of Psychoanalysis within the Department of Education. The aim of this study was to analyze the transition of the three-year-old Patrick into kindergarten, in due consideration of taking into account his experience of relationships, rules and rituals. The psychoanalytic analysis is based on the recorded and systematically discussed observations of the child, which were made in kindergarten by using the method of Young Child Observation. The focus of this study has been split in two: On the one hand, a major focus of this thesis are the relationship experiences Patrick had with his peers in kindergarten. The approach "*patterns of experience*" (Datler, Hover-Reisner, Datler 2015) was selected in order to determine whether Patrick experienced certain recurring relationship experiences with his peers as helpful or distressing. On the other hand, another central focus of this study concerns the rules and rituals in kindergarten and if they can be considered as helpful or stressful for Patrick. A final assessment of whether Patrick's settling into with kindergarten can be deemed successful complements the differentiated insights into Patrick's transition into kindergarten.

Vorwort und Danksagung

Unter den Aktenordnern, die ich in einem Regal neben meinem Schreibtisch akribisch aufbewahre und die mit Unterlagen meiner Studienzeit gefüllt sind – sozusagen das kumulierte Wissen, das ich in den letzten acht Jahren erworben habe – befindet sich auch ein für mich besonderer Ordner, der 190 Seiten Beobachtungsmaterial beinhaltet. In den drei Jahren, die seit meiner ersten Beobachtung in Patricks Kindergarten, am 05.09.2016, vergangen sind, wurde dieser Ordner unzählige Male aus dem Regal genommen, etliche Passagen der Beobachtungsprotokolle bunt markiert (jeder relevanten Person wurde eine bestimmte Farbe zugewiesen), Notizen an den Rand geschrieben und Massen an Post-Its verbraucht.

Der allgemein gebräuchliche Terminus „Lernen tut weh“ trifft für meine Erfahrungen im Rahmen der vorliegenden Einzelfallstudie insbesondere zu. Das Bemühen um ein psychodynamisches Verständnis für Patricks Erleben seines Transitions- und Eingewöhnungsprozesses war mit den herausfordernden Aufgaben verbunden, die „innere Welt“ eines Kindes, das scheinbar keine Form von Unterstützung benötigt, einerseits differenziert nachzuvollziehen und andererseits seine unangenehmen und belastenden Gefühle nicht nur zu verstehen, sondern auch im Rahmen der Beobachtungen und der Analyse auszuhalten.

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler, der mir nicht nur die Mitarbeit im Forschungsprojekt ermöglichte, sondern mein Interesse für die Psychoanalytische Pädagogik maßgeblich bestärkte, sowie sein ganzes Projektteam (Kathrin Trunkenpolz, Barbara Lehner, Regina Haberl) haben mir vor diesen Ausführungen nicht nur maßgeblich dabei geholfen, Zugang zu der inneren Welt Patricks zu erlangen, sondern auch einen reflektierten und differenzierten Umgang mit den eigenen Emotionen und Wahrnehmungen zu finden. Ihnen gehört von daher mein besonderer Dank. Ebenso wie Patrick, seiner Familie und dem Team des Kindergartens, die es mir erst ermöglicht haben, diese für mich wertvollen Erfahrungen zu sammeln.

Ebenfalls herzlich danken möchte ich meiner Schwester, Veronica Reisenhofer, die unermüdlich, mitunter in Nachschichten und unter von mir vorgegebenem Zeitdruck, nicht nur meine Masterarbeit, sondern all meine (Pro-)Seminararbeiten Korrektur gelesen hat und mir mit ihren intelligenten Anmerkungen so manchen Weg gewiesen hat.

Zuletzt, aber nicht am geringsten, danke ich: meinem Freund, der mich immer unterstützt und dazu bewogen hat, mein Bestes zu geben und über mich hinaus zu wachsen; meiner Familie und Familie in spe, die immer hinter mir standen; sowie meinen lieben Kommilitoninnen, die mich mit Gegenlesen, Gesprächen, Rat und Tat sowie einem offenen Ohr bestärkten: Stefanie Mayrhofer, Judith Wellkamp und Christina Hanauer. Ines Palmann gebührt mein besonderer Dank für das gemeinsame Durchlaufen des Masterstudiums, ihre Freundschaft hat diese Zeit (und die Zeit darüber hinaus) für mich in vielerlei Hinsicht bereichert.

Inhaltsverzeichnis

Teil I

Einleitung.....	9
1 Der Kinderteneintritt als Transitionsprozess	12
1.1 Das Forschungsprojekt „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten“ und dessen Bedeutung für diese Arbeit	12
1.2 Das verlorene Kind: Dem Fokuskind Patrick im Kindergarten auf der Spur	14
1.3 Forschungsstand und Forschungsdesiderat.....	16
1.3.1 Die Bedeutung der Transitionsforschung im Kontext des Übergangs	17
1.3.2 Die Bedeutung von Regeln und Ritualen im Kontext des Übergangs.....	21
1.3.3 Die Bedeutung der Peer-Group im Kontext des Übergangs.....	25
1.4 Explikation der Forschungsfragen.....	28
2 Forschungsmethodisches Vorgehen.....	30
2.1 Young Child Observation	30
2.2 Einzelfallstudie.....	33
2.3 Patterns of Experience: Peer-Beziehungen von Kleinkindern während des Transitionsprozesses.....	35
3 Psychoanalytisch-pädagogische Theoriebezüge	38
3.1 Die Bedeutung psychischer Strukturen und Affektregulation im Kindergarten	39
3.2 Containment, Feinfühligkeit und Bindungsbeziehungen im Kindergarten	43

Teil II

4	Patricks Erleben des Übergangs von der familiären zu außfamiliären Betreuung.....	47
4.1	Die Spurensuche beginnt.....	47
4.1.1	Der erste Kontakt mit dem Fokuskind Patrick im Kindergarten	48
4.1.2	Die ersten Erfahrungen Patricks mit Peers im Kindergarten.....	50
4.1.3	Die ersten Erfahrungen Patricks mit der Kindergartenpädagogin und Kindergartenassistentin.....	51
4.2	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> in Phase 1.....	52
4.2.1	Patricks Beziehungserfahrungen mit Lora und Sonja.....	53
4.2.2	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> mit Anna	62
4.2.3	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> mit Simon.....	75
4.2.4	Dem Fokuskind auf der Spur: Ein Résumé der Phase 1	86
4.3	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> in Phase 2.....	89
4.3.1	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> mit Lora und Sonja	89
4.3.2	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> mit Anna	103
4.3.3	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> mit Simon.....	140
4.3.4	Patricks Beziehungserfahrungen und <i>patterns of experience</i> mit anderen Peers.....	156
4.3.5	Dem Fokuskind auf der Spur: Ein Résumé der Phase 2	178
4.4	Die Spurensuche setzt sich fort: Rituale und Regeln	184
4.4.1	Die Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patrick	185
4.4.2	Einschätzung des Eingewöhnungsprozesses.....	201
5	Die Spurensuche findet ein Ende	210
5.1	Diskussion der Ergebnisse	210
5.1.1	Die Bedeutung der Beziehungserfahrungen Patricks zu Lora und Sonja	211
5.1.2	Die Bedeutung der Beziehungserfahrungen Patricks zur Peer-Group	212
5.1.3	Die Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patricks Beziehungserfahrungen.....	216
5.1.4	Die Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patricks Eingewöhnungsprozess	218
5.1.5	Einschätzung des Eingewöhnungsprozesses Patricks	219
5.2	Bildungswissenschaftlicher Ertrag und Ausblick	223
6	Résumé	228
	Literaturverzeichnis	230
	Anhang	238
	Übersicht der <i>pattern of experience</i> mit Peers.....	238
	Übersicht der ausgewiesenen Sequenzen	244

Einleitung

„Heute kommt Mia in den Kindergarten. Aber dort kennt sie noch niemanden! Zögernd geht sie mit Papa hinein. Im Gruppenraum spielen und toben viele Kinder. Mia sitzt auf Papas Schoß und sieht zu. Da kommt die Erzieherin mit einem Jungen. Sie sagt: ‚Murat will dir unsere Spiecke zeigen!‘ Weil Papa mitgeht, traut sich Mia auch. Zusammen spielen sie mit dem Parkhaus. Das macht Spaß.

Nach einer Weile fragt Murat: ‚Wollen wir mal puzzeln?‘ Au ja! Aber was ist mit Papa? ‚Geh ruhig‘, sagt Papa. ‚Ich parke inzwischen noch ein paar Autos ein.‘ Dann ist es ja gut! Schnell gibt Mia Papa einen Kuss und läuft hinter Murat her“ (Nahrgang, Hebrock 2019, 1).

Der Kindergarteneintritt ist nicht nur in westeuropäischen Gesellschaften ein bedeutsames und viel beachtetes kulturelles Phänomen. In Kinderbüchern, Ratgeberliteratur, Handbüchern und digitalen Selbstdarstellungen der Kindergärten finden sich Ausführungen über dieses für Kinder und Eltern besondere Lebensereignis. Diese Ausführungen sowie gesellschaftlich tradierte Auffassungen über den Kindergarteneintritt prägen mitunter die Vorstellungen von Eltern, KindergartenpädagogInnen und Kindern bezüglich dessen, mit welchen Erwartungen und Einstellungen ebenjener Kindergarteneintritt verbunden ist.

An dem zu Beginn dieser Einleitung gezeigten Ausschnitt eines Kinderbuches sind solche Vorstellungen beispielhaft zu erkennen. Mia wird als Protagonistin eingeführt, die an der Seite ihres Papas mit dem ersten Tag im Kindergarten konfrontiert wird. Mia braucht zunächst die Nähe ihres Vaters, um sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Nachdem Mia jedoch durch eine Initiierung der Pädagogin Spaß am Spiel mit Murat entwickelt, kann sie sich zunehmend von der Nähe des Vaters distanzieren und sich selbstständig im Kindergarten bewegen.

Die Vorstellungen, die dieser Geschichte zugrunde liegen, beruhen vor allem darauf, dass Kinder während des Kindergarteneintritts zunächst die Unterstützung ihrer Eltern brauchen, bis sie durch die Förderung der KindergartenpädagogInnen und den Kontakt mit anderen Kindern dazu in der Lage sind, Freude am selbsttätigen Besuch des Kindergartens und den damit verbundenen Aktivitäten zu entwickeln.

Diesen Vorstellungen liegt jedoch auch die präskriptive Prämisse zugrunde, dass Kinder ohnehin bereits eine gewisse „Kindergartenreife“ aufweisen und ausschließlich zeitnahe zum Kindergarteneintritt der Unterstützung der Eltern und PädagogInnen bedürfen würden, um sich in die neue Situation einzufinden zu können.

Die AutorInnen Au und Tempel (2012) kritisieren jedoch ebendiese weitläufig verbreitete Annahme einer „Kindergartenreife“: „The notion of children being ‘kindergarten ready’ is a bizarre

oxymoron. It's like saying you have to know how to play the piano before you can learn how to play the piano" (Au, Tempel 2012, 64).

Inhärent ist dem Begriff der „Kindergartenreife“ folglich die Annahme, die Kinder wären noch vor dem Besuch des Kindergartens „reif“ für diesen und hätten bereits alle Kompetenzen und Strukturen ausgebildet, um den Alltag im Kindergarten erfolgreich meistern zu können.

Auch Griebel und Niesel (2018) stellen in Bezug auf den Übergang eines Kindes von der Familie in den Kindergarten fest, dass vor allem bei Kindern ab drei Jahren eine „Kindergartenreife“ vorausgesetzt wird. Dies hat, so kritisieren die AutorInnen, unter anderem zur Folge, dass dem Kindergarteneintritt von Kindern ab drei Jahren aus gesellschaftlich-politischer und fachwissenschaftlicher Perspektive kaum Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Dieser Umstand verwundert umso mehr, als dass Kindergärten vor allem in den letzten Jahrzehnten nicht mehr bloſs als Orte der „heilen Kindheit“ (Griebel, Niesel 2018), in denen Kinder allein beim Spielen betreut werden, angesehen werden, sondern vielmehr als pädagogisch wertvolle Bildungsinstitutionen. Diese Entwicklung lässt sich nicht nur in fachwissenschaftlichen Diskursen nachvollziehen, sondern zeigt sich auch in medialen Berichterstattungen, die den Kindergarten in den letzten Jahren zunehmend fokussieren (Ostermann 2017; Kronen Zeitung 2018; Magistrat der Stadt Wien 2019).

Mit dieser Aufwertung des Kindergartens als Bildungsstätte geht auch eine entsprechende staatliche Regelung der Rahmenbedingungen für Kindergärten einher. So lässt sich auf der sterreichischen behördenübergreifenden Plattform HELP.gv.at nachlesen, dass mit Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtigige Kindergartenbesuch im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos eingeführt wurde. Hinzu kommt, dass seit 2010/2011 der halbtigige Kindergartenbesuch für Kinder, die bis zum 31. August fünf Jahre alt geworden sind, von September bis Juni verpflichtend ist (HELP.gv.at o. J.). Seit 2017 sind die Bundesländer zudem verpflichtet, allen Eltern, deren Kinder vor dem 1. September vier Jahre alt geworden sind und die nicht bereits den Kindergarten besuchen, eine „zeitgerechte Einladung zu einem Elterngespräch, bei dem das Kind anwesend sein muss, zu übermitteln“ (HELP.gv.at o. J.). Bei diesem Gespräch werden, so ist es jener eingerichteten Seite der Regierung zu entnehmen, vor allem die positiven Auswirkungen eines Kindergartenbesuches, hinsichtlich der Erlangung von „sozialen Fähigkeiten, der Erhöhung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit und der Kreativität“, vorgestellt (HELP.gv.at o. J.).

Überlegungen bezüglich der Frage, wie Kinder, die oft das erste Mal eine auerfamiliare Betreuung erfahren, den Kindergarteneintritt erleben mögen, sind jedoch nicht Gegenstand der Ausführungen ebenjener Homepage des Magistrats.

Auch Studener-Kuras, Fürstaller und Funder (2015) weisen darauf hin, dass auf gesellschaftspolitischer Ebene in Bezug auf das Themenfeld des Kindergartens vor allem Fragen nach einem Ausbau von Kindergärten, deren Bildungsaufträge sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Zentrum stehen.

Diesem ausgemachten Desiderat hinsichtlich einer mangelnden politisch-gesellschaftlichen Beschäftigung mit dem Eintritt in den Kindergarten und dem damit verbundenen Erleben auf Seiten der Kinder, die mehr oder weniger als vermeintlich „kindergartenreif“ gelten, können Erkenntnisse der Transitionsforschung entgegengehalten werden.

„Prozesse der Transition“ lautet, so Datler und Lehner (2014) in Anlehnung an Griebel und Niesel (2004, 2005), der entwicklungspsychologisch determinierte Fachbegriff in Kontrast zu dem eher alltagssprachlich gebrauchten Begriff der „Eingewöhnung“ und dient nach Griebel und Niesel (2004, 2005) vor allem einer Differenzierung des komplexen Phänomens des Übergangs von der familiären in die außerfamiliäre Betreuung.

Griebel und Niesel (2018) fokussieren sich in dem von ihnen entwickelten Transitionsmodell „auf die Bewältigung von Veränderungen beim Eintritt in und Übergang zwischen Bildungseinrichtungen als einen biographischen Übergang, der vom Kind und den Eltern bewältigt wird“ (Griebel, Niesel 2018, 35). Mit dem Übergang verbinden die AutorInnen Aspekte wie eine Veränderung der Identität, einen Rollenwandel, eine Veränderung von Beziehungen, das begleitende Auftreten starker Emotionen und ein Erleben von Stress (ebd. 2018). Das von ihnen entwickelte Transitionsmodell zeichnet sich, folgt man ihren Ausführungen, insbesondere durch die Annahme aus, dass nicht nur das Kind und dessen Eltern, sondern alle Beteiligten, auch die Fachkraft, an der Gestaltung des Überganges als prozessuales Geschehen mitwirken sollen.

Ausführungen darüber, wie Kinder ab drei Jahren solch einen biographischen Übergang mit all seinen implizierten Veränderungen und Anforderungen subjektiv erleben dürften, sind in der Fachliteratur jedoch kaum aufzufinden. Vor diesem Hintergrund besteht das Erkenntnisinteresse, das dieser Arbeit zugrunde liegt, vor allem darin, eben jenes subjektive Erleben am Beispiel eines Fokuskindes differenziert zu erforschen. Fragen nach dem Erleben der Eingewöhnung in den Kindergarten liegen jedoch nicht nur dieser psychoanalytisch-pädagogischen Forschungsarbeit zu Grunde, sondern auch dem umfassenden Forschungsprojekt, in das diese Masterarbeit eingebettet ist.

Vor diesem Hintergrund wird im ersten Kapitel dieser Arbeit, in dem der Blick auf die Bedeutung des Kindergarteneintritts als Übergang und Transitionsprozess gerichtet wird, in einem ersten Schritt das Forschungsprojekt in seinen wesentlichen Charakteristika dargestellt. Darauf folgend wird das im Rahmen des Projektes ausgewählte Fokuskind Patrick, dessen Beobachtungen die

analytische Grundlage dieser Arbeit bilden, in aller Kürze vorgestellt, um einen ersten einführenden Eindruck von Patrick und seinem Erleben im Kindergarten geben zu können. Diese Ausführungen bilden die notwendige Basis, um die Fokussierung der Forschungsfragen zu begründen. Bevor die Forschungsfragen, die für diese Arbeit zentral sind, expliziert werden können, werden zunächst der Forschungsstand und das Forschungsdesiderat in Bezug auf die für diese Arbeit relevanten Forschungsgegenstände dargestellt. Die Erläuterung des forschungsmethodischen Vorgehens, methodologische Überlegungen sowie die Diskussion relevanter psychoanalytischer Theoriebezüge bilden die Grundlage für die Durchführung der nachfolgenden Einzelfallstudie. Eine Diskussion der Erkenntnisse sowie ein Résumé fassen die in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse zusammen und geben einen Ausblick auf weiterführende Fragen.

1 Der Kindergarteneintritt als Transitionsprozess

1.1 Das Forschungsprojekt „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten“ und dessen Bedeutung für diese Arbeit

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten - Ein Beitrag zur Steigerung der Qualität von Transitionsprozessen im elementarpädagogischen Bereich“ der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik am Institut der Bildungswissenschaft der Universität Wien unter der Projektleitung von Univ. Prof. Dr. Wilfried Datler steht der Übergang von der familiären zur institutionellen Betreuung von Kindern ab dem Alter von drei Jahren im Fokus des Forschungsinteresses.

Dieses Erkenntnisinteresse ist durch das bereits im vorigen Kapitel knapp umrissene Forschungsdesiderat begründet, das sich auf drei differenzierte Themenfelder erstreckt. Zum einen wird innerhalb der Fachliteratur bislang kaum auf den Übergang von der familiären zur außerfamiliären Betreuung von Kindern, die über drei Jahre alt sind, eingegangen. Zum anderen wird eine Diskrepanz konstatiert, die daran festgemacht wird, dass Regeln und Rituale zwar vor allem in populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen meist als hilfreich in Bezug auf den Transitionsprozess der Kinder in den Kindergarten beschrieben werden, ein fachlich differenzierter Diskurs in Bezug auf diese Thematik dagegen jedoch kaum auszumachen ist. Das dritte Themenfeld beinhaltet die in der Forschung kaum beachtete Frage, in welcher Hinsicht sich die Bedeutung von Ritualen von der Bedeutung von Regeln für den Eingewöhnungsprozess der Kinder ab drei Jahren unterscheiden lässt (Datler, Trunkenpolz, Haberl 2018, 5-7).

So verfolgen die MitarbeiterInnen des Forschungsprojektes das Ziel, die drei konstatierten Erkenntnisinteressen mit deren Forschungsdesideraten zu verknüpfen und die Bedeutung von Regeln und Ritualen für den Übergangsprozess von Kindern ab drei Jahren von der familiären zur institutionellen Betreuung im Kindergarten empirisch zu untersuchen.

Drei Teilbereiche stellen den Kern des Forschungsprojektes dar: 1) Ethnographische Einzelfallstudien, in denen vier Fokuskinder im Zentrum stehen. In diesem Bereich werden insgesamt folgende Methoden zusammengefasst: Die Methode der Young Child Observation nach dem Tavistock Konzept, Videographie, die Bestimmung von verschiedenen Dimensionen der Bindungsqualität mit Hilfe des Q-Sets sowie die Durchführung von Interviews mit Eltern und Kindergartenpädagoginnen; 2) ExpertInnenbefragungen, bei denen ExpertInnen nach ihrer Einschätzung und Meinung in Bezug auf den Transitionsprozess befragt werden und 3) Lehrplananalysen, bei denen einerseits nach Konsequenzen für die Weiterentwicklung des elementarpädagogischen Feldes und andererseits nach der Bedeutung des Themenbereichs „Regeln und Rituale“ in der Aus- und Weiterbildung von Kindergartenpädagoginnen gefragt wird (Datler, Trunkenpolz, Haberl 2018, 8).

Diese Masterarbeit ist dem ersten Teilbereich des Projektes zuzuordnen, dem der Ethnographischen Einzelfallstudien unter Anwendung der Methode der Young Child Observation nach dem Tavistock Konzept. Die Frage, wie die Fokuskinder den Übergang von der familiären Betreuung hin zur institutionellen Betreuung erlebt haben mögen, steht dabei im Fokus dieses ersten Bereiches des Forschungsprojektes.

Um diese Frage zu beantworten, wurden zu Beginn des Projektes insgesamt vier Fokuskinder ermittelt, die jeweils insgesamt sechs Studierenden der Bildungswissenschaft zugewiesen wurden. Ziel war es, die jeweiligen Fokuskinder mittels der Beobachtungsmethode der Young Child Observation nach dem Tavistock Konzept im Zuge ihres Transitionsprozesses einmal wöchentlich für eine Stunde zu beobachten und daran anschließend ein Beobachtungsprotokoll zu verfassen.¹ Dabei wurden die Kinder jeweils von unterschiedlichen Studierenden zu Hause in der Familie oder aber im jeweiligen Kindergarten aufgesucht, um die Beobachtungen durchzuführen. Zweiwöchentlich abgehaltene Beobachtungsseminare im Rahmen der Young Child Observation hatten das Ziel, die Beobachtungen mit Blick auf die Fragen, wie es dem jeweiligen Fokuskind wohl ergangen sein mag, wie es bestimmte Situationen erlebt haben dürfte und wie man das von ihnen gezeigte Verhalten interpretieren kann, zu besprechen und zu analysieren. Die dabei entstandenen Protokolle werden als Besprechungsprotokolle bezeichnet.

¹ Nähere Erläuterungen des methodischen Vorgehens folgen in Kapitel 1.6.

Die Ausarbeitung der Einzelfallstudien dient im Rahmen des Projektes vor allem der explorierenden Untersuchung und der differenzierten Darstellung des Übergangs des jeweiligen Fokuskindes von der familiären Tagesbetreuung zur Tagesbetreuung im Kindergarten und der Bedeutung von Regeln und Ritualen im Rahmen dieses Übergangs.

1.2 Das verlorene Kind: Dem Fokuskind Patrick im Kindergarten auf der Spur

Das Fokuskind, dessen Erleben des Übergangs von der familiären Tagesbetreuung zur Tagesbetreuung im Kindergarten und der Regeln und Ritualen im Kontext des Transitionsprozesses im Mittelpunkt dieser Arbeit steht, heißt Patrick² und wurde im Sommer 2016, nicht lange vor Beginn der ersten Beobachtungen und dem Kindergarteneintritt, drei Jahre alt. Kurz vor seinem Kindergarteneintritt kamen die Zwillinge, die jüngsten Geschwister Patricks, zur Welt. Als drittes von insgesamt fünf Kindern hat Patrick auch einen fünfjährigen Bruder und eine große Schwester, die bereits zur Schule geht (Reisenhofer 2016, 2017).

Am 05.09.2016 trat Patrick in den Kindergarten ein. Insgesamt wurden im Zuge der Young Child Observation 19 Beobachtungsprotokolle verfasst, die sich über den Zeitraum vom 06.09.2016, dem zweiten Kindertag Patricks, bis hin zum 27.01.2017 erstrecken.

Patricks Kindergarteneintritt zeigt sich insofern von Anfang an als bemerkenswert, als dass er im Gegensatz zu vielen anderen Kindern, die erstmals den Kindergarten betreten, wie zum Beispiel die Protagonistin Mia aus der zitierten Kinderbuchpassage in Kapitel eins, bereits auf zwei soziale Kontakte zurückgreifen kann (Reisenhofer 2016, 2017). Sein älterer Bruder Simon und die Tochter einer Freundin der Familie, Anna, besuchen dieselbe Kindergartengruppe, die auch Patrick in Folge seines Eintrittes besucht. Beide Kinder werden von der Kindergartenpädagogin der Gruppe der „älteren“ Kinder zugeordnet, die im nächsten Jahr voraussichtlich die Schule besuchen werden (ebd. 2016, 2017). Neben Patrick beginnen auch andere Kinder in derselben Kindergartengruppe ihren Kindergartenbesuch. Patrick dürfte jedoch der einzige sein, der auf bereits bestehende Beziehungen zurückgreifen kann (ebd. 2016, 2017).

Die Kindergartengruppe wird von einer Kindergartenpädagogin, Frau Lora, geführt, zwei Assistentinnen, Janine und Sonja, unterstützen sie dabei abwechselnd. Bereits die ersten Beobachtungsprotokolle zeigen, dass Patrick eher wenig mit den PädagogInnen in Kontakt kommt.

Aufgrund dieser ersten Erkenntnisse stellt sich im Rahmen des Übergangs Patricks in den Kindergarten die Frage, wie und ob es ihm gelingt, die Eingewöhnung in den Kindergarten mehr oder

² Alle Namen der im Kindergarten vorgekommen Personen wurden im Forschungsprojekt einheitlich anonymisiert.

weniger erfolgreich zu meistern, vor allem aber, ob womöglich der Umstand, dass Patrick bereits auf Peerbeziehungen zurückgreifen kann, diesbezüglich eine bedeutende Rolle spielen mag.

Die Beobachtungsprotokolle eins bis vier wurden innerhalb eines Monats nach Patricks Kindergarteneneintritt protokolliert und zeichnen somit ein erstes Bild von Patricks Eintritt in den Kindergarten. Für die nachfolgende Analyse des Fallmaterials spielt die These, dass die Pädagoginnen in dieser Zeit eher wenig mit Patrick in Kontakt sind, eine bedeutsame Rolle. Sie lässt sich durch eine Quantifizierung der Zeilen der ersten vier Beobachtungsprotokolle belegen. Insgesamt beinhalten die ersten vier Protokolle 1.521 Zeilen, aber nur in 133 Zeilen lassen sich körperliche oder verbale Interaktionen zwischen der Kindergartenpädagogin und/oder den Kindergartenassistentinnen mit Patrick ausmachen.

Auch wenn durch diese quantitative Analyse der ersten Protokolle noch nichts über die Qualität der Beziehung zwischen Patrick und der Kindergartenpädagogin oder den Kindergartenassistentinnen ausgesagt werden kann, zeigt sie dennoch, dass Patrick während seines Kindergartenalltags über weite Strecken ohne die Unterstützung der Kindergartenpädagogin oder der Kindergartenassistentinnen auskommen muss.

Folgt man indessen Studien zur Bedeutung der Unterstützung von KindergartenpädagogInnen während des Eintritts in den Kindergarten, zeigt es sich, dass diese maßgeblich daran beteiligt sind, dass Kinder den Eingewöhnungsprozess produktiv und erfolgreich erleben und gestalten können (Laewen, Andres, Hédervári 2000; Fürstaller, Funder, Datler 2011; Datler, Lehner, 2014). Für Kinder ist der Kindergarteneneintritt in der Regel eine schmerzliche Erfahrung, die Trennung von ihren Bezugspersonen, die Unterbringung an einem fremden Ort mit fremden Personen sowie die neue Tagesstrukturierung führen oft dazu, dass Kinder vor allem in der Phase des Übergangs mit belastenden und unangenehmen Gefühlen überschwemmt werden (Robertson, Robertson 1989; Fürstaller, Funder, Datler 2011). Forschungen, in denen durch Videoanalysen sowie physiologische Messungen unter anderem das Stresserleben von Kindern untersucht wurde (Ahnert et al. 2004; Grossmann, Grossmann 1998; Fürstaller 2017), zeigen jedoch auf, dass KindergartenpädagogInnen das Leiden der Kinder mitunter oft nicht erkennen oder verstehen können. Dies liegt, folgt man den Studien, vor allem darin begründet, dass Kinder nicht nur weinend, durch Anklammern oder durch deviantes Verhalten Trennungsschmerz zeigen, sondern manche Kinder auch ruhig und leise im Rückzug leiden. Da dieses Leiden mitunter nicht erkannt wird, kommt es vor, dass Kinder oft nicht die Unterstützung erhalten, die sie bei dem Eintritt in den Kindergarten benötigen würden.

Diesen Überlegungen folgend, werden im nächsten Kapitel einerseits der Forschungsstand als auch das bereits umrissene Forschungsdesiderat, die dieser Masterarbeit und dem Forschungs-

projekt zugrunde liegen, differenziert dargestellt. Die Frage, in welcher Hinsicht bisherige Forschungen und Erkenntnisse zu den für das Forschungsprojekt zentralen Gegenständen, wie dem des Übergangs von der familiären Tagesbetreuung zur Tagesbetreuung im Kindergarten sowie der Bedeutung von Ritualen und Regeln im Zusammenhang mit diesem Übergang, auszumachen sind, steht dabei im Vordergrund der Auseinandersetzung. Andererseits wird darüber hinaus auch auf Erkenntnisse und Forschungen zurückgegriffen, in denen die Peer-Group im Kontext des Kindergartens thematisiert wird, da dieser spezifische Diskurs vor allem im Rahmen des Beobachtungsmaterials des Fokuskindes Patrick zentral sein dürfte.

Die folgende Diskussion des spezifischen Forschungsstandes sowie der Forschungslücken bildet die notwendige Voraussetzung, um darauf aufbauend die Forschungsfragen dieser Arbeit erläutern zu können.

1.3 Forschungsstand und Forschungsdesiderat

Im wissenschaftlichen Diskurs wird dem Eintritt in den Kindergarten seit den 1980er Jahren vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Neben Studien, in denen vor allem Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung untersucht wurden (Laewen 1989; Rottmann, Ziegenhain 1988), fokussierten Tonkowa-Jampolskaja et. al (1979) das Erleben des Kindertageneintritts dreijähriger Kinder. Dabei kamen sie zu der Erkenntnis, dass der Übergang von Krippenkindern in den Kindergarten zu einem Anstieg der Erkrankungsrate derjenigen Kinder führte, die diesen Übergang ohne vertraute PädagogInnen oder Elternteil bewältigen mussten. Haefele und Wolf-Filsinger (1986) wiesen in ihrer Studie Stressreaktionen bei Kindern nach, die in den Kindergarten eintraten. Zudem zeigten sie auf, dass sich nahezu das gesamte kindliche Verhaltensspektrum im Laufe des Kindertageneintritts verändert hatte und dies auch Auswirkungen auf die Familien situation nach sich zog. Schmidt-Denter (1985a, 1985b) veröffentlichte im Rahmen einer Querschnittsuntersuchung und einer Längsschnitterhebung Erkenntnisse darüber, wie sich soziale Rollen innerhalb der Kindergartengruppe manifestieren. So zeigte er auf, dass sich bereits in den ersten Monaten nach Kindertageneintritt soziale Beziehungsstrukturen unter den Kindern nachweisen lassen, die über weite Strecken konstant bleiben. Kinder, deren erste Kontaktaufnahmen scheiterten, blieben meist isoliert.

Theoretische Grundlagen eines frühen Übergangs von der Familie in die Bildungseinrichtung gewannen ebenfalls an Bedeutung. Dem Konzept der Entwicklungsaufgaben und der Kompetenzen (Oerter 1995; Waters, Sroufe 1983), der Bindungstheorie, welche Ansätze aus der Psychoanalyse, der Stresstheorie und der Verhaltensforschung integriert (Bowlby 1975, 1976, 1983), sowie der Temperamentstheorie (Wolfram 1997) ist vor allem eine entwicklungspsychologische Ausrichtung gemeinsam (Jung 2014, 59). Forschungsprojekte, in denen Übergänge in der früheren

Kindheit fokussiert werden, stellen zum Beispiel die Wiener Kinderkrippenstudie, die von 2007-2012 an der Universität Wien durch Wilfried Datler durchgeführt wurde (Wiener Kinderkrippenstudie 2007), oder das Forschungsprojekt der FU Berlin zu kleinkindlichen Bindungsbeziehungen (Laewen, Andres, Hédervári 2000) dar.

Griebel und Niesel (2004a), Roux (2004) sowie Viernickel und Lee (2004) geben darüber hinaus in ihren Veröffentlichungen einen Überblick über die bis zur Jahrtausendwende auszumachende Forschung zum Übergang von der Familie in die Einrichtung des Kindergartens.

Die internationale Popularisierung dieser und weiterer Forschungsergebnisse führte zuletzt dazu, dass auch innerhalb der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür ausgebildet wurde, dass der Übergang von Kindern aus ihren Familien in die Tagesbetreuung mit weithin unterschätzten Anstrengungen verbunden ist.

Als Konsequenz dieses Bewusstseins wurden mitunter nicht nur angemessene Gestaltungen des Kindertageneintritts diskutiert (Qualitätsdebatte bei Tietze und Viernickel 2003; StMAS und IFP 2003), auch die Bedeutung des Übergangs von der außerfamiliären zur institutionellen Tagesbetreuung im Kindergarten wurde vermehrt im Kontext der Transitionsforschung beachtet. Ungeachtet dessen lässt sich feststellen, dass es in Bezug darauf, wie sich der Übergang von Dreijährigen in den Kindergarten differenziert darstellen lässt, einige Forschungslücken ausmachen lassen, wie es in den nächsten Kapiteln zu zeigen gilt.

1.3.1 Die Bedeutung der Transitionsforschung im Kontext des Übergangs

Innerhalb der Transitionsforschung, ein internationales und interdisziplinäres Forschungsfeld, werden biographische Wandlungsprozesse im sozialen Kontext untersucht (Griebel, Niesel 2018).

„Mit Transitionen werden komplexe, ineinander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse bezeichnet, die sozial prozessierte, verdichtete und akzelerierte Phasen eines Lebenslaufs in sich verändernden Kontexten darstellen“ (Griebel 2008, 245).

Übergänge, wie zum Beispiel der Eintritt in den Kindergarten oder der Tag der Einschulung, sind markante Ereignisse der Transition und werden als längerfristige Prozesse betrachtet, die Auswirkungen auf das Familiensystem, die Kinder, die Eltern und die Kindergartenpädagoginnen bzw. LehrerInnen aufweisen. Im Unterschied zum alltagssprachlich konnotierten Begriff des „Übergangs“ wird der Begriff der „Transition“ in einigen fachliterarischen Texten zur Bezeichnung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld verwendet. Andere VertreterInnen der Transitionsforschung weisen wiederum darauf hin, dass die beiden Begriffe bislang

nicht hinreichend differenziert wurden, während wiederum andere beide Begriffe synonym verwenden (Jung 2014, 49).³

Darüber hinaus existieren vielseitige theoretische Erklärungsansätze und Modelle mit jeweils heterogenen Herangehensweisen und Akzentualisierungen, deren differenzierte Darstellung den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde. Ausgewählte bis heute einflussreiche VertreterInnen der Transitionsforschung und deren jeweilige Ansätze und Modelle sollen jedoch knapp umrissen werden:

Während Bronfenbrenner (1981) Übergänge als Systemübertritte und –aufgaben versteht, die dauerhafte Veränderungen der Art und Weise, wie Personen die Umwelt wahrnehmen, mit sich bringen, erörtert Filipp (1995) Übergänge als Bewältigung kritischer Lebensereignisse, die von den betroffenen Personen Anpassungsleistungen erfordern, um die in Konflikt geratenen Beziehungen zwischen dem Individuum und seiner Umwelt wieder in ein Gleichgewicht bringen zu können. Cowan (1991) entwickelte demgegenüber ein Struktur- und Prozessmodell, das für Übergänge mit unterschiedlichen Inhalten gleichermaßen gelten könne. Dabei geht er davon aus, dass Übergangsprozesse in komplexe Beziehungsgeflechte eingebettet sind, die in ständiger Veränderung begriffen sind und auch die beteiligten Personen verändern. Die Stresstheorie erklärt nach Lazarus (1995) Belastungsreaktionen und Belastungsbedingungen, die die Individuen, die einem Übergang ausgesetzt sind, bewältigen müssen. Wenn die individuellen Ressourcen zur Bewältigung nicht ausreichen, entstehen, so der Autor, Stress und Belastung. Auf die wesentlichen dieser Theorien aufbauend (Bronfenbrenner 1989; Cowan 1991; Filipp 1995; Lazarus 1995) entwickelten Griebel und Niesel (2004) auf der Basis zweier Pilotstudien ein Bildungstransitionsmodell, in dem das Zusammenwirken aller am Übergangsgeschehen Beteiligten, wie der Eltern und PädagogInnen als BegleiterInnen der Kinder, fokussiert wird. Als für die Bewältigung des Übergangs von der familiären in die außerfamiliäre Betreuung besonders bedeutsame Kompetenzen werden die Kompetenz der Resilienz⁴, die lernmethodische Kompetenz und die Transitionskompetenz diskutiert. Unter Transitionskompetenz wird die Bewältigung von Entwicklungsherausforderungen verstanden, die mit den Veränderungen auf der Ebene der Beziehungen, der Lebensumwelten und auf der des Einzelnen einhergehen.

³ In dieser Arbeit werden die Begriffe „Übergang“ und „Transition“ in Anlehnung an die Verwendung des Begriffes des „Übergangs“ innerhalb des Forschungsprojektes und an die Ausführungen von Griebel (2011) synonym verwendet. Beide Begriffe verweisen in dieser Arbeit auf die Komplexität eines Tranistionsprozesses.

⁴ Der Begriff der Resilienz umfasst den Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen, um das Leben in guten und schlechten Zeiten meistern zu können. Lebenskrisen können so ohne langfristige Beeinträchtigung gemeistert werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass einige der Modelle und Ansätze die Lebenswelt des Individuums fokussieren, während andere das Individuum und seine Bewältigungsmuster in den Mittelpunkt ihrer Auseinandersetzungen stellen (Jung 2014, 51). Ein gemeinsames Moment der unterschiedlich ausgerichteten Transitionsforschungen stellt jedoch, so Griebel und Niesel (2018), die Annahme von fortdauernden Veränderungsprozessen und einer Komplexität der Transitionsprozesse dar. Dabei werden, folgt man den AutorInnen, Transitionen in aktuellen Forschungen meist entweder vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Traditionen als Impulse für Entwicklung gesehen und die Bewältigung von Diskontinuitäten betont oder vor dem Hintergrund soziologisch-anthropologischer Traditionen als Wechsel zwischen Kulturen bezeichnet, das Wahren von Kontinuität gilt es den Individuen hierbei zu erleichtern.

Nach Jung (2014, 58-59) ist der Umstand, dass Forschungsberichte in den letzten Jahrzehnten entweder durch eine entwicklungspsychologische Ausrichtung gekennzeichnet sind und „die vermeintlichen Risiken in den Vordergrund rücken“ oder „Übergänge institutionell verengt betrachten“, vor allem in Bezug auf die Übergänge zur frühen Kindheit zu konstatieren. Für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sei hingegen ein „breites Portfolio an perspektivischen Zugängen zum Phänomen des Übergangs“ auszumachen (Jung 2014, 59). Auch Griebel und Niesel (2018, 14) konstatieren vor allem innerhalb interdisziplinärer Publikationen eine Fokussierung auf die Transition in die Grundschule.

„Angesichts der breit vertretenen theoretischen Annahmen über die Bedeutsamkeit von Übergängen überrascht die noch vorhandene Kargheit der Forschungslage zu diesen Ereignissen [Übergang in den Kindergarten und Kinderkrippe] im Leben der Kinder“ (Jung 2014, 59).

Während die Transition des Kinderkrippeneinstiegs jedoch in den letzten Jahren stärker beforscht wurde, wird dem Übergang in den Kindergarten von Kindern ab drei Jahren, der im allgemeinen Sprachgebrauch als „Eingewöhnung“ bezeichnet wird, kaum von bildungspolitischer, gesellschaftlicher oder wissenschaftlicher Seite Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Umstand ist nach Griebel und Niesel (2015, 98), wie bereits in der Einleitung beschrieben, wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass Kindern ab drei Jahren eine gewisse „Kindergartenreife“ unterstellt wird. Vor diesem Hintergrund plädieren die AutorInnen dafür, von einer strikten Einteilung in Kinder unter und ab drei Jahre abzusehen und eine individuell kindbezogene Perspektive einzunehmen (Griebel, Niesel 2018, 96).

Auch Datler und Lehner (2014) halten im Rahmen ihres Artikels zur Bedeutung von der Kindergartenleitung für Transitionsprozesse zwischen Familie und Kindergarten fest, dass Transitionsprozesse höchst unterschiedlich verlaufen und bei vielen Kindern, entgegen weithin verbreiteten Vorstellungen, auch nicht nach wenigen Tagen abgeschlossen sind (Datler, Lehner 2014, 397).

Kindern, die bislang die meiste Zeit ihres Lebens mit vertrauten Bezugspersonen verbracht haben, wird abverlangt, sich von der engen Beziehung zu ihren Eltern und anderen Bezugspersonen zu lösen. Diese Schritte stellen sich, so die AutorInnen, oft konflikthaft dar, da Kinder die Nähe und Verfügbarkeit ihrer Bezugspersonen brauchen, um sich geborgen fühlen zu können. Durch das Verlassenwerden der Kinder von ihren Bezugspersonen entstehen bei ihnen oft Emotionen der Wut, der Angst, der Panik oder der Hilflosigkeit. Wenn diese bedrohlichen Gefühle die Kinder überschwemmen und ihnen darüber hinaus keine Möglichkeiten zur Verfügung stehen, diese zu lindern oder zu beseitigen, kann der Kindergarteneintritt zu traumatischen Situationen führen (Datler, Lehner 2014, 394).

Des Weiteren kann die Bedeutung der Transitionsforschung zur Erschließung eines differenzierten Verständnisses über den Übergang in den Kindergarten insofern verdeutlicht werden, als dass Datler und Lehner (2014, 395) darauf hinweisen, dass die Erfahrungen, die Kinder beim Eintritt in den Kindergarten machen, auch in tiefgehender Weise Einfluss darauf nehmen können, welche emotionale Bedeutung die Kinder darauffolgenden neuen Situationen beimessen. Wenn Kinder demnach die Erfahrung machen, dass sie den Kindergarten alleine oder mit Unterstützung zunehmend angenehm oder lustvoll erleben sowie unangenehme Emotionen lindern können, kann davon ausgegangen werden, dass die Kinder Kompetenzen ausbilden, die es ihnen ermöglichen, auch in zukünftigen Übergängen und neuen Situationen ihre Emotionen zu regulieren und unangenehme Emotionen zu lindern.

Wie diese Unterstützung, die den Kindern beim Kindergarteneintritt durch Eltern und KindergartenpädagogInnen gegeben wird, beschaffen sein sollte, ist ebenfalls Gegenstand einiger fachliterarischer Publikationen. Datler und Lehner (2014, 397) weisen unter anderem darauf hin, dass es von großer Bedeutung ist, dass KindergartenpädagogInnen die emotionalen Zustände der Kinder verstehend erfassen können. Darüber hinaus sollten sie die Kinder dabei unterstützen, ihre Affekte zu regulieren, sich interessiert dem zuwenden zu können, was im Kindergarten vorgefunden wird, und mit anderen in dynamische Austauschprozesse zu kommen. Griebel und Niesel (1998, 5-6) verdeutlichen in ihrem Artikel, dass den Eltern zur Vorbereitung der Eingewöhnung ihrer Kinder genügend Zeit eingeräumt werden muss. Darüber hinaus sollen diese über das Ziel des Kindergartenbesuchs und Grundzüge der Pädagogik informiert werden. Dies soll zu Entlastungen der Eltern und in weiterer Folge zur Entlastung des Kindes führen, da gegenseitige Erwartungen rückgemeldet werden können. Ein „kompetentes Kindergartenkind“ zu sein, bedeutet nach Griebel und Niesel (1998, 6), dass sich das Kind den Anforderungen gewachsen fühlt und es die Erfahrungsmöglichkeiten im Kindergarten für sich nützen kann. Im Zuge dessen streichen die AutorInnen eine mögliche unterstützende Bedeutung von Ritualen im Kindergarten heraus:

„In vielen Einrichtungen wurden kleine Rituale eingeführt, die für die neu aufgenommenen Kinder die besondere Bedeutung dieses Tages unterstreichen, und bei denen die älteren Kindergartenkinder einen Part übernehmen. (...) Vielleicht könnten auch die Eltern mit einem Begrüßungsritual eingeführt werden, bei dem sich „ältere“ Kindergarteneltern als Gesprächspartner anbieten. So würde das Vertrauen und das Wir-Gefühl der Elternschaft gefördert“ (Griebel, Niesel 1998, 6).

In welcher Hinsicht Ritualen und Regeln bei der Bewältigung von Transitionen eine Bedeutung zukommen kann, wird im folgenden Kapitel anhand des aktuellen Forschungsstandes diskutiert.

1.3.2 Die Bedeutung von Regeln und Ritualen im Kontext des Übergangs

Ritualbegriffe werden nach wissenschaftlicher Disziplin (Soziologie, Ethnologie, Psychologie, Bildungswissenschaft, Politikwissenschaft, Theologie) sowie nach spezifischer paradigmatischer Voraussetzung differenziert.

Nach Audehm, Wulf und Zirfas (2007, 425) lassen sich vier Schwerpunkte in Bezug auf die Erforschung ritueller Funktionen ausmachen: Den ersten Schwerpunkt bildet die Erforschung von Ritualen im Bereich der Religion, des Mythos und der Kultur. Insbesondere die Frage nach dem ursprünglichen Zusammenhang und dem Verhältnis zwischen den drei Bereichen steht im Vordergrund des Erkenntnisinteresses (Spencer 1898, Frazer 1910, Otto 1917, Eliade 1963). Im zweiten Schwerpunkt wird der Zusammenhang zwischen Ritualen und Gesellschaftsstrukturen in den Fokus der Auseinandersetzung gerückt (Durkheim 1887; Van Gennep 1909; Turner 1967). Die Zwecksetzungen und Wirkungen von Ritualen unter Berücksichtigung von Organisation und Abläufen in sozialen Gruppen sind Fokus der Forschungsbemühungen. Rituale werden von den AutorInnen als funktionales Medium der Regulierung und Stabilisierung von Lebenswelten und als Wiederherstellung von Ordnung und Harmonie nach erfahrenen oder imaginierten Krisen betrachtet (Audehm, Wulf, Zirfas 2007, 425). Als Texte gelesen werden Rituale im Sinne eines hermeneutischen Vorgehens im dritten Schwerpunkt. Rituale werden als signifikante Interaktions- und Kommunikationsmodelle behandelt, denen eine Bedeutung für kulturelle Symbolisierungen und soziale Kommunikation inhärent ist und die das Soziale und Kulturelle miteinander harmonisieren (Douglas 1986; Geertz 1957, 1960; Sahlins 1986). Im vierten und letzten Schwerpunkt werden rituelle Interaktionen mit Blick auf ihre inszenatorischen und performativen Implikationen in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung gerückt. Rituale Interaktionen ermöglichen es Gemeinschaften, sich zu generieren, zu restituieren und ihre jeweiligen Differenzen zu bearbeiten (Bell 1992; Grimes 1982; Turner 1989; Soeffner 1992). Die Handlungsdimension und die performativen Sichtweise von Kultur sind, folgt man den AutorInnen, für die Erforschung von Ritualen innerhalb dieses Schwerpunktes von besonderer Bedeutung.

Nach Dücker (2007, 31) bezeichnet der Begriff „Rituale“ sowohl einen Handlungsmodus, der durch Formung hergestellt wurde, als auch den daraus folgenden Handlungstyp, wobei damit aber nicht ein begrenztes Register von Handlungen gemeint ist. Vielmehr können, so der Autor, prinzipiell alle Alltagshandlungen durch eine entsprechende Formung oder Organisation ritualisiert werden. „Ritualisierung bezeichnet also den Übergang einer routinemäßigen Alltagshandlung zu einer rituellen Handlung, einem Ritual“ (Dücker 2007, 31). Diese ritualisierten Handlungen können schwach bis stark ausgeprägt sein.

Nach Imber-Black, Roberts und Whiting (2006, 37-38) können Rituale nicht nur das Zusammenleben von Individuen, Familien und Gemeinden, sondern auch das Integrieren unterschiedlicher Sichtweisen während Phasen des Übergangs, sogenannter „Schwellenphasen“, erleichtern. Bereits Van Gennep (1999) untersuchte 1909 in seiner Schrift „Rites de passage“ die Gestaltung von Übergängen in unterschiedlichen Kulturen aus ethnologischer Perspektive und kam zu der Erkenntnis, dass Rituale bei Übergängen hilfreich sein können. Rituale können demnach Veränderungen, Belastungen und Störungen, die durch spezifische Übergänge entstehen, abschwächen. Der Begriff des „Übergangsrituals“ wurde von Van Gennep geprägt und ist nach wie vor Gegenstand aktueller Forschungen und Typologien von Ritualen (Gebauer, Wulf 1998, 130). Schwellen- bzw. Umwandlungsriten bezeichnen nach Van Gennep (1999, 21) die Zwischenphase (die Schwellen- bzw. Umwandlungsphase) von Übergangsriten, die zwischen der beginnenden Ablösungsphase (Trennungsriten) und der endenden Integrationsphase (Angliederungsriten) angesiedelt sind.

Schwellenriten werden in Forschungen, die dem Zeitraum nach der Veröffentlichung Van Genneps Abhandlung zuzurechnen sind, zunehmend durch den synonymen Gebrauch des Begriffs der Übergangsriten ersetzt, die Differenzierung in drei Phasen nach Trennungsriten, Schwellenriten und Angliederungsriten findet kaum noch Beachtung. Dies mag, so Gebauer und Wulf (1998, 143), daran liegen, dass Trennungs- und Angliederungsriten innerhalb der Gesellschaft an Bedeutung verloren haben.

Übergangsriten erhalten nach Heim et al. (2018, 134) im Rahmen von Krisen im Sozialleben, vor allem aber bei biographischen Übergangsmomenten, die potentiell mit Lebenskrisen einhergehen, eine besondere Bedeutung. Das Ziel der Übergangsrituale liegt darin, die „richtigen“ Verhältnisse wiederherzustellen, nachdem der Übergang diese zerrüttet hat, indem die soziale Ordnung bestätigt, bestärkt und reproduziert wird. In Folge kann die Organisation der Gemeinschaft, in der das Subjekt neu eingetreten ist, greifbar und verständlich erscheinen.

Innerhalb der „Berliner Ritualstudien“ (Wulf, 2001, 2015; Wulf, et al. 2001; Wulf, Zirfas 2001, 2004, 2007) und der Studien von Wagner-Willi (2005), Jäger, Biffi und Halfhide (2006), Hemmerling

(2007) sowie Kuhn (2013) wird die Erzeugung von Ritualen als eine Möglichkeit sozialen Handelns diskutiert. Rituale dienen, folgt man den Studien, der Generierung und Bearbeitung kollektiver Identität sowie Differenz mit Hilfe des zur Inszenierung und Aufführung benötigten praktischen Wissens (Wulf et al. 2001, 13).

Rituale und Ritualisierungen spielen, so Wulf et al. (2001, 10), in fast allen gesellschaftlichen Bereichen eine bedeutende Rolle, vor allem aber in den Bereichen der Erziehung, Bildung und Sozialisation. Das Erwerben von Formen und Möglichkeiten sozialen Handelns wird durch Rituale gefördert, beginnend in der Familie, bis hin zum Besuch der Schule oder dem Umgang mit Medien.

Umso mehr verwundert es, dass in Forschungsbemühungen, in denen Übergangsriten in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses gestellt wurden, fast ausschließlich Familienrituale (Audehm, Wulf, Zirfas 2007; Imber-Black, Roberts, Whiting 2006) oder Rituale im Kontext von Schule (Wellendorf 1979; Wermke 1997; Groeben 2000; Wulf, Zirfas 2004; Wulf 2008; Dechat 2017) Gegenstand der Forschungen darstellen.

In Bezug auf die Bedeutung von Ritualen im Kontext des Übergangs in den Kindergarten gibt es bislang jedoch kaum Forschungsbemühungen. Eine der wenigen publizierten Arbeiten zu diesem Thema stellt der von Heim et al. (2018) publizierte Tagungsband „Übergänge in der frühen Kindheit“ dar. In diesem geben die AutorInnen Einblicke in aktuelle Forschungen, in denen sich mit dem breiten Themenfeld von Ritualen im Kontext des Übergangs in der frühen Kindheit befasst wird. Thematisch werden in den Forschungen folgende Schwerpunkte gesetzt: Kompetenzaufbau im Kindergarten für einen guten Start in die Schule; transitionsbezogene Vorstellungen und Überzeugungen von Kindern und Fachpersonen; Kooperation als unterstützendes Gestaltungsmoment; sowie die Erprobung konkreter Modellprojekte (Heim et al. 2018, 10).

Weitere Recherchen zeigen jedoch, dass vor allem innerhalb der pädagogischen Ratgeberliteratur und in anderen populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen Rituale und Regeln oft unkritisch als unterstützend und hilfreich konstatiert werden.

„Rituale entsprechen Kindern ganz besonders, da diese in ‚Ereigniszeiten‘ denken und nicht in Monaten. Das bedeutet z. B.: ‚Zuerst kommt mein Geburtstag, dann Nikolaus, dann Weihnachten und dann der Geburtstag vom Opa‘. Die Bedeutung dieser Ereignisse bestimmt somit für die Kinder einen eigenen Jahresverlauf – und an dem orientieren sie sich. Vor allem Kinder brauchen diese Rituale, weil sie vorhersehbar sind und Vertrauen schenken“ (Bäcker-Braun 2011, 16).

Rituale erscheinen, folgt man Bäcker-Braun (2011) und anderen Publikationen im Bereich der Ratgeberliteratur (Borg 2012; Tack 2015; Schmiedleitner 2016; Lang 2017), als Garantie dafür, dass Kinder im Kindergarten ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit entwickeln sowie eine

Struktur und Ordnung im Tagesablauf erkennen können. Empirische Erkenntnisse, die diese Annahmen stützen, sucht man jedoch vergeblich.

Es lassen sich aber im Gegensatz zu der landläufigen Meinung, Rituale wären stets hilfreich, zunehmend auch Hinweise darauf finden, dass nicht jedes Ritual für alle Kinder im Kindergarten gleichermaßen hilfreich sein könnte.

„Im ersten Moment scheint es Ihnen vielleicht unsinnig zu sein, dass Rituale Schaden verursachen können. Allerdings nur auf den ersten Blick, denn sie können unter Umständen in schlechter Erinnerung behalten werden oder sogar (großen) Schaden anrichten. [Manche] Situationen und Handlungen können (...) Folgen für das weitere Leben des Kindes haben. Im schlimmsten Fall verursachen sie sogar psychische Schäden, die einen ein Leben lang begleiten“ (Gräßer, Hovermann 2015, 19-20).

Auch in den Publikationen und Artikeln von Gürtler (1996), Baumer (2018) und Lill (2014), die der Ratgeberliteratur zuzurechnen sind, wird in Frage gestellt, ob alle Rituale wichtig sind und unter welchen Umständen Rituale auch abgelegt werden sollten.

„Sich dessen bewusst zu werden und darüber nachzudenken, welche Rituale warum eine Rolle im eigenen und im Kinderleben spielen, ist nicht nur für Eltern eine wichtige Frage, sondern ebenso für all jene, die täglich das Leben mit Kindern gestalten. Denn Rituale sind nicht per se gut oder schlecht, sondern sie entfalten je nach Einbindung und Erleben bei verschiedenen Menschen unterschiedliche Wirkungen. Deshalb ist es hilfreich, nicht nur zu überlegen, was mit Rituale gewollt wird, sondern darauf zu achten, wie sie erlebt werden“ (Lill 2014, 1).

Diese Überlegungen knüpfen an das Forschungsdesiderat an, das an dieser Stelle, bezogen auf das Fehlen empirischer Untersuchungen zu der Frage, ob Rituale und Regeln auch als belastend, hinderlich sowie nicht hilfreich erlebt werden oder bestimmte Entwicklungsschritte erschweren können, ausgewiesen wird. Des Weiteren kann festgestellt werden, dass meist weder in der Fachliteratur noch in der populärwissenschaftlichen Literatur oder in Ratgebern die Begriffe des „Rituale“ und der „Regeln“ explizit differenziert werden.

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen des bereits in Kapitel 1.1 vorgestellten Forschungsprojektes „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten“ projektinterne Arbeitsdefinitionen für die Begriffe „Regeln“ und „Rituale“ formuliert, die auch für diese Masterarbeit übernommen werden.

*„Unter **Regeln** werden Verhaltenserwartungen verstanden. Es wird erwartet bzw. vorgegeben, dass eine Person sich in einer bestimmten Situation auf eine bestimmte Art und Weise zu verhal-*

ten hat. Die Nicht-Einhaltung von Regeln ist mit Sanktionen verbunden, die allerdings nicht grundsätzlich erfolgen müssen. Es wird grundsätzlich erwartet, dass Regeln eingehalten werden, deren Geltung geht allerdings nicht verloren, wenn sie in Einzelfällen nicht befolgt werden.

Rituale sind Situationen, die bestimmten expliziten/impliziten Regeln folgen und einen deutlich markierten Anfang sowie ein eben solches Ende aufweisen. Rituale heben sich aus dem sonstigen Alltag ab, da sie für den Großteil der Teilnehmer[Innen] in besonderer Weise bedeutungsvoll sind und ihr Vollzug „zelebriert“ wird. Ein Ritual geht somit über die zweckhafte, regelgeleitete Gestaltung einer Situation hinaus“ (Internes Projektpapier: Projektbericht 2018).

Im folgenden Kapitel wird nun der Frage nachgegangen, in welcher Hinsicht Peers im Kindergarten und beim Kindergarteneintritt bedeutsam sein können. Dieser Fokus wurde ausgewählt, da die Vermutung angestellt werden kann, dass Patricks Beziehungen zu seinen Peers bedeutsam für seine Transition in den Kindergarten sind.

1.3.3 Die Bedeutung der Peer-Group im Kontext des Übergangs

Folgt man Ahnert (2011, 310), gelten innerhalb der entwicklungspsychologischen Forschung die Integration eines Kindes in eine Peer-Group sowie die Qualität seiner Peer-Beziehungen als Maßstab entwickelter Sozialkompetenz und als Kriterium für soziale Anpassung. Peers als gleichrangige bzw. gleichaltrige SozialpartnerInnen, so die Autorin, konstituieren einen Kontext, in dessen Rahmen die heranwachsenden Kinder bedeutsame Erfahrungen bezüglich ihrer Sozialentwicklungen erlangen können. Nach Howes (2010, 553) internalisieren Kinder durch das Knüpfen und Aufrechterhalten verschiedener Peer-Beziehungen Repräsentationen von sozialen Beziehungen. Diese können ihr ganzes Leben lang einflussreich sein und tragen dazu bei, wie sie sich in der sozialen Welt bewegen und wie sie diese wahrnehmen. Schäfer und Salisch (2013, 172) identifizieren Peer-Beziehungen als substanzell, daher als einzigartig in Bezug auf den Einfluss für die kognitive, moralische, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern. Folgt man diesen Ausführungen, so erscheinen Peer-Groups und -Beziehungen von weitreichender Bedeutung für Heranwachsende.

Umso mehr verwundert es, dass Peer-Beziehungen und die Bedeutung von Peer-Groups bislang vornehmlich im Kontext des Vorschul- und Schulalters (Juvonen, Graham 2001; Harring, Böhm-Kasper, Rohlfs, Palentien 2010; Deppe, Krüger 2015; Westphal, Kämpfe 2017) bzw. in neuen Forschungen, wenn auch spärlicher, im Kontext der frühen Anfänge in der Kinderkrippe (Viernickel 2002; Oswald 2009; Williams 2007, 2010; Datler, Ahnert 2012;) erforscht wurden. Im Kontext des Kindergarteneintritts von Dreijährigen lassen sich vor allem im deutschsprachigen Raum jedoch kaum Studien ausmachen. Nach Ahnert (2011, 311) liegt dies in zweierlei Aspekten begründet: Zum einen müsse das Sozialverhalten in jüngeren Altersphasen mit ungleich aufwändigeren

Methoden untersucht werden. Zum anderen fehlt es an entwicklungsübergreifenden Konzepten, die für die frühe Kindheit angewendet werden könnten.

Der Kindergarten stellt jedoch, den Ausführungen Goorens (2012, 10) folgend, für die Analyse der Bedeutung von Peer-Beziehungen und Peer-Groups für Heranwachsende eine besonders bedeutsame Phase dar.

“Starting kindergarten, children move away a significant part of the weekdays from their familiar preschool environment encompassing their homes and sometimes daycare settings, into the new kindergarten (...) setting. Besides the more obvious new academic demands, kindergarten introduces a whole new social context in which children have to manage themselves in a group of mostly unfamiliar peers (Ladd, Price 1987). Therefore, their social resources are being challenged as well” (Gooren 2012, 10).

Mit dem Kindergarten- oder Krippeneintritt erhalten Peers erstmals weitreichende Bedeutungen für die eintretenden Heranwachsenden. Während ihr Alltag in der familiären Betreuung oder in kleineren Tagesbetreuungsformen (wie die Betreuung durch eine Tagesmutter) überwiegend durch die Beziehungen mit den Eltern oder Geschwistern geprägt war, müssen sich Kinder mit dem Kinderteneintritt nun der Herausforderung einer meist heterogenen, seltener einer homogenen, Altersgruppe stellen, die meist von nur zwei bis drei PädagogInnen und AssistentInnen geleitet wird. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass während der Phase des Übergangs in den Kindergarten vor allem das Gründen und Aufrechterhalten von Beziehungen zu Gleichaltrigen eine bedeutsame Entwicklungsaufgabe für die Kindergartenkinder darstellt (Gooren 2012, 11).

Im Kontext des Kindergartens erscheint vor allem das Spiel als besonders bedeutsamer Faktor, um Peer-Beziehungen aufzubauen zu können. Karrebæk (2011, 2911) weist daraufhin, dass das Spiel innerhalb der Peer-Group den Kontext darstellt, in dem Sozialisation und das Knüpfen von Beziehungen stattfinden können.

“Furthermore, peer play activities are learning contexts. The familiarity with a particular play genre combined with peers’ contributions within a specific play activity may support and scaffold a young child’s emerging linguistic and communicative repertoire. (...) Peer play is thereby recognized as a fruitful environment for learning and socialization with regard to language, to peer culture phenomena in themselves and in general” (Karrebæk 2011, 2911-2912).

Das Spielen innerhalb der Peer-Group wird jedoch nicht nur als produktiv und hilfreich beschrieben, auch Konflikte innerhalb der Peer-Group können aufgrund des Spielens sowie über das Spielen verhandelt werden. Einerseits können zwar im Rahmen von Konflikten auch ein Austausch gegenteiliger Meinungen, die Entwicklung einer Diskussionskultur und das Vertreten des

eigenen Standpunkts zu bedeutenden Fähigkeiten und Verhaltensweisen gehören, die durch das Streiten im Spiel gefördert werden können. Zudem ist Streiten mitunter bedeutsam für das Schließen und Aufrechterhalten von Peer-Beziehungen und stellen gewöhnliche Interaktionsformen innerhalb von Peer-Beziehungen dar. Andererseits können wiederkehrende Streitigkeiten wiederum zum sozialen Ausschluss von Peer-Mitgliedern führen (Karrebæk 2011, 2912).

Erlebte negative Erfahrungen mit Gleichaltrigen, wie offene Ablehnung oder fehlende Eingebundenheit, können, so Bukowski, Motzoi, Meyer (2009, 223), zum Erleben von Einsamkeit, aggressiven oder devianten Verhaltensweisen führen und sich in weiterer Folge hinderlich auf die soziale Entwicklung auswirken. Als Voraussetzungen für gelingende konstruktive Peerbeziehungen gelten nach Deppe (2016, 279) vor allem die Erfahrungen des Kindes innerhalb der Familie und der gelebten Bindungs- und Erziehungsstile. Als kompensatorisch können jedoch auch Interaktionen mit Geschwisterkindern und jüngeren Kindern angesehen werden. Auch nach Schmidt-Denter (2005, 80) ist eine gelungene Eingewöhnung in den Kindergarten mitunter von den Interaktionen in der Peer-Group sowie von der Unterstützung der sich in der Gruppe befindlichen Geschwisterkinder abhängig.

In Bezug auf das Peer-Verhalten von Dreijährigen stellt Schmidt-Denter (2005, 86) fest, dass diese oft Beziehungen zu Fünfjährigen suchen, auch wenn diese vermehrt ablehnend auf die Kontaktanbahnungen reagieren. Die Orientierung an den „Großen“ ist jedoch, so der Autor, nicht funktionslos, da ein Lernen auf Distanz und eine Imitation des "Idols" stattfinden könne. Zwischen Dreijährigen und Vierjährigen bestehen hingegen meist wechselseitige und erfolgreiche Kontakte, da die älteren Kinder die Funktion der Lehrenden ausüben und durch ihre Kompetenzen die Interaktionen zwischen den Peers oft reichhaltiger als jüngere Kindergartenkinder gestalten können.

Um erfolgreich Peer-Beziehungen gestalten und aufrechterhalten zu können, müssen Dreijährige, so Gooren (2012, 12), vor allem prosoziale Fähigkeiten entwickeln. Vor diesem Hintergrund ist es mitunter wesentlich, dass die Kinder von ihren Peers als hilfreich und als jemand, der/die auf die Bedürfnisse der anderen achtet, wahrgenommen werden. Emotionale Fähigkeiten, wie zum Beispiel das Verstehen der eigenen Gefühle sowie das Wahrnehmen der Gefühle der Peers, die altersgerechte Darstellung und Regulierung der eigenen Emotionen, können produktive soziale Interaktionen mit Gleichaltrigen erleichtern und fördern. Die Bedeutsamkeit von emotionalen Fähigkeiten, wie Emotionsregulation und Emotionsverständnis, für das Formen und Erhalten von Peer-Beziehungen wurde weiters in zahlreichen fachwissenschaftlichen Publikationen erforscht (Eisenberg, Fabes, Guthrie, Reiser 2000; Eisenberg, Liew, Pidada 2004; Miller et al. 2005).

Defizite im Bereich dieser Entwicklungen können indessen dazu beitragen, dass das Knüpfen und Aufrechterhalten von Peer-Beziehungen sowie die soziale Akzeptanz des Kindes versagen.

So konnten ForscherInnen durch empirische Studien (Dodge 1983; Ladd, Price, Hart 1988; Vitaro, Gagnon, Tremblay 1990) aufzeigen, dass ein Mangel an sozialen und emotionalen Fähigkeiten in einem Zusammenhang mit dem sozialen Status des Kindes in der Kindergartengruppe steht. Adäquate prosoziale Verhaltensweisen wirken sich demnach positiv auf die Gestaltung von Peer-Beziehungen und den Status des Kindes in der Kindergartengruppe aus (Gooren 2012, 13).

Resümierend lässt sich festhalten, dass sich Peer-Beziehungen und die Mitgliedschaft in Peer-Groups im Kindergarten sowohl positiv als auch negativ auf die soziale Entwicklung der Heranwachsenden auswirken können. Vor allem produktive Entwicklungen stellen sich jedoch nicht von selbst ein, sondern müssen mitunter mühevoll und schmerzlich von den Kindern erworben werden. Die Frage, in welcher Hinsicht Peer-Groups und Peer-Beziehungen jedoch in spezifischer Weise im Rahmen der Transition von Dreijährigen in den Kindergarten von Bedeutung sein können, konnte mit Blick auf die relevante Forschungsliteratur nicht beantwortet werden.

1.4 Explikation der Forschungsfragen

Wie in den vorangegangenen Kapiteln ausgewiesen, sind in bisherigen Forschungen zum Thema des Übergangs von der familiären hin zur außerfamiliären Betreuung im Kindergarten von dreijährigen Kindern einige Fragen offengeblieben. Drei wesentliche Aspekte lassen sich in Bezug auf das ausgewiesene Forschungsdesiderat ausmachen, die folgend auch durch die Forschungsfragen ausgedrückt werden:

Zum ersten wurde aufgezeigt, dass das Erleben des Übergangs von der familiären zur außerfamiliären Betreuung im Kindergarten von Dreijährigen innerhalb der Transitionsforschung, aber auch in anderen Forschungstraditionen eine Forschungslücke darstellt. Vor allem Schulkinder oder in den letzten Jahren auch Kinder unter drei Jahren stehen meist im Mittelpunkt der Forschungsbemühungen. Zweitens wurde darauf hingewiesen, dass die Frage nach der Bedeutsamkeit von Regeln und Ritualen während der Eingewöhnung Dreijähriger in den Kindergarten fachwissenschaftlich kaum Beachtung findet, während die Darstellung der Wichtigkeit von Ritualen in der populärwissenschaftlichen Literatur oder in der Ratgeberliteratur oft unkritisch behauptet wird. Auch wenn in neueren Werken die landläufige Wichtigkeit von Ritualen und Regeln zunehmend auch in Frage gestellt wird, lassen sich keine empirischen Evidenzen für jene Behauptungen finden. Zum dritten wurde erörtert, dass es zwar empirische Studien darüber gibt, welche Aspekte sich positiv oder negativ auf Peer-Beziehungen im Kindergarten auswirken, die Frage, in welcher Hinsicht Peer-Beziehungen jedoch spezifisch im Kontext des Übergangs in den Kindergarten von Bedeutung sind, konnte nicht beantwortet werden.

Um Erkenntnisse zu gewinnen, die an diesem Forschungsdesiderat anknüpfen, stehen in dieser Einzelfallstudie der dreijährige Patrick und dessen Erleben des Übergangs von der familiären Tagesbetreuung in die außerfamiliäre Tagesbetreuung im Kindergarten im Fokus der Auseinandersetzung. Vor diesem Hintergrund leiten folgende Forschungsfragen das Vorgehen, das diese Arbeit strukturiert:

- 1) *Welche Bedeutung kommt den Beziehungserfahrungen, die Patrick im Rahmen seines Übergangs zur außerfamiliären Betreuung im Kindergarten mit Peers erlebt, zu?*
- 2) *Wie erlebt Patrick in dieser Phase Regeln und Rituale und welche Bedeutung haben diese für die Erfahrungen, die Patrick im Kindergarten mit seinen Peers macht?*
- 3) *Wie erlebt Patrick in dieser Phase Regeln und Rituale in Hinblick auf seinen Eingewöhnungsprozess?*

Eine empirisch gestützte Annäherung an die Subjektperspektive Patricks in Bezug auf dessen Erleben des Übergangs von der familiären Betreuung in die außerfamiliäre Betreuung im Kindergarten stellt, folgt man den Forschungsfragen, die Grundlage dieser Arbeit dar. Diese explorierende Untersuchung hat die Funktion, erste Einblicke bezüglich der Komplexität des Transitionsprozesses in den Kindergarten gewinnen zu können.⁵

Für die Beantwortung dieser Forschungsfragen stellen die Beobachtungs- und Besprechungsprotokolle, die im Rahmen der methodischen Vorgangsweise der Young Child Observation gewonnen wurden, die Grundlage der Erforschung dar. Psychoanalytische Theorien ergänzen die Analyse der Beobachtungen und Protokolle, um ein differenziertes Verstehen und Ergründen dessen zu ermöglichen, wie Patrick die Transition in den Kindergarten erlebt haben dürfte. Diese gewonnenen Erkenntnisse werden in Anschluss an diese Untersuchung ebenfalls dazu verwendet, um Aussagen darüber treffen zu können, ob Patricks Eingewöhnungsprozess nach Kriterien der Wiener Krippenstudie (Wiener Kinderkrippenstudie 2007) als gelungen oder nicht gelungen eingeschätzt werden kann. Diese Einschätzung aufgrund des Fallmaterials ermöglicht es, die zuvor gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf Patricks Erleben des Übergangs in den Kindergarten

⁵ Im Rahmen des Forschungsprojekts werden die Erkenntnisse der jeweiligen Einzelfallstudien über die vier Fokus Kinder zusammengefasst und in Verbindung mit den durch andere Forschungsmethoden gewonnenen Erkenntnissen in Bezug gesetzt, um so einen Beitrag zur Qualitätssteigerung von Kindergärten und der Aus- und Weiterbildung von KindergartenpädagogInnen leisten zu können.

ten differenziert einschätzen zu können. Die Frage, ob die gemachten Erfahrungen Patricks rückblickend dazu führen konnten, dass seine Eingewöhnung als gelungen bezeichnet werden könnte, kommt somit in einer vierten Forschungsfrage zum Ausdruck:

- 4) *In welcher Hinsicht ist der Eingewöhnungsprozess Patricks unter Berücksichtigung seiner Beziehungserfahrungen im Kindergarten und der dort erfahrenen Regeln und Rituale als gelungen oder nicht gelungen zu bezeichnen?*

Das für die Beantwortung der angeführten Forschungsfragen herangezogene forschungsmethodische Vorgehen sowie die dafür wesentlichen theoretischen Bezugnahmen werden folgend im nächsten Kapitel diskutiert.

2 Forschungsmethodisches Vorgehen

Im Zuge des Forschungsprojektes „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten“ kamen verschiedene Forschungsmethoden zum Einsatz. Die Annäherung an die Subjektperspektive der Fokuskinder, welche nach bestimmten Kriterien ausgewählt wurden, erfolgte im Rahmen des Projektes durch folgende methodische Vorgangsweisen: Durch die Young Child Observation nach dem Tavistock-Konzept, Videographie gestützte Analysen, die Bestimmung der Qualität der Bindung zwischen Kind und Elternteil bzw. Pädagogin, Interviews mit Eltern und Pädagoginnen sowie durch Bezüge zu allgemein gehaltenen Theorien über die pädagogische Bedeutung des Erlebens von Regeln und Ritualen (Internes Projektpapier: Projektbericht 2018).

Im Folgenden werden nun jene Forschungsmethoden und theoretische Bezugsrahmen diskutiert, die im Speziellen in dieser Arbeit zur Anwendung kommen.

2.1 Young Child Observation

Die Methode der Young Child Observation ermöglicht es, das Erleben von Alltagssituationen sowie deren Bedeutung für Entwicklungsprozesse zu erfassen. Angelehnt an die von Esther Bick am Tavistock Center in London entwickelte „Infant Observation“, stellt die Young Child Observation eine Form des Beobachtens von Kleinkindern dar. Ursprünglich als Konzept für die Aus- und Weiterbildung von angehenden KinderpsychotherapeutInnen angedacht, steht das Erlangen eines differenzierten Verständnisses für die Entwicklung von Kindern im Fokus dieser Methode (Datler, Hover-Reisner, Steinhardt, Trunkenpolz 2008, 86).

Um die Jahrtausendwende stellte, so Datler, Fürstaller, Datler, Hover-Reisner (2014, 281), die Young Child Observation in fachwissenschaftlichen Publikationen vermehrt den Gegenstand von Diskussionen in Bezug darauf dar, wie diese als Weiterentwicklung theoretischer Bezugsrahmen dienen könnte (Elfer 2010; Lazar 2000; M. J. Rustin 1997, 1999, 2002, 2006, 2011; Trunkenpolz, Funder, Hover-Reisner 2010). Der Young Child Observation wurde jedoch nicht nur vermehrtes Forschungsinteresse entgegengebracht, es entstanden auch erste Studien, in denen sie als Forschungsmethode angewandt wurde (Briggs 1997; Davenhill 2007; Diem-Wille 1997; Urwin 2007; Shuttleworth 2010; Elfer 2006, 2007, 2011).

Als Forschungsmethode, so wie sie auch im Rahmen dieses Forschungsprojekts eingesetzt wird, umfasst die Young Child Observation folgende Schritte: erstens, die wöchentliche Durchführung von Beobachtungen, in diesem Fall eine wöchentliche einstündige Beobachtung von Patrick im Kindergarten und das Bemühen, das Wahrgenommene zu behalten; zweitens, die daraufhin nachträgliche, aber möglichst zeitnahe und deskriptive Verfassung von Beobachtungsprotokollen anhand des erinnerten Wahrgenommenen; drittens, die Analyse dieser Beobachtungsprotokolle im Kleingruppensetting; und zuletzt die Dokumentation dieser peer-validierten Analyse im Rahmen von Besprechungsprotokollen (Datler et al. 2014, 282-283).

Die Analyse der Beobachtungsprotokolle wurde in einer Gruppe von fünf Personen vorgenommen, welche aus einer ausgebildeten Leiterin, einer Mitgründerin des Forschungsprojektes und drei Studierenden, die jeweils ein anderes Fokuskind im Kindergarten beobachteten, bestand. Während der Analysen der Beobachtungsprotokolle standen die Fragen im Zentrum, wie das Fokuskind wohl die geschilderten Situationen erlebt haben dürfte und wie das beschriebene Verhalten des Kindes verstanden werden kann. Auch die Frage, welchen Einfluss die geschilderten Beziehungserfahrungen auf das Erleben und Verhalten des Kindes gehabt haben mögen, wurde diskutiert. Diese Fragen dienen dem Ziel, unter Zuhilfenahme psychoanalytischer Theorien einen Zugang zu den innerpsychischen Prozessen in Zusammenhang mit dem manifesten Verhalten des Kindes zu finden. Diese psychoanalytische Vorgehensweise dient nach Elfer (2012, 225) dazu, unbewusste als auch emotionale Zustände differenziert zu verstehen.

Das psychoanalytische Grundverständnis, auf welchem das Verstehen der unbewussten und emotionalen Zustände des Kindes beruht, stellt Datler (2016, 2-3) wie folgt dar: Es ist unmöglich, die Verhaltensweisen, die sich beobachten lassen, wie zum Beispiel ausladende Bewegungen, Veränderungen in der Stimme oder mimischer Ausdruck, unmittelbar und direkt auch „als Ausdruck innerpsychischer Prozesse und Aktivitäten zu begreifen“ (Datler 2016, 3). Um jedoch der Vielschichtigkeit und der Vielgestaltigkeit des Psychischen, der komplexen „inneren Welt“ des

Kindes gerecht zu werden, ist es notwendig, das Erleben des Fokuskindes unter Berücksichtigung seiner Emotionen in das Zentrum der Aufmerksamkeit zu stellen. Vor diesem Hintergrund kommt der Observation-Seminar-Gruppe eine besondere Bedeutsamkeit zu.

Die Analyse der Beobachtungsprotokolle in der Observation-Seminar-Gruppe wurde parallel zu den Beobachtungen zweiwöchentlich für jeweils drei Stunden, von September bis Juni, durchgeführt. Um zu einem differenzierten Verständnis über das nicht unmittelbar erkenntliche Erleben, die Emotionen und die Gefühlszustände des Kindes während der Eingewöhnung in den Kindergarten zu kommen, ist ein mehrstufiger Prozess, wie er ebenfalls von anderen ForscherInnen beschrieben und angewandt wurde (Briggs 1997; Diem-Wille 1997; Urwin 2007; Shuttleworth 2010), etabliert worden. Einerseits werden die unbewussten Regungen und Gefühlszustände der Teilnehmenden, die sich während der Vorlesung und der anschließenden Besprechung eines Beobachtungsprotokolles einstellen, sowie eine Diskussion dieser, berücksichtigt, um Zugang zu dem Erleben des Kindes zu ermöglichen:

“The images and emotions thus generated within the members of the group should activate associations that could open up various inferences with regard to the latent contents of the text and hence also the experiences of the child at the centre of the observation” (Datler et al. 2014, 282).

Andererseits wird, die vorherigen Eindrücke in Erinnerung behaltend, das jeweils vorgestellte Beobachtungsprotokoll Schritt für Schritt erörtert und es wird sich der Frage gestellt, wie das Kind gewisse Situationen wohl erlebt haben mag. Im Kontext der weiteren Besprechungen werden zudem Verdichtungen, Differenzierungen sowie Validationen des behandelten Fallmaterials in Verbindung mit den bereits gewonnenen Erkenntnissen gebracht. Erlebnisse und Beziehungserfahrungen, welche im Zuge der Analysen im Material immer wieder gefunden werden können, werden in weiterer Folge als Erlebnis- und Beziehungsmuster differenziert.

Dieser Masterarbeit liegen insgesamt 19 Beobachtungsprotokolle sowie acht Besprechungsprotokolle zu Grunde. Des Weiteren wurde im Vorfeld dieser Arbeit ein Zwischenbericht erstellt, der ebenfalls im Rahmen des Observation-Seminars besprochen wurde. Ziel war es, zentrale und immer wiederkehrende Aspekte aus den Protokollen zu sichten und zusammenfassend darzustellen. Nach Abschluss der Beobachtungen und dieser Besprechung entstand in einem weiteren Bearbeitungsschritt des Materials ein Forschungsbericht, in dem die Themenbereiche diskutiert wurden, die auch dieser Arbeit als Basis dienen: Die Tagesstruktur im Kindergarten, die Beziehungserfahrungen des Fokuskindes, die Bedeutung von Regeln und Ritualen während der Eingewöhnung und die Einschätzung des Eingewöhnungsprozesses anhand der WIKI-Kriterien. Auch dieser Bericht wurde im Rahmen des Forschungsprojektes diskutiert und überarbeitet.

Die dargestellten methodologischen Überlegungen bezüglich der Young Child Observation sind charakteristisch für die Art und Weise, wie in dieser Forschung Ausschnitte der „Wirklichkeit“ in den Blick genommen werden. Der vielgliedrige Forschungsprozess, der dieser Arbeit zu Grunde liegt, nimmt somit nicht nur in besonderer Weise Einfluss auf das Generieren der Erkenntnisse. Durch die definierten und durchgeführten Arbeitsschritte kann zudem bereits auf gut begründete Aussagen in Bezug auf die Frage, wie Patrick die Transition in den Kindergarten erlebt haben mag, zurückgegriffen werden. Diese führen nun in einem weiteren Schritt zu der differenzierten Analyse des Übergangs Patricks in den Kindergarten im Rahmen dieser Einzelfallstudie.

2.2 Einzelfallstudie

Die Kasuistik, worunter die Betrachtung von Einzelfällen in einem bestimmten Fachgebiet verstanden wird, ist seit ihren Anfängen Gegenstand fachwissenschaftlicher Diskurse. Obgleich Einzelfallstudien im Laufe der Zeit, vor allem vor dem Hintergrund der Entwicklung des Empirismus und der Verbreitung der quantitativen Sozialforschung, in den Hintergrund der Auseinandersetzung gerückt sind, können Publikationen, in denen Einzelfallstudien durchgeführt oder diskutiert werden, auf eine lange Tradition zurückgeführt werden. Folgt man den Ausführungen, die innerhalb der Debatte um die Bedeutung der Kasuistik getätigt wurden, lassen sich zwei einander entgegenstehende Grundhaltungen ausmachen. Der Argumentation von VertreterInnen eines kasuistisch methodischen Vorgehens folgend, wie Hönigswald (1927), Fatke (1995), Barthel (2010), Wernet (2006) oder Datler (2004), entsprechen Einzelfalldarstellungen bzw. Einzelfallstudien in besonderer Weise der Spezifik der (psychoanalytischen) Pädagogik. Nach Lamnek und Krell (2016, 284) beruht die Qualifikation der Einzelfallanalyse als Forschungsbemühen vor allem darauf, dass die Untersuchungsobjekte nicht auf einige wenige Variablen reduziert werden, somit die Komplexität des Gegenstandes nicht verkürzt wird und die Individualität sowie Identität der Untersuchenden bewahrt werden können. Somit können, folgt man den Ausführungen Fatkes (1995, 675), ein Tiefenverständnis des Falles und ein Einblick in die Vielschichtigkeit des pädagogischen Alltags erreicht werden.

„Der mögliche Wert von Einzelfallstudien besteht für gewöhnlich darin, überhaupt auf ein empirisches Phänomen aufmerksam gemacht sowie einen theoretischen Typus in seiner inneren Logik erklärt zu haben“ (Leuzinger-Bohleber 1995, 439).

Demgegenüber erörtern KritikerInnen des Forschungsansatzes der Einzelfallstudie, dass innerhalb der Rahmenbedingungen dieser keine generalisierten Aussagen getroffen sowie keine allgemein akzeptierten und gut objektivierbaren Bewertungskriterien entwickelt werden könnten (Mi-

dgley 2006). Desweiteren wird nach Midgley (2006) und McLeod (2010) kritisiert, dass die erhobenen Daten nicht reliabel seien, es der Auswertung der Einzelfälle an Validität mangle, eine mangelnde Generalisierbarkeit festgestellt werden werde, sie keine Kausalität beweisen würden, ethnisch problematisch seien (keine Berücksichtigung von Randgruppen) und die Zusammenfassung der Ergebnisse schwierig wäre.

Diese Kritik greift Leuzinger-Bohleber (1995, 439) auf, indem er die Frage expliziert, wie „der Idiosynkrasie des Einzelfalls Rechnung getragen werden [kann], ohne auf den Anspruch ganz zu verzichten, daß Forschung immer auf generalisierbare Aussagen gerichtet ist“. Folgt man dem Autor, stellt diese Frage ein unlösbares Dilemma dar, da VertreterInnen von Fallstudien einerseits der Einzigartigkeit und der Unverwechselbarkeit des Falls gerecht werden müssen und andererseits Forschung stets nach allgemein gültigen Aussagen strebt.

Dem kann mit Fatke (1995, 677) wiederum entgegengehalten werden, dass durch die Anwendung des Forschungsansatzes der Fallstudien andere Ziele verfolgt werden als diejenigen, die durch das Anwenden qualitativer Forschungen erreicht werden sollen. Vor diesem Hintergrund stehen Kasuistik und quantitative Forschungen nicht in einem konkurrierenden Spannungsverhältnis, sondern stellen gleichwertige Ansätze zur Erkenntnisgewinnung dar.

Zudem gehen, folgt man dem Autor, die Erkenntnisse, die aus Einzelfallstudien gewonnen werden, insofern über das Besondere hinaus, als dass durch sie ebenfalls das Ziel verfolgt wird, wissenschaftliche Erkenntnis zu prüfen, zu erweitern oder neu zu gewinnen sowie mitunter Theoriebildung zu ermöglichen. Durch die methodisch kontrollierte Analyse (in der Regel durch hermeneutische Verfahren) der gewonnenen Informationen über die Personen, die im Fokus der Einzelfallstudie stehen, erfolgt das in Beziehung setzen des Einzelfalles mit vorhandenen allgemeinen Wissensbeständen. Durch dieses Vorgehen wird geprüft, in welcher Hinsicht der Fall durch die bereits bestehenden Wissensbestände heraus verstanden werden kann, aber auch, in welcher Hinsicht diese zu differenzieren, zu erweitern und gegebenenfalls zu korrigieren sind (Fatke 1995, 677).

Auch Datler (2004, 37-38) weist darauf hin, dass Einzelfallstudien zur Weiterentwicklung von Theorien beitragen, diese auch in Frage stellen und bestimmte darin enthaltene Annahmen verwerfen können.

Um dem Forschungsansatz der Einzelfallstudien gerecht zu werden, ist es nach Fatke (1995, 684) nötig, innerhalb des methodischen Vorgehens eine „größtmögliche Offenheit, Unvoreingenommenheit und Selbstkritik in der Betrachtung und Analyse des Einzelnen und im Besonderen des Falls“ einzunehmen.

Dieser Anspruch dient dieser Masterarbeit ebenfalls als Maßstab. Durch die Anwendung des Forschungsansatzes der Einzelfallstudie wird einerseits das Ziel verfolgt, durch die Analyse des Forschungsmaterials zu besonderen Erkenntnissen zu erlangen, andererseits sollen, vor allem im Kontext des Forschungsprojektes, die gewonnenen besonderen Erkenntnisse mit allgemeinen Wissensbeständen in Beziehung gesetzt werden, um diese zu prüfen, zu ergänzen oder aber zu korrigieren.

Um zu einer Generierung der besonderen Erkenntnisse im Zuge der Analyse des Fallmaterials gelangen zu können, wird in dieser Arbeit auf eine bestimmte psychoanalytische theoretische Perspektive Bezug genommen, die im folgenden Kapitel dargestellt wird.

2.3 Patterns of Experience: Peer-Beziehungen von Kleinkindern während des Transitionsprozesses

In ihrem Artikel „Toddlers`relationships to peers in the process of separation: from the discussion of observational accounts to the development of theory“ ziehen die AutorInnen Datler, Hover-Reisner, Datler (2015) Beobachtungsmaterial, welches im Zuge verschiedener Einzelfallstudien untersucht wurde, heran, um Interaktionen zwischen den beobachteten Kindern und deren Peers während der Phase des Übergangs in den Kindergarten zu beschreiben. Darüber hinaus bemühen sich die AutorInnen um ein differenzierteres Verständnis darüber, in welcher Hinsicht diese Peer-Beziehungen für die beobachteten Kinder, die mitunter mit starken Gefühlen wie Angst kämpfen, als hilfreich oder belastend erlebt werden. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der AutorInnen, unter Bezugnahme auf Beobachtungen, die durch die Anwendung der Methode der Young Child Observation und im Kontext von Einzelfallstudien gewonnen und analysiert wurden, eine allgemeine Theorie abzuleiten. Diese Masterarbeit trägt mitunter dazu bei, Erkenntnisse auf Basis der mittels YCO (Young Child Observation) generierten Beobachtungen zu erarbeiten, die in Folge zur Theoriebildung beitragen können.

Die Ausgangslage, von der die AutorInnen ausgehend ihren methodischen Zugang zur Analyse von Peer-Interaktionen während der Transition in den Kindergarten diskutieren, stellen differenzierte Analysen von Beobachtungsprotokollen des Kindes Jacob dar, dessen Transition in die Kinderkrippe Gegenstand einer publizierten Einzelfallstudie darstellt. Um verdeutlichen zu können, in welcher Hinsicht das theoretische Konzept der *patterns of experience* auch für das methodische Vorgehen dieser Masterarbeit nutzbar gemacht wird, wird folgend ein Einblick auf das von den AutorInnen gewählte Fallbeispiel Jacobs gegeben, an dem die AutorInnen ihre methodische Vorgehensweise explizieren.

Jacobs erster Tag in der Kinderkrippe ist davon geprägt, dass die Kindergartenpädagoginnen Aktivitäten mit ihm und Silena initiieren, da Jacob bereits Beziehungserfahrungen mit ihr machen konnte und sie so eine vertraute Person darstellt. Im Spiel und in der Gesellschaft Silenas kann sich Jacob von seiner Mutter distanzieren und den Kindergarten sowie die zur Verfügung gestellten Spielsachen produktiv, aktiv und neugierig erforschen. Als die Mutter Jacob mitteilt, dass sie nun gehen müssen, ist Jacob zunächst enttäuscht, bis er erfährt, dass er morgen wiederkommen darf. Die Erfahrungen, die Jacob am ersten Kindertag mit Silena macht, werden von den AutorInnen wie folgt beschrieben (Datler, Hover-Reisner, Datler 2015, 17-18):

- 1) „*Through activities initiated by staff members, Silena or even Jacob himself,*
- 2) *Jacob experiences repeated pleasant contacts with Silena without any very long pauses during or between these times of contact. Therefore Jacob does not have to struggle with threatening feelings.*
- 3) *This enables the boy to distance himself from his mother (who is present) without feeling lost or abandoned*
- 4) *and to take an interest in the people and objects he encounters in the nursery.*“

Folgt man den Ausführungen der AutorInnen, lassen sich die Erfahrungen, die Jacob wiederholt mit Silena erlebt, als *pattern* (Muster) beschreiben. Der Art und Weise Jacobs Erlebens (*experiences*) Jacobs dieser Erfahrungen wird eine besondere Bedeutung zugesprochen, sodass die AutorInnen in diesem Kontext den Begriff der *pattern of experience* (Erfahrungsmuster) einführen. Die dargestellte Situation, der erste Tag im Kindergarten, ist für Jacob von den Erfahrungsmustern geprägt, die er mit Silena erfährt, den *pattern of experience with Silena* (ebd., 18).

Vor diesem Hintergrund können „patterns of experience“ als ähnliche Muster an Beziehungserfahrungen verstanden werden, die eine Person mit anderen in Interaktionen erlebt. Wenn sich in der Interaktion mit einer Person mehrere Erfahrungen aneinanderreihen, sich diese Erfahrungen ähnlich gestalten und wiederholen, so kann von ebenjenen Erfahrungsmustern (*patterns of experience*) gesprochen werden. Die gemachten Erfahrungsmuster können mitunter dafür bedeutsam sein, wie die Person auch mit anderen Personen umgeht und wie sie diese Erfahrungsmuster, die sie mit anderen Personen haben, erleben (ebd., 19). Erfahrungsmuster müssen jedoch nicht immer gleich verlaufen, sondern können sich auch über die Zeit ändern, wie die AutorInnen am weiteren Verlauf Jacobs erster Kindertage zeigen.

“In the days which follow, Silena, in addition to the caregivers, again and again helps Jacob to feel energetic and, at times, he even gets into a dynamic exchange with other children. But by his third day in the nursery it is already becoming clear that Silena’s capacities are limited. When Jacob is left by his mother early in the morning Silena runs with Jacob to the play corner, where parts of the wooden train and rails are laid out. But she does not stay with him“ (ebd., 21).

In den nachfolgenden Wochen, vor allem nach dem ersten Monat im Kindergarten, stellt sich heraus, dass die Kontakte zu Silena immer weniger werden. Einerseits ist Silena oft abwesend, andererseits ergeben sich aber auch wenige Interaktionen, wenn Silena vor Ort ist. In den 15 Beobachtungsprotokollen, die nach dem ersten Monat entstanden sind, lässt sich nur eine Sequenz finden, in der es zu einer längeren Aktion mit Silena kommt. In dieser Zeit schafft es Jacob nicht, Kontakte zu anderen Peers zu knüpfen, und auch die Interaktionen mit den Pädagoginnen sind spärlich. Jacob scheint sich zunehmend einsam und von den Peers sowie den Pädagoginnen ausgeschlossen zu fühlen, was sich vor allem an der Art und Weise zeigt, wie Jacob spielt und welches manifeste Verhalten er zeigt. So wird Jacob mitunter sitzend, an der Wand lehnend beschrieben, die anderen beobachtend und sich selbst immer wieder mit den Armen streichelnd (ebd., 21-22).

Diesen Ausführungen folgend stellen die AutorInnen fest, dass sich erstens die *pattern of experience with Silena* (1), die auf die ersten Tage im Kindergarten zurückgehen, grundlegend gewandelt haben. Zweitens wird der Art und Weise, wie Jacob die Trennung von seiner Mutter und die Beziehungen zu den PädagogInnen und Peers im Kindergarten erlebt, eine hohe Bedeutung beigemessen. Infolge dessen stellen die AutorInnen eine Neuformulierung der *pattern of experience with Silena* (2) auf, die diese Veränderungen zusammenfassen:

- 1) *"Through activities initiated by Silena or by Jacob himself,*
- 2) *Jacob experiences only rarely any pleasant contacts with Silena. Between these contacts there a long phases in which Jacob has to struggle with painful emotions of separation and aloneness.*
- 3) *As a consequence he feels abandoned, unheld and without protection, which causes him to remain motionless and to take up a posture that gives him the feeling that he has retreated into a protective and holding shell,*
- 4) *without taking the initiative himself to turn to the people and objects in the nursery other than in the form of concentrated watching" (Datler et al. 2015, 23).*

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Umstände, dass Jacob die Beziehungserfahrungen mit Silena nicht mehr hilfreich erlebt, die PädagogInnen sein Leiden nicht erkennen und somit ebenfalls nicht hilfreich sein können und Jacob daran scheitert, selbst Beziehungen zu Peers zu knüpfen und seine Gefühle des Verlassen werden zu reduzieren, dazu führen, dass Jacob während der Transition in den Kindergarten hohen emotionalen Belastungen ausgesetzt ist (ebd., 23-24).

Die Ausführungen in Kapitel 1.2 bedenkend, in dem ein kurzer Überblick über Patricks Beziehungserfahrungen in den ersten Wochen im Kindergarten gegeben wurde, erscheint der hier beschriebene methodische Zugang der *patterns of experience* ebenfalls geeignet, um den Einfluss

von Peers im Rahmen der Transition Patricks in den Kindergarten differenziert untersuchen zu können.

Im folgenden Kapitel wird nun die theoriegestützte Grundorientierung dieser Masterarbeit diskutiert, welche als psychoanalytische Rahmenperspektive zur Analyse des Einzelfalles herangezogen wird.

3 Psychoanalytisch-pädagogische Theoriebezüge

Im Rahmen psychoanalytisch-pädagogischer Theorien und Konzepte stehen „die Lebenswelt(en) eines Kindes, seine Erfahrungsräume und seine Möglichkeiten, die Verarbeitung seines Erlebens auf manifester und latenter Ebene“ im Fokus (Steinhardt, Büttner, Müller 2006, 7). Vor allem der Frage, wie Kinder die vielfältigen Erlebnisse, mit denen sie konfrontiert sind, innerpsychisch verarbeiten, kommt seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine große Bedeutung zu (ebd.).

Der Kindergarten gilt innerhalb psychoanalytisch-pädagogischer Theorien als ein wichtiger Rahmen für soziale, emotionale und kognitive Entwicklungsprozesse, in dem die Peer-Group und die Unterstützung pädagogisch ausgebildeter Erwachsener eine bedeutende Rolle spielen (Steinhardt, Büttner, Müller 2006, 10). Wie Kinder den Eintritt in den Kindergarten erleben, hängt nach VertreterInnen psychoanalytisch-pädagogischer Theorien (Steinhardt 2001, Steinhardt, Büttner, Müller 2006, Datler, Lehner 2014, Datler, Winninger 2018) vor allem davon ab, welche Beziehungserfahrungen die Kinder im Kindergarten machen, welchen Beitrag die Kinder selbst zur Bewältigung der Transition leisten können sowie welche Unterstützung sie dabei von Eltern, PädagogInnen und ihren Peers bekommen.

Psychoanalytisch-pädagogische Theorien stellen vor diesem Hintergrund ein wichtiges Instrumentarium dar, um kindliches Verhalten und Erleben im Kindergarten besser verstehen zu können. Vor allem die Infant- oder Young Child Observation werden als geeignete Forschungsmethoden betrachtet, die es ermöglichen, die Alltagserfahrungen und Interaktionen der Kinder mit ihren zentralen Bezugspersonen vor dem Hintergrund ihrer innerpsychischen Verarbeitung dieser Erfahrungen zu verstehen (Steinhardt 2001, 153). Ein Rückgriff auf psychoanalytisch-pädagogische Wissensbestände eignet sich demzufolge insbesondere, um das Erleben Patricks während der Transition in den Kindergarten nachzuvollziehen.

Wie bereits in Kapitel 2.2 erörtert, werden ein Tiefenverständnis eines Falles und der Einblick in die Vielschichtigkeit des pädagogischen Alltags in Einzelfallstudien vor allem dadurch gewährt, dass einerseits die Untersuchungsobjekte nicht auf einige wenige Variablen reduziert werden und andererseits ein Blick über bestehende Wissensbestände hinaus angestrebt wird.

“Die eigentliche wissenschaftliche Leistungsfähigkeit von Fallstudien für allgemeine Erkenntnisse besteht vielmehr darin, diese zu erweitern, gegebenenfalls zu korrigieren, besteht mithin in der Funktion der Theoriebildung“ (Fatke 1995, 684).

Die Frage, ob die nachfolgende Fallschilderung durch bestehende psychoanalytisch-pädagogische Konzepte erschöpfend erfasst werden kann oder ob die Fallschilderung im Sinne der zitierten Ausführung Fatkes (1995) zur Gewinnung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und zur Theoriebildung einen Teil beitragen kann, wird vor allem in Anschluss an die Fallanalyse von Bedeutung sein.

In den nächsten Kapiteln erfolgt zunächst eine Diskussion der psychoanalytisch-pädagogischen Wissensbestände und psychoanalytischen Grundannahmen, welche herangezogen werden, um das Erleben Patricks während der Transition in den Kindergarten im Rahmen der Analyse der Beobachtungs- und Besprechungsprotokolle verstehen zu können.

3.1 Die Bedeutung psychischer Strukturen und Affektregulation im Kindergarten

Nach Datler und Wninger (Datler, Wninger 2014, 359) sind Kinder einerseits in vielfacher Hinsicht auf die liebevolle, einfühlsame und verlässliche Fürsorge ihrer Bezugspersonen angewiesen, wirken aber andererseits auch aktiv an ihrer Entwicklung mit. Dies geschieht vor allem durch ihren möglichen Einfluss darauf, wie Alltagsprozesse verlaufen, wie sie diese verarbeiten und bewerten.

Auch in Bezug auf die Transition in den Kindergarten spielt die Möglichkeit der Kinder, sich vor belastenden Gefühlen, die durch die Trennung von den primären Bezugspersonen auftreten - wie Angst, Schmerz, Verlorensein, Verzweiflung oder Wut - zu schützen, eine bedeutende Rolle (Fürstaller, Hover-Reisner, Datler, Datler 2014, 238). Das Ausmaß der Belastung, die die Kinder während dieses Übergangsprozesses erfahren, hängt, folgt man den AutorInnen, insbesondere von den Beziehungserfahrungen ab, die die Kinder im Kindergarten machen. Wie diese Beziehungserfahrungen erlebt werden, hängt jedoch mitunter von den psychischen Strukturen ab, die die Kinder bis zu diesem Zeitpunkt entwickelt haben.

Psychische Strukturen werden nach Datler (2001, 160-161) folgend skizziert:

- 1) „(a) [Als] Ensembles bestimmter latenter Tendenzen einer Person, verschiedene Situationen in ähnlicher Weise wahrzunehmen, zu erleben und einzuschätzen (zu apperzipieren), sowie (b) damit verbundene Tendenzen, in solchen Situationen bestimmte manifeste Folgeaktivitäten des Erlebens, Denkens und Handelns zu setzen.“

- 2) *Das Verfolgen der in Punkt 1.) Angeführten Tendenzen bedarf über weite Strecken keiner bewussten Steuerung und erfolgt weitgehend unbewusst. Dessen ungeachtet führt das Verfolgen dieser Tendenzen zur Ausbildung manifester, lebensstiltypischer Formen des sinnlichen Wahrnehmens, Erlebens, Denkens und Handelns, die in unterschiedlichen Situationen in ähnlicher Weise gesetzt werden und über weite Strecken die charakteristischen Persönlichkeitszüge eines Menschen ausmachen.*
- 3) *Die in Punkt 1.) und 2.) angeführten Tendenzen des latenten Wahrnehmens, Erlebens und Einschätzens sowie die maßgeblich darin gründenden Tendenzen des manifesten sinnlichen Wahrnehmens, Erlebens, Denkens und Handelns sind stabil und über die Zeit hinweg nur langsam veränderbar.“*

Wie Kinder (bzw. Menschen generell) auf bestimmte Situationen reagieren, hängt, folgt man diesen Ausführungen, maßgeblich davon ab, welche Strukturentwicklungen sie bisher vollzogen haben. Ob Kinder beispielsweise auf gewisse Situationen im Kindergarten, wie die Konfrontation mit unbekannten Kindern und PädagogInnen, mit Angst, Neugier, Wut oder Verzweiflung reagieren, ist mitunter davon abhängig, welche bisherigen Erfahrungen die Kinder in den Beziehungen zu ihren Bezugspersonen und anderen relevanten Personen gemacht haben.

Psychische Strukturen entstehen, folgt man Steinhardt (2001, 151-152), wenn Kinder unterschiedliche Situationen immer wieder ähnlich einschätzen, sich in Folge bestimmte latente Erlebens- und Wahrnehmungsweisen etablieren und daraufhin manifeste Handlungsstrategien gesetzt werden. Das wiederkehrende manifeste Handeln, Denken und Erleben ist ein Teil des unbewussten Erlebens, bedarf also keiner Steuerung und wird automatisiert, ohne langes Nachdenken und meist willkürlich gesetzt (Datler 2001, 161). Das manifeste Verhalten der Kinder bietet demnach noch keinen Hinweis auf die unbewussten psychischen Strukturen, die diesem Verhalten zu Grunde liegen. Darüber hinaus entwickeln sich psychische Strukturen als charakteristische Persönlichkeitszüge eines Menschen und sind aufgrund dessen sehr stabil und nur über eine lange Zeit hinweg veränderbar (Steinhardt 2001, 152).

Die Neigung, Aktivitäten in unterschiedlichen Situationen immer wieder in ähnlicher Form zu setzen, ist vor diesem Hintergrund mit den konkreten Beziehungs- und Interaktionserfahrungen verflochten, die mit bedeutsamen Anderen gemacht werden. Sogenannte *live events*, wie zum Beispiel der Eintritt in den Kindergarten oder die Geburt von Geschwistern, können nach Steinhardt (2001, 152) zu Einschnitten in der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern führen, je nachdem wie diese jene Erlebnisse aufgrund ihrer bisher ausgebildeten psychischen Strukturen verarbeiten können. Psychische Strukturen prägen jedoch nicht nur die Verarbeitung des Ereignisses, sondern auch wie dieses wahrgenommen, erlebt sowie eingeschätzt und in weiterer Folge in das psychische Erleben integriert wird (ebd., 152).

Da die Einschätzung wiederkehrender alltäglicher und variierender Situationen für die Ausbildung psychischer Strukturen wesentlich ist, haben auch wiederholte alltägliche Erfahrungen des Kindes im Kindergarten eine wesentliche Bedeutung für dessen Strukturbildung. So war es auch Gegenstand der Young Child Observation Seminare, die im Vorfeld dieser Arbeit durchgeführt wurden, anhand der Beobachtungsprotokolle zu untersuchen, ob Tendenzen auffindbar sind, welche darauf hinweisen, ob in Interaktionen zwischen Patrick und seinen relevanten Anderen im Kindergarten wiederkehrende Handlungsmuster gefunden werden können. Auch Datler und Lehner (2014, 396) führen aus, dass die Ausbildung von psychischen Strukturen im Rahmen von Beziehungserfahrungen, die Kinder im Kindergarten mit bedeutsamen Anderen machen, bedeutsam für das Erleben des Kindertageneintritts sind.

Kinder nehmen jedoch nicht nur über ihre bisher ausgebildeten und neu auszubildenden psychischen Strukturen im Kindergarten Anteil am Erleben und Verarbeiten des Transitionsprozesses. Auch ihre Fähigkeit, angenehme Gefühlszustände herbeizuführen, zu stabilisieren sowie zu steigern und unangenehme Gefühlszustände zu beseitigen, zu lindern oder gar nicht erst aufkommen zu lassen, spielt diesbezüglich eine wesentliche Rolle. Vor diesem Hintergrund sind emotionale Prozesse, so Datler und Wninger (2014, 359), besonders bedeutsam, da Kinder (sowie auch Menschen allgemein) ständig veranlasst sind, ihre Gefühle bestmöglich zu regulieren.

In diesem Sinne könnte, folgt man den Autoren, beispielsweise ein Kind während des Spielens ein Gefühl von Hunger bekommen, welches an Intensität in Folge immer weiter zunimmt. Das Kind beendet das Spiel und beginnt zu quengeln, vielleicht zu weinen und nach einer Bezugsperson zu rufen, da es damit die Hoffnung verbindet, von dieser Unterstützung zur Beseitigung des Hungergefühls zu erhalten. Käme die Bezugsperson und würde dem Kind ein sättigendes und nach seinem Erleben schmackhaftes Essen zur Verfügung stellen, würde das Kind die Erfahrung machen, dass es in bestimmten Situationen hilfreich ist, die eigenen Gefühle ungebremst zu zeigen, da in einem solchen Fall unangenehme Gefühle in lustvolle überführt würden. Wenn die Bezugsperson hingegen dem Kind vermittelt, dass es sich erst beruhigen muss, bevor es etwas zu essen bekommt, so könnte dies dazu führen, dass das Kind die Erfahrung macht, dass es nicht hilfreich ist, seine Gefühle ungebremst zu zeigen, da die belastenden Gefühle erst in angenehme überführt werden können, wenn es sein Weinen und Quengeln reduziert.

„Im Bemühen um bestmögliche Affektregulation erfahren Menschen beständig, ob und in welcher Weise sich ihre Aktivitäten im Hinblick auf die Regulation ihrer Emotionen als hilfreich erweisen“
(Datler, Wninger 2014, 360).

Wenn Kinder in ihrem Bemühen um Affektregulation unterschiedliche Situationen immer wieder tendenziell ähnlich erleben und einschätzen sowie daraufhin bestimmte Aktivitäten zur Affektregulation setzen, die in diesen Situationen als hilfreich erlebt werden, finden auch diese Erfahrungen wiederum ihren Niederschlag in ihren psychischen Strukturen.

Wenn das Kind immer wieder ähnliche Erfahrungen mit seinen Bezugspersonen macht, wie die zuletzt dargestellte, wird es Situationen, in denen es zur Linderung schmerzlicher Gefühle auf die Unterstützung anderer angewiesen ist, folgt man Datler und Wninger (2014, 360), zunehmend konflikthaft erleben. Zum einen wird das Verlangen des Ausdrückens unangenehmer Gefühle durch Weinen und Quengeln als Verlangen bemerkt, zum anderen wird das Kind sich davor fürchten, diese Aktivitäten zu setzen, da diese das Zustandekommen befriedigender Situationen verhindern. Somit mag das Kind unbewusst den Impuls hemmen, sein Leid zu zeigen, um zum Entstehen von angenehmen Situationen beizutragen, von denen es sich Befriedigung verspricht. Folgt man den Autoren, wird das Kind auch in Zukunft dazu tendieren, schmerzliche Gefühle verbergen zu wollen, um sich vor dem bewussten Erleben des Konflikts zu schützen, was wiederum Niederschlag in den stabilen Eigenschaften des Kindes findet. Werden jedoch wiederholt neue Erfahrungen über einen längeren Zeitraum gemacht, kann es zu markanten Änderungen kommen, während das Ausbleiben von neuen Erfahrungen zur Verfestigung der bereits bestehenden Tendenzen führt (ebd.).

„Die Erfahrungen, die im Zuge dieses beständigen Bemühens um Affektregulation gemacht werden, nehmen beständig Einfluss darauf, welche Emotionen künftig in bestimmten Situationen verspürt werden, führen aber auch zur Ausbildung bestimmter Vorstellungen davon, welche Emotionen in künftigen Situationen verspürt werden möchten und welche Aktivitäten diesbezüglich zielführend sein dürften“ (Datler, Wninger 2018, 329).

Sowohl in Alltagssituationen als auch in pädagogischen Situationen, wie zum Beispiel Interaktionen zwischen KindergartenpädagogInnen und den Kindern im Kindergarten oder dem Kontakt zwischen Peers, kommen, so Datler und Wninger (2018, 329), psychischen Strukturen und Affektregulationen eine besondere Bedeutung zu. Dies liegt darin begründet, dass in solchen Situationen Personen aufeinandertreffen, die unterschiedliche Erfahrungen gesammelt und unterschiedliche psychische Strukturen ausgebildet haben. Die Art und Weise, wie die jeweiligen psychischen Strukturen zum Tragen kommen, bestimmt den Verlauf der pädagogischen Situationen und wie diese von den beteiligten Personen erlebt werden maßgeblich. Dies nimmt wiederum Einfluss darauf, welche Folgen und Aktivitäten dieses Geschehen nach sich zieht.

Der Spielraum und die Möglichkeiten, welche Kindern zur Verfügung stehen, um mit dem von ihnen gezeigten Verhalten auf Basis ihrer Affektregulation und psychischen Strukturen den Verlauf von Transitionsprozessen zu beeinflussen, sind nach Fürstaller, Hover-Reisner, Datler und Datler (2014, 245) jedoch begrenzt. Vor allem wenn Kinder die Erfahrung machen, dass sie in Situationen gebracht werden, in denen sie mit belastenden Gefühlen konfrontiert werden und in denen ihnen weder eine hilfreiche Unterstützung zukommt, noch hilfreiche Beziehungserfahrungen gemacht werden können, wird ihnen, folgt man den AutorInnen, nahegelegt, Ihre Umwelt als feindlich oder gar feindselig zu erleben.

Diesen Ausführungen folgend, erscheint vor allem das Erleben von Beziehungserfahrungen von Bedeutung, um die Frage beantworten zu können, in welcher Qualität und in welchem Ausmaß es Kindern gelingt, heftige und drängende Affekte, die sie während der Transition in den Kindergarten erleben, lindern zu können. Auch das Lenken und Steuern von Emotionen sowie der Erwerb von differenzierten Vorstellungen über den Vorgang eigener und fremder emotionaler Prozesse und der daraus resultierende Einfluss auf das eigene Verhalten wird von frühen emotionalen Beziehungserfahrungen geprägt (Datler, Wininger 2018, 328).

3.2 Containment, Feinfühligkeit und Bindungsbeziehungen im Kindergarten

Auch Bion (1962) stellt im Rahmen seines Konzeptes „Container-Contained“ die Theorie auf, dass Menschen von frühen Entwicklungsphasen an auf das Zusammenspiel mit einfühlsamen Bezugspersonen angewiesen sind. Unter dem Begriffspaar „Container - Contained“ weist der Autor darauf hin, dass Kinder insbesondere darauf angewiesen sind, dass ihre Bezugspersonen die negativen, für das Kind unerträglichen Gefühle, die es zum Ausdruck bringt, nicht nur verstehen und beantworten, sondern auch aufnehmen und für das Kind innerlich „verdauen“ (Diem-Wille 2003, 162-163). Die Gefühle werden von den Bezugspersonen so verändert bzw. verdaut, dass sie für das Kind erträglicher werden und können von ihnen so in einer verständnisvoll und hilfreich gestalteten Interaktion internalisiert werden. Die Bezugspersonen signalisieren dem Kind so, dass sie seine Affekte verstehen, aufnehmen und modifizieren können. Das Vermögen, den kindlichen Affekt nicht nur wahrzunehmen und zu spiegeln, sondern auch entsprechend modifizieren zu können, wird von Dornes (2014) auch als „Feinfühligkeit“ bezeichnet.

„So wird etwa [der Gesichtsausdruck der Mutter] den Ärger des Säuglings wiedergeben, aber ihre Stimmlage Beruhigung signalisieren. Auf diese Weise erfährt der Säugling über die Wahrnehmung des mütterlichen Gesichts eine Spiegelung seines Affekts, über die Wahrnehmung ihrer Stimme eine Modifizierung“ (Dornes 2014, 55).

Kinder werden nach Datler und Wininger (2018, 328) durch erfolgreiches Containment ihrer Bezugspersonen davor geschützt, Hilflosigkeit zu erleben und von unerträglichen Gefühlen überwemmt zu werden. Durch die Internalisierung dieser hilfreichen Beziehungserfahrungen sind Kinder des Weiteren in der Lage, künftig selbst Affekte *containen* zu können.

Die Fähigkeit zum Containment und zur Feinfühligkeit der jeweiligen Bezugsperson ist, folgt man Dornes (2014, 55), unter anderem bezeichnend für die Qualität der Bindung zwischen Kind und Bezugsperson. Als interaktive Feinfühligkeit wird insbesondere das psychische Einfühlungs- und Vorstellungsvermögen von Bezugspersonen bezeichnet, sich das Kind als geistig-seelisches Wesen vorzustellen und sich in dessen seelische Zustände hineinversetzen zu können.

Nach Ainsworth (1977), welche das Konzept der Feinfühligkeit auf Basis von Mutter-Säugling-Interaktionsbeobachtungen entwickelte, besteht feinfühliges Verhalten zudem darin, kindliche Signale ohne Verzögerung, prompt und mit größter Aufmerksamkeit wahrzunehmen, Signale richtig deuten und angemessen auf die Signale reagieren zu können. Besonders bedeutsam erscheint der Einfluss von Feinfühligkeit in der vorsprachlichen Kommunikation, da die Bezugspersonen in dieser Phase ein besonderes Maß an Kompetenz benötigen, um die Bedürfnisse ihres Kindes adäquat deuten zu können (Grossmann 2014, 33). Feinfühliges Verhalten führt, so Ainsworth (1977), zu zunehmender Selbstständigkeit, wachsender Kommunikationsfähigkeit und einer qualitätsvollen Bindung der Kinder zu ihren Bezugspersonen.

Fonagy, et al. (2004, 13) führen überdies aus, dass Kinder nur im Rahmen dynamischer und wechselseitiger Austauschprozesse mit ihren Bezugspersonen eigenes und fremdes Verhalten als einen Ausdruck mentaler Prozesse und als emotional motiviert begreifen können. Nur wenn die Kinder von ihren Bindungspersonen⁶ als seelisch-mentale Wesen wahrgenommen werden, können diese eine kohärente Vorstellung von mentalen bzw. seelischen Vorgängen entwickeln. Um ihre eigenen Emotionen äußern zu können, brauchen Kinder demnach die Ermutigung und Unterstützung ihrer Bezugspersonen, die feinfühlig auf ihr Verhalten reagieren, was wiederum Niederschlag in der Bindungsqualität findet.

Nach Bowlby (2014) ist Bindung ein „natürliches, vom Nahrungs- und Sexualtrieb abzugrenzendes, Überlebensmuster“ (Bowlby 2014, 21), das „ein durch spezifische Faktoren gesteuertes starkes Kontaktbedürfnis gegenüber bestimmten Personen“ voraussetzt und ein „dauerhaftes, weitgehend stabiles und situationsabhängiges Merkmal des Bindungssuchens“ darstellt (ebd., 22). Als Bindungsverhalten bezeichnet der Autor hingegen sämtliche Verhaltensweisen des Kindes,

⁶ Die Begriffe „Bindungsperson“ und „Bezugsperson“ werden, wenngleich sie Ausdrücke unterschiedlicher theoretischer psychoanalytischer Konzepte darstellen, in dieser Arbeit synonym verwendet. Als Bindungs- oder Bezugspersonen werden die für das Kind primären „bedeutsamen Anderen“ bezeichnet, wie zum Beispiel Vater, Mutter oder andere primäre Fürsorgende.

die auf „Nähe“ ausgerichtet sind (ebd.). Bindungen haben Kinder meist nur zu wenigen bedeutsamen Bezugspersonen, während das Bindungsverhalten auch auf mehrere Personen gerichtet sein kann.

Wenn Bindungspersonen, wie Väter, Mütter, Großeltern, Pflege- oder Adoptiveltern, zu denen Kinder eine enge Bindung aufbauen, fürsorglich und intervenierend auf das Bindungsverhalten ihres Kindes reagieren, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung der Bindungsqualität aus. Wechselseitige und dynamische Abstimmungsprozesse, welche einerseits die Erwartungen der Bindungspersonen, wie das Kind wohl reagieren wird, und andererseits die Erwartungen des Kindes, wie die Bindungspersonen wohl reagieren werden, beinhalten, finden beständig statt. Das Kind kann so Vorstellungen darüber aufbauen, wie bestimmte Bindungspersonen in unterschiedlichen Situationen auf ein bestimmtes Bindungsverhalten reagieren, wie verlässlich die Bindungspersonen sind, wie feinfühlig und emotional verfügbar sie sind und in welcher Hinsicht sie Sicherheit bieten können. All diese Erfahrungen und Vorstellungen münden in die inneren Repräsentationen (stabile Vorstellungen und Bilder) des Kindes von seinen Bindungspersonen. Die Bindungsbeziehungen zwischen Kind und Bindungspersonen sind somit maßgeblich von den inneren Repräsentanzen des Kindes über das Verhalten seiner Bezugspersonen geprägt (Ahnert 2004, 67).

Das Kind wird auf der Basis des Erlebens und Verarbeitens zahlreicher Interaktionserfahrungen mit seinen Bindungspersonen in seiner Entwicklung unterstützt, indem die Bindungspersonen die Bindungsbedürfnisse des Kindes erkennen und im Sinne Ainsworths darauf prompt und angemessen reagieren sowie im Sinne Bions negative Gefühle „verdauen“ bzw. *contained* zur Verfügung stellen. Kinder, die diese Unterstützung nicht erfahren, weisen oft unsichere oder desorganisierte Bindungsentwicklungen auf und haben oft wenig Vorstellung davon, was sie tun können, um unangenehme Umstände adäquat zu verbessern (Grossmann 2014, 30-31).

Wenn Kinder jedoch in wiederkehrenden Interaktionen mit ihren Bindungspersonen erfahren, dass diese emotional verfügbar sind, feinfühlig auf ihre Bedürfnisse reagieren, ihre Gefühle *containen* und Schutz sowie Sicherheit gewährleisten, dienen die Bindungspersonen dem Kind als eine *Basis* der Sicherheit. Das Kind kann sich infolgedessen seiner inneren Repräsentationen der Bindungsbeziehungen sicher sein und in die Welt hinausgehen, um diese explorierend zu erkunden. Das Wissen darüber, dass es jederzeit zu seinen Bindungspersonen zurückkehren kann, wenn es mit unangenehmen Gefühlen konfrontiert ist, um von ihnen Trost und Geborgenheit zu erhalten, unterstützt das Kind in seinem explorierenden Verhalten (Grossman, Grossman 2004, 74-78).

Dass Kinder auch bei der Transition in den Kindergarten eine feste Bezugsperson bzw. Bezugspersonen brauchen, zu denen sie eine qualitätsvolle Bindung aufbauen können, um sich in der

neuen Umgebung zurechtzufinden, diese lustvoll zu erleben und die Trennung der primären Bindungspersonen verarbeiten zu können, wird heute nicht mehr in Frage gestellt (Steinhardt 2006, Ahnert 2014, Datler, Lehner 2014). Studien von Cummings et al. (Cummings 1980) zeigten bereits in den 90er Jahren, dass PädagogInnen durchaus den emotionalen Bedürfnissen von Kindern entsprechen können, wenn die Kinder im Kindergarten stabil betreut werden. Auch im Rahmen des Kindergartens gilt, so Ahnert (2014), dass die Bindungssicherheit der Kinder von der Qualität der Beziehung zu den PädagogInnen abhängt. PädagogInnen sollen die primären Bindungspersonen der Kinder nicht ersetzen, können aber zu weiteren Bindungspersonen werden. Kinder, die eine sichere Bindung zu den PädagogInnen entwickeln können, weinen weniger, wenden sich häufiger den PädagogInnen zu, beruhigen sich in deren Anwesenheit schneller und benutzen bindungsbezogene Strategien, um sich von den PädagogInnen in belastenden Situationen trösten zu lassen (Ahnert 2014, 262).

Folgt man der Autorin, zeigen Studien (Ahnert, Lamb, Seltenheim 2000; Ahnert, Rickert 2000) jedoch, dass nicht jede PädagogInnen-Kind-Beziehung eine Bindungsfunktion erfüllt, vor allem, wenn die PädagogInnen den Schwerpunkt der Betreuung auf die bloße Beaufsichtigung legen. Im Unterschied zu Eltern-Kind-Beziehungen ist es jedoch nicht nur das sensitive Verhalten von PädagogInnen, das sich auf die Bindungssicherheit der Kinder auswirkt (Ahnert 2014, 268).

So beschreiben Sagi et al. (Sagi et al. 1985, Sagi-Schwartz et al. 2008) in ihrer Studie, dass die Bindungsbeziehungen der Kindergartenkinder jeweils ähnliche Bindungsmuster zu allen Betreuungspersonen aufwiesen, die die Gruppe regelmäßig betreuten. Die Gruppenzugehörigkeit erscheint demzufolge eher ausschlaggebend für das Bindungsverhalten des Kindergartenkindes als das Verhalten einer Pädagogin einem bestimmten Kind gegenüber. Nach Howes, Galinsky und Kontos (1998) änderte sich die Bindungsqualität auch dann nicht, wenn einzelne PädagogInnen ausgetauscht wurden.

Nach Ahnert (2014, 268) lassen diese Befunde die Vermutung zu, dass gruppenorientiertes ErzieherInnenverhalten ausschlaggebender für die Bindungsqualität der Kindergartenkinder ist, als kindzentriertes Verhalten. Auch in der von ihr und Lamb durchgeführten Studie (Ahnert, Lamb 2000; Ahnert, Rickert 2000) konnten aussagekräftige Belege zur Bestätigung dieser Annahme gefunden werden:

„Damit erscheint ein empathisches, gruppenbezogen ausgerichtetes Erzieherverhalten, das die wichtigsten sozialen Bedürfnisse eines Kindes unter der Einbeziehung der Anforderungen der Gruppe zum richtigen Zeitpunkt bedient, konstitutiv für die Bindungssicherheit eines Kindes zu seiner Erzieherin“ (Ahnert 2014, 268).

Brandes und Schneider-Andrich (2017) zeigen auf, dass jedoch auch zwischen Peers im Kindesalter Bindungsbeziehungen entstehen können, die sich bedeutsam auf das Erleben der Kindergartenkinder auswirken. Auch Ahnert (2014, 271) weist den Peer-Erfahrungen, die Kindergartenkinder im Kindergarten machen, eine besondere Rolle zu. Nach ihr werden auch diese, gleichsam wie die Bindung zu den PädagogInnen, eher durch Aspekte der Gruppenstruktur gekennzeichnet. Vor allem dem Geschlecht weist sie eine strukturierende Komponente zu, da die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht in der Identitätsentwicklung des Kindes als zentral erscheint. Kindergartenkinder lassen sich vor allem von *geschlechtsangemessenen* Vorstellungen und Werten leiten und ahnen bevorzugt gleichgeschlechtliche Peers nach. Subgruppen im Kindergarten sind vor diesem Hintergrund oft nach Geschlecht strukturiert, auch die besten Freunde sind meist gleichgeschlechtlich. Da jedoch die meisten PädagogInnen weiblich sind und oft ebenfalls geschlechtsstereotypische Vorstellungen in ihrem erzieherischen Verhalten ausdrücken, konnte Ahnerts Studie (2000) aufzeigen, dass Buben oft weniger qualitätsvolle Bindungen zu den PädagogInnen aufbauen konnten. Dies begründet die Autorin unter anderem mit dem Verweis auf das Verhalten von Jungen im Kindergarten, die physisch aktiver, aggressiver und weniger emotional reguliert als Mädchen agieren, was von den PädagogInnen oft als unangemessen empfunden wird. Die weiblich konnotierten Interaktionsangebote treffen bei Jungen auf weniger Interesse, da sie ihrem Verständnis der Geschlechtsidentität zuwiderlaufen. Aufgrund dessen ziehen sich Jungen oft in die eigene gleichgeschlechtliche Peer-Group zurück und können so kaum sichere Bindungen aufbauen (ebd., 273).

Diese Ausführungen im Blick behaltend, wird im nächsten Kapitel die Fallanalyse mit der Spurensuche nach Patrick, seinem Kindergarten, dessen Personal und seinen ersten Erfahrungen während des Kinderteneintritts eingeleitet.

4 Patricks Erleben des Übergangs von der familiären zur außerfamiliären Betreuung

4.1 Die Spurensuche beginnt

Um die Darstellung und Durchführung der Einzelfallstudie nachvollziehen zu können, ist es in einem ersten Schritt notwendig, nicht nur das Fokuskind so anschaulich, lebendig und plastisch wie möglich darzustellen, sondern auch die Räumlichkeiten des Kindergartens sowie die Personen, mit denen es den Großteil seiner Zeit während der Transition in den Kindergarten verbrachte. Diese Ausführungen ermöglichen es einerseits, einen ersten Eindruck von Patrick sowie den Ge-

gebenheiten und Personen zu vermitteln, mit denen er während des Kindergarteneintritts konfrontiert wurde. Andererseits bilden diese Ausführungen die notwendige Basis, auf der die differenzierte Analyse des Beobachtungs- und Besprechungsmaterials nachvollziehbar dargestellt werden kann.

Als Grundlage der Beschreibung des Fokuskindes dienen die ersten Beobachtungsprotokolle, welche nach projektinterner Phaseneinteilung die erste Phase bzw. den ersten Monat nach Kindergarteneintritt darstellen: Das erste Protokoll, das nach der etwas über einstündigen Beobachtung Patricks am zweiten Tag im Kindergarten angefertigt wurde (05.09.2016, zehn Seiten), das zweite Protokoll, das nach der einstündigen Beobachtung seines dritten Kindertags angefertigt wurde (07.09.2016, zehn Seiten), sowie das dritte, vierte und fünfte Protokoll, welche auf den einstündigen Beobachtungen vom 12.9.2016, 23.09.2016 und 29.09.2019 beruhen und ebenfalls jeweils ca. zehn Seiten umfassen.

Vor allem das erste Beobachtungsprotokoll (Reisenhofer 2016, Beobachtungsprotokoll 1) wird folgend herangezogen, um meinen ersten Kontakt mit Patrick, ihn selbst als Person, die anderen besagten Personen sowie den Kindergarten vorzustellen. Auch Patricks erste Erfahrungen mit Peers sowie mit der Kindergartenpädagogin und der -assistentin sollen im Rahmen dessen so bildlich als möglich dargestellt werden.

4.1.1 Der erste Kontakt mit dem Fokuskind Patrick im Kindergarten

Die Suche nach Fokuskindern, welche den Kriterien des Forschungsprojektes entsprechen⁷, wurde im Vorfeld durch MitarbeiterInnen des Forschungsprojekts bewerkstelligt. Es stellte sich jedoch heraus, dass es mitunter schwierig war, Fokus Kinder zu finden, die zuvor nicht außerfamiliär betreut worden waren und deren Eltern und zukünftige KindergartenpädagogInnen dem Projekt zustimmten. So kam es, dass die Zusagen aller Beteiligten im Falle Patricks erst an seinem ersten Kindertag eingeholt werden konnten, wozu auch ich erstmals explizit miteingebunden wurde. Aufgrund dieser Tatsache konnte der erste Kindertag Patricks durch keine Beobachtung begleitet werden. Nachdem im Rahmen der Besprechung mit der Kindergartenleitung und der gruppenführenden Pädagogin jedoch alle restlichen Unklarheiten seitens des Kindergartens geklärt worden waren, meine Person vorgestellt worden war und ich am selben Nachmittag noch per Anruf Kontakt mit der Mutter hergestellt hatte, konnte ich am nächsten Tag, Patricks zweiten Kindertag, mit der ersten Beobachtung beginnen.

⁷ (1) Die Fokus Kinder sind zwischen drei und dreieinhalb Jahre alt. (2) Sie verfügen über keine außerfamiliären Betreuungserfahrungen. (3) Sie besuchen nicht dieselbe Kindergartengruppe. (4-5) Die Zustimmung zur Teilnahme am Projekt aller Beteiligten muss erfolgen (6) Unter den drei Kindern sollen sich zumindest ein Mädchen/ein Junge befinden (Internes Projektpapier 2018).

Am 06.09.2016 warte ich schon kurz vor acht Uhr im Eingangsbereich des Landeskindergartens einer kleineren Gemeinde in Österreich, meinen Blick durch die große verglaste Doppeltür hindurch auf die Straße vor dem Kindergarten gerichtet. Es regnet schon seit längerer Zeit und ich warte auf Patricks Ankunft. Durch eine SMS der Mutter, die mich gegen sieben Uhr erreichte, wurde mir im Vorfeld angekündigt, dass sie im Krankenhaus gewesen sei und deswegen Patricks Großmutter an ihrer Stelle den zweiten Kindertag des Kindes begleiten werde. So ist mir bewusst, dass ich nach einer wohl älteren Dame und zwei Burschen Ausschau halten musste.

Ich nutze die Gelegenheit und sehe mich im Kindergarten um. Der Eindruck, den ich bereits von außen von dem weitläufigen, hellen, durch große und weite Glasfenster geprägten, eingeschossigen Haus mit angeschlossenem Garten gewann, setzt sich auch innen fort. Der Eingangsbereich, den man nach Betreten des Kindergartens durch die Glastüren erreicht und der einen Tisch sowie darum gestellte Stühle aufweist, bietet drei Zugänge zu weiteren Räumlichkeiten. Folgt man dem Gang nach links, kommt man zunächst zum Umkleideraum der linken Kindergartengruppe. Der Umkleideraum ist kreisförmig angelegt, in dessen Mitte wurde ein weiterer runder Raum installiert, der, schaut man durch die ab einem Meter Höhe verglasten Wände, den Waschraum der Kinder darstellt. Geht man in einem Bogen um den Waschraum herum, stößt man auf den Jausenbereich der Kinder, der sich im hinteren Halbkreis der Umkleide befindet. Dieser Bereich ist mit Kindertischen und -stühlen, welche linksseitig entlang der hinteren Wand des Badezimmers aufgereiht sind, ausgestattet sowie mit einer Nische für frisches und gebrauchtes Geschirr. Von hier aus sieht man bereits den offenen Torbogen, der parallel zum Eingangsbereich der Umkleide den Eingang in die Kindergartengruppe bildet, die mir von der sich dort aufhaltenden Pädagogin als Patricks zukünftige Gruppe vorgestellt wird. Der Gruppenraum ist ebenfalls weitläufig und rund strukturiert. Die Pastellfarben grün und gelb herrschen hier bei der Farbgestaltung der Wände und der Einrichtung vor. Von dem rund angelegten Gruppenraum gehen daran anschließende wabenähnliche kleinere Zimmer ab, die jeweils andere Spielmöglichkeiten, die thematisch geordnet sind, beherbergen. Es gibt eine Puppenecke, eine Kuschelecke, eine Legoecke, eine Bastelecke, eine Bauecke und eine Kinderküchenecke. Im Gruppenraum selbst ist ein großer Teppich ausgelegt und Kindertischgruppen mit dazugehörigen Sesseln sind arrangiert. Verschiedene Regale und Kommoden, wie Bücher- und Spielregale, sind entlang der Wände aufgestellt. An der rechten Seite grenzt der Gruppenraum durch eine gemeinsame Glaswand an den weitläufigen Turnsaal an, der ebenfalls durch die Eingangshalle betreten werden kann. Der rechte Gang, der von der Eingangshalle aus wegführt, führt zu einer ähnlich strukturierten zweiten Kindergartengruppe.

Ich begebe mich nun wieder zum Eingang und warte auf Patrick. Da sehe ich durch die Glastür wie sich eine Dame, schätzungsweise in den frühen Sechzigern, dem Kindergarten nähert, jeweils an einer Hand einen Jungen haltend, die mit blauer Regenjacke, Regenschirm und Gummistiefeln ausgestattet sind. Der Junge, der an der linken Hand der Dame geht, ist größer als der andere an der rechten Hand. Ich vermute, dass ich hier Patrick und seine Familie sehe und begrüße die drei, als sie die Glastür zum Eingangsbereich öffnen.

Beim Begrüßen stellt sich heraus, dass ich die richtige Familie im Blick hatte. Der kleinere der beiden Jungen wird mir von der Großmutter als Patrick vorgestellt. Er bleibt währenddessen dicht neben der Großmutter stehen, ihre Hand haltend. Mir blickt ein hellblonder, hellhäutiger und schlanker Junge, soweit man dies unter dem weiten Regenmantel erkennen kann, mit Kurzhaarschnitt und blauer Brille, entgegen, die Größe schätze ich seinem Alter entsprechend ein, er ist vor kurzem drei Jahre alt geworden. Unwillkürlich werde ich an den Protagonisten Michel aus Lönneberga, der gleichnamigen Serie und Buchreihe von Astrid Lindgren erinnert. Sein Mund ist leicht offen, als ich ihn mustere. Eines seiner blauen Augen ist ebenfalls auf mich gerichtet, das rechte weitreichend durch eine auf das Brillenglas befestigte ovale, rote Stofffläche mit blauem Auto verdeckt. Sein Gesichtsausdruck ist neutral und gleichbleibend, ich kann keine Emotionen erkennen.

Ich lächle Patrick an und schaue ihm hinterher, als er von seiner Großmutter gemächlich an der Hand in die Umkleide gezogen wird.

4.1.2 Die ersten Erfahrungen Patricks mit Peers im Kindergarten

Auch Patricks Bruder folgt der Großmutter an der Hand in den Gruppenraum. Dessen Name, Simon, werde ich in Gesprächen zwischen dem großen Bruder und der Großmutter während den weiteren Beobachtungen erfahren. Simon ist ca. zwei Köpfe größer als Patrick, hat ebenfalls blonde, wenn auch leicht dunklere, sowie kurze Haare und eine schlanke Statur. Simon benötigt keine Brille und wirkt im ersten Kontakt nicht nur älter und größer, sondern auch aufgeweckter und neugieriger als Patrick, obwohl auch er sich ebenfalls kaum von der Nähe der Großmutter entfernt.

Während die Großmutter in den weiteren Beobachtungen nicht mehr auftauchen wird, treffe ich in der Umkleidekabine nun ein weiteres Kind mit seiner Mutter, welches auch im Verlauf der weiteren Beobachtungen konstant mit Patrick in Kontakt treten wird. Mutter und Tochter scheinen sowohl die Großmutter als auch Patrick und Simon bereits gut zu kennen. Dies erkenne ich unter anderem daran, wie herzlich die Mutter und deren Tochter die drei im Umkleideraum ankommenden begrüßen. Zudem bindet die Mutter zunächst Patricks Großmutter in ein Gespräch über die

kranke Mutter ein, bevor sich die Großmutter mit den Kindern dem Umziehen zuwendet. Zu diesem Zeitpunkt wendet sich die Mutter ihrer Tochter zu, indem sie sich zu ihr herunterbeugt und ihr zuflüstert: „Anna, bitte hilf Patrick, die Patschen zu finden“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 14).

Anna ist, wie ich im Laufe der Beobachtungen erfahren werde, im selben Alter wie Simon und hat bereits seit einiger Zeit nicht nur eine konstante Beziehung zu Simon, mit dem sie schon seit längerer Zeit in der gemeinsamen Kindergartengruppe ist, sondern auch zu Patrick. Anna hat brünette Schulterlange Haare, ist etwas kleiner als Simon, aber ungefähr eineinhalb Köpfe größer als Patrick. Sie trägt oft Röcke und Kleider mit Strumpfhosen und hat bunte Haarspangen im Haar. Sie wirkt bereits in diesen ersten Momenten, vor allem im Vergleich zu Patrick und Simon, recht selbstbewusst, selbstsicher und zielstrebig.

Anna folgt der Anweisung der Mutter, geht zu Patrick, der vor dem Garderobenplatz steht, den die Großmutter durch einen Sticker als den seinen erkannt hat, setzt ihn auf die niedrige Bank davor, nimmt seine Hand und zieht seine Patschen darunter hervor.

In diesem Moment wendet sich die Großmutter von Patrick ab und geht zu seinem Bruder hin, um diesem beim Anziehen zu helfen. Die Kleidung von Patrick erweist sich als legere, was auch die weiteren Beobachtungen bestätigen, meist trägt er T-Shirts, Jogginghosen oder Jeans. Patrick schaut der Großmutter nach, als sie zu Simon geht, dabei senkt er den Kopf und presst den Mund zusammen. In dieser Situation trifft Patrick nun erstmals an seinem zweiten Kindergarten- tag auf die Kindergartenassistentin, die sich zuvor mit dem Vornamen Sonja bei mir vorgestellt hat.

4.1.3 Die ersten Erfahrungen Patricks mit der Kindergartenpädagogin und Kindergartenassistentin

Die Assistentin Sonja kommt in die Umkleide, stellt sich vor Patrick und Anna und sagt daraufhin freundlich zu Patrick, dass er seine Patschen anziehen muss. Als Patrick folgend auf seine Gummistiefel blickt, zieht sie ihm diese aus und Anna nimmt einen Patschen in die Hand. Als sie diesen Patrick anziehen will, zieht er seinen Fuß weg. Als Anna mit dem Patschen wieder näher kommt, schlüpft Patrick wieder schnell in seine Gummistiefel, die vor ihm stehen. Da geht Sonja auf die Knie und sagt: „Nein, im Kindergarten darfst du keine Gummistiefel tragen, du musst die Patschen anziehen“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 2, 25-26). Als sie ihm die Gummistiefel wieder auszieht, schluchzt Patrick laut und sieht zu seiner Großmutter, die ein paar Plätze weiter entfernt Simon noch beim Anziehen hilft. Patrick zieht die Mundwinkel herunter und beginnt laut

zu weinen und zu schluchzen. Tränen laufen ihm dabei über die Wangen. Währenddessen zieht Sonja ihm die Patschen an.

Da kommt Lora, die gruppenleitende Pädagogin, in den Raum, blickt auf Patrick und sagt: „Na, was ist denn los, Patrick?“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 3, 31-32). Patrick weint sehr laut weiter, während die Großmutter Lora erzählt, dass die Mutter ins Krankenhaus musste. Daraufhin sagt Lora, dass es wohl gut wäre, wenn die Großmutter dableiben könne. Sie spricht Patrick wieder an und fragt ihn, ob die Großmutter dableiben soll. Da sieht Patrick Lora mit heruntergezogenen Mundwinkeln, roten Wangen und zusammengekniffenen Augen an und nickt. Das Schluchzen wird leiser und als die Großmutter zu ihm geht, schmiegt er sich an ihren Körper.

4.2 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* in Phase 1

Im Zuge der zusammenfassenden Nacherzählung der Inhalte des ersten Beobachtungsprotokolls wurden einerseits Patrick, sein Bruder Simon, Anna, Lora und Sonja sowie die Räumlichkeiten des Kindergartens vorgestellt. Andererseits finden sich innerhalb dieser Ausführungen bereits erste Hinweise auf die Beziehungserfahrungen und *patterns of experience*, die Patrick im ersten Monat, in Phase 1, mit bedeutsamen Anderen im Kindergarten macht.

Diesen Ausführungen folgend werden nun Ausschnitte der Beobachtungsprotokolle herangezogen, um die Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* von Patrick in Phase 1 beschreiben, analysieren und differenziert interpretieren zu können. Für diese Analyse fand bereits im Vorfeld eine Sichtung und Strukturierung des gesamten Beobachtungsmaterials statt, in deren Rahmen die Passagen, in denen Patrick mit bedeutsamen Anderen in Kontakt kommt, ausgewählt wurden. Diese Passagen wurden dann den einzelnen Personen, wie Anna, Simon, Lora oder Sonja zugeordnet. Mit dem Rückgriff auf diese Selektion werden im Folgenden insbesondere jene Ausschnitte des Beobachtungsmaterials zur Analyse herangezogen, welche im Rahmen der Besprechungen und der daraus hervorgehenden Besprechungsprotokolle im Observation-Seminar als besonders bedeutsam für Patrick hervorgehoben wurden.

Die Unterteilung der Analyse in zwei Phasen wurde projektintern festgelegt, um mögliche Konstanten und Veränderungen in Bezug auf bedeutsame Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* über die Monate hinweg verfolgen zu können. Die erste Phase (06.09.-29.09.2016) beinhaltet, wie bereits erwähnt, die ersten fünf Protokolle, die den ersten Monat nach Kindergarteneneintritt darstellen. Die Protokolle sechs bis neunzehn (07.10.2016-27.01.2017) stammen aus der zweiten Phase, die den weiteren Verlauf des Eintrittes in den Kindergarten und den letzten Monat im Kindergarten vor Beendigung der Beobachtungen abbildet.

Die Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Lora, Sonja und seinen Peers in den zwei Phasen der Beobachtungen macht, werden folgend anhand von bedeutsamen Protokollausschnitten dargestellt. Als für Patrick bedeutsame Situationen gelten all jene, die auf manifester oder latenter Ebene mit starken Emotionen auf Seiten Patricks einhergehen dürften. Die Strukturierung der Analyse erfolgt nach einer chronologischen Logik und der Einbettung in die Abfolge der Beobachtungsprotokolle. Die zur Analyse dargestellten Sequenzen werden folgend mit einer thematischen Überschrift versehen, die die wesentlichen Inhalte zusammenfasst und somit die Darstellung und Analyse des Beobachtungsmaterials fokussiert. Überdies wird die Überschrift eingesetzt, um das Erinnern der jeweiligen Sequenzen und deren Analyse zu erleichtern, wenn diese an späterer Stelle aufgegriffen werden. Die erste Zahl, die nach der Überschrift genannt wird, stellt die Nummerierung der dargestellten Sequenzen dar, während die zweitgenannte Zahl in der Klammer der Nummerierung der Beobachtungsprotokolle entspricht.

Die Darstellung und Analyse des Beobachtungsmaterials erfolgt in einem ersten Schritt auf einer deskriptiven und interpretativen Grundlage, um das Erleben Patricks so bildhaft und lebendig wie möglich darstellen und nachvollziehen zu können. Erst in einem zweiten Schritt erfolgt im Rahmen einer zusammenfassenden Diskussion am Ende jeder Phase eine Verknüpfung der wesentlichen Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* Patricks mit den bereits in Kapitel 3 diskutierten psychoanalytisch-pädagogischen Theoriebezügen.

4.2.1 Patricks Beziehungserfahrungen mit Lora und Sonja

Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf der Herausarbeitung der Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* Patricks mit seinen Peers, da diese, wie bereits diskutiert, nicht nur quantitativ gesehen die meiste Zeit mit Patrick im Kindergarten verbringen, sondern auch untersucht werden soll, welche qualitative Bedeutung den Peers vor dem Hintergrund der Abwesenheit der Pädagogin und Assistentin zukommt.

Um die Bedeutung der Peer-Group für die Transition Patricks in den Kindergarten jedoch differenziert darstellen zu können, ist es notwendig, auch die Beziehungserfahrungen Patricks mit der Pädagogin und Assistentin darzustellen, um die Bedeutung der Peer-Group für den gesamten Transitionsprozess unter Einbeziehung aller bedeutsamen Beteiligten zu erfassen sowie um diese gegen die Beziehungserfahrungen mit der Pädagogin und der Assistentin abwägen zu können. Da der Fokus jedoch auf der Analyse der Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* Patricks mit seinen Peers liegt, wird auf die Herausarbeitung der *patterns of experience* mit Lora und Sonja verzichtet und ausschließlich auf die Beziehungserfahrungen fokussiert.

Durch dieses Vorgehen soll ein möglichst umfassendes Verstehen von Patricks Erleben der Transition in den Kindergarten unter Berücksichtigung der Peer-Group ermöglicht werden.

Da in Phase eins, wie bereits beschrieben, nur in 133 Zeilen eine körperliche oder verbale Interaktion zwischen Patrick und Lora oder Sonja stattfindet, können alle Situationen, die in Phase eins als bedeutsam angesehen werden, veranschaulicht werden.

4.2.1.1 *Beobachtungsprotokoll 1*

Die nachfolgende Sequenz wurde bereits in Kapitel 4.1.3 im Rahmen der Vorstellung der Assistentin Sonja dargestellt. Diese Situation wird unter Einbeziehung eines Zitats aus dem Beobachtungsprotokoll herangezogen, um zu zeigen, dass Sonja zwar mit Patrick in Kontakt tritt, dieser Kontakt sich jedoch wenig hilfreich für Patrick zu gestalten scheint.

Patrick befindet sich mit Anna, Simon und seiner Großmutter in der Garderobe. Er wurde bereits von Anna auf die niedrige Bank zum Umziehen der Schuhe gesetzt, während die Großmutter sich von Patrick entfernt, um Simon zu helfen. Als Anna Patricks Patschen hervorholt, betritt Sonja den Umkleidebereich.

Sequenz 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“

„Patrick schaut seiner Großmutter nach, der Kopf ist gesenkt und der Mund ist zusammengepresst. Die Assistentin kommt zu Patrick hin, spricht ihn freundlich an und sagt ihm, dass er seine Patschen anziehen muss. Patrick blickt auf seine Schuhe, sie zieht ihm die Gummistiefel aus, stellt sie ab und Anna nimmt einen Patschen in die Hand. Sie will ihn Patrick anziehen, doch Patrick zieht seinen Fuß weg. Er blickt auf den Boden. Anna kommt mit dem Schuh näher, da schlüpft Patrick mit beiden Füßen in die Gummistiefel. Sein Gesicht wird von der Assistentin verdeckt, die vor ihm in die Knie gegangen ist. Sie sagt zu ihm: ‚Nein, im Kindergarten darfst du keine Gummistiefel tragen, du musst die Patschen anziehen.‘ Sie blickt zu seinen Schuhen und zieht ihm die Gummistiefel wieder aus. Da schluchzt Patrick laut, lehnt sich vor die Assistentin, sieht zu seiner Großmutter, kneift die Augen zusammen, zieht die Mundwinkel herunter und beginnt laut zu weinen und zu schluchzen. Tränen laufen ihm über die Wangen. Die Assistentin zieht ihm währenddessen die Patschen an.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 2, 20-30)

Patrick wird von der Assistentin in einem Moment angesprochen, in dem er mit starken Gefühlen kämpft. Es ist sein zweiter Kindertag, die Situation an sich ist also ungewohnt und unvertraut für ihn. Zudem war oder ist seine Mutter im Krankenhaus, was für ihn sicherlich beunruhigend sein dürfte. Anna kümmert sich zwar um ihn, in diesem Moment verlässt ihn jedoch die Großmutter, die als einzige vertraute Erwachsene in dieser Situation für Patrick wohl Sicherheit und Geborgenheit bedeuten würde. Als Patrick von der Großmutter verlassen wird, senkt er den Kopf und presst die Lippen zusammen. Patrick dürfte in diesem Moment mit heftigen Emotionen kämpfen. Möglicherweise fühlt er sich alleine, im Stich gelassen und verspürt Angst.

In dieser Situation kommt nun Sonja, spricht Patrick zwar freundlich an, aber anstatt auf ihn einzugehen oder sich darum zu bemühen, ein Gespür für die Situation zu erlangen, weist sie ihn darauf hin, dass er seine Patschen anziehen muss. Patrick, der wohl den Inhalt dieser Botschaft versteht, blickt auf seine Schuhe. Er dürfte jedoch nicht in der Lage zu sein, sich die Schuhe selbst auszuziehen. Möglicherweise kann er dieser Aufforderung auch gar nicht nachkommen, weil er noch von seinen Gefühlen der Angst und Sorge überschwemmt ist und das Umziehen der Schuhe vor diesem Hintergrund belanglos, grundlos und nicht nachvollziehbar erscheint. Sonja hingegen wartet nicht lange und zieht Patrick die Gummistiefel kurzerhand selbst aus. Als dann auch noch Anna Patrick einen Patschen anziehen will, zieht Patrick seinen Fuß weg. An dieser Stelle schafft Patrick es, sich dem Eingreifen der anderen zu widersetzen und zu signalisieren, dass er mit dieser Situation nicht einverstanden ist. Patrick ist vermutlich überfordert, da er keine Unterstützung dabei bekommt, seine schmerzhaften Gefühle zu lindern und stattdessen Patschen anziehen soll, die für den neuen und unbekannten Kindergarten stehen, dem er nun, sich selbst überlassen, begegnen soll. Als Anna mit dem Schuh wieder näher kommt, schlüpft Patrick in seine Gummistiefel. Patrick könnte hier demonstrativ zeigen, dass er seine Patschen nicht anziehen will und dass er nicht in den Kindergarten gehen will, lieber in den Gummistiefeln bleiben möchte, die für ihn sein Zuhause, das Heimgehen, eine vertraute Geborgenheit und Sicherheit symbolisieren könnten. Vermutlich verspürt Patrick neben seiner Trauer und der Angst, allein zu sein, auch Wut über das Unverständnis und das Aufzwingen der Patschen von Sonja. Als diese ihm nun auch noch die Gummistiefel wieder auszieht, kann Patrick seine Emotionen nicht mehr zurückhalten. Er zeigt seine Gefühle der Wut, Angst und Überforderung ungebremst, indem er laut zu weinen beginnt. Das Weinen verbindet er zudem mit einem Blick zu seiner Großmutter, was vermutlich darauf hindeuten könnte, dass Patrick versucht, von der Großmutter Trost, Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren. Die Assistentin zeigt sich von diesem Gefühlsausbruch jedoch unbeeindruckt und zieht Patrick die Patschen an. Patrick wehrt sich in weiterer Folge nicht mehr dagegen und weint weiter. Erst als Lora Patrick anschließend fragt, ob die Großmutter dableiben soll, kann sich Patrick wieder beruhigen.

4.2.1.2 Beobachtungsprotokoll 2

Die folgende Sequenz verdeutlicht, wie Patricks Abschied zur Mutter an seinem dritten Kindergarten durch Sonja und Lora begleitet wird. Patrick wurde am Morgen von seiner Mutter, seinen beiden im Zwillingskinderwagen schlafenden Geschwistern sowie von Simon und Anna in den Kindergarten begleitet. Dort wurden gemeinsam verschiedene Brettspiele gespielt und Puzzle gelegt, bis die Mutter nach einiger Zeit Sonja mitteilte, dass Patrick seine Windeln wechseln müsse. Patrick nimmt daraufhin die von Sonja angebotene Hand und die beiden gehen in

den Baderaum, um die Windel zu wechseln. Als Patrick an der Hand von Sonja zurückkommt, geht ihm die Mutter, Frau G. bereits entgegen:

Sequenz 2 (2) „Die Trennung von der Mutter“

„Patrick geht zur Mutter hin und während er näher kommt, sagt diese, dass sie jetzt geht. Patrick streckt sofort die beiden Hände hoch nach ihr aus. Lora, die neben der Mutter steht, nimmt Patrick hoch und er beginnt zu weinen. Während der erste Schluchzer noch eher leiser ist, ist der zweite schon viel lauter. Er dreht sich auf dem Arm von Lora um, sodass er mit dem Oberkörper zur Mutter geneigt ist. Er lehnt sich hinüber, streckt die Arme aus und die Mutter umarmt ihn und nimmt ihn Lora ab. Patrick schreit jetzt laut und schnell, es hört sich eher nach Brüllen als nach Weinen an. Er klammert sich mit Armen und Händen um die Mutter. Diese drückt ihn kurz und redet beruhigend auf ihn ein. Als sie ihn wieder absetzt brüllt er noch lauter und Sonja, die den Raum mittlerweile betreten hat, nimmt ihn hoch. Patrick dreht sich auf ihrem Arm, sodass er die Mutter sehen kann. Sie verabschiedet sich und geht hinaus. Der große Bruder weint auch und steht bei Lora. Als die Mutter weg ist, sagt Sonja, dass sie nun Jausnen würden und dass alles gut sei. Sie setzt Patrick auf den Sessel, der rechts beim kleinen Jausentisch steht, Simon holt die beiden Taschen und Anna setzt sich ans Tischende. Patrick sitzt am Sessel, hat ein rotes Gesicht, Tränen laufen ihm über die Wangen und er schreit und weint noch immer lautstark.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 2, 2, 240-254)

Bereits vor Beginn der Sequenz wurde Patrick mit einer für ihn wahrscheinlich neuen und herausfordernden Situation konfrontiert, in der er dazu aufgefordert wurde, sich von einer Person, die er erst seit drei Halbtagen kannte, die Windeln wechseln zu lassen. In dieser intimen Situation stand Patrick keine vertraute Bezugsperson zur Seite, er wusste jedoch, dass seine Mutter im Gruppenraum auf ihn warten würde und konnte die Situation scheinbar gut meistern und aushalten. Als Patrick dann jedoch wieder die Beziehung zu seiner Mutter sucht, welche er vermutlich bereits erwartet hat, und sich ihr annähert, sagt ihm diese jedoch, dass sie nun gehen wird. In Patrick ruft dies wohl unmittelbar Angst und Unsicherheit hervor, denn er sucht sofort die Nähe, den Schutz und den Körperkontakt zur Mutter, indem er die Hände nach ihr ausstreckt. Patrick erwartet möglicherweise, dass seine Mutter auf dieses Bedürfnis eingeht, denn als sich Lora zwischen die beiden stellt und Patrick hochnimmt, beginnt dieser, zu weinen. Patrick dürfte sich in dieser Situation Lora hilflos gegenüber ausgesetzt sehen, die ihn daran hindert, der Mutter nahe zu kommen. Dass Patrick zunehmend lauter weint, zeigt, dass Patrick nun von seinen Emotionen überschwemmt wird und diese nicht mehr bei sich halten kann. Die Mutter wird ihm von einer noch fremden Person, Lora, verwehrt und Patrick kann nichts dagegen tun und auch seine Mutter greift hier zunächst nicht ein. Patrick versucht jedoch weiterhin, der Mutter nahe zu kommen, und dreht sich auf Loras Armen zu ihr um. Als er sich ihr dann auch noch mit offenen Armen entgegen neigt, ist sein Bemühen erfolgreich. Patrick kann sich jedoch auch in den Armen der Mutter nicht beruhigen, er klammert sich mit Armen und Beinen an die Mutter und brüllt. Patrick dürfte in dieser

Situation große Angst vor dem Verlust der Mutter, Hilflosigkeit und womöglich auch Wut darüber zu verspüren, dass ihm die geliebte Mutter von Lora verwehrt wird. Als die Mutter Patrick dann absetzt, nehmen die intensiven Emotionen, die Patrick verspürt, weiter zu, denn Patrick brüllt noch lauter. Da wird Patrick nun von Sonja hochgenommen, in deren Armen er sich wieder nach der Mutter umdreht. Diese verabschiedet sich aber nun und geht. Patrick wird auf den Armen von Sonja zurückgelassen und findet sich in einer Situation wieder, in der er von seiner geliebten Mutter alleine gelassen wird und nun Lora und Sonja ausgesetzt ist, die eine aktive Rolle bei der Trennung zur Mutter gespielt haben und für Patrick nach wie vor fremde Erwachsene darstellen. Patrick wird in seinem höchst affektiven Zustand, in dem er vermutlich trauert, wütend und höchst hilflos ist, auf einen Sessel im Jausenbereich gesetzt. Sonja geht auf seine Gefühle nicht ein, sie sagt ihm lediglich, dass alles gut sei und misst seinen Emotionen somit keinen Wert und auch keine Berechtigung bei. Patrick wird hier weder aufgefangen noch getröstet und weint dementsprechend weiter, seinen Gefühlen wehrlos ausgesetzt. Lora ist zudem auch verschwunden und ist während dieser Szene nicht mehr anwesend.

Wie wenig hilfreich Sonja und ihre Versuche, Patrick zu beruhigen, bei dieser schmerzhaften Trennung von der Mutter sind, zeigt sich auch im weiteren Verlauf des Protokolls. Patrick sitzt am Sessel, während Sonja seine Jause, die er in den Kindergarten mitgebracht hat, herrichtet. Er sitzt Simon und Anna gegenüber, die ihn und Sonja begleitet haben, und weint weiterhin:

Sequenz 3 (2) „Patrick muss etwas essen“

„Er schaut geradeaus, nicht zu Sonja oder Anna. Sonja nimmt die Jausenbox aus seiner Tasche, während sie mit ihm redet. Sie macht sie auf und sagt zu ihm: ‚Schau, so gute Sachen.‘ Er schaut zu ihr, hört aber nicht auf zu weinen. Sie räumt die Box aus, legt Weintrauben und Semmel auf seinen Teller und sagt zu ihm, dass er jetzt essen müsse. Er schaut sie an, wieder auf den Teller und schreit: ‚Nein!‘ Er brüllt ununterbrochen weiter und schaut auf den Teller. Sonja sagt zu ihm, dass er schon etwas essen müsse, wenigstens die Weintrauben. Patrick starrt auf seinen Teller, die Augen fast geschlossen, und brüllt weiterhin. Da nimmt sie die Dose, tut die Sachen wieder hinein und macht sie zu. Patrick beobachtet sie brüllend. Dann schaut Sonja auf die Box und sagt zu ihm: ‚Jö, was ist denn da auf der Box? Ist das ein Bauarbeiter? Na der wird sich aber über deine Sachen freuen!‘ Patrick hat aufgehört zu weinen, mit hochrotem Kopf, nassen Wangen und zugekniffenen Augen beobachtet er Sonja. Sie spricht weiter auf ihn ein, öffnet dann die Box und gibt die Weintrauben wieder hinaus. Sie sagt zu Patrick, dass er wenigstens ein bisschen etwas essen müsse. Sie teilt die Semmel und sagt zu ihm, dass er wenigstens die Hälfte essen könne. Patrick fängt während sie wieder davon spricht, dass er essen müsse, zum Brüllen an. Dann räumt sie die Sachen weg und nimmt Patrick auf den Arm, der immer noch schreit und weint. Körperlich ist er jedoch ruhig, eine Hand nimmt er in den Mund.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 2, 8, 240-254)

Patrick erlebt in dieser Situation weiterhin, dass seine schmerzhaften Gefühle, wie Trauer, Wut, Hilflosigkeit und Angst darüber, von der Mutter getrennt worden zu sein, nicht wahrgenommen, sondern verleugnet werden. Sonja versucht, Patricks Aufmerksamkeit zu gewinnen und ihn so dazu zu bringen, aufzuhören zu weinen und sich durch Essen abzulenken. Mit dem Hinweis auf die „guten Sachen“, das Essen der Jause, versucht Sonja anscheinend, Patrick zu trösten und von der Trennung von der Mutter abzulenken. Patrick schaut Sonja bloß weinend an, als diese beginnt, sein Essen herzurichten, und erlebt dieses Vorgehen scheinbar als wenig hilfreich. Patrick versucht an dieser Stelle auch nicht, sich adäquaten Trost, wie zum Beispiel in den Arm genommen zu werden, von Sonja zu holen, was er vermutlich bräuchte, um sich beruhigen zu können. Sonja ist zudem fremd, hat aktiv bei der Trennung der Mutter agiert und scheint somit für ihn ungeeignet, um ihm seine Bedürfnisse zu erfüllen. Als Sonja dann auch noch darauf beharrt, dass Patrick isst, erlebt dieser nicht nur, dass seine Gefühle nicht wahrgenommen werden, sondern auch, dass er diese nicht zeigen darf, unabhängig davon, wie schmerhaft diese Situation für ihn ist. Patrick wird vor diesem Hintergrund scheinbar wütend, er könnte sich unverstanden, hilflos und übergegangen fühlen und wehrt sich so gegen Sonjas Aufforderung, er solle essen.

Patrick dürfte in dieser Situation wiederholt erleben, dass seine Bedürfnisse nicht wahrgenommen werden, keinen Platz im Kindergarten haben und dass sein Protest nicht ernst genommen wird. Denn Sonja beharrt auch nach Patricks „nein“ darauf, dass Patrick etwas isst. Patrick schafft es jedoch, das Essen zu verweigern und sich diesbezüglich durchzusetzen, denn Sonja räumt das Essen wieder ein.

Als Patrick weiterhin brüllt, da er keine Unterstützung dabei erhält, seine starken Emotionen zu lindern, versucht Sonja abermals, Patrick von seinen Gefühlen abzulenken und ihn dazu zu bringen, mit dem Weinen aufzuhören, indem sie auf den Bauarbeiter verweist, der auf seiner Jausenbox aufgemalt ist. Patrick hat mittlerweile einen hochroten Kopf, die Augen sind zugekniffen und seine Wangen tränennass. Er hört jedoch auf zu weinen und beobachtet Sonja und die Jausenbox. Vermutlich hat Patrick nun unbewusst die Hoffnung, dass sich Sonja seinen Gefühlen annimmt, oder er verspürt Erleichterung, da er nun die Box wahrnehmen kann, die vermutlich von seiner Mutter gerichtet wurde und die der mit seiner geliebten Bezugsperson verbinden könnte. Auch der Verweis auf den Bauarbeiter könnte Patrick etwas Halt geben, da Bauarbeiter oft als stark, unabhängig und selbstständig von Kindern erlebt werden. Patrick erfährt jedoch, dass Sonja diese hilfreiche Unterstützung, wie den Verweis auf den starken Bauarbeiter oder das Erinnern eines guten zu Hauses in Verbindung mit der Mutter, abbricht und ihn wenig feinfühlig wieder dazu auffordert, etwas zu essen. Patrick wird so abermals aus dieser kurzen Zeit, in der er sich etwas beruhigen konnte, herausgerissen und sieht sich wiederum starken schmerzhaften Emotionen ausgesetzt. Patrick beginnt erneut zu brüllen und als Sonja daraufhin offensichtlich

feststellt, dass sie Patrick durch die Aufforderung zu essen, nicht beruhigen wird können, nimmt sie Patrick hoch und beendet die Situation am Jausentisch.

Patrick erlebt Sonja in dieser Situation vermutlich als eine Person, die ihm nicht zur Seite steht und ihn kaum dabei unterstützen kann, wenn es darum geht, den Trennungsschmerz von der Mutter auszuhalten und zu verarbeiten. Im Gegenteil, Patrick könnte die Beziehungserfahrung machen, dass Sonja ihm die Unterstützung bei der Linderung seiner starken Gefühle verwehrt, wenn Patrick weint und seinen Schmerz zeigt.

In weiterer Folge nimmt Lora dann Patrick aus Sonjas Armen und setzt sich mit ihm in die Garderobe, wo sie beruhigend auf ihn einredet. Erst nach einigen Minuten beginnt Patrick sich zu beruhigen.

Diese Art der Trennung von der Mutter, in der Patrick von Lora oder Sonja hochgenommen wird, während er manifest durch Weinen und das Strecken zur Mutter hin zeigt, dass er die Trennung von seiner geliebten Bezugsperson als äußerst schmerhaft empfindet, lässt sich auch ein drittes und letztes Mal in der dritten Beobachtung (Reisenhofer 2016, Beobachtung 3, 2, 38-52) vorfinden. Anders als in den Situationen davor, bietet Lora ihm in dieser jedoch das gemeinsame Winken zur Verabschiedung der Mutter durch die Glastür und sein von zu Hause erstmalig mitgebrachtes Stofftier an. Es sind jedoch Anna und Simon, die Patrick schlussendlich in den Gruppenraum begleiten, während Lora sich anderen Kindergartenkindern zuwendet.

4.2.1.3 *Beobachtungsprotokoll 5*

Die folgende Sequenz verdeutlicht, wie Lora und Patrick miteinander interagieren, wenn Lora auf Patrick zugeht. Die Szene findet im Garten statt, es ist ein warmer und sonniger Tag, einige Kindergartenkinder schaukeln, rutschen oder spielen in der Sandkiste. Dominiert wird das Geschehen jedoch von den Kindern, die auf einem asphaltierten Weg, der mitten durch den Spielplatz verläuft, mit Dreirädern fahren. Patrick steht vor dem asphaltierten Weg in der Wiese und schaut den anderen Kindern beim Dreiradfahren für einige Zeit zu. Als Patrick sieht, dass Lora vor einem kleinen Gartenschuppen, rechts von ihm aus, weitere Dreiräder ausgibt, geht Patrick zum Schuppen, an den anderen Kindern vorbei, die in der Schlange davor anstehen, um ein Dreirad zu bekommen. Simon steht jedoch auch in der Schlange und ruft Patrick zu, dass er sich hinten anstellen müsse. Patrick stellt sich an das hintere Ende der Schlange und geht schließlich leer aus, da Lora nur noch ein Dreirad ausgibt, dann die Türe schließt und fortgeht. Patrick stellt sich nun wieder auf den Platz vor dem Weg, von dem aus er bereits zuvor die dreiradfahrenden Kinder beobachtet hat und blickt weiterhin zu ihnen.

Sequenz 4 (5) „Patrick will Dreirad fahren“

„Nach einiger Zeit kommt Lora zu Patrick und stellt sich zu ihm. Er dreht sich zu ihr um und blickt zu ihr hoch. Sie bückt sich zu ihm hinunter und fragt ihn, was er spielen mag. Patrick antwortet nicht, sondern sieht zu Boden. Nach kurzer Zeit fragt Lora, ob er schaukeln mag, Patrick verneint dies, indem er zu ihr blickt und den Kopf schüttelt. Als Lora daraufhin fragt, ob er rutschen gehen will, sagt Patrick leise nein. Daraufhin steht Lora auf und sagt zu ihm, dass sie ihm da auch nicht helfen kann. Sie dreht sich um und blickt zu den Kindern auf den Dreirädern. „Anna, könntest du bitte zu Sonja gehen und ihr etwas ausrichten?“, während Lora nach Anna schreit, blickt sich Patrick um und betrachtet Anna, die auf ihrem Dreirad stehen geblieben ist. Anna steht auf, Simon, der neben ihr ebenfalls auf seinem Dreirad sitzt, legt die Hand auf ihr Dreirad, als Anna aufsteht. Patrick blickt auf das nun frei gewordene Dreirad. Lora spricht mit Anna, die bei ihr angekommen ist, und als Anna losläuft, um Sonja zu sprechen, ruft ihr Lora noch hinterher, ob Patrick derweil mit dem Dreirad fahren darf. Anna blickt sich um, Patrick schaut ihr nach und sie ruft: „Ja!“ und Patrick zieht die Mundwinkel nach oben und lächelt. Lora sagt: „Na dann komm“ und geht mit Patrick zum Dreirad.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 5, 7, 206-220)

Patrick sieht den auf Dreirädern fahrenden Kindern bereits seit einer geraumen Zeit zu und es kann angenommen werden, dass er überdies hinaus auch eigene Anstrengungen unternommen hat, um selbst zu einem Dreirad zu kommen. Offenbar ist er fasziniert von dieser Aktivität und möchte ebenfalls ein Teil der Kinder sein, die mit dem Dreirad fahren. Außerdem fahren auch Simon und Anna Dreirad, sodass sich Patrick wünschen könnte, bei ihnen zu sein und diese Aktivität mit ihnen gemeinsam zu erleben. Als er kein Dreirad mehr bekommt, schaut er den Kindern weiterhin zu, offensichtlich interessieren ihn die anderen Aktivitäten nicht. Vielleicht wartet er darauf, dass ein Dreirad frei wird, möglicherweise stellt er sich auch vor, wie es sein mag, auf einem Dreirad zu fahren, wenn er die anderen Kinder beobachtet.

In dieser Situation wird Patrick nun von Lora aufgesucht und er schenkt ihr seine Aufmerksamkeit, indem er zu ihr hoch sieht. Lora versucht zunächst mit Patrick in ein Gespräch zu kommen, vermutlich, weil sie bemerkt hat, dass Patrick schon eine ganze Weile alleine vor dem asphaltierten Weg steht, die anderen Kinder beim Fahren beobachtet und dabei selbst in keine Spielsituation kommt. Möglicherweise erwartet sich Patrick wiederum durch ihre Ankunft eine Lösung seines Dilemmas. Als er von Lora jedoch gefragt wird, was er spielen mag, schaut Patrick zu Boden. Was mag Patrick dazu bewogen haben, zu Boden zu blicken und seinen offensichtlich starken Wunsch nach einem Dreirad nicht zu äußern? Möglicherweise ist Patrick der Überzeugung, dass es ohnehin keine freien Dreiräder mehr gebe und da sich Lora zuvor bei der Dreiradausgabe vor der Hütte abgewendet hat, ohne auf ihn einzugehen, könnte er auch jetzt das Gefühl haben, dass er sich von Lora keine Hilfe erwarten könne. Vielleicht resigniert Patrick auch vor dieser Frage, da er vermutet, dass Lora möchte, dass er etwas anderes spielt. Als Lora Patrick dann fragt, ob

er schaukeln oder rutschen möchte, signalisiert sie Patrick so tatsächlich, dass sie ihm bei der Befriedigung seines Bedürfnisses nicht unterstützen kann. Patrick antwortet daher auch ablehnend auf Loras Frage, sein einziger Wunsch scheint darin zu liegen, Dreirad fahren zu können. Lora sagt daraufhin, dass sie ihm dann auch nicht helfen könne. Patrick könnte dies als Zurückweisung und Enttäuschung erleben, dass auf seine Bedürfnisse keine Rücksicht genommen wird. Es wird auch kein Versuch unternommen, um seine emotionalen Bedürfnisse aufzugreifen, zu verstehen oder ihm dabei zu helfen, die Verneinung dieses Wunsches zu verarbeiten. Patrick wird mit seinem ungelösten Problem, dem Wunsch nach einem Dreirad, das nicht für ihn vorhanden ist, zunächst von der Pädagogin allein gelassen.

Als sich Lora jedoch daraufhin von Patrick abwendet und Anna bittet, etwas für sie zu erledigen, hilft sie Patrick schlussendlich doch dabei, ein eigenes Dreirad zu erhalten. Patrick freut sich sehr darüber, dass er nun auch fahren darf, und lächelt. Patrick könnte hier eine ambivalente Beziehungserfahrung zu Lora machen. Zunächst erlebt er Lora abweisend und als wenig unterstützend. Weder geht sie auf sein Bedürfnis ein, noch hilft sie ihm dabei, dieses zu verarbeiten. Dann scheint sie sich jedoch anders zu entscheiden und organisiert Patrick ein Fahrrad, was er als Befriedigung seines Wunsches, ein Teil der Kinder, die Dreirad fahren, zu sein, erleben dürfte. Patrick dürfte hier dennoch erleben, dass es nur bedingt hilfreich ist, Lora gegenüber einem Verlangen oder einen Wunsch zu äußern.

In den anderen Interaktionen, die in Phase eins zwischen Lora oder Sonja und Patrick aufzufinden sind, werden Aufforderungen an Patrick gerichtet (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 8, 235-238; Beobachtung 2, 9, 305-306; Beobachtung 3, 8, 266-267; Beobachtung 4, 2, 50; Beobachtung 5, 3, 85-86), ein Morgenkreis gestaltet (Reisenhofer 2016, Beobachtung 5, 3, 88-130), oder es wird ihm beim Umziehen geholfen (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 19-30, Beobachtung 5, 5, 167-175). Bemerkenswert ist mit Blick auf die ersten fünf Beobachtungsprotokolle vor allem, dass Patrick nie selbst den Versuch macht, auf Lora oder Sonja zuzugehen, um mit ihnen in Kontakt zu treten.

Nachdem nun alle für Patrick bedeutsamen Beziehungserfahrungen zu Sonja und Lora in der ersten Phase nach dem Kindertageneintritt dargestellt und differenziert betrachtet wurden, sollen diese ersten Eindrücke von Patricks Kindertageneintritt zusammengefasst werden und ein zweiter Blick auf das Fokuskind Patrick geworfen werden.

4.2.1.4 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein erstes Résumé

Patrick zeigt in diesen ersten skizzierten Situationen seine Emotionen und Bedürfnisse vor allem dann, wenn er in Trennungssituationen schmerhaften Gefühlen von Angst, Trauer, Wut und Verzweiflung ausgesetzt ist. In diesen Situationen können weder Sonja noch Lora Patrick feinfühlig dabei helfen, seine Gefühle zu lindern. Vor allem Sonja gibt Patrick keine unterstützenden Angebote, kann auf seine emotionalen Befindlichkeiten nicht eingehen und versucht ihn durch Ablenkung davon abzubringen, zu weinen. Lora hingegen spricht teilweise tröstend auf ihn ein, während er sich langsam beruhigen kann, ist aber entweder sehr spät oder nur sehr kurz mit Patrick in Interaktion. Auch die Tatsache, dass Lora und Sonja in Phase eins im Rahmen der Beobachtungsprotokolle kaum von Bedeutung waren, zeigt sich insofern, dass lediglich vier bedeutsame Situationen mit Lora und Sonja aufgefunden werden konnten.

Zudem kann Patrick seine Bedürfnisse und Wünsche kaum verbal ausdrücken, was darauf hinweist, dass Patrick nur geringe sprachliche Fähigkeiten aufweist. In den vier dargestellten Situationen spricht Patrick nur einige wenige basale Wörter, wie „ja“ oder „nein“. Auch in den anderen Situationen, die in den Protokollen der ersten Phase dargestellt werden, ist nicht vermerkt, dass Patrick sprechen würde. Die weiteren Beobachtungsprotokolle geben hier einen wichtigen Hinweis zur differenzierten Analyse der Beziehungserfahrungen und *patterns of experience*, die Patrick während des Kindertageneintritts macht: Patricks Sprachentwicklung ist verzögert, er spricht kaum und wenn er spricht, dann meist nur kurze Worte, wie „ja“ oder „nein“. Andere Sprechversuche werden aufgrund seiner mangelnden Aussprache nicht verstanden. Er befindet sich, wie auch sein großer Bruder, in einer logopädischen Behandlung, wie die Beobachterin aus einem Gespräch mit der Pädagogin erfährt (Reisenhofer 2016, Beobachtung 4, 9, 313).

Mit Blick auf die Vermeidung von Lora und Sonja, weitestgehend auf Patricks emotionale Befindlichkeiten einzugehen, sowie auf die geringen sprachlichen Fähigkeiten Patricks werden nun im nächsten Kapitel bedeutsame *patterns of experience* mit Anna beschrieben.

4.2.2 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* mit Anna

Vor dem Hintergrund, dass Patrick nur wenige (bedeutsame) Beziehungserfahrungen mit Lora und Sonja innerhalb der ersten Phase machen kann und sich diese mitunter als wenig hilfreich für Patricks Bewältigung des Kindertageneintritts darstellen, stellt sich die Frage, welche sonstigen Beziehungserfahrungen Patrick im Kindergarten machen kann. So zeigt die Analyse der Beziehungserfahrungen zu Sonja und Lora unter anderem, dass Patrick während dieser wenig hilfreichen bzw. belastenden Erfahrungen meist in der Nähe von Anna oder Simon ist und diese

mitunter versuchen, feinfühlig auf ihn einzugehen, was die Vermutungen nahelegt, dass Patricks Peers für ihn und seinen Transitionsprozess von hoher Bedeutsamkeit sein dürften.

Um die Frage nach der Bedeutung der Peers für Patrick in den Blick nehmen zu können, werden in der ersten Phase zunächst die *patterns of experience* mit Anna und Simon untersucht, da andere Peers in den ersten fünf Protokollen kaum anwesend oder von Bedeutung sind.

4.2.2.1 Beobachtungsprotokoll 1

In den Kapiteln 4.1.2 und 4.2.1 wurde bereits beschrieben, dass Anna Patrick an seinem zweiten Kindertag dabei unterstützen wollte, die Patschen anzuziehen, bevor Sonja eingegriffen hat. Aber auch einige Zeit später hilft Anna Patrick dabei, eine für ihn neue Situation im Kindergarten zu meistern. Als Patrick an seinem zweiten Kindertag damit beschäftigt ist, gemeinsam mit Anna und Simon im Beisein seiner Großmutter zu malen, kommt Lora hinzu und sagt, dass Jausenzeit wäre. Daraufhin nehmen Patrick und Simon die Hand der Großmutter und diese begleitet die beiden in den Jausenbereich. Dort lässt die Großmutter die Hände der beiden los und Simon nimmt Patricks Hand und zieht in mit sich zu einem der Tische. Patrick bewegt sich dabei nur widerwillig und steif mit Simon mit. Vor dem Tisch angekommen lässt Simon Patricks Hand los und Patrick bleibt alleine vor dem Tisch stehen und sieht Simon hinterher, als dieser in die Garderobe geht. Da kommt Anna auf Patrick zu:

Sequenz 5 (1) „Gemeinsam die Tasche aufhängen“

„Anna (...) nimmt Patrick an die Hand und zieht ihn zur Garderobe, wo auch Patricks Bruder seine Tasche geholt hat. Die beiden kommen mit ihren Taschen zurück, Anna hält Patrick an der Hand. Patrick bleibt vor dem Tisch stehen und blickt zur Großmutter. Dann zeigt ihm Anna, wie man die Tasche aufhängt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 8, 230-234)

Patrick ist mit einer neuen Situation konfrontiert und weiß womöglich nicht, was von ihm erwartet wird, welche Regeln im Kindergarten gelten und wie er im Rahmen deren agieren soll. Sein Bruder geht ohne ihn die Tasche holen und Patrick steht verloren im Jausenbereich, ohne Vorstellungen davon zu haben, wie es nun weitergehen könnte. Als Patrick weiterhin nicht selbst aktiv wird, nimmt Anna Patricks Hand und zieht ihn zur Garderobe. Dort holen sie gemeinsam die Taschen und kehren Hand in Hand zurück. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass Anna ihn in neuen Situationen buchstäblich an die Hand nimmt und ihm dabei hilft, sich zurechtzufinden und die Vorgänge sowie Regelhaftigkeiten im Kindergarten zu verstehen. Patrick erfährt diese Unterstützung von Anna durch körperliche Zuwendung. Anna erklärt Patrick nicht, was zu tun ist, sondern nimmt ihn an der Hand und zeigt es ihm. Möglicherweise hat Anna die Vorstellung, dass

es für Patrick aufgrund seiner Sprachlosigkeit leichter ist, Unterstützung auf körperlicher anstatt auf verbaler Ebene zu erfahren.

An den Tisch zurückgekehrt, wirft Patrick einen Blick auf seine Großmutter. Vielleicht möchte er sich vergewissern, dass sie noch da ist, da sie ihm als einzige erwachsene Bezugsperson ein Gefühl von Sicherheit in dieser neuen Situation vermitteln könnte.

Schlussendlich zeigt Anna Patrick, wie man die Tasche am Sessel aufhängt. Patrick erfährt demnach, dass Anna, als bereits älteres und erfahreneres Kindergartenkind, ihn in neuen Situationen anleiten, unterstützen sowie ihm Halt und Orientierung bieten kann.

4.2.2.2 Beobachtungsprotokoll 2

Auch am nächsten Kindertag macht Patrick bereits am Morgen die Erfahrung, dass Anna ihm ein Beziehungsangebot eröffnet und ihn beim Kindertageneintritt unterstützt. Besonders bemerkenswert ist an dieser Stelle jedoch, dass dieses hilfreiche Verhalten Annas scheinbar auch von ihrer Mutter eingefordert wird. Als Patrick gemeinsam mit seiner Mutter, Frau G, Simon und den Zwillingen, die sich im Zwillingskinderwagen befinden, in der Garderobe eintrifft, begegnen sie Anna und deren Mutter:

Sequenz 6 (2) „Anna begrüßt Patrick“

„Als Patrick die Garderobe betritt, rennt Anna zu ihm hin und umarmt ihn. Patrick hebt die Mundwinkel und grinst mit offenem Mund. Die Mutter legt die Hand auf Patricks Rücken und bugsiert ihn vorsichtig zu seinem Platz. Anna geht hinter den beiden her. Dort angekommen setzt sich Patrick auf seinen Platz und blickt Anna und die Mutter an. (...) Die Mutter zieht Patrick die Schuhe aus, Anna holt die Patschen unter der Bank hervor und Patrick lässt sich die Schuhe von der Mutter anziehen. Dann steht Patrick auf, als sich die Mutter erhebt und zu seinem großen Bruder geht, der sich inzwischen selbstständig ausgezogen hat. Patrick kommt hinterher und hält sich am Kinderwagen der Zwillinge fest. Die Mutter von Anna verabschiedet sich von Patricks Mutter und sagt leise zu Anna, so dass es sonst niemand hören kann: ‚Hilf bitte der Frau G.‘ Anna nickt, strahlt und lächelt und geht zu Patrick hin, gibt ihm die Hand, der schaut sie an, grinst, schaut zu Boden und nimmt auch ihre Hand.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 2, 7, 230-236)

Patrick wird nun an seinem dritten Kindertag wieder von der Mutter begleitet, die noch am Nachmittag des Vortages wieder aus dem Krankenhaus nach Hause kam. Beim Betreten der Garderobe wird er sogleich von Anna begrüßt und umarmt, was in ihm wohl Freude und ein Gefühl des Willkommen- und Angekommen-Seins auslösen dürfte, da er mit offenem Mund grinst. Danach wird Patrick wieder dem Ausziehen und Umziehen ausgesetzt, das seine Mutter initiiert. Patrick erscheint dabei wenig autonom und lässt das Umziehen von seiner Mutter und Anna über

sich ergehen. Vielleicht erlebt Patrick diese Situation jedoch auch als sehr angenehm, da sich sowohl seine Mutter als auch Anna gemeinsam nur um ihn kümmern. Patrick erlebt Anna in dieser Situation wohl als jemanden, der ihn umsorgt.

Als die Mutter sich von Patrick abwendet, folgt dieser ihr und hält sich am Kinderwagen fest. Patrick könnte hier unbewusst Halt, Sicherheit und Geborgenheit bei der Mutter suchen, indem er sich wie seine jungen Geschwister, die im Kinderwagen liegen, als jemand erleben will, der auf die Fürsorge der Mutter angewiesen ist und diese auch erhält. Außerdem weiß Patrick vermutlich, dass seine Mutter den Kinderwagen nicht zurücklassen wird und könnte sich somit daran festhalten, um nicht von der Mutter getrennt zu werden.

Anna erhält währenddessen von ihrer Mutter den Auftrag, Frau G. zu helfen. Spannend ist, dass Anna Frau G. helfen soll und nicht Patrick. Möglicherweise hat Annas Mutter den Eindruck, dass es auch Frau G. schwer fällt, die Trennung von Patrick zu bewältigen. Vielleicht hat sie auch den Eindruck, dass Frau G. die Eingewöhnungsphase von Patrick als belastend erlebt, da sie erst kürzlich Zwillinge gebar und diese ebenfalls mit in den Kindergarten brachte und sich um diese kümmern muss. Anna dürfte die Aufforderung jedenfalls dahingehend verstehen, sich um Patrick zu kümmern, was ihr wiederum sehr gefallen dürfte, da sie strahlt und lächelt. Vermutlich ist Anna stolz darauf, dass ihr eine so wichtige Aufgabe übertragen wurde, die sonst Erwachsene ausführen. Auch Patrick dürfte von dieser Aufgabe seinen Vorteil ziehen können, denn er lächelt, als Anna ihm ihre Hand gibt. Patrick könnte Anna in dieser Situation wiederum als hilfreich, unterstützend und als jemanden erleben, die ihm das Angebot macht, den Eintritt in den Kindergarten gemeinsam zu bestreiten. Vor allem, da Frau G. sich wiederum dem älteren Sohn gewidmet hat, dürfte es eher Anna sein, die Patrick in dieser Situation Halt geben kann und mit ihm in eine Beziehung tritt.

4.2.2.3 *Erstes pattern of experience* mit Anna

Die Beziehungserfahrung, die Patrick in dieser analysierten Sequenz mit Anna macht, hat vieles mit der Beziehungserfahrung aus Sequenz 5 (1) „Gemeinsam die Tasche aufhängen“ gemein. In beiden Sequenzen macht Patrick die Erfahrung, dass Anna emotional für ihn verfügbar ist, seine Hilflosigkeit oder Ratlosigkeit bemerkt, ihn bei der Bewältigung des Kindergarteneintritts- und -alltags unterstützt und ihm so Orientierung, Halt und Sicherheit vermittelt. Diese ähnlichen Beziehungserfahrungen aus Sequenz 5 (1) und 6 (2) werden vor diesen Ausführungen als erstes *pattern of experience* ausgewiesen, das Patrick mit Anna innerhalb der ersten Beobachtungsprotokolle macht.

Das *pattern of experience* wird im Folgenden unter dem Titel „Patricks *pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindergarten- und -alltags“ angeführt. Folgende Merkmale werden unter dem ersten *pattern of experience* mit Anna subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich zunächst in einer für ihn neuen Situation im Kindergarten
- 2) und nimmt wahr, dass Anna Kontakt zu ihm aufnimmt.
- 3) Er erhält durch Anna Unterstützung bei der Bewältigung der neuen Situation
- 4) und erfährt so, dass sich Anna um ihn kümmert und er nicht hilflos auf sich allein gestellt ist,
- 5) wodurch er Orientierung und ein Umsorgt-Werden erleben kann.

Die nächste Sequenz, die dargestellt wird, unterscheidet sich jedoch von diesen ersten beiden Sequenzen, die gemeinsam als erstes *pattern of experience* mit Anna identifiziert wurden. Die Situation findet ebenfalls an Patricks drittem Kindertag statt. Patrick sitzt mit Anna und Simon an einem der Tische im Gruppenraum des Kindergartens, alle drei legen jeweils ein Puzzle. Frau G. unterhält sich währenddessen im vorderen Bereich des Raumes mit Lora, einen der Säuglinge am Arm haltend. Patrick sitzt gegenüber von Anna und ist auf sein Puzzle konzentriert, das er gerade legt:

Sequenz 7 (2) „Patrick legt das Puzzle falsch“

„Anna kommt herüber, betrachtet sein Puzzle und nimmt die Teile wieder heraus. Anna setzt die Puzzleteile richtig ein. Patrick blickt zuerst Anna ruhig an, dann sieht er ihr zu, wie sie die Puzzleteile einlegt. Der Blick ist auf das Puzzle geheftet. Als Anna fertig ist, blickt Patrick auf und schaut zur Mutter. Er blickt sie an und ruft mit erhobener Stimme zwei Mal: ‚Mama, Mama!‘ Er steht auf, blickt zur Mama und geht zügig zu ihr, einen Schritt bevor er bei ihr ankommt, hebt er seine Arme, sodass er sie gleich mit beiden Armen umarmt, als er bei ihr ankommt. (...) Patrick dreht sich dann um, blickt zum Tisch und zieht die Mutter mit dorthin. Patrick hält die Hand der Mutter fest, bis sie auf dem Sessel neben seinem sitzt. (...) Dann beugt er sich wieder über sein Puzzle und versucht, die einzelnen Teile weiter hineinzulegen. Anna kommt herüber (...) und geht zu Patrick. Sie sagt, dass das so nicht stimmt und nimmt die Teile wieder heraus. Die Mutter blickt auch auf das Puzzle und fragt Anna, wieso sie das macht, aber Anna hat schon begonnen, die kleinen Puzzleteile richtig einzusetzen. Als sie fertig ist, blickt sie auf und lächelt. Patrick sitzt die ganze Zeit ruhig, ganz hinten am Sessel, sodass Anna genug Platz hat, und betrachtet sie ruhig mit offenem Mund.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 2, 5, 128-134)

In dieser Sequenz wird deutlich, dass Patrick auch andere Beziehungserfahrungen mit Anna macht, die er nicht so hilfreich erleben dürfte. Patrick ist zu Beginn der Sequenz auf sein Puzzle konzentriert und hat bereits einige Teile gelegt. Als Anna zu ihm tritt und die Puzzleteile, die er

gelegt hat, wieder herausnimmt, blickt Patrick zunächst Anna an und sieht dann zu, wie diese das Puzzle erneut legt. Patrick wirkt an dieser Stelle überrumpelt, so als müsse er erst begreifen, was gerade vor sich geht. Anna spricht Patrick in dieser Situation nicht an, sondern macht das Puzzle einfach selbst neu. Patrick könnte hier womöglich einen Eingriff in seine Autonomie erleben und das Gefühl haben, dass er etwas falsch gemacht hat. Vielleicht fühlt er sich unsicher, orientierungslos und bevormundet. Auffallend ist auch, dass Patrick diese Situation sprachlos über sich ergehen lässt und auch sonst kein körperliches Anzeichen von Unlust, Wut oder Widerwillen zeigt.

Als Anna mit dem Legen des Puzzles fertig ist, schaut Patrick zu seiner Mutter und ruft zwei Mal nach ihr. Möglicherweise sucht Patrick in dieser für ihn unangenehmen Situation nach seiner Mutter, um von ihr Trost und Unterstützung darin zu erhalten, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse sowie das Recht, das eigene Puzzle selbst fertigzustellen, durchsetzen zu können. Trost, körperliche Nähe und Geborgenheit holt sich Patrick infolge selbst von der Mutter, als diese nicht reagiert. Patrick wird nun aktiv und zieht die Mutter mit zurück an seinen Tisch. Wie wichtig die Anwesenheit der geliebten Bezugsperson für Patrick ist, zeigt sich darin, dass Patrick die Hand der Mutter erst loslässt, als diese nahe bei ihm am Tisch sitzt. Es zeigt sich aber auch, dass Patrick Freude und Lust am Lösen des Puzzles hat, denn er macht sich sofort daran, dieses wieder zu legen. Nach der unangenehmen Situation mit Anna braucht er jedoch nun die Nähe der Mutter, um sich der Aufgabe wieder widmen zu können.

Doch da erfährt Patrick schon wieder, dass Anna sein Puzzle zerstört und neu legt. Diesmal betont Anna auch verbal, dass Patrick das Puzzle nicht richtig löst und vermittelt ihm so explizit, etwas falsch gemacht zu haben. Patrick erhält jedoch nicht die Gelegenheit, das Puzzle selbst richtig fertig zu stellen, sondern muss erleben, wie sich Anna wieder seines Puzzles bemächtigt und ihm die Kontrolle darüber entzieht. Zudem erlebt Patrick, dass seine Mutter ihn hierbei nicht hilfreich unterstützen kann, denn ihre an Anna gerichtete Frage hält Anna nicht davon ab, Patricks Autonomie einzuschränken. Patrick lässt Anna wieder an seiner Stelle das Puzzle fertigmachen, unfähig, sich dagegen aufzulehnen. Dass Patrick sie ruhig mit offenem Mund betrachtet, könnte ein Anzeichen dafür sein, dass Patrick nicht weiß, wie er dieser Situation begegnen soll. Vielleicht traut er sich auch nicht, dem größeren und älteren Mädchen Widerstand zu leisten. Oder aber er möchte nicht das Wohlwollen und die Unterstützung Annas verlieren, auf die er oft angewiesen sein dürfte. Möglicherweise hindert ihn auch seine Sprachverzögerung daran, sich mitteilen zu können.

4.2.2.4 Beobachtungsprotokoll 3

Im dritten Beobachtungsprotokoll wird ersichtlich, dass Patrick an seinem sechsten Kindergarten- tag bereits nach dem Umziehen für den Kindergarten die Trennung zur Mutter vollziehen muss. Patrick wird von Lora hochgenommen und weint, als sich die Mutter verabschiedet und geht. Lora kniet sich daraufhin mit Patrick hin und leitet ihn dabei an, der Mutter von der Glastür aus zuzuwinken. Dann gibt sie ihm sein Stofftier in die Hand und Simon geht zu Patrick und gibt ihm die Hand:

Sequenz 8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“

„Patrick blickt ihn mit leicht geöffnetem Mund, roten leicht feuchten Wangen und feuchten Augen an, er hat aufgehört zu schluchzen. Anna kommt zu ihnen, Simon nimmt Patrick das Stofftier aus der Hand, sodass Anna die Hand von Patrick nehmen kann. Patrick blickt vom Stofftier bei Simon auf Annas Hand, dann setzt sich Simon in Bewegung und zu dritt gehen sie in den Gruppenraum. Patrick blickt sich im Raum um und Anna fragt, was sie denn machen wollen.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 3, 2, 53-58)

In dieser Sequenz leidet Patrick erneut unter Trennungsschmerz, die Mutter verlässt ihn und Lora hat ihn dabei hochgenommen. Patrick weint, fühlt sich womöglich im Stich gelassen und alleine. Er könnte das Gefühl verspüren, ohne Sicherheit und Geborgenheit von der geliebten Bezugs- person im Kindergarten zurückgelassen zu werden und könnte sich vor dieser noch ungewohnten Situation ängstigen. Patrick könnte sich zudem als hilflos erleben, da er nichts unternehmen kann, um die Trennung von der Mutter zu verhindern oder die damit verbundenen schmerzlichen Gefühle zu lindern. Doch dann gibt ihm Lora sein von zu Hause mitgebrachtes Stofftier, winkt mit ihm gemeinsam der Mama hinterher und Simon nimmt seine Hand.

Als Anna ebenfalls hinzukommt, erlebt Patrick zwar, dass Simon ihm sein Stofftier wegnimmt, was er als übergriffig und als einen Verlust erleben könnte, jedoch dürfte er die Hand von Anna, die er an dessen Stelle bekommt, ebenfalls tröstend erleben. Patrick hat mittlerweile aufgehört zu weinen und sieht auf Anna, welche er möglicherweise als orientierungs- und sicherheitsgebend erleben könnte. Patrick macht die Erfahrung, dass sich seine Peers um ihn kümmern, sich um ihn sorgen und ihm dabei helfen, die Trennung von der Mutter und den Eintritt in den Kindergarten erfolgreich meistern zu können. Annas Frage, was sie nun machen wollen, könnte Patrick zusätzlich Orientierung und Sicherheit vermitteln, da Anna ihm signalisiert, dass er in das zukünftige Geschehen eingebunden ist, ein Teil der Peer-Group ist und nach seiner Meinung gefragt wird.

Die Beziehungserfahrung, die Patrick in dieser Situation macht, entspricht im Wesentlichen den Beziehungserfahrungen, die Patrick in der Sequenz 5 (1) „Gemeinsam die Tasche aufhängen“

und in Sequenz 6 (2) „Anna begrüßt Patrick“ macht. Vor diesen Ausführungen lässt sich in „Patricks pattern of experience mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindergarteneintritts und -alltags“ ebenfalls die Sequenz 8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“ einordnen.

In dieser Situation erfährt Patrick ebenfalls, dass Anna sich in einer für ihn neuen Situation um ihn kümmert, ihn umsorgt und ihm Orientierung gibt. Patrick könnte durch das Erleben des „*pattern of experience* mit Anna 1“ wiederholt die Erfahrung machen, dass er im Kindergarten nicht auf sich alleine gestellt ist, sondern mit der Unterstützung Annas rechnen kann.

4.2.2.5 Beobachtungsprotokoll 4

Auch im vierten Beobachtungsprotokoll verbringt Patrick seine Zeit im Kindergarten, wie bereits in den vorangegangenen Protokollen, fast ausschließlich mit Anna und Simon. In der beobachteten Stunde malen die drei zunächst gemeinsam, jausnen dann zusammen und spielen gegen Ende ein Geschicklichkeitsspiel.

Zu Beginn der Beobachtung sitzen Patrick, Anna und Simon in der Malecke. Patrick sitzt wie die beiden anderen auf einem Sessel am Tisch, hat eine Unterlage und ein Blatt Papier vor sich und malt. In der Mitte des Tisches befindet sich eine kreisförmige Plattform aus Holz, auf der Plastikbecher farblich sortierte Buntstifte enthalten. Während Anna und Simon weitermalen, steht Patrick auf, stellt sich links neben Anna und blickt auf die Becher, die die Stifte enthalten:

Sequenz 9 (4) „Patrick darf nicht auf Annas Unterlage malen“

„Er nimmt sich einen Stift heraus und fährt damit ruhig auf Annas Unterlage auf und ab. Anna sagt: „Nein Patrick, nicht da kritzeln!“ und Patrick blickt zu ihr hoch. Sie blickt auf den Tisch und sagt, dass sie keine lila braucht, er soll den Stift Simon geben. Patrick blickt sich zu Simon um und legt den Stift auf Simons Unterlage ab.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 4, 2, 28-32)

Patrick nimmt sich einen Stift und beginnt, auf Annas Unterlage zu malen. Patrick könnte zuvor den Wunsch verspürt haben, Anna nahe zu sein oder mit ihr gemeinsam zu malen. Vielleicht war ihm auch langweilig, sodass er Annas Nähe gesucht hat und beschloss, auf Annas Unterlage zu malen. Jedenfalls wird Patrick schnell von Anna gemaßregelt, dass er nicht auf ihrer Unterlage kritzeln dürfe. Patrick könnte Annas Zurechtweisung als Eingriff in seine Autonomie empfinden. Möglicherweise fühlt er sich dadurch klein, schwach, bevormundet sowie frustriert und könnte das Gefühl haben, etwas nicht richtig gemacht zu haben. Anna gibt hier den Ton an und sagt, was zu machen ist, was sich auch im weiteren Verlauf zeigt. Sie sagt Patrick, was nun mit dem Stift zu geschehen hat, den er dazu verwendete, auf der Unterlage zu kritzeln. Patrick soll den Stift Simon geben, Anna weist Patrick damit von sich und delegiert seine Aktivität zu Simon, der

ihnen gegenüber sitzt. Patrick kommt dieser Aufforderung wiederum stumm nach und legt den Stift, der Situation und Anna gegenüber hilflos ausgesetzt, auf Simons Unterlage.

Patrick könnte hier die Beziehungserfahrung machen, von Anna bevormundet und nicht ernst genommen zu werden. Er könnte Annas Verhalten dahingehend wahrnehmen, nicht respektiert, klein gemacht sowie in seiner Autonomie eingeschränkt zu werden.

4.2.2.6 Zweites *pattern of experience* mit Anna

Patrick macht in dieser für ihn unangenehmen Situation, genauso wie in der Sequenz 7 (2) „Patrick legt das Puzzle falsch“, wiederholt die Erfahrung, dass Anna nicht nur hilfreich und unterstützend, sondern auch bevormundend, einschränkend und zurechtweisend agieren kann. Diese Erfahrungen münden in ein zweites *pattern of experience*, das Patrick mit Anna erlebt: „Patricks *pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“. Nachfolgend werden die wesentlichen Aspekte dieses *pattern of experience* mit Anna 2 differenziert:

- 1) Patrick verrichtet eine Tätigkeit in Annas Nähe
- 2) und nimmt wahr, dass Anna Kontakt zu ihm aufnimmt.
- 3) Er erfährt durch Anna eine Maßregelung und Bevormundung, die sich auf seine Tätigkeit bezieht,
- 4) und erfährt so, dass er etwas falsch macht und Anna seine Autonomie einschränkt.
- 5) Er lässt dies teilnahmslos über sich ergehen
- 6) und fühlt sich daraufhin klein, frustriert, bevormundet und Anna gegenüber hilflos.

Eine weitere Sequenz aus dem vierten Beobachtungsprotokoll wird folgend im Anschluss an die Sequenz 9 (4) „Patrick darf nicht auf Annas Unterlage malen“ dargestellt. Dabei trägt es sich zu, dass Anna Simon sagt, er solle Patrick ein Blatt bringen, da dieser nun, nachdem er den Stift auf Simons Unterlage abgelegt hat, scheinbar unbeschäftigt neben Anna steht. Daraufhin holt Simon ein Blatt und streckt es Patrick hin:

Sequenz 10 (4) „Patrick holt sich selbst Papier“

„Patrick nimmt das Blatt mit leicht offenem Mund entgegen und legt es auf die Becher mit den Stiften in der Mitte des Tisches. Simon setzt sich wieder auf seinen Platz und Patrick geht zu dem Regal [von dem Simon das Blatt zuvor holte] und zieht sich noch ein Blatt heraus. Anna sieht ihn mit offenen großen Augen an und fragt ihn, was er da tut und ob er sich noch ein Blatt holt. Da dreht sich Patrick mit dem Blatt um, geht zu Anna und lächelt sie mit leicht offenem Mund an.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 4, 2, 33-38)

Patrick ist zunächst wieder einer Situation ausgeliefert, in der Anna ihn bevormundet und darüber entscheidet, wie er zu agieren hat. Sie delegiert das Holen des Blattes, damit Patrick weitermalt, seinem Bruder, Simon, zu. Als Patrick das Blatt von seinem Bruder entgegennimmt, ist sein Mund leicht geöffnet. Patrick wirkt mit der Situation überfordert und überrumpelt. Seine eigenen Wünsche haben zunächst keinen Platz und auch verbal kann er sich nicht ausdrücken.

Doch Patrick legt das Blatt von Simon ab und zeigt hier Eigeninitiative. Als Patrick dann zu dem Regal geht und selbst ein Blatt herauszieht, setzt er seine Autonomie und seinen Willen durch und demonstriert, dass er nicht auf Simon oder Anna angewiesen ist, um sich ein Blatt zu holen oder sich zu beschäftigen. Patrick könnte in diesem Moment die Macht verspüren, sich gegen Anna zu Wehr zu setzen. Womöglich fühlt sich Patrick dabei groß und widerständig. Als Anna dann auch noch so reagiert, als würde Patrick etwas unternehmen, das sie nicht erwartet hätte und das gegen ihre Regeln verstößt, indem sie große Augen macht und ihn fragt, was er da tue, symbolisiert sie Patrick zudem, dass seine Gegenwehr bei ihr angekommen ist und sie trifft. Patrick genießt diesen Triumph des Widerstandes und ist stolz auf seine erfolgreiche Durchsetzung, da er Anna dabei mit leicht offenem Mund anlächelt.

Patrick könnte in dieser Situation ein Gefühl von Selbstwirksamkeit erlangen, das Gefühl, dass er sich gegen Anna zu Wehr setzen kann und nicht nur über sich bestimmen lassen muss. Patrick kostet dieses Gefühl aus und kann sich an seinem Widerstand emotional bereichern. Er fühlt sich so vermutlich nicht mehr klein und schwach, sondern nimmt sich selbst als ebenbürtig und gleichberechtigt wahr.

4.2.2.7 Beobachtungsprotokoll 5

Im fünften Beobachtungsprotokoll werden erstmals andere Peers neben Simon und Anna beschrieben, mit denen Patrick in Kontakt kommt. Dieser Kontakt findet jedoch ebenfalls eingebettet in die Peer-Group Patrick-Anna-Simon statt. Lora hat zu einem Sitzkreis aufgerufen, zu dem sich alle Kinder, in der Mitte des Raumes einen sitzenden Kreis bildend, einfinden sollen. Simon und Anna befinden sich bereits sitzend in dem Kreis und Patrick kommt hinzu. Er platziert sich links von Simon.

Sequenz 11 (5) „Patrick streichelt Elias Ohr“

„Rechts von Patrick sitzt Elias mit Schnuller, rechts davon sitzt Anna, die sich zu Elias vorbeugt und ihn mit der linken Hand am Rücken umarmt. Patrick beugt sich auch vor, blickt zuerst zu Anna, dann zu Elias und streckt seine rechte Hand aus, um das Ohrläppchen des Jungen zwischen Daumen und Zeigefinger zu streicheln. Dann lässt er seine Hand wieder sinken, der Blick bleibt jedoch auf Anna und Elias geheftet. Dann lehnt er sich noch weiter zu Elias und legt ihm auch, wie Anna, die rechte Hand auf den Rücken, Anna schaut nach hinten und schiebt Patricks Hand von Elias' Rücken herunter.

,Erwürg ihn nicht‘, sagt sie dabei, hat aber ein Lächeln im Gesicht. Patrick lässt die Hand sinken, hebt sie dann jedoch wieder und legt sie wieder auf den Rücken von Elias. Diesmal lässt er die Hand liegen, Anna lächelt Elias an und auch Patrick lächelt Elias mit leicht geöffnetem Mund an.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 5, 2, 43-55)

Elias ist ein kleiner und unselbstständig wirkender Junge, neben dem Patrick größer und selbstständiger erscheint. Aus späteren Beobachtungsprotokollen wird ersichtlich, dass Elias eine starke Entwicklungsverzögerung aufweist (Reisenhofer 2016, Beobachtung 6). In der dargestellten Sequenz sucht sich Patrick seinen Platz bei Simon und Anna und wählt den zwischen Simon und Elias. Patrick nimmt wahr, dass Anna in Kontakt zu Elias steht und sieht, vermutlich an dem Geschehen interessiert, zuerst zu Anna und dann zu Elias. Vermutlich möchte er ebenfalls in einen Kontakt mit Elias treten und ein Teil der Beziehung zwischen Anna und Elias sein. Er könnte auch Eifersucht auf Elias verspüren, da er über weite Strecken erlebt, dass sich Anna sonst um ihn kümmert. Dass sie nun Elias ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge zuteil werden lässt, könnte Patrick dazu führen, Anna ebenfalls näher kommen zu wollen. Dies könnte er dadurch erreichen, dass er den Arm um Elias legt und mit Anna das Umsorgen von Elias teilt und so mit ihr in Interaktion tritt. Vielleicht möchte er sich auch als groß und halt gebend erleben, in dem er sich um Elias kümmert und ihn umsorgt. Patrick ist sonst immer der kleinste und jüngste in der Dreierkonstellation der Peer-Group und könnte durch die Beziehung zu Elias erfahren, dass auch er in der Lage ist, sich um andere zu kümmern und Verantwortung zu übernehmen.

Das Ohrläppchen-Streicheln des kleineren Jungen wirkt wie eine sehr liebevolle, fürsorgliche und umsorgende Geste. Patrick nimmt an dieser Stelle sehr vorsichtig Kontakt mit Elias auf. Er möchte dem Jungen eventuell Zuneigung und Geborgenheit schenken, die er selbst so oft im Kindergarten benötigt, wenn zum Beispiel der Trennungsschmerz zu groß wird. Als er die Hand sinken lässt, schaut er zunächst zu, wie Anna mit Elias umgeht. Hier könnte er versuchen, sich daran zu orientieren, wie Anna als ältere, größere und erfahrenere, auf die er auch oft zählen kann, wenn er in unangenehmen Situationen ist, mit Elias umgeht. Schließlich entscheidet er sich dazu, Annas Verhalten nachzuahmen, und legt Elias ebenfalls die Hand auf den Rücken. Dann erlebt Patrick jedoch, wie Anna ihn zurechtweist und seine Hand von Elias Rücken schiebt. „Erwürg ihn nicht“, hört Patrick von ihr, als ob er etwas falsch gemacht hätte. Patrick dürfte sich in dieser Situation wiederum klein und der Autonomie beraubt fühlen.

Patrick erfährt hier erneut das „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“.

4.2.2.8 *Drittes pattern of experience* mit Anna

Hingegen der Erfahrung des Autonomieverlusts macht Patrick auch die Erfahrung, dass er sich gegen Anna zu Wehr setzen kann. Er legt seine Hand trotzdem wieder auf den Rücken von Elias und lächelt diesen an. Patrick lässt sich durch die Bevormundung Annas nicht davon abschrecken, sein Bedürfnis zu verfolgen, und setzt sich über ihre Bevormundung hinweg. Dieses Hinwegsetzen über Annas Bevormundung und über die Einschränkung seiner Autonomie erfolgt auch innerhalb der Sequenz 10 (4) „Patrick holt sich selbst Papier“. Patrick macht vor diesen Ausführungen wiederholt die Erfahrung, dass er sich gegen die Bevormundung Annas durchsetzen kann, was wiederum in das dritte „*pattern of experience* mit Anna 3: Erfolgreiches Widersetzen“ mündet und sich wie folgt darstellt:

- 1) Patrick verrichtet eine Tätigkeit in Annas Nähe
- 2) und nimmt wahr, dass Anna Kontakt zu ihm aufnimmt.
- 3) Er erfährt durch Anna eine Maßregelung und Bevormundung, die sich auf seine Tätigkeit bezieht
- 4) und erfährt so, dass er etwa falsch macht sowie Anna seine Autonomie einzuschränken versucht.
- 5) Patrick lässt dies jedoch nicht über sich ergehen, sondern setzt erfolgreich Aktivitäten des Widerstandes,
- 6) woraufhin sich Patrick als autonom und selbstwirksam erleben kann.

4.2.2.9 *Dem Fokuskind auf der Spur: Ein erstes Résumé der patterns of experience mit Anna*

Insgesamt zeigt sich, dass Patrick in den Beobachtungsprotokollen eins bis fünf der ersten Phase über weite Strecken in Annas Nähe ist. Im ersten Beobachtungsprotokoll ist Anna dabei, als Patrick mit seiner Großmutter und Simon den Kindergarten an seinem zweiten Tag erkundet, und zeigt ihm den Ablauf des Jause-Essens, wie in der Sequenz 5 (1) „Gemeinsam die Tasche aufhängen“ dargestellt. Innerhalb der zweiten Beobachtung erfährt Patrick, dass Anna ihn bereits im Umkleideraum abholt und ihn beim Eintritt in die Kindergartengruppe unterstützt, wie in der Sequenz 6 (2) „Anna begrüßt Patrick“ gezeigt werden konnte. Daraufhin wurde das erste „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindertageneintritts und -alltags“ definiert.

Im weiteren Verlauf des Protokolls spielt Patrick mit Anna, seiner Mutter und Simon Kartenspiele und sie legen Puzzles. Patrick macht an dieser Stelle die Beziehungserfahrung mit Anna, dass sie ihn bevormundet und ihn zurechtweist, wie in der Sequenz 7 (2) „Patrick legt das Puzzle falsch“ aufgezeigt wurde.

Im dritten Beobachtungsprotokoll wird Patrick bereits von Anna begrüßt, als er den Umkleideraum betritt. Anna nimmt ihn nach der Verabschiedung an der Hand und betritt mit ihm den Kindergartenraum. An dieser Stelle wurde die Sequenz 8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“ vorgestellt. Patrick macht hier wiederum das „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindergarteneintritts und -alltags“. Im weiteren Verlauf des Protokolls schaut sich Patrick mit Anna und Simon zunächst ein Buch an, bevor die drei auf Annas Frage hin, ob sie malen wollen, den Malraum aufsuchen. Dort verbringen sie die restliche Zeit der Beobachtung gemeinsam malend.

Auch innerhalb des vierten Protokolls befindet sich Patrick ebenfalls mit Anna und Simon im Malraum. Dort macht Patrick mit Verweis auf die Sequenz 9 (4) „Patrick darf nicht auf Annas Unterlage malen“ wiederholt die Erfahrung (siehe Sequenz 7 (2)), dass Anna ihn bevormundet und zurechtweist. Daraufhin wurde das „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ definiert. Dieses *pattern of experience* mit Anna ist zusätzlich im dritten Beobachtungsprotokoll zu finden (7, 215-226), als diese während des gemeinsamen Malens darauf hinweist, dass Patrick nicht auf ihrem Blatt malen darf.

Innerhalb desselben Protokolls, innerhalb der Sequenz 10 (4) „Patrick holt sich selbst Papier“, macht Patrick jedoch die Erfahrung, dass er sich gegen Annas Zurechtweisung und Einschränkung der Autonomie auch wehren kann. Patrick zeigt hier Widerstand gegen Anna, indem er das von Anna delegierte Blatt ablegt und sich selbst ein neues holt.

Im fünften Protokoll ist Patrick weniger in direkter Nähe zu Anna, als in den vorigen Protokollen. Dies könnte darin begründet sein, dass in diesem Protokoll zuerst ein Morgenkreis und dann das Spielen im Garten stattfindet, wodurch das freie Spielen im Gruppenraum, wie es bisher vorherrschte, nicht stattfindet. Während des Sitzkreises macht Patrick wiederum eine Erfahrung mit Anna, die dem „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ zugewiesen werden kann. Patrick wird von Anna zurechtgewiesen, seine Hand von Elias zu entfernen, wie in der Sequenz 11 (5) „Patrick streichelt Elias Ohr“ gezeigt wurde. Nach dieser Szene erscheint Patrick am Spielplatz verloren und einsam, bis er sein erwünschtes Dreirad bekommt und Freude am Fahren zeigt (Reisenhofer 2016, Beobachtung 5, 7-9). Mit Blick auf die Sequenz 10 (4) lässt sich jedoch auch innerhalb dieser Sequenz 11 (5) eine Form von Widerstand finden, indem Patrick seine Hand trotz Annas Zurechtweisung wieder auf Elias‘ Rücken legt. Diese wiederholte Erfahrung mündet in ein drittes „*pattern of experience* mit Anna 3: Erfolgreiches Widersetzen“.

Resümierend erscheint es bedeutsam, dass Patrick (auch in Annas Nähe) kaum Emotionen und Gefühle ausdrückt. Vor diesem Hintergrund erscheint Patrick darauf angewiesen zu sein, dass bedeutsame Andere feinfühlig auf seine Bedürfnisse reagieren, auch ohne dass Patrick diese explizit zum Ausdruck bringt. Anna dürfte dieser Aufgabe, mit Blick auf das erste *pattern of experience* Patricks mit Anna, mitunter gewachsen zu sein. Patrick ist vor diesem Hintergrund ohne die Unterstützung von Anna im Kindergarten verloren, wie in der Sequenz 4 (5) „Patrick will Dreirad fahren“ verdeutlicht wurde. Dies könnte mitunter auch damit zusammenhängen, dass Patrick aufgrund seines nicht altersadäquaten entwickelten Spracherwerbs nicht in der Lage sein dürfte, seine Wünsche, Gefühle und Gedanken mit Dritten zu teilen. Wenn Patrick jedoch mit Anna zusammen ist, kann ihm diese Sicherheit und Orientierung geben, was wiederum im „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindertreteintritts und -alltags“ zum Ausdruck kommt.

Vor diesen Ausführungen dürften die „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ für Patrick eine besondere Herausforderung darzustellen, da er einerseits auf Anna angewiesen ist, da er sich sonst verloren und ohne Sprache im Kindergarten zurechtfinden müsste, in dem sich auch Lora und Sonja nicht als besonders hilfreich erweisen. Patrick könnte so Angst davor haben, Annas Unterstützung zu verlieren, wenn er sich von ihr abwendet, um in einem höheren Ausmaß autonom handeln zu können.

Andererseits dürfte Patrick jedoch, folgt man den Implikationen des „*pattern of experience* mit Anna 3: Erfolgreiches Widersetzen“, eine Möglichkeit gefunden haben, sich Anna zu widersetzen, ohne mit negativen Folgen von Seiten Annas rechnen zu müssen.

4.2.3 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* mit Simon

Simon war bereits in mehreren Sequenzen und Darstellungen der Beziehungserfahrungen Patricks mit Lora, Sonja und Anna zu finden. Als älterer Bruder Patricks, der zudem dieselbe Kindergartengruppe besucht, ist anzunehmen, dass Simon für Patrick eine besondere Bedeutung innehat. Patrick kennt Simon schon sein Leben lang und konnte so bereits Repräsentanzen und Beziehungserfahrungen mit Simon sammeln, die es ihm möglicherweise erleichtern könnten, den Eintritt in den Kindergarten zu meistern.

Die Fragen, welche Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* Patrick mit Simon im Kindergarten macht, sind vor diesem Hintergrund Gegenstand der folgenden Kapitel.

4.2.3.1 Beobachtungsprotokoll 1

Im ersten Beobachtungsprotokoll befindet sich Patrick an Simons Seite, als sie den Kindergarten betreten. Wie bereits in der im Rahmen der Analyse der Beziehungserfahrungen zu Sonja besprochenen Sequenz, 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“, wendet sich die Großmutter von Patrick ab, als Anna Patrick Hilfe anbietet, und kümmert sich stattdessen um Simon. „Patrick schaut seiner Großmutter nach, der Kopf ist gesenkt und der Mund ist zusammengepresst“ (Reisenhofer 2016, 2, 17-19).

Patrick erlebt in dieser Situation, dass ihn die Großmutter an seinem zweiten Kindertag alleine lässt, um sich um Simon zu kümmern. Patrick könnte diesbezüglich die Beziehungserfahrung mit Simon machen, dass dieser bevorzugt wird und die alleinige Aufmerksamkeit der Großmutter bekommt. Patrick könnte wütend, traurig oder eifersüchtig auf Simon sein, da dieser, wenn auch ohne sein Zutun, die Großmutter von Patrick abbringt. Patrick wird sich vermutlich auch ratlos und im Stich gelassen fühlen, da er von der Beziehung zwischen Simon und der Großmutter ausgeschlossen wird und zunächst keinen Weg findet, um die Großmutter wieder zu sich zu holen. Simons Präsenz in der Sequenz 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“ ist vor dem Hintergrund dieser Situation nicht besonders hilfreich für Patrick und sein Ankommen im Kindergarten.

Etwas später wird im selben Protokoll eine Szene beschrieben, die bereits unter dem Fokus der Beziehungserfahrung mit Anna⁸ analysiert wurde. Die nachfolgend dargestellte Sequenz findet unmittelbar vor der Interaktion mit Anna statt. Patrick befindet sich während des Beginns der folgenden Szene mit Simon, Anna und seiner Großmutter im Malraum, wo er gerade damit beschäftigt ist, einen Stift zu schließen, als Lora in den Raum hineinruft, dass Jausenzeit sei:

Sequenz 12 (1) „Patrick wird von Simon zum Jausentisch gezogen“

„Lora ruft durch den Raum: „Es ist Jausenzeit! Simon, schau bitte, ob noch zwei Plätze frei sind!“ Patrick und Simon nehmen daraufhin die Hand der Großmutter und diese geht mit ihnen in den offenen naheliegenden Jausenbereich. Die Großmutter bleibt beim Eingang stehen, während Simon Patricks Hand nimmt und ihn mit sich zum Tisch schiebt. Patrick bewegt sich nur steif, blickt auf den Tisch und lässt sich mitziehen. Der große Bruder lässt Patricks Hand los, geht an dem Tisch vorbei und verschwindet hinter dem Baderaum, Patrick blickt ihm hinterher, bis dieser wieder mit einer großen Tasche zurückkommt. Diese hängt er über einen freien Sessel. Anna, die neben ihnen angekommen ist, nimmt Patrick an die Hand (...).“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 1, 8, 222-232)

Bemerkenswert ist zu Beginn dieser Sequenz, dass Lora Simon die Verantwortung überträgt, für ihn und Patrick zwei freie Plätze am Jausentisch zu organisieren. Damit gibt sie die Verantwortung, sich um Patrick zu kümmern und ihn in dieser für ihn neuen Situation zu begleiten und

⁸ Sequenz 5 (1) „Gemeinsam die Tasche aufhängen“

anzuleiten, an Simon ab. Simon wird an dieser Stelle als älteres Kind und als älterer Bruder angesprochen, der sich bereits mit den Strukturen im Kindergarten vertraut machen konnte und dem es nun obliegt, auch seinen jüngeren Bruder in diese einzuführen. Patrick könnte an dieser Stelle die Erfahrung machen, dass sein älterer Bruder von Lora adressiert wird und ihm eine Aufgabe übertragen wird. Er selbst hingegen wird nicht von der Pädagogin beachtet und explizit wahrgenommen. Hier könnte er wiederholt erfahren, dass sein Bruder die Aufmerksamkeit von den für sie (beide) bedeutenden Erwachsenen bekommt und er selbst nicht miteinbezogen wird. Möglicherweise hat er das Gefühl, nicht dazugehören und nicht wahrgenommen zu werden. Zudem wird er nicht dazu angeleitet, selbst aktiv zu werden und den Jausenraum zu entdecken oder Selbstverantwortung zu übernehmen. Patrick könnte sich übergangen fühlen und vielleicht auch Eifersucht auf seinen älteren Bruder verspüren, da er Verantwortung übernehmen darf und wahrgenommen wird.

Andererseits könnte Patrick auch dankbar sein und sich geborgen fühlen, da sein Bruder ihm beisteht und ihn in neuen Situationen nicht alleine lässt, sondern ihm dabei hilft, diese zu meistern. Zudem hat er die Großmutter an seiner Seite und könnte durch den Kontakt mit ihrer Hand zusätzlich Geborgenheit empfinden.

Als Patrick dann vor dem Jausenbereich ankommt und wahrnimmt, dass die Großmutter ihn nicht weiter begleitet und Simon seine Hand nimmt und ihn mit sich zum Tisch schiebt, zeigt Patrick Widerwillen gegen diese Situation, in die er gebracht wird. Er bewegt sich steif und blickt auf den Tisch, zu dem er von Simon gezogen wird. Patrick empfindet vermutlich Unsicherheit und Unbehagen, da er nicht nur von der Großmutter weggezogen wird, sondern ihm auch niemand erklärt, was nun passieren wird oder wie er sich die Jausensituation vorstellen kann. Simon reagiert jedoch zunächst nicht auf Patricks ablehnende Haltung und zieht diesen weiter mit sich. Beim Tisch angekommen lässt er jedoch Patricks Hand los und geht ohne ihn in die Garderobe. Patrick könnte sich nun noch unbehaglicher und unsicherer fühlen, denn er steht vollkommen auf sich alleine gestellt und ohne Anleitung vor einer neuen Situation, von der er sich bisher kein Bild machen konnte. Patrick erlebt Simon an dieser Stelle als nicht einführend, ablehnend und abweisend. Als Simon zurückkommt, erfährt Patrick, dass sich dieser weiterhin nicht um ihn kümmert und ihn nicht wahrnimmt. Niemand kümmert sich um ihn oder leistet ihm Beistand, bis Anna kommt und seine Hand nimmt. Im Gegensatz zu dem Vorgehen Simons dürfte er diese Geste von Anna jedoch gut annehmen können, denn er geht mit Anna mit.

Patricks Beziehungserfahrung mit Simon, der nicht feinfühlig auf ihn eingehen kann und ihn auf sich alleine gestellt zurücklässt, ist innerhalb der ersten Phase insgesamt einmal aufzufinden. Da jedoch davon ausgegangen werden kann, dass diese Beziehungserfahrung auf Seiten Patricks mit starken Emotionen einhergeht, ist diese Erfahrung wesentlich, um die Beziehung zu Simon

differenziert nachvollziehen zu können. Ob diese Beziehungserfahrung in der zweiten Phase wiederholt wird und als ein *pattern of experience* mit Simon bezeichnet werden kann, ist Gegenstand des Kapitels 4.3.3.

4.2.3.2 Beobachtungsprotokoll 2

Patrick beginnt seinen dritten Kindertag zunächst mit seiner Mutter, Simon und Anna. Wie bereits im Rahmen der Analyse der Sequenz 6 (2) „Anna begrüßt Patrick“ beschrieben, kümmert sich Anna zunächst um Patrick, bis er an der Hand der Mutter den Gruppenraum betritt. Simon geht an der anderen Hand der Mutter. Die beiden werden von ihr gefragt, was sie denn spielen wollen, doch keiner der beiden antwortet. Da wiederholt die Mutter ihre Frage, doch wieder antworten oder reagieren die beiden Kinder nicht. Da geht Anna zu einem Regal, in dem Brettspiele aufbewahrt werden, und die anderen drei folgen ihr:

Sequenz 13 (2) „Simons Spiel wird zuerst gespielt“

„Sie gehen zu dem Regal und Simon bückt sich und nimmt ein Spiel heraus. Patrick bückt sich ebenfalls und holt auch ein kleines grünes Spiel heraus. Die Mutter sagt jedoch zu Patrick, dass sie aber zuerst das Spiel von Simon spielen. Die Kinder richten sich wieder auf, Patricks Blick ist auf das Spiel gerichtet, das er mit beiden Händen vor sich auf Bauchhöhe hält. Dann hebt er das Spiel an und steckt sich die Kante in den Mund. Die Mutter, Anna und Simon steuern auf den Tisch zu, der vor dem Regal steht und setzen sich ans obere Tischende. Patrick folgt ihnen in geringem Abstand und blickt mit dem Spiel im Mund auf den Tisch. Die Mutter blickt zu Patrick und sagt, dass er das Spiel aus dem Mund nehmen solle.“

Patrick wird von seiner Mutter in den Kindergarten begleitet, was ihm vermutlich zunächst Sicherheit und Geborgenheit geben dürfte. Auffällig ist zu Beginn der dargestellten Sequenz, dass die Mutter darauf besteht, dass Patrick und Simon aussuchen, was gespielt werden soll. Patrick dürfte jedoch mit dieser Aufgabe überfordert sein. Vermutlich möchte er der Mutter einfach nur nahe sein und sie nicht verlieren. Auch Simon reagiert nicht auf die Frage der Mutter. Diese kann daraufhin jedoch auch keine Initiative ergreifen, denn sie fragt ihre Söhne wiederholt, was sie denn spielen möchten. Wieder reagieren weder Patrick noch Simon. Beide dürften sich in dieser Situation noch nicht sicher und geborgen genug fühlen, um Vorstellungen und Bilder von einem Spiel, das sie gemeinsam mit der Mutter spielen könnten, entwickeln und/oder umsetzen zu können. Hier springt Anna ein, die vermutlich erkannt hat, dass sich die drei in einer wohl angespannten Situation befinden, die sie in diesem Moment nicht selbst auflösen können. Anna geht zielstrebig zum Regal, in dem die Brettspiele aufbewahrt werden, und trifft somit die Entscheidung, was gespielt wird.

Patrick geht mit der Mutter und Simon ebenfalls zum Regal und sucht sich dort ein Brettspiel aus. Patrick dürfte sich hier an Anna und Simon orientieren, dies sich schon zuvor ein Spiel aus dem Regal genommen haben. Als Patrick das Spiel aus dem Regal herausnimmt, erfährt er jedoch von seiner Mutter, dass Simons Spiel zuerst gespielt wird. Patrick blickt daraufhin zuerst auf das Spiel, das er auf Bauchhöhe hält, und nimmt dann die Kante der Verpackung des Spiels in den Mund, wo es bleibt, bis ihn die Mutter darauf hinweist, dass er es aus dem Mund nehmen soll.

Patrick dürfte in dieser Situation die Erfahrung machen, dass seine Mutter nicht auf ihn und seine Bedürfnisse eingeht und statt ihm Simon in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit stellt. Spannend ist, dass Patrick von sich aus nicht andeutet, dass er überhaupt möchte, dass sein Spiel zuerst gespielt wird. Auf die Aussage der Mutter reagiert Patrick weder verbal, noch sieht er die Mutter an oder zeigt eine an sie gerichtete Gestik oder Mimik. Vielmehr wendet er seinen Blick nicht vom Spiel ab, was darauf hinweisen könnte, dass er sich von der Mutter übergegangen, zurückgestellt oder gekränkt fühlt und ihr vor diesem Hintergrund nicht in die Augen blicken möchte, sondern sich von ihr distanziert. Das Zurückbleiben hinter den anderen, als diese zum Tisch gehen, sowie das in den Mund-Nehmen des Spiels könnten vor dem Hintergrund seiner mangelnden Sprachentwicklung möglicherweise seine Strategie darstellen, um das für ihn unangenehme zurückweisende und zurechtweisende Verhalten der Mutter zu verarbeiten.

Die Mutter dürfte keine Vorstellungen davon haben, was in Patrick vorgeht, wenn sie bloß darauf hinweist, dass er das Spiel aus dem Mund nehmen soll. Patrick erlebt hier, dass es ihm nicht aus eigener Kraft möglich ist, seine Gefühle, Gedanken und Wünsche zu äußern, und dass diese auch nicht von der Mutter wahrgenommen oder erahnt werden können. Patrick folgt ihrer Anweisung jedoch und setzt sich mit den anderen an den Tisch, um zu spielen.

4.2.3.3 *Erstes pattern of experience mit Simon*

Vergleicht man die Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Simon in den Sequenzen 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“ und 13 (2) „Simons Spiel wird zuerst gespielt“ macht, erscheinen diese weitestgehend übereinstimmend. In beiden Sequenzen macht Patrick die Erfahrung, dass Simon die Aufmerksamkeit der Erwachsenen erfährt, während Patrick unbeachtet, hilflos und verunsichert zurückbleibt. Die Erwachsenen und Simon dürften für ihn in diesen Sequenzen emotional nicht verfügbar oder hilfreich sein. Patrick könnte die Erfahrung machen, dass er sich in diesen Situationen nicht auf die Erwachsenen oder Simon verlassen kann und diese nicht dazu beitragen, sein Leid zu mindern, sondern im Gegenteil, dieses mitunter noch vermehren oder auch Auslöser von schmerzlichen Gefühlen sind. Patrick dürfte innerhalb dieser Sequenzen in

Konkurrenz um die Fürsorge der Bezugspersonen zu Simon stehen, wobei er jeweils benachteiligt wird. Dabei werden die Beziehungserfahrungen Patricks zu Simon sowie zu seiner Großmutter und Mutter verwoben.

Bemerkenswert ist an dieser Stelle ebenfalls, dass seine Mutter in den weiteren Beobachtungseinheiten kaum anwesend ist und seine Beziehung bzw. Beziehungserfahrungen zu ihr während der Transition in den Kindergarten so kaum nachvollzogen werden können. Die Abwesenheit der Mutter während der Transition in den Kindergarten dürfte jedoch die Beziehung und Beziehungserfahrungen mit Simon wesentlich beeinflussen, wie die Sequenzen 1 (1) und 13 (2) belegen. Vor diesem Hintergrund ist die Analyse dieser Sequenzen wesentlich, um die Aspekte, die die Beziehung zwischen Patrick und Simon wesentlich beeinflussen, darstellen zu können.

Die übereinstimmenden Beziehungserfahrungen aus Sequenz 1 (1) und 13 (2) werden vor diesen Ausführungen als erstes *pattern of experience* ausgewiesen. Unter dem Titel „*Patricks pattern of experience* mit Simon 1: Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“ werden folgende Aspekte subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich zunächst in einer für ihn neuen Situation im Kindergarten
- 2) und Simon sowie eine Bezugsperson (Mutter, Großmutter) sind in seiner Nähe.
- 3) Er erfährt, dass sich die Bezugsperson an Simon wendet, sich um diesen kümmert oder bevorzugt,
- 4) während Patrick unbeachtet und/oder alleine zurückgelassen und somit vernachlässigt wird.
- 5) Simon beachtet Patrick dabei ebenfalls nicht weiter und lässt ihn in diesen Situationen auf sich alleine gestellt zurück,
- 6) was zur Folge haben könnte, dass Patrick schmerzliche Gefühle wie Unsicherheit, Allein-Sein und Vernachlässigung erlebt.

Im Rahmen der weiteren Analyse wird sich zeigen, ob dieses Beziehungsmuster mit Simon und seiner Mutter (die Großmutter taucht in den Beobachtungsprotokollen nur einmalig auf) konstant über beide Phasen erhalten bleibt oder ob sich dieses wandeln wird, da Simon eventuell noch selbst mit dem Beginn des Kindergartens nach der Sommerpause zu kämpfen hat und sich deshalb wenig feinfühlig um Patrick kümmern kann bzw. ebenfalls auf die Fürsorge der Mutter und Großmutter angewiesen ist.

4.2.3.4 Beobachtungsprotokoll 3

Zu Beginn des Beobachtungsprotokolls erlebt Patrick nach der schmerzlichen Trennung von seiner Mutter, dass Simon und Anna mit ihm gemeinsam in den Gruppenraum gehen, wie bereits in der Sequenz 8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“ im Rahmen der Analyse der Beziehungserfahrungen mit Anna dargestellt. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass auch Simon emotional für ihn verfügbar ist. Simon steht ihm in dieser Situation bei, nimmt ihn an der Hand und gemeinsam mit Anna betreten sie den Gruppenraum. Nachdem Anna die Frage stellt, was sie denn nun machen wollen, gehen die drei in die Leseecke, in der sich ein Kinderbett, ein Regal mit Radio, sowie Bücherregale befinden. Nachdem sich die drei gemeinsam ein Buch angesehen haben, gibt Anna Patrick aus einem der Regale ein Set an Kärtchen in die Hand. Die Kärtchen sind an der linken oberen Ecke durch einen silbernen Ring zusammengefasst, sodass man diese einzeln anschauen und umblättern kann.

Sequenz 14 (3) „Patrick werden Spielkarten aus der Hand genommen“

„Patrick schaut sich die Karten an und schiebt sie auseinander. Anna holt in der Zwischenzeit ein zweites Kartenset. Simon blickt auf Patrick, der sich mit den Karten beschäftigt und nimmt sie ihm aus der Hand. Patrick schaut die Karten in Simons Hand mit leicht geöffnetem Mund an, dann blickt er zu Anna, die ebenfalls mit ihren Kärtchen spielt. Patrick blickt wieder zu Simon und nimmt ihm die Karten wieder aus der Hand. Er betrachtet diese, indem er sie auseinanderschiebt. Simon schaut nun auch zu Anna. Nach ein paar Minuten nimmt Simon Patrick die Karten wieder aus der Hand und schaut sie sich wieder selbst an, Patrick blickt zu Simon und dann auf seine Karten, sein Gesichtsausdruck ist ruhig, der Mund steht ein wenig offen. Dann gibt Simon Patrick die Karten zurück, Patrick blickt auf die Karten und als Anna fragt, ob sie etwas anderes machen wollen, blickt er sie an. Simon bejaht dies und die drei stehen auf.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 3, 3, 85-99)

Patrick erhält ein Kartenset von Anna und auch diese nimmt sich für sich selbst ein ähnliches. Als Patrick sich jedoch den Karten widmet, nimmt Simon ihm diese aus der Hand. Patrick öffnet leicht den Mund und schaut auf die Karten in Simons Hand. Es wirkt so, als könne er noch nicht realisieren, dass Simon ihm die Karten aus der Hand genommen hat und als wäre er darüber noch erstaunt. Dann blickt Patrick zu Anna. Möglicherweise erhofft er sich, dass Anna auf seiner Seite in diesen Konflikt eingreift und Simon darauf hinweist, dass er ihm die Karten zurückgeben solle, da Anna ihm ja die Karten gegeben hat und nicht seinem Bruder. Patrick dürfte sich in diesem Moment über seinen Bruder ärgern, sich vielleicht auch verzweifelt, schwach und übergangen fühlen, da er sich zunächst nicht helfen kann und er auch von Anna nicht unterstützt wird.

Dann holt sich Patrick die Karten jedoch von Simon zurück. Er dürfte beschlossen haben, dass er auch ohne die Hilfe von Anna in der Lage ist, sich seine Karten zurück zu holen. Patrick ist dabei auch erfolgreich und sieht sich die Karten wieder an. Er zeigt aufgrund seines Erfolges

jedoch keine mimischen Veränderungen und konzentriert sich allein auf die Karten. Doch da nimmt ihm Simon wieder die Karten aus der Hand. Mit ruhigem Gesichtsausdruck und leicht offenem Mund blickt Patrick zunächst auf Simon und dann auf seine Karten.

Patrick verleiht seinen Gefühlen in dieser Sequenz keinen Ausdruck, auch verbal äußert er sich nicht. Der einzige sichtbare Hinweis darauf, dass ihn etwas beschäftigt, ist der leicht offene Mund, der darauf hindeuten könnte, dass Patrick mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt ist oder versucht, die Situation zu durchschauen. Doch da gibt Simon ihm diesmal die Karten selbst zurück. Patrick blickt nun wieder auf die Karten. Es erscheint so, als würde die Situation mit Simon ihn nicht länger beschäftigen. Vermutlich ist es ihm auch nicht fremd, dass Simon ihm Gegenstände aus der Hand nimmt. Als Anna vorschlägt, etwas anderes zu machen, blickt Patrick sie an und verlässt dann mit den beiden den Raum.

Diese Sequenz kann innerhalb der ersten Phase ebenfalls keinem *pattern of experience* mit Simon zugeordnet werden, da diese Beziehungserfahrung nur einmalig in den Beobachtungsprotokollen der ersten Phase zu finden ist. Es kann jedoch vermutet werden, dass Patrick die Erfahrung, dass Simon ihm etwas aus der Hand nimmt, auch in den folgenden Protokollen der zweiten Phase macht. Vor diesem Hintergrund erscheint es bedeutsam, dennoch auf diese Beziehungserfahrung hinzuweisen, um eventuelle Kontinuitäten oder Veränderungen der Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Simon macht, über beide Phasen differenziert untersuchen zu können (gleichsam wie Sequenz 12 (1) „Patrick wird von Simon zum Jausentisch gezogen“).

4.2.3.5 Beobachtungsprotokoll 4

Im vierten Beobachtungsprotokoll ist eine Szene zu finden, in der Patrick mit Simon und Anna in den Jausenbereich geht, um zu essen. Simon und Anna waren jedoch schneller als Patrick, der im Malraum noch Papierbögen weggeräumt hat. Als Patrick in die Garderobe gehen möchte, um ebenfalls seine Tasche zu holen, da Anna und Simon ihre schon auf die Sessel bei ihrem Tisch gehängt haben, wird er von Lora aufgehalten. Diese sagt ihm, dass er zunächst einen Teller und ein Glas holen soll. So geht Patrick zur Anrichte, auf der die Gläser und Mineralwasserflaschen stehen und schenkt sich Wasser in ein Glas. Als sich auch Simon und Anna zu ihm gesellen, schenkt er den beiden ebenfalls Wasser in ihre Gläser ein. Dann trägt er zunächst einen Teller und dann sein Glas zu dem Tisch, bei dem sie sitzen werden, und stellt sie dort ab.

Sequenz 15 (4) „Patrick wird von Simon in die Garderobe begleitet“

„Dann geht Simon zu ihm, legt ihm die Hand auf den Rücken und begleitet ihn in die Garderobe, gemeinsam holen sie seine Tasche. Als sie wieder auftauchen, geht Patrick voran und hat eine grüne

Umhängetasche in seiner Hand, auf der sein Name steht. Er hängt die Tasche rechts auf seinen Sessel und setzt sich dann selbst darauf. Er beugt sich nach rechts zu seiner Tasche, öffnet diese und holt seine Jausenbox heraus.“

Patrick wirkt in der dargestellten Sequenz sehr autonom und sicher. Er betritt selbstständig den Jausenraum, hätte sich seine Tasche selbstständig geholt und schenkt sich selbst sowie den anderen erfolgreich Wasser ein. Patrick dürfte sich in dieser Situation zurechtzufinden und weiß, welche Schritte unternommen werden müssen, um mit den anderen essen zu können. Lora greift jedoch in sein Vorhaben ein und dirigiert ihm eine andere Reihenfolge der Abläufe zu. Patrick meistert diese Aufforderung jedoch und erledigt diese wie aufgetragen.

Als er beim Tisch angekommen ist, legt ihm Simon seine Hand auf den Rücken und begleitet ihn in die Garderobe, wo sie gemeinsam seine Tasche holen. Patrick erlebt in dieser Sequenz, dass Simon sich seiner annimmt und sich um ihn kümmert. Wortlos aber mit Körperkontakt leitet er Patrick in die Garderobe, um die Tasche zu holen. Auch wenn Patrick das Holen der Tasche vermutlich alleine gemeistert hätte, kann er seinen Bruder an seiner Seite erleben. Er nimmt ihn als jemanden wahr, der auf ihn schaut und sich um seine Bedürfnisse kümmert. Patrick dürfte Simon in dieser Situation als hilfreich und für ihn verfügbar erleben.

Auch wenig später dürfte Patrick Simon als hilfreich erleben. Patrick schenkt sich Wasser bei der Anrichte nach, wobei ihm sein Glas auf den Boden fällt. Patrick macht große Augen, als er das Glas am Boden sieht. Da kommt auch schon Lora und ruft laut, dass sich niemand bewegen soll. Sie kommt bei Patrick an, sieht auf den Boden und sagt zu Patrick, dass ja nichts passiert sei. Patrick beginnt daraufhin jedoch laut zu schluchzen und zu weinen. Lora sagt zu ihm, dass er doch nicht weinen müsse, nichts passiert sei und sie ihn umziehen müsse. Da nimmt sie Patrick an die Hand und geht mit ihm in die Garderobe. Dort angekommen setzt sich Patrick auf die Bank, Tränen kullern über seine Wangen. Da kommen Anna und Simon zu ihm und trösten ihn. Anna streichelt ihn und sagt, dass er das nicht mit Absicht gemacht hat. Patrick hört langsam auf zu weinen und blickt auf Simon und Anna.

Sequenz 16 (4) „Simon nimmt Patricks Hand“

„Als Lora ihm die neue Hose hochgezogen hat, nimmt Simon seine Hand und gemeinsam gehen sie wieder in den Gruppenraum, während Lora die nasse Hose in eine Plastiktüte gibt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 4, 4, 111-114)

Patrick ist in dieser Situation zunächst erschrocken. Er sieht den Schaden am Boden, das zerbrochene Glas und öffnet seine Augen weit. Vermutlich hat Patrick Angst, etwas falsch gemacht zu haben, und fürchtet sich vor den Konsequenzen. Als Lora dann auch noch laut ruft, dass sich keiner bewegen soll, kann Patrick seine Gefühle nicht mehr bei sich halten. Er beginnt zu weinen

und drückt so seinen Kummer, seine Angst und seine Unsicherheit aus. Er steht Lora alleine gegenüber und weiß nicht, wie er mit dieser Situation umgehen soll. Er bewegt sich nicht und weint auch weiter, als Lora ihm wenig feinfühlend vermittelt, dass zwar nichts passiert sei, sie ihn jetzt aber umziehen müsse.

Patrick wird in dieser für ihn schmerzlichen Situation, in der er von seinen Gefühlen überwemmt wird, nicht durch Lora getröstet oder gehalten. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Patrick nicht aufhört zu weinen.

Als dann jedoch Simon und Anna kommen und er Körperkontakt, Verständnis und Nähe erfährt, kann sich Patrick beruhigen und sich sammeln. Als Patrick umgezogen ist, erlebt er, dass Simon ihn an seiner Hand nimmt und in den Gruppenraum führt. Patrick erfährt so, dass er von Simon gehalten wird, dieser sich um ihn sorgt und ihn auch in schwierigen Situationen nicht alleine lässt, sondern ihm beisteht. Patrick dürfte Simon in dieser Sequenz als hilfreich, feinfühlig und als Stütze erleben.

4.2.3.6 Zweites *pattern of experience* mit Simon

An diesem Kindertag erfährt Patrick sowohl in Sequenz 15 (4) „Patrick wird von Simon in die Garderobe begleitet“ als auch in der zuletzt dargestellten Sequenz 16 (4), dass Simon ihm beisteht und sich um ihn kümmert. In diesen Sequenzen erweist sich Simon für Patrick als hilfreich, unterstützend und haltend.

Folgend werden diese Aspekte in einem zweiten *pattern of experience* ausgewiesen, das Patrick mit Simon macht. Unter dem Titel „Patricks *pattern of experience* mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“ werden folgende Aspekte subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich zunächst in einer für ihn unangenehmen oder neuen Situation im Kindergarten, bei der er zunächst auf sich alleine gestellt ist.
- 2) Er erfährt, dass Simon körperlichen Kontakt zu ihm aufnimmt und
- 3) erlebt, dass er von ihm unterstützt und begleitet wird.
- 4) Dadurch erfährt Patrick, dass Simon auf seine Bedürfnisse und Emotionen eingeht und sich um ihn kümmert.
- 5) In Folge erlebt Patrick durch Simons Begleitung Unterstützung, Umsorgt-Werden und Halt, wodurch er in der Lage ist, seine schmerhaften Gefühle zu lindern.

Im fünften Beobachtungsprotokoll werden keine wesentlichen Interaktionen zwischen Patrick und Simon gefunden, die den Rückschluss auf eine Beziehungserfahrung erlauben. Dies liegt vor allem daran, dass Patrick die meiste Zeit entweder im von Lora angeleiteten Sitzkreis oder mit dem Dreiradfahren im Garten verbringt.

4.2.3.7 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein erstes Résumé der patterns of experience mit Simon

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Patrick in den Beobachtungsprotokollen eins bis fünf über weite Strecken in der Nähe von Simon ist. Insbesondere während der ersten Kindergartenstage zeigt es sich, dass sich die Erwachsenen mitunter mehr um Simon kümmern und Patrick zu seinem Nachteil zurückstecken muss. Dies ist im ersten Beobachtungsprotokoll, in dem beschrieben wird, wie Patrick mit Simon und seiner Großmutter gemeinsam den Kindergarten betritt, nachzuvollziehen. Während des weiteren Verlaufs erhält Simon im Rahmen des Ankommens und Umziehens in der Garderobe den Großteil der Zuwendung der Großmutter, wie in der Analyse der Sequenz 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“ gezeigt wurde. Patrick hingegen wird von der Großmutter alleine gelassen und verleiht seinen verspürten schmerzlichen Gefühlen schließlich durch Weinen Ausdruck. Patrick dürfte hier eine Konkurrenz zu Simon erleben, die letzterer für sich entscheidet, sodass Patrick vernachlässigt wird. Weder die Großmutter noch Simon sind für ihn in dieser Situation emotional verfügbar.

Als Lora etwas später, wie in Sequenz 12 (1) „Patrick wird von Simon zum Jausentisch gezogen“ dargestellt wurde, Simon die Aufgabe überträgt, einen Platz zum Jausnen für Patrick und ihn zu suchen, erfährt Patrick, dass Simon sich zunächst um ihn kümmert, indem er ihn an der Hand mit sich zum Jausenraum führt. Als Patrick jedoch Verunsicherung zeigt, lässt Simon ihn alleine zurück. Patrick ist verunsichert und muss sich diesem belastenden Gefühl nun alleine stellen. Dabei erlebt er, dass Simon nicht feinfühlig auf ihn eingeht und die eigenen Bedürfnisse über die seinen stellt. Da Diese Beziehungserfahrung mit Simon für Patrick bedeutsam sein dürfte, wurde diese Sequenz analysiert, obwohl diese keinem *pattern of experience* mit Simon zugeordnet werden konnte. Mit Blick auf die zweite Phase wird sich zeigen, ob diese Erfahrung mit Simon ein Beziehungsmuster im Rahmen der Beobachtungsprotokolle darstellt.

Die Sequenz 13 (2) „Simons Spiel wird zuerst gespielt“ wurde gemeinsam mit der Sequenz 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“ dem „*pattern of experience* mit Simon 1: : Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“ zugeordnet, da Simon die Aufmerksamkeit der bedeutsamen Erwachsenen, in diesem Fall der Mutter, erhält und Patrick unberücksichtigt bleibt. Zudem erscheint Simon als Patricks Konkurrent. Auch in dieser Sequenz wird Patrick mit seinen Wünschen und Bedürfnissen von Simon und der Mutter ohne Unterstützung zurückgelassen. Bemerkenswert ist für dieses *pattern of experience* mit Simon die Verflochtenheit zwischen den Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Simon und seiner Mutter bzw. Großmutter macht.

Aus dem dritten Beobachtungsprotokoll wurde die Sequenz 14 (3) „Patrick werden Spielkarten aus der Hand genommen“ als bedeutsame Beziehungserfahrung mit Simon dargestellt. Patrick erfährt hier wiederholt, dass Simon ihm seine Spielkarten aus der Hand nimmt. Patrick schafft es

aber auch, diese nach kurzer Zeit wieder selbstständig in seine Obhut zu bringen. In dieser Phase konnte keine Wiederholung dieser bedeutsamen Beziehungserfahrung, die Patrick mit Simon macht, festgestellt werden. Ob diese Beziehungserfahrung sich jedoch möglicherweise innerhalb der 2. Phase wiederholt und somit als ein *pattern of experience* mit Simon dargestellt werden kann, ist Gegenstand des Kapitels 3.4.

Feinfühle Begleitung erhält Patrick von Simon im vierten Beobachtungsprotokoll. In zwei Sequenzen, 15 (4) „Patrick wird von Simon in die Garderobe begleitet“ und 16 (4) „Simon nimmt Patricks Hand“, erfährt Patrick, dass Simon ihn in unangenehmen oder neuen Situationen feinfühlig begleitet und auf seine Emotionen und Bedürfnisse reagiert. Diese Beziehungserfahrungen münden in ein zweites „*pattern of experience* mit Simon: Feinfühlig Begleitet-Werden“.

Die Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Simon während der ersten Phase macht, zeigen sich, folgt man den vorangegangenen Ausführungen, als hoch ambivalent. Einerseits ist Simon fast immer in Patricks Nähe, andererseits dürfte sich diese Nähe für Patrick jedoch nicht immer hilfreich, sondern mitunter auch als belastend herauszustellen. In diesen Situationen, in denen Patrick schmerzvollen Gefühlen ausgesetzt ist, zeigt sich auch, dass Patrick kaum Worte oder andere Methoden entwickelt hat, um seine Bedürfnisse, Wünsche oder Emotionen auszudrücken und somit auf das feinfühlige Verhalten anderer angewiesen ist.

Ebenfalls lässt sich feststellen, dass Patrick weniger *pattern of experience* mit Simon als mit Anna macht. Dies könnte darauf hinweisen, dass Simon im Vergleich zu Anna für Patrick in der ersten Phase von geringerer Bedeutung ist.

4.2.4 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein Résumé der Phase 1

Am Ende der ersten Phase hat Patrick seinen ersten Monat im Kindergarten verbracht. Die wesentlichen Aspekte der Analyse der Beziehungserfahrungen, die Patrick in diesen fünf Beobachtungsprotokollen im Zeitraum vom 05.09.2016 bis zum 29.09.2016 mit der Pädagogin, der Assistentin und seinen Peers macht, werden folgend in Verbindung mit den psychoanalytisch-pädagogischen Theoriebezügen aus Kapitel 3 gebracht.

4.2.4.1 *Patricks Erleben der Beziehungserfahrungen auf Basis seiner Affektregulation und psychischen Strukturen*

Die Frage, wie Patrick den Eintritt und den ersten Monat im Kindergarten erlebt, wie er mit dieser neuen Welt und den damit verbundenen Eindrücken, Erwartungen, Gefühlen und Situationen zuretkommt, hängt maßgeblich von den Beziehungserfahrungen ab, die Patrick im Kindergarten macht. Wie mag Patrick vor dem Hintergrund seiner ausgebildeten psychischen Strukturen und Affektregulation diese Beziehungserfahrungen verarbeiten, bewerten und erleben?

Patrick hat zunächst wenige Möglichkeiten entwickelt, um mit belastenden Gefühlen, die mit seiner Transition in den Kindergarten einhergehen, umzugehen. Dies zeigt sich insbesondere in Situationen, in denen Patrick aufgrund der Trennung von bedeutsamen Bezugspersonen kaum in der Lage ist, sich vor schmerzhaften Gefühlen wie Angst, Schmerz, Verloren-Sein, Verzweiflung oder Wut zu schützen. Für Patrick dürften diese Trennungserfahrungen von der Großmutter oder der Mutter sehr belastend zu sein. Seine bisherigen Strukturentwicklungen sind nicht ausreichend, um diese neuen Situationen erfolgreich bewältigen zu können.

Hinzu kommt, dass Lora und Sonja für Patrick keine Beziehungserfahrungen bereitstellen dürften, die es ihm ermöglichen würden, Strukturen zu entwickeln, durch die er diese für ihn schmerzhaften Situationen anders einschätzen, erleben und bewerten könnte. Patrick dürfte vor diesem Hintergrund Trennungen von seinen Bezugspersonen immer wieder tendenziell ähnlich erleben: Als belastende Situationen, in denen er von seinen schmerzhaften Gefühlen überschwemmt wird und mit keiner adäquaten Hilfe zu rechnen ist. Nach Datler (2003, 160f) folgt auf diese immer wieder tendenziell ähnliche Wahrnehmung eine bestimmte Folgeaktivität des Erlebens, Denkens und Handelns. Patrick dürfte in diesen Situationen nicht in der Lage zu sein, andere Folgeaktivitäten als bitterliches Weinen zu setzen.

Vor diesem Hintergrund ist Patrick in diesen schmerzlichen Situationen nicht in der Lage, angenehme Gefühlszustände herbeizuführen. Patrick kann seine Gefühle dann nicht mehr regulieren (Datler, Wininger 2014) und scheitert daran, diese unangenehmen und schmerzhaften Gefühle in angenehme zu überführen. Patrick dürfte so im Rahmen seiner Affektregulation wiederholt erfahren, dass seine Aktivitäten im Hinblick auf seine Emotionen (das ungebremste Zeigen seiner Gefühle) nicht hilfreich sind, da Lora und Sonja auf diese nicht in einer für Patrick hilfreichen Weise reagieren können. Situationen der Trennung dürfte Patrick somit zunehmend konflikthaft erleben, da er zwar das Verlangen verspürt, seine unangenehmen Gefühle durch Weinen zum Ausdruck zu bringen, andererseits wird Patrick diesen Impuls vermutlich zunehmend unterdrücken, da die Erfahrungen mit Sonja und Lora nicht als hilfreich, sondern als belastend erlebt werden (Sequenz 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“ und Sequenz 3 (2) „Patrick muss etwas essen“).

In Folge dieser Erfahrungen dürfte Patrick eine innere Repräsentanz (Ahnert 2004) von Sonja und Lora aufgebaut haben, die davon geprägt ist, dass sich Patrick in schmerzhaften Situationen nicht auf die Hilfe und Unterstützung dieser verlassen kann.

Über weite Strecken neigt Patrick überdies dazu, erst dann Gefühle und Emotionen zu zeigen, wenn diese ihn regelrecht überschwemmen. In den meisten Situationen wirkt Patrick hingegen emotionslos und unbewegt. Meist zeigt er keine Mimik oder Gestik, die auf sein Erleben und Wahrnehmen Aufschlüsse ermöglichen würden. Auch seine Sprachlosigkeit erscheint vor dem

Hintergrund seiner sprachlichen Verzögerung als ein weiteres Hindernis zur Kommunikation mit bedeutsamen anderen. So ist Patrick darauf angewiesen, dass ihn Lora, Sonja und seine Peers auch ohne Worte, Mimik oder Gestik verstehen, seine Wünsche, Bedürfnisse und sein Befinden beachten und darauf eingehen können.

Anna und Simon dürften im Gegensatz zu Lora und Sonja über weite Strecken dazu fähig sein, Patrick feinfühlig beim Eintritt in den Kindergarten und in unangenehmen Situationen zu unterstützen. Patrick erfährt von ihnen körperliche Nähe, indem sie ihm die Hand geben, und Sicherheit, da die beiden ihn in ihre Tätigkeiten miteinbeziehen. Patrick ist durch diese Sicherheit und Orientierung besser in der Lage, seine schmerhaften Emotionen zu regulieren und angenehme Gefühlszustände herzustellen.

Jedoch macht Patrick auch ambivalente Beziehungserfahrungen zu seinen beiden Peers. Durch Anna erfährt er Zurechtweisungen und Einschränkungen seiner Autonomie, was Patrick als belastend erleben dürfte. In diesen Situationen kann Patrick seine Affekte jedoch regulieren bzw. ist mitunter dazu in der Lage, gegen Annas Bevormundung Widerstand zu leisten.

In der Nähe von Simon erlebt Patrick, dass Bezugspersonen Simon bevorzugen und Patrick benachteiligen. Simon sowie die Bezugspersonen lassen Patrick in neuen Situationen auf sich alleine gestellt zurück, woraufhin Patrick Simon als Konkurrent um die Liebe der Bezugspersonen erleben dürfte. In diesen Momenten kann Patrick seine Affekte nicht regulieren und wird von ihnen überschwemmt. Patrick erlebt sich hier hilflos und vernachlässigt. Andererseits erfährt er jedoch auch feinfühliges Begleiten von Simon, wenn Patrick leidet und keine Bezugspersonen (Mutter oder Großmutter) anwesend sind.

4.2.4.2 Patricks Erleben von Containment, Feinfühligkeit und Bindungsbeziehungen

Lora und Sonja erscheinen in den Beobachtungsprotokollen über weite Strecken nicht als einfühlsame Bezugspersonen, die Patricks geäußerte als auch implizite unerträgliche Gefühle verstehen würden. Vor allem Sonja ist in den Sequenzen 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“ und 3 (2) „Patrick muss etwas essen“ nicht in der Lage, Patricks Gefühle zu verstehen, zu verdauen und zu beantworten. Patrick ist somit nicht in der Lage, verdaute Gefühle internalisieren zu können (Bion 1962), da diese kaum gespiegelt oder modifiziert werden. Während der ersten Trennungserfahrungen wird Patrick somit nicht durch Containment vor seinen unerträglichen Gefühlen geschützt, sondern ist diesen hilflos ausgeliefert. Patrick ist außerdem kaum in der Lage, seine schmerhaften Gefühle selbst zu containen.

Die Qualität der Bindung zwischen Patrick und Lora sowie Sonja dürfte vor diesem Hintergrund nicht ausreichen, um Patrick eine möglichst konfliktfreie Transition in den Kindergarten zu ermöglichen. Nach Grossmann (2014) sind Kinder jedoch auf die Feinfühligkeit ihrer Bezugspersonen

angewiesen, um qualitätsvolle Bindungen, Selbstständigkeit und Vorstellungen davon entwickeln zu können, was sie tun können, um unangenehme Umstände adäquat verbessern zu können.

Für Patrick erweist sich in erster Linie Anna als eine Bezugsperson, die feinfühlig auf seine Bedürfnisse reagiert, seine Gefühle contained und ihm Schutz sowie Sicherheit gewährleistet. Innerhalb der gesamten ersten Phase erscheint Anna als die Person, die es Patrick ermöglicht, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden, die Trennung seiner Bezugsperson ansatzweise zu verarbeiten und Situationen lustvoll erleben zu können. Die inneren Repräsentanzen, die Patrick von Anna entwickelt hat, dürften mitunter in einem Zusammenhang damit stehen, dass Patrick trotz Abwesenheit von Lora und Sonja nicht nur von seinen schmerzhaften Gefühlen überwemmt wird, sondern auch als lustvoll empfundene Situationen erfährt. Doch auch mit Anna macht Patrick ambivalente Beziehungserfahrungen, worunter Patrick einerseits sehr leiden, andererseits aber auch die Erfahrung machen könnte, dass er selbstständig und eigenverantwortlich handeln kann, ohne Anna zu verlieren (Sequenz 10 (4) „Patrick holt sich selbst Papier“, Sequenz 11 (5) „Patrick streichelt Elias Ohr“).

Auch Simon befindet sich zwar fast ausschließlich in Patricks Nähe, dieser dürfte jedoch im Vergleich zu Anna weniger hilfreich und emotional verfügbar für Patrick sein. Dies zeigt sich einerseits daran, dass Patrick insgesamt weniger bedeutsame Interaktionen und *pattern of experience* mit Simon in Phase 1 macht und andererseits, indem die belastenden Beziehungserfahrungen mit Simon überwiegen.

Auffällig ist, dass Patrick in den fünf ersten Beobachtungsprotokollen nicht nur kaum mit Lora und Sonja in Interaktion ist, sondern meist auch nicht mit anderen Peers im Kindergarten. Welche Beziehungserfahrungen Patrick in der zweiten Phase seiner Transition in den Kindergarten macht, ob sich diese von jenen der ersten Phase unterscheiden oder weitestgehend konstant bleiben, ist Gegenstand des folgenden Kapitels.

4.3 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* in Phase 2

Die zweite Phase setzt sich aus vierzehn Beobachtungsprotokollen zusammen (Protokolle sechs bis neunzehn), welche zwischen dem 07.10.2016 und dem 27.01.2017 erstellt wurden. Die letzten drei Beobachtungen fanden nach den Weihnachtsferien statt, während dieser konnte nicht beobachtet werden, da der Kindergarten geschlossen hatte.

4.3.1 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* mit Lora und Sonja

Wie bereits in Kapitel 4.2.1. *Patricks Beziehungserfahrungen mit Lora und Sonja* in Phase 1 umgesetzt, wird auch innerhalb der Analyse der 2. Phase auf die Herausarbeitung der *patterns of*

experience mit Sonja und Lora verzichtet. Die Untersuchung der Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Sonja und Lora macht, ist jedoch eine wesentliche Grundlage dafür, seine Beziehungserfahrungen mit den Peers differenziert verstehen zu können.

Für die Analyse der Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Lora macht, ist es zunächst wesentlich, darauf hinzuweisen, dass Lora in den Beobachtungsprotokollen 6 bis 19 der Phase 2 nur eine marginale Rolle spielt, da sie kaum in Interaktionen mit Patrick ist. Für drei von 14 Beobachtungsprotokollen lässt sich feststellen, dass Lora nicht anwesend ist, als Patrick im Kindergarten beobachtet wird (6, 9, 12). In anderen Protokollen wird ihre Anwesenheit belegt, es gibt jedoch keine Interaktionen mit Patrick (10, 11, 13). Wiederum andere Protokolle bezeugen nur eine kurze und meist einseitige Interaktion zwischen Lora und Patrick. So erhält Patrick im 14. Beobachtungsprotokoll während der Nikolausfeier die Anweisung von Lora, er solle sein Nikolaussackerl in die Garderobe bringen. Innerhalb des 16. Beobachtungsprotokolls ruft Lora Patricks Namen auf, als es darum geht, welche Kinder die vom Bürgermeister mitgebrachten Weihnachtspakete öffnen dürfen. Betrachtet man die Inhalte des 17. Beobachtungsprotokolls, lässt sich eine Passage finden, in der Lora Patrick lauthals anlacht, als dieser von der Mutter in einem trockenen Bereich der Garderobe abgestellt wird. Es ist Winter, Patrick hat keine Patschen mit und die Mutter wollte nicht, dass Patrick nasse Füße bekommt. Im 18. Protokoll spricht Lora die Beobachterin an und sagt ihr, dass sie sich gerne Obst nehmen könne. Dabei streicht sie im Gehen auch Patrick über die Schulter und sagt ihm, er könne sich natürlich auch etwas nehmen. Über diese kurzen einseitigen Interaktionen hinaus, ist in den erwähnten Beobachtungsprotokollen jedoch keine Interaktion zwischen Lora und Patrick zu erkennen. Für Patrick dürften diese kurzen und einseitigen Interaktionen jedoch nicht von emotionaler Bedeutsamkeit sein, weswegen sich die folgende Diskussion der Beziehungserfahrungen mit Lora vor allem auf die Protokolle 7, 8, 15 und 19 beziehen.

Sonja ist in der zweiten Phase häufiger anwesend als in der ersten Phase, doch auch die Interaktionen zwischen Sonja und Patrick erweisen sich oft als einseitig und knapp gehalten. Im 6. Beobachtungsprotokoll ist eine Sequenz zu finden, in der Sonja Patrick anweist, sich die Patschen anzuziehen und ins Büro zu gehen, um sich ein Buch auszuborgen. Auch innerhalb des 7. Beobachtungsprotokolls beschränken sich die Interaktionen zwischen Sonja und Patrick auf Anweisungen. In der 8. Beobachtung hilft Sonja Patrick dabei, seine Brille wieder aufzusetzen. Diese Handlung Sonjas geschieht jedoch aus einer Fehlinterpretation der Bedürfnisse Patricks, denn eigentlich wollte er seine Brille ablegen. Im 9. Beobachtungsprotokoll maßregelt Sonja Patrick, Anna und Simon, denn diese springen im Gruppenraum. Sie gibt ihnen die Anweisung, etwas „ordentliches“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 3, 77) zu spielen. Im 10. Beobachtungsproto-

koll fragt Sonja Patrick, ob er kein Buch zurückzugeben hätte, da alle anderen Kinder ihr ausgeliehenes Buch ins Büro zurückbrächten. Innerhalb des 13. Beobachtungsprotokolls weist sie Patrick an, Jause essen zu gehen. Für das 14. Beobachtungsprotokoll lässt sich festhalten, dass Sonja Patrick fragt, ob er wisse, welche Kinder den Malraum nicht aufgeräumt hätten, dieser antwortet ihr jedoch nicht. Innerhalb des 15. Beobachtungsprotokolls finden keinerlei Interaktionen statt und im 16. Beobachtungsprotokoll lassen sich zwei Sätze finden, in denen Sonja Patrick wegen der Weihnachtsaufführung anspricht. Innerhalb des 17. Beobachtungsprotokolls hilft Sonja Patricks Mutter, Socken für Patrick zu finden, und während der beiden Beobachtungsprotokolle 18 und 19 ist Sonja nicht anwesend.

Vor diesem Hintergrund werden die Protokolle 11 und 12 für die folgende Diskussion der Beziehungserfahrungen Patricks mit Sonja herangezogen sowie die Beobachtungsprotokolle 7, 8, 15 und 19 für die Ausarbeitung der Beziehungserfahrungen mit Lora.

4.3.1.1 *Beobachtungsprotokoll 7*

Zu Beginn des 7. Beobachtungsprotokolls sitzt Patrick neben Simon am Jausentisch und isst gemächlich Apfelspalten sowie einen Muffin. Da tritt Lora an ihn heran und sagt zu Patrick, dass er sich jetzt für das Turnen umziehen soll. Als Patrick sie nur ruhig anschaut, fragt diese, ob er sie verstanden hätte und wiederholt ihre Anweisung. Da Patrick noch immer keine Anstalten macht, zu reagieren, dreht sich auch Simon zu ihm und sagt ihm ebenfalls, dass er sich umziehen müsse.

Sequenz 17 (7) „Patrick wird im Unklaren gelassen“

„Dann dreht sich Lora um und schaut auf den Kalender, der oben an der Wand hängt. Patrick bleibt ruhig sitzen und schaut zu Simon. Dann schaut er zu Lora, die auf einmal laut sagt: ‚Oje. Oje, oje, da habe ich was verwechselt... nein. Hach, das geht so nicht... Da müssen wir doch tauschen... hm.‘ Patrick hört ihr zu und bleibt ruhig sitzen. Als sich Lora umdreht und die anderen Kinder betrachtet, steht Patrick mit einem Fuß auf und stellt ihn neben die Bank, der andere Fuß bleibt kniend auf der Bank. Dann stützt er seine Ellbogen am Tisch ab und schaut Simon an. Dann setzt er sich wieder ruhig hin, blickt sich um, kniet sich dann aufrecht auf die Bank, steht wieder ruhig auf und bleibt wieder neben Simon stehen. Dann setzt er sich wieder hin. Nach ungefähr 10 Minuten, in denen Patrick vor dem vollen Teller sitzt, kniet oder steht, kommt Lora wieder auf ihn zu, schaut ihn an und sagt: ‚Oh Patrick, ich habe mich geirrt, du kannst jetzt doch aufessen, wir turnen in einer halben Stunde. Zuerst turnen die Mittleren.‘ Daraufhin blickt Patrick wieder auf seinen Teller, setzt sich aufrecht hin und nimmt sich mit der rechten Hand ein Apfelstück.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 7, 2, 36-53)

Patrick befindet sich zu Beginn dieser Sequenz in einer für ihn angenehmen Situation. Genüsslich isst er im Kreis seiner Peers und neben seinem Bruder Simon seine Apfelspalten und seinen Muffin. Als Lora dann auf ihn zugeht und ihm die Anweisung gibt, sich umzuziehen, hört Patrick

auf zu essen und blickt Lora an. Vermutlich möchte Patrick sich in diesem Moment nicht umziehen, da er noch nicht aufgegessen hat und auch seine Peers noch essen. Vielleicht weiß Patrick auch nicht, wie er sich in dieser Situation verhalten soll. Wird von ihm erwartet, dass er alles stehen und liegen lässt und sich alleine umzieht? Oder soll er sein Geschirr vorher wegräumen? So dürfte Patrick zunächst abwarten, was als nächstes passiert.

Als Lora keine Reaktion von Patrick erhält, fragt diese, ob er sie verstanden habe und wiederholt den an ihn gerichteten Auftrag sich umzuziehen. Als Patrick jedoch wieder keine Anstalten macht, aufzustehen, mischt sich Simon ein und erklärt Patrick ebenfalls, dass er sich umziehen müsse. Patrick bleibt jedoch weiterhin in einer beobachtenden Haltung. Möglicherweise ist Patrick immer noch mit der Situation überfordert und bräuchte Unterstützung, um Loras Anweisung umsetzen zu können. Da jedoch weder Lora noch Simon Anstalten machen, sich um Patrick zu kümmern, wartet dieser ab und blickt Lora an.

Patrick beobachtet Lora weiterhin, die zwar mit einem Blick auf ihren Kalender feststellt, dass sie sich geirrt hat, dies aber nicht an Patrick weiterleitet. Daraufhin richtet sich Patrick halb auf und verbringt die nächsten zehn Minuten damit, in verschiedensten Körperhaltungen zu warten. Er hat aufgehört zu essen und dürfte nun vollends unschlüssig sein, was von ihm erwartet wird. Patrick hat möglicherweise keine Fähigkeiten entwickelt, um diese Situation selbstständig zu lösen (wie zum Beispiel Sprechen). Er wirkt unsicher darüber, was nun von ihm gefordert wird. Darf er nun weiter essen oder muss er sich alleine umziehen? Patrick verharrt zehn Minuten lang in dieser Ungewissheit, ohne von sich aus auf Lora zuzugehen oder weiterzuessen. Möglicherweise hat Patrick Angst, etwas falsch zu machen, wenn er eine Aktion setzt. Wie wenig Lora für Patrick emotional verfügbar ist, zeigt sich auch darin, dass er sich nicht an sie wendet oder zu ihr geht, um auf sich aufmerksam zu machen.

Nachdem Lora den Raum wieder betritt und auf Patricks unangenehme Situation aufmerksam wird, merkt sie, dass sie Patrick im Unklaren gelassen hat und klärt ihn darüber auf, dass er weiteressen dürfe, denn sie habe sich geirrt. Erst jetzt kann sich Patrick wieder seinem Essen widmen und seine Unsicherheit ablegen. Patrick dürfte Lora in dieser Sequenz als wenig hilfreich erleben. Sie lässt ihn in einer für ihn unangenehmen und unsicheren Situation zurück, aus der er sich nicht selbst helfen kann und in der er über lange Zeit auch keine Hilfe von ihr erwarten kann.

4.3.1.2 *Beobachtungsprotokoll 8*

Innerhalb des 8. Beobachtungsprotokolls wird im Kindergarten der Geburtstag eines Kindes gefeiert. Damit im Gruppenraum die Festlichkeiten vorbereitet werden können und sich die Kinder „auspowern“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 2, 31), leitet Sonja zuvor im Turnsaal noch Laufspiele an. Als die Kinder schließlich aus dem Turnsaal in den Gruppenraum gehen, um zu feiern,

kommt Anna auf Patrick zu und nimmt seine Hand. Patrick lächelt Anna an und gemeinsam gehen sie in den Gruppenraum. Als Lora die Anweisung erteilt, dass sich alle Kinder einen Polster für den Sitzkreis holen sollen, zieht Anna Patrick zu dem Regal, in dem die Polster aufbewahrt werden.

Sequenz 18 (8) „Patrick erlebt, dass Anna gemaßregelt wird“

„Patrick blickt dabei auf Lora und stolpert, fängt sich aber und blickt auf Anna, während er hinter ihr hergeht. Da ruft Lora: ‚Anna, zieh Patrick doch nicht so, er kann das alleine!‘, woraufhin Anna stehen bleibt, Patricks Hand loslässt und beide auf Lora schauen. Lora schaut die beiden ebenfalls noch kurz an, dann wendet sie sich ab. Auch Anna wendet sich ab und geht zu dem Regal, in dem die Polster liegen. Patrick wendet sich daraufhin ebenfalls von Lora ab, blickt Anna hinterher und folgt ihr ruhig.“

(Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 4, 105-112)

Patrick dürfte sich zunächst über Annas Gegenwart und ihre Geste, ihn an der Hand zu nehmen und zu begleiten, freuen und sich wohl fühlen. Als sie gemeinsam den Gruppenraum betreten und Loras Anweisung hören, reagieren Patrick und Anna unterschiedlich darauf. Während Patrick Lora anblickt und damit beschäftigt sein dürfte, ihre Anweisung zu verarbeiten, geht Anna bereits zielstrebig zu dem Regal, in dem die Polster aufbewahrt werden, und zieht Patrick mit sich. Patrick blickt jedoch immer noch auf Lora und stolpert, da er sich zunächst nicht fortbewegt. Lora dürfte Patrick ebenfalls beobachtet haben, denn als sie sieht, wie Patrick stolpert, greift sie ein und adressiert Anna, sie solle Patrick nicht so ziehen, er könne das alleine.

Patrick und Anna dürften gleichermaßen von Loras Initiative überrascht sein, denn beide halten inne und blicken auf Lora. Es wirkt so, als wäre es für beide befremdlich, zu erfahren, dass sich Lora in ihre Freundschafts-Dynamik einmischt. Es wirkt so, als wären die beiden erstaunt darüber, dass Anna kritisiert wird und Patrick Selbstständigkeit zugesprochen wird. Lora beendet diese Situation als erste und wendet sich ohne weitere Auflösung von ihnen ab. Auch Anna wendet sich von Patrick ab und geht zu dem Regal. Patrick reagiert als letzter und geht Anna ruhig hinterher.

Für Patrick ist Anna seine Vertraute und womöglich auch sein Vorbild, die ihn in neuen und unangenehmen Situationen unterstützt und ihn feinfühlig im Kindergartenalltag begleitet. Dass Anna nun aber von Lora kritisiert wird, könnte Patrick als Gegensatz zu seinen inneren Bildern, die er von Anna als autonomer Bezugsperson hat, die immer weiß, was zu tun ist und wie etwas richtig zu machen ist, erleben. Dieser Gegensatz zwischen seinem inneren Bild von Anna und der Maßregelung von Lora könnte für Patrick irritierend sein. Womöglich empfindet er es auch als ungerecht, dass Anna für ihre Unterstützung gemaßregelt wird. Er könnte auch befürchten, dass Anna nun nicht mehr seine Hand nehmen wird. Oder aber Patrick empfindet darüber, dass er als jemand bezeichnet wird, „der das eh schon alleine kann“, Anerkennung. Patrick bleibt jedoch den Großteil der Sequenz über bewegungs- und emotionslos, sodass er irritiert und überrascht wirkt.

Womöglich weiß er auch nicht, wie er Loras Maßregelung verstehen kann und was diese für Konsequenzen für ihn nachziehen wird, wodurch er diese Situation auch als unangenehm empfinden könnte.

Schließlich orientiert sich, folgt man dem Beobachtungsprotokoll, Patrick weiterhin an Anna und folgt ihr zu dem Regal. Dort angekommen bückt sich Patrick neben Anna und holt aus einem der Fächer einen dunkelgrünen Polster heraus. Als Anna dies jedoch bemerkt, ermahnt sie Patrick, er solle seinen eigenen Polster nehmen. Sie nimmt ihm den Polster aus der Hand, legt ihn zurück ins Regal und fragt ihn, wo sein eigener Polster ist. Patrick blickt währenddessen ruhig auf Anna, dann auf den dunkelgrünen Polster, der im Regal liegt, und dann wieder auf Anna.

Patrick erfährt während diesem Beginn der nachfolgenden Sequenz, dass Anna ihm nicht glaubt, dass der dunkelgrüne Polster sein eigener ist und sieht mit an, wie sie diesen wieder zurücklegt. Patrick kann auch auf die Frage, wo denn sein eigener Polster wäre, nicht antworten. Aber er blickt wieder auf seinen dunkelgrünen Polster im Regal. Patrick dürfte sich an dieser Stelle klein und bevormundet fühlen. Anna spricht ihm das Recht hab, selbst zu wissen, welcher Polster ihm gehört. Patrick könnte darüber auch verärgert sein und sich ungerecht behandelt fühlen.

Sequenz 19 (8) „Patrick nimmt seinen Polster“

„Dann geht Anna an Patrick vorbei zu Lora. Patrick folgt ihr rasch und geht ein bis zwei Schritte hinter ihr her. Bei Lora angekommen, sagt Anna: ‚Patrick kann seinen Polster nicht finden und ich weiß nicht, welcher ihm gehört‘. Lora, die auf Anna blickt, antwortet: ‚Na, der Patrick wird schon wissen, wo sein Polster ist‘. Dann blickt sie auf Patrick, der neben Anna angekommen ist, und sagt zu ihm: ‚Na komm, zeig mir deinen Polster‘. Patrick dreht sich um und geht langsam zu dem Regal zurück. Anna geht neben ihm her und Lora folgt ihnen. Vor dem Regal angekommen, zeigt Patrick auf den bereits zuvor geholten dunkelgrünen Polster. Da sagt Lora: ‚Na bitte‘. Patrick grinst leicht mit offenem Mund, während er seinen Polster herauszieht.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 4, 123-131)

Als Anna dann aufsteht und zu Lora geht, bemüht sich Patrick, zu Anna aufzuschließen. Vielleicht hat er Angst davor, wie Lora auf das reagieren wird, was Anna ihr mitteilt. Vielleicht denkt er, dass auch Lora ihm nicht glauben wird. Da Patrick vermutlich weiß, dass er sich nicht mitteilen kann, könnte er sich auch ohnmächtig, frustriert und wütend fühlen, da er sich gegen Annas Mutmaßungen nicht wehren und diese nicht richtigstellen kann.

Entgegen seiner Befürchtungen spricht Lora Patrick jedoch Eigenständigkeit und das Wissen darüber, welcher Polster ihm gehört, zu. Sie begleitet ihn zu dem Regal und vertraut darauf, dass er selbst am besten weiß, welcher Polster ihm gehört.

Patrick dürfte sich von Lora bestärkt und sich gegenüber Anna im Recht fühlen. Dies drückt er mit einem Grinsen aus. Er dürfte in dieser Sequenz die Erfahrung machen, dass Lora ihn ernst

nimmt und ihm auch Selbstständigkeit zutraut. Patrick dürfte sich in diesem Moment besonders selbstwirksam und autonom fühlen, da er nicht nur von Lora Bestätigung erhält, sondern sich zugleich auch gegen Anna durchsetzen kann.

4.3.1.3 Beobachtungsprotokoll 11

Während in den vorigen Protokollen Interaktionen mit Lora aufzufinden waren, sind in den folgenden zwei Beobachtungsprotokollen Interaktionen mit Sonja aufzufinden.

Patrick sitzt, folgt man den Ausführungen im 11. Beobachtungsprotokoll, alleine am Jausentisch und isst ein Brot. Alle Kinder bis auf die Kleinsten⁹ haben mittlerweile mit Lora den Gruppenraum verlassen. Die übrig gebliebenen fünf Kinder stehen mit einer Pädagogin, die an diesem Tag Lora und Sonja zusätzlich unterstützt, um einen Sitzsack, der mit Luftballons gefüllt ist. Patrick blickt zu ihnen und räumt dann schnell seine Jause weg, packt seine Tasche und hängt diese zur Garderobe zurück. Dann stellt er sich schnell zu den anderen Kindern.

Sequenz 20 (11) „Patrick muss Hände waschen“

„Sonja, die auch bei ihnen steht, blickt Patrick an und fragt ihn, ob er schon Händewaschen war. Patrick blickt sie mit offenem Mund über seine Brille hinweg an und dreht sich dann um, um zu seinem Tisch zurückzukehren.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 2, 44-46)

Patrick, der als letzter noch am Tisch sitzt und isst, ist vermutlich schon sehr neugierig auf die neue Situation, an der bereits alle Kinder bis auf ihn teilhaben. Möglicherweise ist Patrick schon so neugierig, dass er beschließt, das Essen zu beenden. So packt er schnell all seine Sachen, um nicht ausgeschlossen zu werden und an der aufregenden neuen Situation teilhaben zu können. Bemerkenswert ist hierbei, dass Patrick trotz seiner Neugier und dem Drang, ein Teil der Gruppe zu sein, das Geschirr und seine Jausenbox wegräumt und nicht alles stehen und liegen lässt, um sich den Kindern anzuschließen.

Als Sonja sich jedoch seiner gewahr wird, fragt sie ihn, ob er schon Händewaschen war. Patrick dürfte diese Frage zugleich als Aufforderung verstehen. Denn dieser schaut Sonja mit offenem Mund an, so als ob er nicht verstehen könne, warum Händewaschen in dieser aufregenden Situation notwendig sei. Vermutlich war Patrick schon auf die neue Situation eingestellt und hatte überhaupt nicht erwartet, jetzt noch einmal weggeschickt zu werden. Schlussendlich dreht sich Patrick jedoch um und kehrt zu seinem Tisch zurück.

⁹ Im Kindergarten werden mitunter Aktivitäten gesetzt, in denen die Kinder ihrem Alter entsprechend in Gruppen aufgeteilt werden: Die Großen (Anna, Simon, etc.), die Mittleren und die Kleinen (Patrick, Elsa, Jan, Elias, Marie, Elena).

Patrick dürfte die Aufforderung Hände zu waschen und sich noch einmal von der Gruppe zu entfernen als belastend empfinden. Nachdem er schon so neugierig war und es trotzdem geschafft hat, noch sein Geschirr wegzuräumen, dürfte es ihm sehr schwer fallen, nun, nach Erreichen seines Bedürfnisses, wieder zurückstecken zu müssen. Patrick könnte sich aufgrund dieser Anweisung ausgeschlossen und einsam sowie frustriert fühlen, da er der Situation hilflos ausgesetzt ist und seine Wünsche und Bedürfnisse Sonja gegenüber weder ausdrücken noch durchsetzen kann.

Etwas später, innerhalb desselben Beobachtungsprotokolls, bastelt Patrick gemeinsam mit anderen Kindern Laternen für das anstehende Laternenfest. Patrick beklebt die Seiten seiner Papier-Laterne mit farbigen Fetzen aus Seidenpapier, die er aus einem leeren Frischkäsebehältnis nimmt. Als keine Papierfetzen mehr im Behälter sind, sucht Patrick Sonjas Aufmerksamkeit.

Sequenz 21 (11) „Patrick kommuniziert erfolgreich“

„Patrick hebt seinen Frischkäsebehälter an, schaut dann zu Sonja, die rechts von ihm steht, und sagt: ‚Da‘. Sonja blickt ihn an und sagt: ‚Oh schon fertig? Welches Papier möchtest du?‘ Als Patrick sie nur ansieht, gibt sie ihm noch ein blaues Papier. Patrick zeigt daraufhin auf das grüne Papier vor sich. Sonja fragt, ob er auch diese Farbe will und Patrick bejaht dies. Dann beobachtet Patrick, wie Sonja ein Stück grünes Papier abschneidet und nimmt es dann von ihr entgegen. Er blickt kurz auf das Papier und zeigt dann mit der rechten Hand auf eine gelbe Schere. Sonja fragt ihn, ob er diese Schere will und er antwortet ihr mit einem ‚ja‘. Daraufhin gibt ihm Sonja die Schere, sagt aber dazu, dass das Reißen besser ginge.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 6, 196-201)

Patrick ist in das Basteln seiner Laterne vertieft und hat Freude daran. Als ihm die Papierfetzen ausgehen, schafft er es, erfolgreich Kontakt mit Sonja aufzunehmen und sich verständlich zu machen, indem er ihr den leeren Behälter zeigt. Sonja reagiert auf Patricks Geste und fragt ihn, welche Farbe er möchte. Als Patrick Sonja jedoch nur ansieht, reagiert Sonja schnell und gibt ihm einen Bogen blaues Papier. Patrick nimmt es entgegen, schafft es aber, selbstständig auf das grüne Papier zu zeigen und vermittelt Sonja somit erfolgreich, dass er gerne grünes Papier hätte. Als er, nachdem er Sonja beim Schneiden des Papiers beobachtete, auch noch eine Schere verlangt, indem er auf sie zeigt, hat er auch damit Erfolg und Sonja gibt ihm diese.

Patrick schafft es innerhalb dieser Sequenz, erfolgreich mit Sonja zu kommunizieren, obwohl er kaum Worte verwendet. Sonja hingegen geht auf Patricks Bedürfnisse ein und setzt seine Wünsche um.

Patrick dürfte sich aufgrund dieser erfolgreichen Interaktion autonom, groß und sicher fühlen. Zudem konnte er Sonja als eine Person erleben, die ihn versteht und ihm dabei hilft, seine Wünsche umzusetzen.

4.3.1.4 Beobachtungsprotokoll 12

Während des 12. Beobachtungsprotokolls ist Sonja anwesend und organisiert den Ablauf innerhalb der Kindergartengruppe, da Lora, die diese Aufgabe sonst übernimmt, abwesend ist. Dabei stellt sich jedoch heraus, dass Sonja Patrick ständig neue Anweisungen gibt, denen er nachkommen soll, und Patrick kaum Zeit hat, sich länger mit sich, Gegenständen oder mit einer Aufgabe zu beschäftigen.

Zuerst weist sie Patrick an, seinen Traumfänger zu basteln, woraufhin sich Patrick an den Tisch setzt, an dem auch andere Kinder basteln. Sonja bringt ihm die notwendigen Perlen und seinen begonnenen Traumfänger zum Tisch und Patrick beginnt zu basteln. Nach kurzer Zeit wird er jedoch von Sonja unterbrochen, weil er Jause essen gehen soll, damit er nach den Großen bereit zum Turnen ist. Patrick geht nun jausnen und als er fertig ist, weist Sonja ihn an, seine Tasche wegzuräumen. Als Patrick danach Zähne putzen möchte und ins Bad geht, steckt Sonja ihren Kopf zur Tür herein und sagt ihm, dass er später Zähne putzen soll und sich erst einmal umziehen soll, damit er dann turnen gehen kann. Patrick gelangt in die Garderobe und wird von Sonja umgezogen. Während des Umziehens gibt Sonja Patrick nur kurze Anweisungen, wie zum Beispiel, dass er sich hinsetzen soll oder die Arme hochgeben soll, und ist sonst nicht in Interaktion mit ihm. Dann stellt sie seine Pferdesprungpatschen, die er zum Turnen verwendet, vor ihm hin und geht zu Elena, die sich ebenfalls in der Garderobe umzieht.

Sequenz 22 (12) „Patrick zieht die Patschen falsch an“

„Patrick schaut auf die Patschen, nimmt den linken in die Hand und zieht ihn zunächst über den rechten Fuß. Dann schlüpft er auch mit der Ferse hinein. Dann nimmt er den rechten Schuh, zieht ihn über den linken Fuß und schlüpft mit der Ferse hinein. Er schaut auf und beobachtet Sonja, die Elena ein T-Shirt anzieht. Als Sonja fertig ist, dreht sie sich zu Patrick um, schaut auf seine Schuhe und sagt: „Na, die sind ja verkehrt herum!“ Sie bückt sich zu Patrick, zieht ihm die Schuhe aus und zieht sie ihm richtig herum wieder an. Patrick betrachtet dabei ihre Tätigkeit.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 7, 223-229)

Patrick kann innerhalb dieser Beobachtung nicht zur Ruhe kommen. Kaum hat er eine Tätigkeit begonnen, weist ihm Sonja schon eine neue Aufgabe zu. Patrick dürfte den Tagesablauf kaum nachvollziehen können, noch ist er in Interaktion mit einem Peer oder Sonja. Zudem kann er kaum etwas richtig machen, möchte er Zähne putzen, soll er sich umziehen, zieht er seine Schuhe an, sind sie falsch herum angezogen.

Patrick erlebt Sonja zu Beginn dieser Sequenz als eine Person, die sich nicht die Zeit nimmt, ihm die Gelegenheit zu geben, sich selbst umzuziehen und ihn dabei zu begleiten. Viel eher muss er es über sich ergehen lassen, dass Sonja ihn wortkarg umzieht und ihm dann die Patchen vor sich

auf den Boden stellt. Patrick nimmt dann jedoch die Patschen und zieht sie sich selbstständig an. Vielleicht ist Patrick stolz darauf, die Schuhe selbst angezogen zu haben oder ist zufrieden, dass er auch etwas selbst erledigen konnte. Doch als Sonja auf ihn blickt, wird er bloß darauf hingewiesen, dass er sich die Schuhe falsch angezogen hat. Anstatt mit Patrick gemeinsam die Schuhe richtig anzuziehen oder ihm zu erklären, warum die Schuhe falsch sind, übergeht Sonja Patrick und zieht ihm die Schuhe einfach selbst richtig an. Patrick könnte sich an dieser Stelle entmutigt und einsam fühlen, da sich Sonja nicht darum bemüht, feinfühlig auf ihn einzugehen und ihn wahrzunehmen.

Als Patrick etwas später seine Zähne geputzt hat, anschließend turnen war und nun wieder im Gruppenraum angekommen ist, wird er von Sonja wieder angewiesen zu basteln. So setzt er sich wieder zum Basteltisch, um weitere Perlen auf die Schnüre zu fädeln, die von seinem Traumfänger herabhängen. Auffallend ist jedoch, dass Patrick seine Brille nicht mehr trägt, da er sie zum Turnen ablegen musste. Patrick nimmt jedoch eine Schnur des Traumfängers in die Hand und schaut sich zunächst ruhig um. Dann nimmt er den Faden in den Mund und saugt daran.

Sequenz 23 (12) „Patrick wird gemäßregelt“

„Da beugt sich Sonja zu ihm und sagt: „Geh Patrick, nicht in den Mund nehmen, was machst du denn da?“, sie nimmt ihm die Schnur aus der Hand und betrachtet das gespaltene Schnurende. „Schau, da kannst du gar nichts mehr auffädeln, warum machst du das denn?“. Patrick schaut auf das Schnurende, sein Gesichtsausdruck ist ruhig. Dann steht Sonja auf und geht um Patrick herum. Patrick blickt zuerst auf den Tisch vor sich, dann wendet er sich nach rechts und schaut zu, wie Sonja das Ende seiner Schnur mit einer Schere abschneidet. Dann beobachtet er, wie Sonja sich wieder zu ihm beugt und ihm die Schnur wieder in die Hand gibt und den Holzring vor ihm ablegt. Dann sagt sie zu ihm, dass er jetzt weitermachen soll und Patrick nimmt die Schnur wieder in die linke Hand und schaut auf die Schüssel vor sich, in der sich rote und schwarze Perlen befinden.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 9, 314-324)

Patrick hat vor Beginn der Sequenz keine große Lust zu basteln. Womöglich würde Patrick lieber noch körperlich aktiv sein, nachdem er gerade turnen war. Vielleicht sucht er aber auch den Kontakt zu anderen Kindern, da er alleine am Tisch sitzen muss. Möglicherweise hat er einfach keine große Lust zu basteln und würde lieber etwas anderes spielen. Vielleicht sieht Patrick ohne seine Brille auch nicht gut genug, um die Perlen auf den Faden ziehen zu können und wartet darauf, dass Sonja ihm seine Brille bringt. Jedenfalls sieht sich Patrick um und beginnt nebenbei geistesabwesend an der Schnur zu saugen, was ihm dabei helfen könnte, Beruhigung und Entspannung herbeizuführen.

Doch als Sonja an Patrick herantritt, erlebt er, dass diese ihn maßregelt und für das Saugen an der Schnur tadeln. Patrick lässt Sonjas Vorwürfe ohne Regung über sich ergehen und beobachtet

diese ruhig, als sie das Ende seiner Schnur abschneidet. Schlussendlich nimmt Patrick die Schnur wieder in seine Hand und blickt auf die Perlen vor sich.

Patrick fühlt sich während der Maßregelung vermutlich unbehaglich und zu Unrecht gemaßregelt. Er erlebt, dass auf seine Wünsche und Bedürfnisse keine Rücksicht genommen wird und er auch keinen Raum bekommt, um diesen nachzugehen. Zudem ist es nicht verwunderlich, dass Patrick sich nicht dazu begeistern kann, alleine am Tisch zu basteln, während andere Kinder vermutlich spannenderen Aktivitäten nachgehen. Hinzu kommt, dass Patrick das ganze Beobachtungsprotokoll hindurch auf sich alleine gestellt ist, niemand mit ihm feinfühlig Kontakt aufnimmt oder an seiner Seite ist, um sich mit ihm auseinanderzusetzen. Patrick fühlt sich vermutlich alleine, unbeachtet und möglicherweise schlecht, da er Sonjas Anforderung nicht nachkommen kann. Sei es aufgrund der fehlenden Brille oder weil Patrick sich aufgrund der Umstände emotional nicht auf das Basteln einlassen kann.

4.3.1.5 *Beobachtungsprotokoll 15*

Weitere Interaktionen mit Lora und Sonja lassen sich erst wieder im 15. Beobachtungsprotokoll finden. Patrick sitzt im Malraum und zeichnet auf einem weißen Blatt Papier ein Herz (wie vermutet wird). Danach räumt er seine Malutensilien weg, nimmt das Blatt in die Hand und begibt sich in den Gruppenraum. Er entdeckt Lora und geht auf diese zu. Ich (die Beobachterin) folge ihm dabei. Als Lora bemerkt, dass wir auf sie zugehen, spricht sie mich an, während Patrick vor mir steht und zu Lora aufsieht.

Sequenz 24 (15) „Patrick sucht Kontakt zu Lora“

„Sie sagt zu mir, dass sie schon so einen Ohrwurm hat und erzählt mir daraufhin eine Geschichte darüber, wie lange ein Kind immer nur Jingle Bells gesungen hat und dass sie irgendwann gesagt hat, dass es reicht. Dies erzählt sie mir lachend und auch ich lache und sage, dass ich das kenne. Währenddessen steht Patrick links neben Lora. Er versucht, ihr das Blatt zu zeigen. Er hebt es mit der rechten Hand hoch und blickt sie an. Sie blickt jedoch nur zu mir. Als sie ihre Geschichte beendet hat und lacht, blickt sie rechts auf Patrick, der nun, da sie ihn anblickt, die rechte Hand noch höher hält, sodass Lora die Zeichnung sehen kann. „Oh wow! Das ist schön Patrick!“, sagt Lora. Dann fragt sie ihn, ob er es einräumen will. Patrick grinst kurz, dann legt er das Blatt jedoch auf der Anrichte vor ihr ab. Sie sagt, gut, da kannst du es auch gerne hinlegen. Da dreht sich Patrick von ihr weg und schaut sich ruhig im Raum um. Dann sagt Lora, dass sich alle Kinder in einen Kreis setzen sollen.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 15, 9, 295-305)

Bemerkenswert ist, dass Lora sich zunächst nur der Beobachterin zuwendet, obwohl es offensichtlich ist, dass die Beobachterin lediglich Patrick folgt und nicht eigenständig zu Lora geht.

Generell weiß Lora zudem, dass es nicht die Rolle der Beobachterin ist, sich während der Beobachtungszeit an andere Personen zu wenden. Trotzdem adressiert Lora die Beobachterin, ohne von Patrick Kenntnis zu nehmen. Dieser hingegen versucht einige Zeit lang, die Aufmerksamkeit Loras auf sich zu ziehen. Dabei macht Patrick jedoch nur sehr subtil auf sich aufmerksam, indem er das Blatt hochhebt und Lora anblickt. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass er von Lora übersehen und nicht wahrgenommen wird. Zudem könnte es mitunter für Patrick befreudlich sein, dass Lora während einer Beobachtung mit der Beobachterin spricht, da dies sonst kaum vorkommt. Patrick gibt jedoch nicht auf und streckt Lora das Blatt weiterhin geduldig entgegen.

Als Lora Patrick endlich bemerkt, streckt er ihr das Bild noch höher entgegen. Patrick freut sich, als Lora dann sagt, wie schön dieses Bild sei. Vermutlich findet er es schön, von Lora gelobt zu werden und Anerkennung zu erhalten. Zudem könnte er erleichtert sein, weil er endlich wahrgenommen wurde. Vielleicht grinst Patrick aber auch, weil Lora ihn gefragt hat, ob er das Blatt einräumen will. Es wirkt so, als hätte Patrick vorgehabt, das Blatt Lora zu schenken, denn mit dem Grinsen legt er es auf der Anrichte vor Lora ab, was Patricks Methode des Kommunizierens darstellen dürfte. Das Grinsen könnte für Patricks Wissen darüber stehen, dass das Blatt ein Geschenk ist und Lora dies schon verstehen wird, wenn er das Blatt vor ihr ablegt. Patrick könnte sich in dieser Situation groß und autonom fühlen, da er es auch ohne Worte schafft, Lora das Bild zu schenken.

Doch als Lora ihm sagt, dass er das Blatt auch hier hinlegen könne, gibt sie Patrick zu verstehen, dass sie seine Geste nicht verstanden hat. Patrick dreht sich daraufhin um und schaut durch den Raum, er dürfte seine Aufmerksamkeit nun neuen Situationen zuwenden wollen.

Auch wenn Patrick womöglich das Blatt Lora schenken wollte und sie dies nicht verstehen konnte, hat er in dieser für ihn zunächst unangenehmen Situation schlussendlich Lob und Anerkennung von Lora erhalten.

Als wesentlich ist diese Sequenz einzustufen, da sie die einzige innerhalb aller 19 Beobachtungsprotokolle darstellt, in der Patrick von sich aus auf Lora zugeht und mit ihr in Interaktion tritt.

Am Ende der Sequenz gibt Lora die Anweisung, dass sich alle Kinder in einen Kreis setzen sollen. Da diese Beobachtung am 16.12.2016 stattfindet, während der Weihnachtszeit, soll nun gemeinsam das nächste Adventkalenderpäckchen geöffnet werden. Jeden Tag darf ein anderes Kind ein Päckchen des Adventkalenders öffnen. Patrick sieht den anderen Kindern zu, die sich in den Kreis setzen. Da erblickt Patrick Elsa, ein Kindergartenmädchen, das ungefähr in seinem Alter ist, und geht zu ihr, um sich neben sie zu setzen. Jedoch taucht Simon auf und setzt sich rechts

neben Elsa, direkt dorthin, wo sich vermutlich Patrick hinsetzen wollte. Patrick bleibt abrupt stehen und betrachtet die beiden. Er bückt sich und versucht, sich zwischen die beiden zu schieben, doch Simon lehnt sich weiter nach links und verhindert so Patricks Vorhaben. Daraufhin richtet sich Patrick wieder auf, geht um die beiden herum und setzt sich vor die beiden auf den Boden. Auf Knien rutschend und mit dem Rücken voran versucht er, sich nun zwischen die beiden zu schieben, doch wieder hat er keinen Erfolg. Elsa sagt daraufhin zu Patrick, dass er sich gerne auf diesen Platz setzen kann, steht auf und setzt sich rechts von Simon hin. Patrick will nun auf den frei gewordenen Platz rechts neben Elsa rutschen, doch Simon setzt sich wieder schnell rechts neben Elsa hin. Patrick versucht, Simon zu verdrängen, doch da greift Lora ein.

Sequenz 25 (15) „Patrick versucht, sich neben Elsa zu setzen“

„Lora, die inzwischen mit ihrer Gitarre auch im Kreis sitzt, sagt zu Patrick, dass er sich doch zu seinem Bruder setzen kann, links sei doch genug Platz. Da schaut Patrick sie an und zieht die Mundwinkel weit nach unten, die Augen glitzern und er blinzelt. Er rutscht zur Seite und setzt sich links von Simon hin, die Mundwinkel sind noch immer nach unten gezogen. Da fragt Lora, ob alles okay sei und Patrick nickt, zieht die Mundwinkel nach oben und lächelt Lora an. Daraufhin beginnt Lora das Lied vom Advent anzustimmen.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 15, 9, 317-323)

Patrick kämpft bereits seit geraumer Zeit darum, einen Platz neben Elsa zu ergattern. Doch Simon greift jedes Mal ein und verhindert erfolgreich, dass sich Patrick neben Elsa setzen kann. Patrick gibt jedoch nicht auf und versucht weiterhin, sich neben Elsa zu setzen. Patrick bleibt dabei ruhig, wortlos und ohne auffällige Mimik oder Gestik. Hoffnung dürfte Patrick schöpfen, als Elsa aufsteht, um ihm ihren Platz anzubieten und dadurch wiederum ein Platz neben Elsa frei wird. Aber auch hier springt Simon schnell auf, sodass Patrick wiederum der begehrte Platz neben Elsa verwehrt bleibt.

Patrick dürfte sich in dieser Situation frustriert, wütend und auch ohnmächtig fühlen. Sein Bruder verwehrt ihm den Platz neben Elsa offensichtlich mit Absicht und Patrick kann sich nicht dagegen wehren.

In dieser Situation greift nun Lora ein. Jedoch hat sie nicht bemerkt, dass Patrick in den letzten Minuten erfolglos versucht hat, sich zu Elsa zu setzen. Sie gibt ihm zu verstehen, dass ohnehin ein Platz neben Simon frei sei und er diesen doch nehmen könne. Dieses Eingreifen auf Seiten Loras bedeutet jedoch den Sieg Simons über Patrick, denn damit erhält Patrick keinen Platz neben Elsa. Dieses Verhalten Loras dürfte nun endgültig dazu führen, dass Patrick seine schmerzhaften Gefühle nicht mehr bei sich halten und kontrollieren kann. Er verzweifelt und verleiht seinen Gefühlen Ausdruck, indem er die Unterlippe herunterzieht und seine Augen feucht werden und glitzern.

Patrick erlebt Loras Eingreifen an dieser Stelle einerseits als zusätzliche Belastung, andererseits erkennt er, dass sich Lora nicht darum kümmert, welche Bedürfnisse er hegen und was in ihm vorgehen mag. Als Patrick dann jedoch von Lora angesprochen wird, ob alles okay sei, da sie wohl bemerkt hat, dass er mit starken Gefühlen zu kämpfen hat, dürfte Patrick ihre Nachfrage abwehren. Nachdem er nun erlebt hat, dass Lora nicht auf seine Wünsche und Bedürfnisse eingehet, dürfte er ihr nicht mehr zugestehen, ihn in dieser Situation zu unterstützen. Womöglich möchte er Lora nicht zeigen, dass er verletzt und traurig ist und sich alleine gelassen fühlt, da er von ihr keine Unterstützung, sondern Unverständnis erwartet. So lächelt er seine schmerhaften Gefühle scheinbar weg und zeigt Lora, dass alles gut ist und sie sich nicht weiter um ihn kümmern muss. Er entscheidet sich dafür, den Schmerz bei sich zu halten und ihn nicht zu zeigen. Vielleicht resigniert Patrick auch, weil er weiß, dass er Lora aufgrund seiner Sprachlosigkeit die Situation nicht begreiflich machen kann und er keine anderen Möglichkeiten hat, ihr seine Lage begreiflich zu machen. Diese Situation zeigt, wie sehr Patrick darauf angewiesen ist, dass bedeutsame Andere feinfühlig auf ihn eingehen und versuchen, auch mit anderen Methoden als der Sprache seine Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen.

4.3.1.6 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein zweites Résumé der Beziehungserfahrungen mit Sonja und Lora

In der zweiten Phase ist Patrick in Bezug auf die Beziehungserfahrungen zu Sonja und Lora über weite Strecken auf sich alleine gestellt. Anna und Simon sind innerhalb der Sequenzen, in denen Patrick mit Lora oder Sonja in Interaktion ist, kaum anwesend oder greifbar für Patrick.

Weder Sonja noch Lora dürften in der Lage sein, das, was Patrick bewegt, zu verstehen oder in Worte fassen zu können. Beide können sich kaum in Patrick hineinversetzen und nachempfinden, wie er sich in bestimmten Situationen fühlen mag. Aufgrund dessen können sie auch keine inneren Bilder davon entwickeln, wie Patrick gewisse Situationen erleben mag, was seine Wünsche und Bedürfnisse sind und wie es ihm allgemein im Kindergarten ergeht.

Zudem konnten innerhalb von 14 Beobachtungsprotokollen in Analogie zur ersten Phase nur wenige für Patrick bedeutsame Interaktionen zu Lora und Sonja gefunden werden. Über weite Strecken muss Patrick ohne Lora oder Sonja auskommen.

Doch auch wenn sich Patrick an Lora oder Sonja wendet oder Interaktionen stattfinden, wird Patrick oft missverstanden, es wird über ihn hinweg entschieden oder er wird nicht eingebunden, wenn es um Aktivitäten und deren Ausführung geht. Es stellt sich so dar, als würde nicht nur Patrick kaum Emotionen zeigen oder sich sprachlich ausdrücken können, sondern als könnten auch Lora und Sonja sich gegenüber Patrick wenig feinfühlig, wortgewandt oder einführend verhalten. Es wird kaum ein zweiter Blick auf Patrick geworfen, Situationen in Frage gestellt oder

bedacht, wie er bestimmte Situationen erleben dürfte. Patrick dürfte ein Kind sein, das Lora und Sonja nicht viel abverlangt und, aus ihrer Sicht, auch wenig Aufmerksamkeit bedarf. Patrick findet zudem keine Möglichkeit, Zugang zu Lora oder Sonja zu finden, und dürfte sich auch keine Unterstützung oder Hilfe von ihnen erwarten.

Aufgrund dieser Ausführungen könnten Patricks Peers auch in der zweiten Phase von umso größerer Bedeutung sein. Wenn Lora und Sonja kaum auf Patrick eingehen können, kaum in Interaktion mit ihm sind und Patrick über weite Strecken auf sich alleine gestellt ist, wie mag er die Peer Beziehungen erleben und bewerten, die er unter diesen Voraussetzungen macht?

4.3.2 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* mit Anna

Auch in Phase 2 taucht Anna in zehn von dreizehn Protokollen auf, ein Umstand, der darauf hindeuten könnte, dass Anna auch in der 2. Phase von großer Bedeutung für Patrick ist.¹⁰ In einigen Beobachtungsprotokollen sind mannigfaltige Interaktionen zwischen Patrick und Anna zu finden (Reisenhofer Beobachtung 8, 9, 13, 14, 17, 18), da Patrick fast die gesamte Beobachtungszeit über in Annas Nähe verbringt. Wie man diese Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Anna in der 2. Phase macht, differenziert verstehen kann, wie er diese erleben und bewerten dürfte, ist Gegenstand dieses Kapitels.

4.3.2.1 *Beobachtungsprotokoll 6*

Die nachfolgende Sequenz ist dem 6. Beobachtungsprotokoll entnommen. Patrick befindet sich mit Anna, Simon und den anderen Kindern im Turnsaal und es wird ein Bewegungsspiel gespielt. Anna und Simon sind bereits ausgeschieden und sitzen am Boden auf einer Seite des Turnsaals, als Patrick ebenfalls ausscheidet und auf die beiden zugeht:

Sequenz 26 (6) „Patrick setzt sich auf Annas Schoß“

„Patrick geht mit breit grinsendem und offenem Mund zu Anna, die im Schneidersitz sitzt und Patrick ihrerseits beobachtet. Nach zwei, drei Schritten steht er vor Anna und Simon. Simon, der hinter Anna auf der Bank sitzt, streckt die Hand nach Patrick aus und sagt: „Patrick!“. Dieser blickt ihn kurz an, blickt dann zu Anna, die auch seinen Namen sagt und ihm beide Hände entgegenstreckt. Dann setzt er sich auf Annas Schoß. Anna legt beide Arme über seine Oberschenkel und zieht ihn zwischen seinen Beinen zu sich, dann legt sie die Arme in seinem Schritt ganz eng aneinander und zieht ihn noch höher. Dann lässt sie die Arme locker auf seinen Oberschenkeln liegen. Patrick betrachtet in der Zwischenzeit ruhig das Geschehen in der Mitte des Saals.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 6, 2, 37-46)

¹⁰ Während der Beobachtungen, aus denen die Beobachtungsprotokolle 7, 11 und 19 entstanden, war Anna nicht im Kindergarten.

Patrick genießt das Bewegungsspiel sehr, denn er grinst Anna mit breitem Mund an, als er, gerade eben ausgeschieden, zu ihr geht. Vielleicht freut er sich aber auch darauf, sich nun zu Anna zu gesellen und mit ihr gemeinsam das restliche Spiel zu verfolgen. Doch dann wird Patrick vor die Wahl gestellt, sich entweder zu Simon oder zu Anna zu setzen. Patrick blickt beide nacheinander an und entscheidet sich, ohne lange zu überlegen, sich auf Annas Schoß zu setzen. In diesem Moment dürfte sich Patrick zu Anna hingezogen fühlen. Möglicherweise bekommt er von ihr mehr Geborgenheit, Sicherheit und Anerkennung als bei seinem Bruder, mit dem er auch außerhalb des Kindergartens konfrontiert ist und der ihm, wie in Phase 1 gezeigt, auch Gegenstände wegnimmt oder ihm die Erfüllung seiner Wünsche und Bedürfnisse verwehrt. Patrick könnte die Aufmerksamkeit, die ihm von beiden Kindern zuteil wird, aber auch genießen, sich akzeptiert und begehrt fühlen. Im Mittelpunkt zu stehen könnte Patrick gefallen, er freut sich darüber, auswählen zu können.

Auch Anna dürfte wiederum die Nähe von Patrick genießen, denn sie zieht ihn noch fester und näher zu sich heran, umgreift ihn fest zwischen den Beinen und zieht ihn weiter in ihren Schoß. Patrick wiederum ist diese Situation nicht unangenehm, sucht aber auch von sich aus nicht nach noch näherem Körperkontakt zu Anna. In Annas Schoß dürfte er sich behütet, umsorgt und behaglich fühlen.

Ein wenig später spielen die Kinder das nächste angeleitete Spiel im Turnsaal, wofür sich alle auf den Boden legen sollen. Patrick steht noch mitten im Turnsaal und blickt sich um. Als er Anna erblickt, die sich bereits hingekniet hat, geht er rasch zu ihr und legt sich nahe neben sie.

Sequenz 27 (6) „Patrick legt seinen Arm auf Annas Rücken“

„Anna blickt ihn an und lächelt, auch Patrick blickt sie an und lächelt mit leicht offenem Mund, dann blickt er wieder zur Pädagogin. Diese sagt, dass die Kinder weiter auseinander rutschen sollen, keiner darf den anderen berühren und sie brauchen ganz viel Platz. Da rutscht Anna bäuchlings ein wenig nach hinten, Patrick rutscht jedoch nach, legt sich wieder nah zu ihr, legt den linken Arm auf den Boden vor seinem Kopf, legt seinen Kopf darauf und den rechten Arm legt er auf Annas Rücken. Die Pädagogin sieht die beiden an, sagt jedoch nichts.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 6, 5, 156-162)

Auch innerhalb dieser Sequenz sucht Patrick gezielt nach Anna und ihrer Nähe. Auch Anna signalisiert Patrick mit einem Lächeln, dass sie seine Nähe wünscht und gutheißen. Patrick legt sich nicht nur zu ihr, sondern rutscht auch nach, als die Pädagogin anordnet, dass die Kinder mehr Platz bräuchten und Anna weiter wegrutscht. Entweder hat Patrick die Aufforderung der Pädagogin nicht verstanden, bezieht sie nicht auf sich oder ihm ist Annas Nähe wichtiger.

Zusätzlich legt Patrick auch seinen Arm auf Annas Rücken und sucht somit selbstständig und aktiv nach Annas körperlicher Nähe. Patrick dürfte sich Anna verbunden fühlen, ihre Nähe gibt ihm Geborgenheit und Sicherheit. Auch Anna rutscht nicht mehr weiter nach hinten und lässt Patricks Arm auf ihrem Rücken ruhen.

4.3.2.2 *Viertes pattern of experience* mit Anna

Innerhalb der Beziehungserfahrungen, die Patrick in diesen analysierten Sequenzen mit Anna macht, lässt sich ein Beziehungsmuster erkennen. Sowohl in Sequenz 26 (6) als auch in Sequenz 27 (6) macht Patrick die Erfahrung, dass Anna den körperlichen Kontakt, den er zu ihr sucht, annimmt und erwidert. Diese ähnlichen Beziehungserfahrungen werden vor diesen Ausführungen als *viertes pattern of experience* ausgewiesen, das Patrick mit Anna innerhalb der zweiten Phase macht.

Das *pattern of experience* wird im Folgenden mit dem Titel „*Patricks pattern of experience* mit Anna 4: Körperliche Nähe“ bezeichnet. Folgende Aspekte werden unter dem vierten *pattern of experience* mit Anna subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) sucht zunächst von sich aus Kontakt zu Anna.
- 3) Diese erwidert seine Kontaktaufnahme und signalisiert ihm, dass sie ebenfalls Kontakt möchte, woraufhin
- 4) Patrick körperlichen Kontakt mit Anna aufnimmt.
- 5) Er erfährt so, dass er bei Anna körperliche Nähe und Zuwendung findet,
- 6) wodurch er sich geborgen, umsorgt und sicher fühlen kann.

4.3.2.3 *Beobachtungsprotokoll 8*

Zu Beginn des 8. Beobachtungsprotokolls stehen Patrick und Anna gemeinsam in der Mitte des Gruppenraumes.

Sequenz 28 (8) „Patrick wird von Anna mit in die Garderobe genommen“

„Dann nimmt Anna, die rechts von Patrick steht, seine rechte Hand und dreht sich um. Patrick folgt ihr an der Hand und Anna gibt die Richtung Garderobe vor, wo sie nun ruhig hingehen. Patrick folgt Anna in die Garderobe, wo Anna vor ihrem Platz stehen bleibt. Sie lässt Patricks Hand los, der neben ihr stehen geblieben ist und nun ruhig zusieht, wie Anna ihren rosa Rucksack öffnet. Sie schaut hinein, indem sie sich auf die Zehenspitzen stellt, dann stellt sie sich wieder normal hin und schließt den Rucksack wieder. Dann nimmt Anna wieder Patricks rechte Hand und die beiden gehen in Richtung Gruppenraum.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 1, 18-25)

Patrick und Anna werden zu Beginn der Beobachtung mitten im Gruppenraum vorgefunden. Es gibt keine Hinweise darauf, warum die beiden zusammen mitten im Raum stehen. Anna ergreift jedoch die Initiative und nimmt Patricks Hand. Patrick folgt Anna nun in die Garderobe und hält dabei weiterhin ihre Hand fest. Anna kommuniziert Patrick dabei nicht, warum sie in die Garderobe gehen und fragt ihn auch nicht danach, ob er mitgehen möchte. Patrick wiederum geht wortlos und ohne zu zögern mit. Es wirkt so, als würde Patrick hauptsächlich in Annas Nähe sein wollen, da er von sich aus keine Ideen umsetzt, etwas zu spielen oder etwas anderes zu unternehmen.

Patrick sieht Anna ruhig zu, als sie ihren Rucksack öffnet, hineinsieht und ihn dann wieder schließt. Auch während dieser Tätigkeit spricht Anna nicht mit Patrick und lässt ihn an ihrer Tätigkeit nicht teilhaben. Patrick zeigt wiederum auch von sich aus kein Interesse, zu erfahren, was Anna tut, er steht neben ihr und sieht ihr ruhig zu. Dann nimmt Anna wieder Patricks Hand und er folgt ihr zurück in den Gruppenraum.

Patrick wirkt in dieser Sequenz wie ein sehr kleines Kind, das von Anna, die wie eine Mutter anmutet, geführt wird. Patrick erfährt von Anna körperliche Nähe und Sicherheit, denn sie lässt ihn nicht alleine, sondern nimmt ihn mit sich an der Hand mit. Patrick kann so jedoch keine Autonomie entwickeln oder zeigen. Die Interaktion stellt sich zudem sehr wortlos dar, so als ob Anna es Patrick nicht zutrauen oder zugestehen würde, ihre Gedanken und Handlungen zu verstehen. Patrick wiederum findet sich in diese Rolle des Kleinkindes ein und zeigt auch von sich aus keine Bestrebungen zur Eigenständigkeit und Autonomie.

Vermutlich ist Patrick auf Annas Nähe angewiesen, sodass er froh ist, Anna bei sich zu haben und dass sie sich um ihn kümmert. Patrick stellt somit seine Bedürfnisse nach Orientierung und Sicherheit vor seine möglichen Wünsche, selbst im Kindergarten aktiv zu werden.

Auch als die Kinder ein wenig später gemeinsam in den Gruppenraum gehen sollen, um Geburtstag zu feiern, und Anna Patrick mit sich zieht, um einen Polster zu holen, stellt sich die Dynamik zwischen Patrick und Anna gleichsam dar. Wie bereits innerhalb der Darstellung von Patricks Beziehungserfahrungen mit Lora in Sequenz 18 (8) „Patrick erlebt, dass Anna gemaßregelt wird“ gezeigt wurde, zieht Anna Patrick an der Hand mit sich, um die Polster zu holen und Patrick stolpert. Patrick ist dabei wiederholt in der Rolle des Kleinkindes, während Anna eine mütterliche Rolle einnimmt. Doch wiederum spricht Anna zunächst nicht mit Patrick, bis sie ihm sagt, dass er seinen *eigenen* Polster holen soll. An dieser Stelle wird zudem deutlich, dass Anna Patrick klein hält, ihm keine eigenständigen Entscheidungen zutraut und seinem eigenen Urteil nicht vertraut.

4.3.2.4 Fünftes pattern of experience mit Anna

Patrick erlebt, folgt man den Ausführungen in Bezug auf die Sequenzen 28 (8) „Patrick wird von Anna mit in die Garderobe genommen“ und 18 (8) „Patrick erlebt, dass Anna gemaßregelt wird“, dass Anna ihn wiederholt bemuttert und in eine passive sowie untergeordnete Rolle drängt. Patrick nimmt die Rolle des Kleinkindes ein, das wenig autonom ist und kaum eigenständige Entscheidungen treffen kann. Diese Beziehungserfahrung mit Anna wird in Folge als „Patricks pattern of experience mit Anna 5: Kleingehalten und bemuttert werden“ bezeichnet. Folgende Merkmale werden unter dem fünften pattern of experience mit Anna subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und erlebt,
- 2) dass Anna seine Hand nimmt und ihn mit sich zieht, ohne dabei mit ihm zu kommunizieren.
- 3) Patrick fügt sich in seine Rolle als Kleinkind ein und bleibt passiv.
- 4) Er erfährt dadurch zwar Nähe, Sicherheit und Orientierung von Anna,
- 5) wird dabei jedoch von ihr klein gehalten und bemuttert,
- 6) sodass er keine autonomen Entscheidungen treffen oder sich groß fühlen kann, wodurch er hilflos und von Anna abhängig bleibt.

Eine weitere Sequenz aus dem 8. Beobachtungsprotokoll wird folgend dargestellt. Anna und Patrick sind wieder im Gruppenraum angekommen, nachdem sie in der Garderobe waren (siehe Sequenz 28 (8)). Die Kinder sollen sich nun auf das Turnen vorbereiten, um sich *auszupowern* (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 2, 31). Die Kinder erhalten nun die Anweisung, sich in einer Zweierreihe vor dem Ausgang des Gruppenraumes aufzustellen. Patrick und Anna gehen Hand in Hand an das Ende der vorläufigen Schlange.

Sequenz 29 (8) „Patrick wird von Anna verstanden“

„Patrick schaut sich an der Hand von Anna ruhig im Raum um, dann lässt er Annas Hand los, nimmt seine Brille mit beiden Händen herunter und blickt auf Anna. „Do“, sagt er, während er Anna anblickt und die Brille in beiden Händen hält. „Putzen?“, fragt Anna. Patrick schaut sie weiterhin ruhig an. Da fragt Anna wieder: „Putzen?“ Patrick gibt die Brille dann ein wenig höher vor Annas Gesicht und sagt wieder: „Do“. Dann kommt Sonja zu den beiden und blickt auf Patrick. Sie sagt, „wart‘ ich helf‘ dir, Patrick“, woraufhin sie ihm die Brille aus der Hand nimmt und das Stoffstückchen, mit dem die Brille verdeckt ist, heruntergibt. Dann setzt sie Patrick die nun freie Brille wieder auf. Dann lächelt sie Patrick noch kurz an, dreht sich um und geht vor zur Schlange. Patrick, der die ganze Zeit ruhig auf Sonja geschaut hat, dreht sich wieder zu Anna und sagt: „Da“, während er die Brille wieder heruntergibt. Daraufhin fragt Anna: „Dalassen?“ Woraufhin Patrick nickt. Anna nimmt seine Brille, legt die Bügel zusammen und legt sie hinter ihm aufs Regal hinauf. Patrick lächelt, indem er die Lippen leicht zur Seite zieht und schaut Anna zu. Als sich die anderen Kinder in Bewegung setzen, nimmt Anna wieder

Patricks Hand und die beiden gehen gemeinsam den anderen Kindern in den Turnsaal hinterher.“
(Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 2, 37-50)

Patrick geht an Annas Hand an das Ende der Schlange zu den anderen wartenden Kindern. Als er sich an ihrer Hand im Gruppenraum umsieht, fällt ihm offensichtlich ein, dass er seine Brille zum Turnen ablegen muss. So nimmt er die Brille herunter und hält sie Anna hin. Patrick offenbar selbst, dass er nicht mit seiner Brille turnen kann, hat aber wohl keine Idee davon, wohin er seine Brille geben könnte. Vielleicht möchte er auch nicht alleine die Schlange verlassen, um die Brille abzulegen, da Anna dann möglicherweise mit einem anderen Kind in der Schlange stehen würde. Patrick könnte auf Annas Nähe angewiesen zu sein und möchte vermutlich, dass sie sich darum kümmert, was mit seiner Brille passiert.

Anna versteht Patricks Anliegen jedoch zunächst nicht, versucht dies aber durch Rückfragen zu klären. Patrick und Anna versuchen noch, sich zu verständigen, als Sonja zu ihnen kommt. Sonja versucht im Gegensatz zu Anna nicht, Patrick zu verstehen, sondern nimmt die Bedeckung seiner Brille ab und setzt sie ihm wieder auf. Sonja ist dabei knapp angebunden und genauso schnell wieder weg, wie sie gekommen ist.

Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass auch Patrick seinerseits keinen Versuch unternimmt, sich Unterstützung bei Sonja zu holen. Es wirkt so, als würde Patrick Sonjas Behandlung über sich ergehen lassen, nur um dann wieder Anna begreiflich zu machen, was er eigentlich möchte. Sonja wirkt an dieser Stelle als Störung der Interaktion zwischen Patrick und Anna, die von den beiden auch keine weitere Beachtung erhält. Anna ist in dieser Situation für Patrick die Bezugs-person, der er zutraut, sich um ihn zu kümmern und ihn zu verstehen. So versucht er weiterhin, Anna begreiflich zu machen, was er möchte und diese tippt schlussendlich richtig.

Patrick hat Anna mit Erfolg vermittelt, was er von ihr braucht, und Anna hat sich feinfühlig darum bemüht, seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. Als Anna Patricks Brille für ihn sicher aufbewahrt weglegt, lächelt Patrick sie an. Vermutlich ist er glücklich darüber, dass er sich Anna begreiflich machen konnte, sie darum bemüht war, ihn zu verstehen und für ihn die Brille weggeräumt hat. Patrick kann so erleben, dass sich Anna feinfühlig um ihn sorgt, ihn ernst nimmt und ihn umsorgt.

Diese Beziehungserfahrung kann somit dem ersten *pattern of experience* mit Anna zugeordnet werden: „Patricks *pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindertageneintritts und -alltags“. Patrick erfährt, dass Anna sich in für ihn neuen oder unangenehmen Situationen um ihn kümmert und er nicht hilflos auf sich allein gestellt ist, wodurch er Orientierung und ein Umsorgt-Werden erleben kann.

Nach dieser Sequenz findet die Geburtstagsfeier im Sitzkreis statt. Alle Kinder sitzen dabei auf ihrem Polster, Patrick sitzt neben Anna, während Lora dem Geburtstagskind und allen anderen Kindern eine Geschichte über ein Piratenschiff vorliest.

Sequenz 30 (8) „Patrick legt sich wie Anna hin“

„Patrick legt sich, als Lora zu erzählen beginnt, wie Anna bäuchlings auf den Polster und stützt den Kopf am Kinn mit beiden aufgestützten Händen ab. Während Lora vorliest, blickt Patrick zu Anna und zieht die Mundwinkel leicht zur Seite. Anna lächelt ihn ebenfalls an. So sehen sie sich in die Augen, bis Patrick zu Boden schaut und dann nach vorne blickt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 6, 191-195)

Zu Beginn dieser Sequenz befindet sich Patrick im Sitzkreis neben Anna. Als er bemerkt, dass Anna auf dem Bauch liegt, tut er ihr dies nach und legt sich ebenfalls auf den Bauch. Patrick dürfte sich hier an Anna orientieren, möglicherweise um ihr nahe zu sein. Andererseits könnte Anna für ihn auch ein Vorbild sein und er könnte so sein wollen wie sie. Vielleicht hatte Patrick auch keine Vorstellung davon, dass er im Sitzkreis auch liegen kann und möchte dies ebenfalls für sich ausprobieren.

Jedenfalls sucht Patrick, nachdem er die liegende Position eingenommen hat, Kontakt zu Anna und blickt sie an. Als er Anna ansieht und er bemerkt, dass sie ihn beachtet, lächelt er sie an. Vermutlich fühlt er sich Anna verbunden, möchte ihr seine Zuneigung zeigen oder mit ihr das Gefühl teilen, auf dem Bauch zu liegen, während die meisten anderen Kinder sitzen. Als Anna ebenfalls zurücklächelt hält Patrick ihren Blick noch etwas länger, bis er schließlich zu Boden schaut und den Blickkontakt abbricht.

Patrick dürfte sich in dieser Sequenz von Anna wahrgenommen und beachtet fühlen. Sie vermittelt ihm ihre Zuneigung durch ihr Lächeln und Patrick hält es fest, indem er den Blickkontakt zunächst hält. Durch das Abbrechen von seiner Seite her muss er auch nicht erleben, dass Anna den Kontakt abbricht.

Auch als Lora die Geschichte beendet und ein Fingerspiel initiiert, orientiert sich Patrick zunächst an Anna.

Sequenz 31 (8) „Patrick versucht das Fingerspiel mitzumachen“

„Als Lora beginnt, den Reim aufzusagen, spricht Anna mit und bewegt nacheinander die einzelnen Finger von außen nach innen. Patrick blickt auf Anna und wenn Anna mit einem Finger wackelt, wackelt Patrick ein paar Momente später auch mit dem Finger. Sein Blick geht kurz zu dem jeweiligen Finger, dann blickt er wieder auf Anna. Dann zeigt Anna mit den Fingerkuppen ein Haus, Patrick betrachtet dies kurz, blickt dann auf seine Hände und versucht ebenfalls ein Hausdach mit beiden Händen zu bilden, doch er schafft es nicht, die Finger auszustrecken, sodass es aussieht, als würde er

eine Kugel bilden. Dann geht es wieder weiter und Patrick schaut rechts zu Anna, die wieder mit den jeweiligen Fingern wackelt. Patrick wackelt auch schon mit dem kleinen Finger, da wackelt Anna schon mit den Ringfingern, wobei Patrick auch dies schnell nachmacht. Es folgen die anderen Finger und Patrick sieht dabei wieder auf Anna, dann schnell auf seine eigenen Finger, dann wieder auf Anna. Dann lässt er seine Hände etwas sinken und schaut sich ruhig im Raum um.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 6, 204-217)

Patrick sieht Anna dabei zu, wie sie die Fingerbewegungen des Reims darstellt. Die anderen Kinder scheinen die Abläufe schon zu kennen, während Patrick auf Anna blickt und dann versucht, die Bewegungen zu imitieren. Patrick wirkt dabei sehr konzentriert. Er beobachtet jede Bewegung von Anna und blickt dann auf seine eigenen Finger, als er versucht, die Bewegungen zu produzieren. Patrick versucht hier aktiv, ein Teil der Gruppe zu sein, er bemüht sich, die richtigen Bewegungen darzustellen und mitzumachen.

Im Laufe der Sequenz kann Patrick jedoch nicht mehr mithalten. Die Blicke gehen immer schneller hin und her, die Zeitspanne, um die Bewegungen ausführen zu können, werden immer kürzer. Daraufhin lässt Patrick seine Hände sinken und sieht sich um.

Patrick dürfte gegen Ende der Sequenz seine Lust und Ausdauer sowie sein Bemühen mitzuhalten aufgegeben haben. Möglicherweise ist Patrick frustriert, weil er nicht mit Anna Schritt halten konnte, oder er resigniert und schaut nun lieber den anderen Kindern zu, wie sie die Bewegungen aufführen, weil er aus dem Takt gekommen ist.

Auffallend ist, dass Patrick sich innerhalb dieser Sequenz einzig an Annas Ausführung orientiert. Anna ist für Patrick die große Freundin, zu der er aufschauen kann, die ihm zeigt, wie es richtig geht und die ihm dadurch Sicherheit und Orientierung vermitteln kann.

Auch etwas später, gegen Ende der Feier, als von Lora ein Lied angestimmt wird, in dem es um das Pflücken von Sternen aus dem Himmel geht, orientiert sich Patrick beim Ausführen der jeweiligen Bewegungen an Anna.

Sequenz 32 (8) „Patrick bewegt sich zum Sternenlied“

„Als der Refrain beginnt und Patrick sieht, wie andere Kinder bereits Sterne pflücken, sieht Patrick auf Anna, schaut sie kurz an und streckt sich dann auch wie sie, streckt die Arme nach oben und tut so, als ob er Sterne am Himmel pflücken würde. Als der Refrain fertig ist, lässt Patrick wie die anderen die Hände sinken.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 6, 227-230)

Auch an dieser Sequenz wird deutlich, dass Patrick sich als Teil der Gruppe erleben möchte. Patrick ist darum bemüht, ebenfalls die richtigen Bewegungen auszuführen und orientiert sich dabei wieder an Anna. Er schaut sich bei Anna ab, wie es gemacht wird, und stellt dann dieselben Bewegungen dar.

4.3.2.5 *Sechstes pattern of experience* mit Anna

Werden die letzten drei Sequenzen differenziert betrachtet, wird deutlich, dass diese zu einem *pattern of experience* zusammengefasst werden können. Sowohl in Sequenz 30 (8) „Patrick legt sich wie Anna hin“, in Sequenz 31 (8) „Patrick versucht das Fingerspiel mitzumachen“, als auch in Sequenz 32 (8) „Patrick bewegt sich zum Sternenlied“ will Patrick einerseits Teil der Gruppe sein und orientiert sich andererseits dafür an Anna. Diese Beziehungserfahrung, die er wiederholt mit Anna macht, wird vor diesem Hintergrund als „Patricks *pattern of experience* mit Anna 6: Orientierung und Dazugehören“ benannt. Folgende Merkmale werden unter dem sechsten *pattern of experience* mit Anna subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich während durch Lora angeleitete Sitzkreise in Annas Nähe und
- 2) erlebt, dass Lora Situationen initiiert, innerhalb derer eingeübte Bewegungen, Lieder oder Reime gemeinsam aufgeführt werden.
- 3) Patrick möchte sich der Gruppe zugehörig fühlen und
- 4) orientiert sich, um die Bewegungen, Reime und Lieder ebenfalls aufführen zu können, an Anna,
- 5) um sich als Teil der Gruppe erleben sowie Orientierung und Sicherheit erfahren zu können.

Auch im 14. Beobachtungsprotokoll, als der Nikolaus in den Kindergarten kommt und Patrick mit den anderen Kindern in einem Sesselkreis im Turnsaal sitzt, orientiert sich Patrick an Anna, um das Lied, das gesungen wird, mitsingen zu können. Dabei blickt er auf sie und formt einzelne Silben und Wörter mit seinem Mund nach, die er bei Anna entdeckt. Auch etwas später, als nach dem Lied ein Fingerspiel aufgeführt wird, imitiert Patrick Annas Bewegungen. (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 6-7, 210-213; 7, 245-255)

4.3.2.6 *Beobachtungsprotokoll 9*

Für das 9. Beobachtungsprotokoll lässt sich ebenfalls die Aussage treffen, dass Patrick die meiste Zeit über in Annas Nähe ist. Zu Beginn des Protokolls wird beschrieben, wie Patrick mit seiner Mutter, Simon, Anna und deren Mutter den Kindergarten betritt. Als Patrick von seiner Mutter fertig umgezogen ist, wendet sich diese Simon zu. Patrick bleibt zunächst alleine zurück, doch da tritt Anna in sein Blickfeld und er grinst sie an. Dann nimmt Anna Patricks Hand und führt ihn zur Eingangstür der Garderobe. Dort steht auch Patricks Mutter und er lässt Annas Hand los. Patrick und seine Mutter verabschieden sich mit einer Umarmung und einem Abschiedskuss. Nach diesem Körperkontakt grinst Patrick seine Mutter an und als sich diese verabschiedet und die Garderobe verlässt, kommt Anna wieder auf ihn zu.

Sequenz 33 (9) „Patrick und Anna winken der Mutter zum Abschied“

„Anna nimmt Patricks Hand und zieht ihn zur Tür: ‚Komm wir winken noch.‘ Auch Simon stellt sich zu ihnen und gemeinsam winken die Kinder aus der Glastür. Dann dreht sich Anna um und auch Patrick und Simon drehen sich um und folgen Anna in den Gruppenraum. Dabei nimmt Anna wieder Patricks Hand und auch Simon gibt Anna die Hand. Im Gruppenraum angelangt, blickt sich Anna kurz um, dann geht sie in die Puppenküche und die anderen beiden folgen ihr.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 2, 30-34)

Patrick ist innerhalb dieser Sequenz mit der Trennung von seiner Mutter konfrontiert. Als sie ihm nach dem Ankommen im Kindergarten fertig umgezogen hat, wird Patrick zunächst alleine zurückgelassen. Patrick zeigt hier weder Mimik noch Emotionen, sieht seiner Mutter jedoch nach, als diese zu Simon geht. Doch da taucht auch schon Anna in seinem Blickfeld auf und er grinst sie an. Anna dürfte Patrick in diesem Moment vermitteln, dass er nicht alleine ist und dass es keine Person gibt, die sich um ihn kümmert. Patrick dürfte an dieser Stelle Sicherheit und Orientierung durch Anna erleben, durch die er möglicherweise auch die bevorstehende Trennung zur Mutter besser verkraften kann. Die Verabschiedung von der Mutter fällt danach sehr liebevoll aus, Patrick umarmt sie und bekommt ein Abschiedsbussi. Und als die Mutter Patrick verlässt, ist Anna schon wieder an Patricks Seite. Sie nimmt seine Hand und winkt mit Patrick gemeinsam den Müttern nach. Diese Aufgabe hat in der ersten Phase innerhalb des 3. Beobachtungsprotokolls (2, 38-52) noch Lora übernommen. Nun kann Anna Patrick dabei helfen, die Trennung von der Mutter zu bewältigen.

Als das Winken beendet wird, nimmt Anna jeweils eine von Patricks und Simons Händen, woraufhin sie gemeinsam in den Gruppenraum gehen. Patrick lässt sich von Anna mitführen, als sie beschließt, dass in der Puppenküche gespielt wird.

Auch während dieser dargestellten Sequenz kann Patrick durch die Feinfühligkeit Annas Sicherheit, Orientierung und Umsorgt-Werden erleben. Vor diesem Hintergrund lässt sich diese Beziehungserfahrung dem ersten *pattern of experience* mit Anna zuordnen: „Unterstützung bei der Bewältigung des Kindergarteneintritts und –alltags“.

Als sie in der Puppenküche angekommen sind, setzen sich die drei auf Stühle, die um einen runden Tisch gruppiert sind.

Sequenz 34 (9) „Patrick spielt mit Armreifen“

„Patrick blickt auf die runde Schachtel, die auf dem Tisch steht, als Anna sagt, dass sie jetzt Schule spielen. Elena betritt nun ebenfalls den Raum und Anna sagt ihr, dass sie sich auf den freien Platz setzen soll. Anna erklärt daraufhin den Kindern noch einmal, dass sie jetzt Schule spielen. Als Elena sich auf den freien Platz setzt, löst Patrick seinen Blick von der Schachtel und beobachtet Anna, die den anderen Kindern eine Aufgabe vorstellt. Die Kinder sollen rechnen, sagt Anna. Dann blickt Patrick

wieder auf die runde Schachtel und nimmt sich einen blauen Armreifen heraus. Er betrachtet ihn kurz und schiebt ihn dann über den linken Arm.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 2, 38-43)

Zu Beginn dieser Sequenz entscheidet Anna, wohin gegangen und was gespielt wird. Patrick folgt Anna dabei und bleibt in einer passiven Position. Als alle Kinder am Tisch sitzen, entdeckt Patrick jedoch eine runde Box am Tisch. Diese Box kennt Patrick bereits, wie dem 5. Beobachtungsprotokoll (2, 32) zu entnehmen ist. Während Anna ein Spiel ankündigt, bei dem alle Kinder mitspielen sollen, blickt Patrick zunächst auf Anna. Als diese jedoch die Aufgabe angekündigt hat und die anderen Kinder rechnen, blickt Patrick wieder auf die runde Box. Vermutlich kann Patrick Annas Anweisung zu Rechnen nicht Folge leisten. Außerdem kann er sich nicht mit Worten mitteilen und könnte vor diesem Hintergrund auch nicht kommunizieren, dass er Hilfe bräuchte, selbst wenn er wollte. Insgesamt dürfte er Annas Idee, Schule zu spielen, wenig abzugewinnen. Patrick dürfte sich aber sehr für den Inhalt der Box, die Armreifen, interessieren, denn nun nimmt er sich den ersten Armreifen heraus. Nachdem er ihn betrachtet hat, schiebt er ihn sich auf den Arm. Patrick wird in den nächsten Minuten immer neue Armreifen aus der Box nehmen und sie sich auf die Arme schieben.

Patrick kann sich innerhalb dieser Sequenz die Freiheit nehmen, ein eigenes Spiel nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln. Er beschäftigt sich mit den Armreifen und kümmert sich nicht mehr darum, was die anderen spielen, da er so sehr in sein Spiel vertieft ist. Möglicherweise gibt ihm die Anwesenheit Annas und der anderen Peers einen sicheren Rahmen, um sich den Armreifen explorierend zuwenden zu können. Er weiß, dass sie in seiner Nähe sind und ohnehin etwas spielen, zu dem er wohl keine große Lust hat. Die Box auf dem Tisch bietet für ihn nun die Gelegenheit, ein eigenes Spiel zu entwickeln, ohne sich von seinen Peers entfernen zu müssen.

Die Beziehungserfahrung, die er zunächst zu Beginn der Sequenz mit Anna macht, die Nähe, Geborgenheit und das Umsorgt werden, geben ihm den Rahmen, um sich aus Annas Bevormundung (das Anleiten eines Spiels) zu befreien und sich in ihrer Nähe selbstständig und autonom zu beschäftigen.

Bestätigt wird die Annahme, dass Patrick auf Annas Nähe, Sicherheit und Geborgenheit angewiesen ist, um explorierend autonom spielen zu können, durch den Ausgang dieser Sequenz.

Sequenz 35 (9) „Patrick beeilt sich aufzuschließen“

„Dann entscheidet Anna, dass nun in die CD-Ecke gegangen wird und die Kinder verlassen langsam die Bank. Patrick blickt bei diesen Worten hoch und gibt die Armreifen von seinen Armen herunter, indem er immer vier oder fünf auf einmal herunterzieht und wieder in die Schachtel legt. Währenddessen haben schon alle anderen Kinder den Raum verlassen. Patrick blickt auf, blickt dann rasch wieder auf seine Hand, zieht die letzten Armreifen herunter, gibt sie in die Schachtel und steht auf. Er stellt

die Schachtel zurück und geht dann rasch zu den anderen Kindern in den Raum, der rechts neben der Puppenecke liegt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 2, 59-66)

Anna entscheidet, dass sie nun in den Raum gehen, in dem der CD-Player steht. Daraufhin verlassen alle Kinder den Raum und Patrick zieht sich hastig die Armreifen aus, um diese wegräumen und den anderen schnellstmöglich folgen zu können. Patrick dürfte es nicht aushalten können, ohne Annas Anwesenheit weiterhin sein eigenes Spiel zu verfolgen. Vermutlich möchte er ein Teil der Gruppe sein, nicht ausgeschlossen werden und den Anschluss zu ihnen nicht verlieren. Vielleicht hat er auch Angst davor, von Anna verlassen zu werden und sich dadurch klein, hilflos und ohnmächtig zu fühlen. Ohne Anna dürfte Patrick unangenehme bis schmerzhafte Gefühle verspüren, die er gar nicht erst aufkommen lassen möchte, und so beschließt er, rasch aufzuschließen. Gleichzeitig macht Patrick auch die Erfahrung, dass Anna ihn nicht in ihre Spiele und einen Raumwechsel miteinbezieht. Sie wartet nicht auf ihn, fragt ihn nicht, ob er mitspielen möchte und vermittelt ihm nicht, dass sie ihn bei ihrem neuen Spiel dabei haben möchte. Patrick könnte sich so ausgeschlossen und unbeachtet fühlen und daraus schließen, dass es an ihm selbst liegt, ein Teil der Gruppe zu sein, indem er ihnen rasch folgt.

Auch als Anna anschließend bestimmt, dass nun ebenfalls dieser CD-Raum wieder verlassen wird, erlebt Patrick, dass nicht auf ihn gewartet wird.

Sequenz 36 (9) „Patrick beeilt sich erneut aufzuschließen“

„Anna steht auf und zieht sich ihre Patschen an. Patrick beobachtet sie kurz, dann setzt er sich ebenfalls auf die Kante der Bank und zieht sich die Patschen an, die er davor abgestellt hatte. Anna, Elena und Simon gehen gerade aus dem Raum, als Patrick, der sich zu seinen Füßen hinunter gebeugt hat, um seine Patschen anzuziehen, aufblickt. Er senkt wieder rasch seinen Blick und macht den Klettverschluss des rechten blauen Patschen schnell zu. Dann steht er rasch auf und geht den anderen nach.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 3, 81-87)

Patrick beobachtet Anna, die sich die Patschen anzieht und zieht auch kurzerhand selbst seine Patschen an. Vermutlich ist Patrick in Sorge darüber, dass Anna und die anderen wieder ohne ihn den Raum verlassen. Er könnte befürchten, ohne Anschluss und alleine zurückzubleiben, auf sich gestellt und ohne Unterstützung Annas. Patrick wirkt sehr übereilt und bemüht sich, seine Patschen so schnell wie möglich anzuziehen. Vermutlich verspürt Patrick Angst, kein Teil der Gruppe mehr zu sein und tut alles, um den Anschluss nicht zu verlieren. Zudem dürfte es für ihn schmerhaft sein, dass Anna sich nicht darum kümmert, wo er bleibt oder ob er mitkommt. Patrick erlebt, dass Anna nicht feinfühlig auf ihn eingeht und ihn ausgrenzt.

4.3.2.7 Siebtes Pattern of Experience mit Anna

Patrick macht in den Sequenzen 35 (9) „Patrick beeilt sich aufzuschließen“ und 36 (9) „Patrick beeilt sich erneut aufzuschließen“ wiederholt die Beziehungserfahrung mit Anna, dass diese, ohne ihn zu informieren oder auf ihn zu warten, den Raum alleine verlässt. Patrick beeilt sich daraufhin, zu Anna aufzuschließen. Diese wiederholten Beziehungserfahrungen werden vor diesem Hintergrund als siebtes *pattern of experience* mit Anna ausgewiesen: „Patricks *pattern of experience* mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“.

Unter diesem 7. *pattern of experience* werden folgende Aspekte zusammengefasst:

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) gemeinsam wird in einem Raum ein Spiel gespielt oder Patrick spielt in Annas Nähe ein eigenes Spiel.
- 3) Patrick erlebt, dass Anna, ohne ihn mit einzubeziehen, den Raum verlässt und er alleine zurückgelassen wird.
- 4) Patrick verspürt ohne die Nähe von und Orientierung durch Anna Unsicherheit und Angst, sodass er, um wieder in Annas Nähe sein zu können und den schmerzvollen Gefühlen nicht länger ausgeliefert zu sein,
- 5) schnell den Anschluss an Anna sucht.
- 6) Patrick fühlt sich dabei ausgegrenzt, zurückgelassen, orientierungslos und ängstlich.

4.3.2.8 Beobachtungsprotokoll 10

Das zehnte Beobachtungsprotokoll unterscheidet sich in einer wesentlichen Hinsicht von den Beschreibungen der vorigen neun Protokolle. Denn obwohl Anna während der Beobachtung anwesend ist, verbringt Patrick einen Großteil seiner Zeit, trotz des Umstandes, dass die Kinder frei spielen können, nicht mit ihr. In all den vorherigen Protokollen ist Patrick in der Zeit des freien Spiels in Annas Nähe, wenn diese anwesend ist.

Dennoch findet zu Beginn des Beobachtungsprotokolls eine Interaktion mit Anna statt. Patrick sitzt am Jausentisch und beißt von seinem Brot ab. Auffallend ist, dass Patrick an einem Tisch mit zwei Mädchen sitzt, die bisher nicht in den Protokollen erwähnt wurden. Simon und Anna hingegen sitzen auf einem anderen Tisch, der sich hinter dem Tisch, auf dem Patrick sitzt, befindet. Patrick sitzt so, dass er Anna und Simon den Rücken zukehrt. Während Patrick weiterhin von seinem Brot und den Gurken, die auf seinem Teller liegen, isst, ruft Anna seinen Namen und er dreht sich nach ihr um.

Sequenz 37 (10) „Anna fragt Patrick ob er Wurst will“

„Anna fragt ihn, ob er Schinken haben will. Die anderen Kinder am Tisch von Anna lachen, woraufhin auch Patrick lächelt, indem er die Mundwinkel hinunter und zur Seite zieht. Dann antwortet er mit einem ‚nein‘. Dann dreht er sich wieder zu seinem Teller um. Er isst die Gurken nacheinander und schaut sich wieder im Raum um. Als er die letzte Gurke aufgegessen hat, steht er wieder auf und geht zu dem Teller mit Gemüse und Obst, der auf dem Tisch von Anna und Simon steht. Anna fragt Patrick wieder, ob er Schinken haben will. Wieder lachen alle anderen Kinder, auch Patrick grinst und schaut Anna über die Brille hinweg an. Er sagt wieder ‚nein‘, nimmt sich eine Hand voll Apfelspalten und setzt sich wieder auf seinen Platz.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 10, 2, 43-52)

Es bleibt unklar, warum Patrick alleine am Tisch sitzt. Möglicherweise haben Anna und Simon bereits vor Patrick zu jausnen begonnen, oder sie haben ohne Rücksicht auf Patrick Platz an einem Tisch genommen, der für ihn keine Sitzgelegenheit mehr bot. Möglicherweise haben Anna und Simon Patrick aber auch bewusst ausgegrenzt oder Patrick hat sich bewusst auf einen anderen Tisch gesetzt.

Als Patrick zu Beginn der Sequenz von Anna gerufen wird, dreht er sich zu ihr um. Da wird er von Anna gefragt, ob er Schinken möchte. Als alle anderen Kinder an Annas Tisch lachen, lächelt auch Patrick auf eigentümliche Weise, indem er die Mundwinkel nicht nur zur Seite, sondern auch herunterzieht. Möglicherweise spürt Patrick, obwohl er den Grund für das Lachen der Kinder nicht kennt, dass sich diese auf seine Kosten amüsieren oder sich über ihn lustig machen. Vielleicht ist es Patrick unangenehm, vor so vielen Kindern von Anna etwas gefragt zu werden, weswegen die anderen Kinder lachen, da er nicht weiß, wie er darauf reagieren soll. Patrick könnte es auch peinlich sein, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und des Lachens so vieler Kinder zu stehen. Er dürfte jedoch ahnen, dass Anna es mit ihrer Frage nicht ernst meint, denn er antwortet mit einem „nein“. Patrick schafft es in dieser Situation, mit einem passenden Wort zu reagieren und beendet somit diesen für ihn möglicherweise unangenehmen Moment adäquat. Möglicherweise ist Patrick aber auch nur irritiert und vermutet hinter dem Lachen der Kinder und Annas Angebot keine Ausgrenzung oder ein Auslachen, sondern grinst einfach, weil die anderen Kinder auch gelacht haben, ohne weitere Bedenken. Vielleicht will er einfach keinen Schinken haben und lehnt das Angebot deswegen ab.

Jedenfalls antwortet Patrick souverän auf Annas Frage und beendet die Situation von sich aus, denn er bricht den Kontakt zu Anna ab und schaut wieder zu seinem Teller. Dies könnte womöglich auch ein Hinweis darauf sein, dass Patrick die Situation als unangenehm empfunden hat und diese deswegen von sich aus abbrach.

Patrick widmet sich daraufhin wieder seinem Essen und isst seine Gurken in aller Ruhe auf, während er sich dabei ruhig im Raum umsieht. Als Patrick aufsteht, um sich von dem Tisch, an dem Anna und Simon sitzen, Obst zu holen, wird er wieder von Anna gefragt, ob er Schinken möchte. Wieder lachen die anderen Kinder und auch Patrick grinst wieder und schaut Anna über die Brille hinweg an, bevor er wiederum „nein“ sagt. Patrick wirkt an dieser Stelle sehr souverän und selbstbewusst. Obwohl er von Anna wieder gefragt wird, ob er Schinken möchte und sich die anderen Kinder wieder über diese an ihn gerichtete Frage amüsieren, bleibt Patrick nicht nur ruhig, sondern grinst Anna auch noch an, während er sie ansieht und ihr antwortet. Patrick wirkt an dieser Stelle beinahe erhaben, als hätte er ihr Spiel durchschaut und als ob ihm dieses nichts anhaben könnte. Er wirkt so, als würde es ihm nichts ausmachen, dass die anderen Kinder über die an ihn gerichtete Frage lachen und als ob er mit ihnen „mitspielen“ würde.

Danach nimmt sich Patrick ein paar Apfelspalten und setzt sich wieder an seinen Platz. Patrick wirkt hier sehr selbstbewusst, denn obwohl alle Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet ist, zeigt er keine Emotionen, keine Mimik oder Gesten, die darauf schließen lassen würden, dass er peinlich berührt ist oder sich dafür schämt, so viel Aufmerksamkeit zu bekommen. Noch hastet er zu seinem Tisch zurück oder beeilt sich, das Obst zu holen und wieder vom Tisch wegzukommen.

Möglicherweise ist das Grinsen für Patrick aber auch ein Schutz, um keine Scham oder schmerzhaften Gefühle gegenüber den anderen Kindern zeigen zu müssen. Mit dem ‚nein‘ könnte Patrick auch seine Distanz gegenüber Anna und ihrer Frage ausdrücken und seinen Widerwillen, auf diese einzugehen.

Patrick könnte sich aufgrund dieser Beziehungserfahrung zu Anna ausgegrenzt und verletzt fühlen. Er erlebt, dass sich Anna von ihm distanziert und ihn ausschließt und dass Sie auch andere Kinder in diese Dynamik miteinbezieht, indem sie sie dazu bringt, über Patrick bzw. über eine an ihn gerichtete Frage zu lachen. Das Lachen dürfte sich auf die Unwissenheit von Patrick richten und wird somit wahrscheinlich als unangenehm von Patrick empfunden.

Bemerkenswert ist jedenfalls, dass innerhalb des weiteren Protokollverlaufes keine Interaktion mehr zwischen Patrick und Anna zu finden ist, sondern Patrick erstmals über längere Zeit hinweg mit anderen Kindern spielt. Dieser Umstand könnte darauf hindeuten, dass Patrick die vorherige Sequenz als unangenehm empfunden hat und als Konsequenz innerhalb dieses Beobachtungsprotokolls nicht mehr von sich aus die Nähe zu Anna sucht.

4.3.2.9 Beobachtungsprotokoll 13

Da Anna während der Beobachtung im Rahmen des 11. Beobachtungsprotokolls nicht anwesend ist und im 12. Beobachtungsprotokoll nur ein Blickkontakt und ein ausgetauschtes Lächeln zwischen Anna und Patrick beim Basteln stattfinden, wird in Folge auf das 13. Beobachtungsprotokoll Bezug genommen.

Für das 13. Beobachtungsprotokoll kann festgestellt werden, dass Patrick wiederum fast ausschließlich in Annas Nähe ist. Zu Beginn des Protokolls betritt Patrick mit seiner Mutter, den Zwillingen im Zwillingskinderwagen, Simon, Anna und deren Mutter den Kindergarten. Nachdem Patrick von seiner Mutter dazu angehalten wurde, sich umzuziehen und er dies mit ihrer Hilfe bewerkstelligt hat, erlebt er, dass Anna auf ihn zugeht und ihn bei der Hand nimmt. Gemeinsam gehen sie Hand in Hand zum Ausgang der Garderobe, wo sie sich gemeinsam von ihren Müttern verabschieden und ihnen nachwinken.

Sequenz 38 (13) „Patrick geht an Annas Hand in den Gruppenraum“

„Dann richtet sich Patrick vom Winken auf, als auch Anna sich aufrichtet, sie drehen sich um, schauen in Richtung Gruppenraum und nehmen sich an den Händen. Patrick ergreift Annas Hand, die sie ihm hinhält und so gehen sie, Patrick links, Simon rechts von Anna, gemeinsam in den Gruppenraum. (...) Anna führt sie in den Raum in der linken Nische.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 13, 4, 98-102)

Patrick erlebt innerhalb dieser Sequenz, dass Anna ihn umsorgt, ihm Orientierung und Sicherheit bietet. Wie bereits in den Sequenzen 6 (2) „Anna begrüßt Patrick, 8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“ und 33 (9) „Patrick und Anna winken der Mutter zum Abschied“ kann diese Beziehungserfahrung dem „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung des Kindergarteneintritts und -alltags“ zugeordnet werden. Patrick erlebt hier durch Annas Unterstützung, dass er nicht auf sich alleine gestellt ist, sondern Sicherheit und Orientierung erleben kann.

Anna sucht ebenfalls, wie in den vorangegangen erwähnten Sequenzen, aus, was als nächstes gespielt wird. Auch hier kann sich Patrick an Anna orientieren und Sicherheit erleben, da er gewissen Abläufen folgen kann und keinen neuen Situationen ausgesetzt wird, in denen er möglicherweise auf sich alleine gestellt und orientierungslos ist.

Als Patrick mit Anna und Simon im Anschluss an die dargestellte Sequenz im Raum angekommen ist, zieht Anna wenig später eine Holzkiste aus einem der Regale. Patrick beobachtet sie dabei zunächst und setzt sich dann neben die Kiste, als Anna diese am Boden abstellt. Anna beginnt Holzteile zu nehmen, die ineinander gesteckt werden können, und auch Patrick nimmt einige Teile heraus. Während Anna und Simon weiter Holzteile herausnehmen, dreht sich Patrick etwas nach rechts und beginnt, zwei Holzteile ineinander zu verzahnen.

Sequenz 39 (13) „Patrick spielt mit Holzteilen“

„Dies klappt jedoch nicht, deswegen dreht Patrick das obere Holzstück ein wenig und probiert es dann noch einmal. Diesmal kann er beide Holzstücke zusammenstecken. Sein Blick ist dabei ruhig auf seine Tätigkeit gerichtet. Dann nimmt er ein nächstes Holzstück und versucht, es auf die zwei Holzstücke, die er zusammengesteckt hat, anzubringen. (...) Patrick presst die Lippen dabei aufeinander, die Augen sind ein wenig verengt. Als das Holzstück montiert ist, blickt sich Patrick um, da Anna und Simon hinter ihm einen Karton mit Tüchern hervorgeholt haben. Patrick beobachtet mit leicht offenem Mund, wie Anna und Simon Tücher aus einer anderen Truhe nehmen und am Boden auflegen. Da legt Patrick sein Holzkonstrukt ab, richtet sich auf und geht zu den beiden anderen.“ (Reisenhofer 2016, 13, 4-5, 130-140)

Zu Beginn der Sequenz ist Patrick dabei, sich mit den Holzteilen aus der Truhe zu beschäftigen. Er ist ganz in sein Spiel vertieft und darauf konzentriert, die Holzteile ineinander zu fügen. Er wirkt dabei sehr fokussiert, da er die Lippen aufeinander presst und sich dabei auch nicht nach Anna oder Simon umblickt.

Doch obwohl Patrick solch einen Gefallen an seinem Spiel und dem Ineinanderstecken der Holzteile findet, blickt er sich doch um, als er das Holzteil, das er zuletzt montiert, an den anderen Holzeilen angeschlossen hat. Er blickt zu Anna und Simon, die in der Truhe wühlen, steht auf und geht zu ihnen.

Patrick dürfte zunächst durch ein Geräusch oder ein Gespräch von Anna und Simon auf die beiden aufmerksam geworden zu sein. Als er sieht, dass sie ein anderes Spiel begonnen haben, wendet er sich von seinem eigenen Spiel ab. Möglicherweise interessiert sich Patrick mehr für die neue Truhe und die Tücher, sodass er beschließt, seine Tätigkeit niederzulegen. Vielleicht hat er aber auch den Eindruck, etwas zu verpassen, und möchte sich weiterhin als Teil der Gruppe und Anna Nähe fühlen, sodass er keine Ruhe und Muße mehr für sein eigenes Spiel aufbringen kann.

4.3.2.10 Achtes Pattern of Experience mit Anna

Patrick macht hier ähnliche Beziehungserfahrungen zu Anna wie in Sequenz 34 (9) „Patrick spielt mit Armreifen“. In beiden Situationen hat Patrick in Annas Nähe genug Sicherheit und Orientierung, um sich einem eigenen Spiel produktiv widmen zu können.

Vor diesem Hintergrund wird ein achtes *pattern of experience* mit Anna identifiziert: „Patricks *pattern of experience* mit Anna 8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“. Folgende Merkmale werden dabei impliziert:

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) erlebt, dass Anna zunächst ein gemeinsames Spiel initiiert.
- 3) Patrick erfährt die Sicherheit und Orientierung, die Anna ihm gibt und
- 4) beginnt in diesem Rahmen selbstständig ein eigenes Spiel.
- 5) Patrick widmet sich konzentriert seinem Spiel und erfährt, dass er sich innerhalb seiner Peer-Group frei bewegen und entfalten kann, ohne sich ausgeschlossen zu fühlen.

Auch im weiteren Verlauf des Protokolls finden sich Sequenzen, in denen sich Patrick selbstständig Gegenständen im Raum widmet, während Anna in seiner Nähe ist. So ist er zum Beispiel lange damit beschäftigt, kleine Plastik-Edelsteine aus einer Truhe, die Anna ebenfalls aus dem Regal hervorgeholt hat, in seine Hosentaschen zu geben. (Reisenhofer, Beobachtung 13, 6-8)

Dem 8. Beobachtungsprotokoll folgend, legt sich Anna in weiterer Folge einige der aus der Truhe ausgeräumten Tücher auf den Kopf.

Sequenz 40 (13) „Patrick darf sich kein Tuch auf den Kopf legen“

„Als auch Simon beginnt, sich Tücher über den Kopf zu legen, nimmt sich auch Patrick mit leicht offen grinsendem Mund ein Tuch und legt es über seinen Kopf. Doch da reißt ihm Anna das Tuch vom Kopf und ruft: ‚Nein, das ist nur für mich‘. Dann beobachtet Patrick, der die Augenbrauen leicht gehoben hat, mit offenem Mund, wie Anna auch die Tücher von Simon an sich reißt. ‚Ich will die Jungs erschrecken‘, sagt Anna und gibt sich die Tücher der beiden Jungs auf den Kopf. Da bückt sich Simon, hebt ein Tuch auf und gibt es Anna auf den Kopf. Diese dreht sich nun zu Simon um und er lacht Anna an und bückt sich um das nächste Tuch. Da beginnt auch Patrick, seine Mundwinkel leicht zur Seite zu ziehen und sammelt ein Tuch auf, um es Anna auf den Kopf zu legen.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 13, 6, 200-209)

Als Patrick ebenfalls grinsend nach einem Tuch greift, um es sich wie Anna und Simon auf den Kopf zu legen, hat er Gefallen an dem Spiel gefunden. Patrick will mit den beiden gemeinsam spielen und ein Teil der Gruppe sein. Doch bevor Patrick seine Freude am Spiel ausleben kann, wird ihm das Tuch von Anna heruntergerissen. Mit den Worten, dass dieses Tuch nur für sie sei, spricht sie Patrick ab, mitzuspielen und für sich selbst ein Tuch nehmen zu dürfen.

Patrick dürfte über Annas Reaktion erstaunt und irritiert sein, denn er hebt die Augenbrauen leicht und blickt sie mit offenem Mund an. Dabei beobachtet er sie, wie sie auch Simon die Tücher vom Kopf reißt. Patrick erlebt an dieser Stelle, dass nicht nur er, sondern auch sein großer Bruder gerügt wird und er somit nicht einzeln ausgeschlossen wird. Er erfährt, dass er nicht zurechtgewiesen wird, weil er klein und unerfahren ist, sondern weil Anna nicht möchte, dass er und Simon ihre Handlung nachahmen. In dieser Situation dürfte er sich Anna gegenüber frustriert, bevormundet und hilflos fühlen.

Als Anna jedoch erklärt, was sie mit den Tüchern vorhat und sich Simon entschließt, ihr zu helfen, indem er ihr weitere Tücher auf den Kopf legt, erfährt Patrick eine weitere Möglichkeit, um am Spiel teilnehmen zu können. Patrick beginnt nun auch leicht grinsend, ein Tuch aufzusammeln und es Anna auf den Kopf zu legen. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass er trotzdem ein Teil des Spiels sein kann, wenn auch seine Möglichkeiten durch Anna eingeschränkt wurden.

An dieser Stelle macht Patrick mit Anna eine ähnliche Beziehungserfahrung wie innerhalb der Sequenzen 7 (2) „Patrick legt das Puzzle falsch“, 9 (4) „Patrick darf nicht auf Annas Unterlage malen“ und der nicht explizit analysierten Stelle innerhalb des 3. Beobachtungsprotokolls (Beobachtung 3, 7, 215-226), in der Anna Patrick darauf hinweist, dass er nicht auf ihrem Blatt malen darf. Somit kann die dargestellte Sequenz 40 (13) „Patrick darf sich kein Tuch auf den Kopf legen“ ebenfalls dem „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ zugeordnet werden.

Nachdem Patrick, Anna und Simon nach dem Spielen in den Jausenbereich gehen, wird im 13. Beobachtungsprotokoll beschrieben, wie Patrick an der Seite von Anna und Simon seine Wurstsemmel isst. Patrick beißt erneut von seiner Wurstsemmel ab, als sich folgende Situation ereignet:

Sequenz 41 (13) „Anna beendet die Jause ohne Patrick“

„Mit offenem Mund beobachtet er, wie Anna ihre Jausenbox in die Tasche einräumt und ihr Besteck zur Anrichte trägt. Dann beobachtet er, während er noch ein Stück von der Semmel abbeißt, wie Anna ihre Tasche wegbringt und dann in den Gruppenraum zurückgeht. Da schluckt Patrick hinunter, macht seine Jausenbox auf, gibt die Hälfte der Semmel hinein, schließt die Box und gibt sie in die Tasche zurück. Da beginnt auch Simon einzuräumen. Sonja geht vorbei und fragt die Jungs, ob sie denn schon fertig seien. Patrick blickt kurz auf, schaut auf Sonja und beugt sich dann wieder über seine Tasche, um den Reißverschluss zu schließen. Patrick schließt den Deckel seiner Tasche, nimmt seinen Teller in die Hand und bringt diesen zum Stapel auf der Anrichte am Ende des Raumes.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 13, 9-10, 315-325)

Zu Beginn der Sequenz ist Patrick ohne Hast seine Wurstsemmel. Als er jedoch bemerkt, dass Anna offensichtlich fertig gegessen hat, ihr Geschirr wegräumt und zurück in den Gruppenraum geht, beißt Patrick noch einmal ab und räumt anschließend seine lediglich zur Hälfte gegessene Semmel zurück in seine Jausenbox. Bemerkenswert ist an dieser Stelle ebenfalls, dass Sonja registriert, dass Patrick wohl noch nicht aufgegessen hat und ihn darauf anspricht. Patrick macht jedoch keine Anstalten, auf Sonjas Frage zu reagieren. Er blickt sie lediglich kurz an und schließt seine Tasche. Sonja besteht nicht auf eine Reaktion, sie verlässt den Raum ohne weiter auf Patrick einzugehen. Sonja dürfte an dieser Stelle kein tiefergehendes Interesse daran haben,

Patrick nahe zu kommen oder zu verstehen, wie sich Patrick fühlt und welche Bedürfnisse er hat. Patrick wiederum räumt seinen Teller weg und geht nach dem Besuch des Badezimmers, um sich die Hände zu waschen, in den Gruppenraum.

Patrick macht während dieser Sequenz wiederholt die Beziehungserfahrung mit Anna, dass diese ohne auf ihn zu warten oder ihn mit einzubeziehen, den Raum verlässt. Patrick wird alleine zurückgelassen, woraufhin er Unsicherheit und Orientierungslosigkeit verspüren dürfte. Um wieder in Annas Nähe sein zu können und somit den schmerzvollen Gefühlen nicht länger ausgesetzt sein zu müssen, beendet er hastig seine Jause und sucht den Anschluss zu Anna. Vor diesen Ausführungen wird die Sequenz 41 (13) „Anna beendet die Jause ohne Patrick“ „Patricks *pattern of experience* mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“ zugeordnet.

4.3.2.11 Beobachtungsprotokoll 14

Patrick befindet sich zu Beginn des Beobachtungsprotokolls mit Anna und Simon im Malraum. Anna bestimmt zunächst, dass die Stifte, die farblich sortiert in Bechern auf der Mitte des Tisches stehen, herausgenommen und neu sortiert werden müssen. Zunächst hilft Patrick, die Stifte aus den Bechern herauszunehmen, doch nach einer Weile widmet er sich einer eigenen Tätigkeit, während Anna mit Simon und einem anderen Mädchen weiterhin Stifte sortiert. Er nimmt sich eine Schere und schneidet in die Ecken eines A4-Blattes. Dabei ist er auf seine Tätigkeit fokussiert und nimmt die anderen dabei kaum wahr (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 2, 30-54). Patrick macht hier zu Beginn des Beobachtungsprotokolls mit Anna eine Beziehungserfahrung, die dem 8. *pattern of experience* mit Anna entspricht: „Patricks *pattern of experience* mit Anna 8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“. Patrick kann sich in der Nähe von Anna seiner eigenen Tätigkeit hingeben, da er Sicherheit und Orientierung verspürt.

Während Patrick weiterhin in sein Blatt schneidet, ruft Lora aus dem Gruppenraum in den Raum hinein, dass nun alle Kinder ihre Stiefel nach draußen bringen könnten, wenn sie sie schon geputzt hätten. Die 14. Beobachtung fand am 06.12.2016 statt, der Tag, an dem der Nikolaus in den Kindergarten kommt. Die Kinder haben ihre Stiefel geputzt, damit der Nikolaus Schokolade darin verstecken kann. Patrick und Anna befinden sich zu dieser Zeit noch im Malraum.

Sequenz 42 (14) „Patrick verweilt im Malraum“

„Patrick ist weiterhin damit beschäftigt, ruhig in sein Blatt zu schneiden, und blickt nicht von seiner Tätigkeit auf. Er blickt auch nicht auf, als Anna den Raum verlässt. Nach kurzer Zeit schaut Patrick schließlich auf, legt das Blatt auf den Tisch und legt die Schere daneben ab. Dann nimmt er mit der rechten Hand wieder die Schere, schaut zur Anrichte und steckt die Schere in den dafür vorgesehenen Behälter. Er geht zu seinem Platz zurück, stellt sich hinter seinen Sessel, schiebt ihn mit dem Bauch ein wenig hinein und beginnt, sein Blatt längsseitig mit beiden Händen einzurollen. Da steckt Anna

ihren Kopf zum Türrahmen herein und Patrick blickt auf und blickt sie mit leicht offenem Mund an. Anna ruft daraufhin: „Komm Patrick, du musst nicht einräumen! Du hast ja schon deine Stiefel geputzt!“ Patrick blickt sie noch kurz ruhig an, dann dreht er sich wieder zu seinem Platz um und dreht sein Papier weiter ein. Er blickt nicht auf, als sich Anna umdreht und den Raum verlässt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 3, 71-83).

Patrick findet weiterhin Gefallen daran, in sein Blatt zu schneiden. Im Gegensatz zu den vorherigen dargestellten Szenen, in denen Patrick sich im Rahmen des „*pattern of experience* mit Anna 8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“ seinem eigenständigen Spiel oder seiner Beschäftigung widmet, schaut er innerhalb dieser Sequenz nicht auf, als Anna den Raum verlässt. Patrick ist ganz auf seine Tätigkeit fokussiert. Entweder bemerkt er nicht, dass Anna den Raum verlässt, oder es kümmert ihn nicht weiter, da er damit zufrieden ist, seiner Tätigkeit nachzugehen. Der weitere Protokollverlauf spricht eher dafür, dass Patrick unbesorgt darüber ist, dass Anna den Raum verlassen hat. Belegt wird dies dadurch, dass Patrick noch in aller Ruhe seine Schere wegräumt, seinen Sessel an den Tisch schiebt und beginnt, sein Blatt einzurollen. Patrick dürfte nicht bekümmert sein oder es eilig haben, aus dem Raum zu kommen, um wieder in Annas Nähe zu sein.

Auch als Anna ihren Kopf zur Tür hereinstreckt und Patrick ermahnt mitzukommen und seine Stiefel hinauszubringen, blickt er sie zwar kurz an, ignoriert ihre Aufforderung jedoch. Er kehrt ihr den Rücken zu und rollt weiter sein Blatt ein. Als Anna ihn wieder verlässt, zeigt er ebenfalls keine Reaktion. Folgt man dem Protokoll, widmet Patrick dem Aufräumen des Malraumes noch einige Zeit, in der er sich ruhig der Tätigkeit widmet, bevor er den Raum verlässt.

Diese Sequenz stellt die erste innerhalb der bisher diskutierten 14 Beobachtungsprotokolle dar, in der Patrick Annas Nähe nicht braucht oder sucht, während sie sich zeitgleich darum kümmert, dass Patrick bei ihr bleibt. Patrick hingegen stört sich innerhalb dieser Sequenz nicht daran, dass ihn Anna alleine zurücklässt und ignoriert Anna, als diese ihn holen möchte.

Patrick ist in dieser Sequenz offenbar nicht auf die Nähe und Geborgenheit sowie das Umsorgt-Werden von Anna angewiesen. Er könnte bereits in der Zeit, die er zu Beginn der Sequenz mit Anna verbrachte, genug Sicherheit und Orientierung erhalten haben, um nun selbstständig im Raum bleiben zu können. Vielleicht distanziert sich Patrick innerhalb dieser Sequenz auch von Anna, da er wiederholt die Beziehungserfahrung macht, dass Anna ihn, wie in „*Patricks pattern of experience* mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“ beschrieben, alleine zurücklässt und nicht in ihre Aktivitäten miteinbezieht. Patrick erscheint, folgt man der beschriebenen Sequenz, autonom und selbstständig, er geht ganz in seiner Tätigkeit, dem Schneiden und dem Aufräumen, auf. Hier könnte Patrick Selbstwirksamkeit erfahren, da er erlebt, dass er auf niemanden angewiesen ist,

um sich in dieser Situation wohlzufühlen. Er entscheidet selbst, was er als nächstes tut und lässt sich dabei auch nicht durch Anna von seinem Vorhaben und seiner Ruhe abbringen.

Folgt man dem 14. Beobachtungsprotokoll, findet im Anschluss an die zuletzt dargestellte Sequenz die Nikolausfeier im Rahmen eines Sesselkreises im Turnsaal statt. Bevor die Kinder vom anwesenden Nikolaus ihre Geschenke erhalten, wird gemeinsam gesungen. Patrick setzt sich hier neben Anna in den Sesselkreis und versucht, während er sie beobachtet, ebenfalls mitzusingen. (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 8-9, 250-320). Diese Beziehungserfahrung, im Rahmen derer sich Patrick an Anna orientiert, kann dem „*pattern of experience* mit Anna 6: Orientierung und Dazugehören“ zugeordnet werden.

4.3.2.12 Beobachtungsprotokoll 15

Zu Beginn des 15. Beobachtungsprotokolls sitzt Patrick mit Lucian und Elsa am Tisch. Beide Kinder sind jünger als Anna und Simon, Elsa ist in Patricks Alter. Anna und Simon sind zwar im Kindergarten anwesend, sind aber offenbar nicht in Patricks Nähe. Patrick isst seine Mandarinen und sein in Stücke geschnittenes Butterbrot und befindet sich weiterhin in Elsas und Lucians Nähe. Elsa spricht währenddessen mit Patrick, der sie teilweise ansieht, mal auch angrinst und sich dann wiederum im Raum umsieht. Nach einiger Zeit ruft Sonja im Gruppenraum, dass nun auch die Mädchen essen gehen sollen, woraufhin Lora erwidert, dass diese gemeinsam essen möchten. Daraufhin wird Patrick gebeten, zu rutschen und ein weiterer Sessel wird an seinen Tisch geschoben. Da kommt Anna an den Tisch.

Sequenz 43 (15) „Patrick verweilt am Jausentisch“

„Anna setzt sich auf den Sessel neben Patrick. Dieser zieht die Mundwinkel zur Seite und neigt sich zu ihr rüber. Auch Anna grinst ihm zu. Dann beobachtet Patrick, wie Anna aufsteht und drei Schilder holt. Sie verteilt sie auf die drei freien Plätze. (...) Da kommen die beiden anderen Mädchen. Patrick dreht sich ein wenig nach hinten, damit er sie besser sehen kann. Eines der Mädchen kommt näher zum Tisch und verdreht zwei Schilder. Anna schaut sie daraufhin an, schaut dann zu Patrick, vertauscht die Teller und setzt sich auf den Sessel links neben dem, auf dem sie zuvor saß. Patrick beobachtet dies ruhig, dann blickt er auf das dritte Mädchen, das sich nun neben ihn setzt. (...) Dann kaut er mit offenem Mund und schaut zu den Mädchen, sein Blick bleibt an Anna hängen, die mit den Mädchen spricht und kichert. Anna steht auf und geht in den Gruppenraum, Patrick blickt ihr noch kurz nach, dann blickt er auf die anderen beiden Mädchen, die ein weißes Papiersäckchen mit ein paar Erdnüssen und einem Keks auf ihrem Teller ausleeren.“ (Reisenhofer 2016, 3, 69-90)

Zu Beginn dieser Sequenz wird deutlich, dass sich Patrick darüber freut, dass Anna sich neben ihm setzt. Dies ist daran erkennbar, dass Patrick Anna angrinst und sich zu ihr hinüberneigt. Auch Anna grinst Patrick an. Patrick dürfte sich darüber freuen, dass er mit Anna in Kontakt tritt und

hat vielleicht die Vorstellung, dass die beiden nun gemeinsam essen. Doch da beobachtet Patrick, wie Anna drei Schilder holt, diese neben ihm am Tisch verteilt und die anderen Mädchen kommen. Patrick könnte an dieser Stelle realisieren, dass Anna nicht ausschließlich oder gar mit ihm gemeinsam isst, sondern vor allem mit den Mädchen in Kontakt sein möchte. Patrick beobachtet darauf weiterhin, wie ein anderes Mädchen die Schilder (die Schilder zeigen ein Symbol, das jeweils einem bestimmten Kind zugeordnet ist) vertauscht und sich Anna daraufhin von ihm wegsetzt. Der Blick, den Anna zuvor auf Patrick wirft, könnte bedeuten, dass Anna weiß, dass Patrick gerne hätte, dass sie neben ihm sitzt. Sie entscheidet sich dennoch dazu, in der Mitte der Mädchen und nicht neben Patrick zu sitzen. Patrick dürfte hier die Beziehungserfahrung mit Anna machen, dass sie die Gesellschaft der Mädchen gegenüber der seinen vorzieht. Möglicherweise ist Patrick an dieser Stelle enttäuscht darüber, dass Anna sich von ihm wegsetzt und er so keine Möglichkeit mehr hat, mit ihr in Kontakt zu treten. Möglicherweise ärgert er sich auch über das Verhalten des Mädchens, das die Schilder vertauscht, und über Anna, da sie ihn nicht mit einbinden. Vielleicht ist Patrick auch enttäuscht, da er sich bereits eine gemeinsame Essens-Situation mit Anna ausgemalt hat.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass Patrick bereits in den vorherigen Tagen und Wochen ähnliche Beziehungserfahrungen mit Anna gemacht hat und sich dadurch ein Stück weit von ihr distanzieren konnte, um nicht von seinen schmerhaften Gefühlen überschwemmt zu werden. Dies könnte sich auch darin ausdrücken, dass Patrick nun, auch wenn Anna nicht bei ihm ist oder den Raum verlässt, bei seiner Tätigkeit verweilt und nicht hastig versucht, in ihrer Nähe zu bleiben. Auch in dieser Sequenz beobachtet Patrick, wie Anna den Raum verlässt, bleibt jedoch dabei am Esstisch sitzen und, folgt man dem Beobachtungsprotokoll, isst dort weiterhin in Ruhe sein Butterbrot und die Mandarinen.

4.3.2.13 Neuntes Pattern of Experience mit Anna

Die Annahme, dass Patrick sich ein Stück weit von Anna distanzieren konnte und es nun auch vermag, ohne ihre Nähe Tätigkeiten in Ruhe alleine zu vollziehen, kann ebenfalls durch die Analyse der Sequenz 42 (14) „Patrick verweilt im Malraum“ unterstützt werden. In beiden Sequenzen (42 und 43) gelingt es Patrick, ohne Anna und ihre Nähe bei seiner Tätigkeit zu verweilen, ohne von dem Gefühl schnell zu Anna aufzuschließen zu müssen getrieben zu werden oder diesem nachzugeben.

Vor diesem Hintergrund wird ein neuntes *pattern of experience* mit Anna aufgestellt: „Patricks pattern of experience mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“:

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und

- 2) gemeinsam wird in einem Raum ein Spiel gespielt, gebastelt oder Patrick isst in Annas Nähe seine Jause.
- 3) Patrick erlebt, dass Anna, ohne ihn mit einzubeziehen, den Raum verlässt und er alleine zurückgelassen wird.
- 4) Patrick kann alleine im Raum zurückbleiben und seine Tätigkeit weiterhin verrichten, ohne dem Impuls folgen zu müssen, rasch Annas Nähe zu suchen.
- 5) Patrick fühlt sich in diesen Situationen selbstsicher genug, um auch ohne Annas Nähe Orientierung und Sicherheit zu erleben. Patrick vermag es überdies, alleine zu sein und sich ein Stück weit von Anna zu distanzieren.

4.3.2.14 Beobachtungsprotokoll 17

Da Anna und Patrick im Laufe des 16. Beobachtungsprotokolls nur zwei Mal miteinander in Interaktion sind, davon eine Sequenz nur sehr kurz und nicht bedeutsam erscheint und innerhalb der anderen Sequenz ein gemeinsames Spiel von Janine angeleitet wird, die die kranke Sonja ersetzt, und dabei auch keine spezifischen Beziehungserfahrungen auszumachen sind, wird folgend das 17. Beobachtungsprotokoll in den Blick genommen.

Zu Beginn des Beobachtungsprotokolls ist auszumachen, dass Patrick wiederum mit seiner Mutter, Simon, Anna und Annas Mutter den Kindergarten betritt. Als alle umgezogen sind, winken Patrick, Anna und Simon den Müttern hinterher, die den Kindergarten verlassen.

Sequenz 44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“

„Patrick beobachtet, wie sich die Mutter hinter der geschlossenen Tür noch kurz bückt und durchs Fenster rein winkt. Dann ist die Mutter nicht mehr zu sehen und Patrick legt seine rechte Hand leicht auf seine linke Wange. Er legt diese dann vollständig an die Wange an und neigt sich mit dem Kopf etwas zu der Hand hin. Dann berührt er mit den Fingern, die hinten an der Wange aufliegen, sein Ohrläppchen. Da sagt Anna: ‚Kommt gehen wir!‘, woraufhin Patrick die Hand sinken lässt, zu Anna blickt und ihr rasch hinterher geht, als diese in den Gruppenraum geht. Im Gruppenraum angekommen, bleibt Anna in der Mitte des Raumes kurz stehen und blickt sich um. Patrick bleibt einen Schritt hinter ihr ebenfalls stehen und schaut sich auch um. Dann blickt er auf Anna, die einen Sessel vom Tisch, der rechts neben ihnen steht, nimmt und rechts in den Raum schiebt, in dem das Radio steht.“ (Reisenhofer 2016, 3, 92-102)

Patrick winkt zu Beginn der Sequenz der Mutter zum Abschied, bis diese schließlich nicht mehr zu sehen ist. Patrick legt sich daraufhin zuerst eher sachte und dann vollständig seine rechte Hand auf die linke Wange. Es wirkt so, als würde sich Patrick hier selbst trösten und umarmen wollen. Das Streicheln seines Ohrläppchens verdeutlicht diese Annahme. Patrick sucht Nähe und Geborgenheit und, als er diese nicht bekommt, da seine Mutter gegangen ist, dürfte er diese bei

sich selbst suchen. In den früheren Sequenzen, in denen Patrick mit Anna den Kindergarten betritt, ist diese immer stets zur Stelle und nimmt Patricks Hand. Nun, da Anna Patricks Hand nicht nimmt, dürfte Patrick intensiver mit den schmerzvollen Gefühlen in Bezug auf den Abschied zu seiner Mutter konfrontiert sein. Er zeigt von sich aus keine Neugier und freudige Erwartungen an den Kindergarten, vielmehr sucht er Nähe, ein Umsorgt-Werden und Orientierung.

Patrick dürfte sich in diesem Moment alleine und verlassen fühlen, vielleicht ist er auch traurig, dass er sich von seiner Mutter verabschieden musste. Möglicherweise spürt er auch die Leere, die Anna dadurch, dass sie ihm körperlich nicht nahekommt, bei ihm hinterlässt. Dies dürfte darauf hindeuten, dass Patrick am Morgen, nach dem Abschied von der Mutter, noch nicht in der Lage ist, sich selbstständig und aktiv dem Kindergarten zuzuwenden, sondern jemanden braucht, die ihn umsorgt und ihm Orientierung gibt.

Als Anna schließlich Patrick und Simon mit einbindet und „kommt gehen wir“ sagt, kann sie Patrick jedoch ein Stück weit auch ohne körperlichen Kontakt aus seiner Orientierungslosigkeit und dem Gefühl, alleine und verlassen worden zu sein, herausholen. Denn Patrick lässt seine Arme sinken und geht Anna rasch hinterher. Hier dürfte Anna Patrick wiederum Orientierung und Sicherheit geben, die es ihm ermöglichen, den Abschied der Mutter hinter sich zu lassen und sich dem Kindergarten zuzuwenden.

Vor diesem Hintergrund kann die Beziehungserfahrung mit Anna, die Patrick in dieser Sequenz macht, „Patricks *pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung des Kindergarteneintritts und -alltags“ zugeordnet werden. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich die Qualität der Beziehung zwischen Anna und Patrick geändert haben dürfte. Zwischen Patrick und Anna ist eine körperliche Distanz wahrzunehmen, die sich darin äußert, dass Patrick nicht mehr von Anna an der Hand genommen wird und so möglicherweise auch ein Stück weit sein Erleben des Umsorgt-Werdens abnehmen dürfte.

Dem weiteren Verlauf des Beobachtungsprotokolls ist zu entnehmen, dass Patrick die restliche Stunde der Beobachtung ausschließlich in Annas Nähe verbringt. Anna leitet dabei immer wieder neue Spiele an, deren Regeln und Abläufe sie festlegt und die anderen Kinder zu befolgen haben. So auch als Anna Patrick und Simon nach dem Betreten des Gruppenraumes in den Raum führt, in dem das Radio aufbewahrt wird.

Sequenz 45 (17) „Patrick spielt ein von Anna angeleitetes Bewegungsspiel“

„Anna ruft, dass alle einen Sessel holen sollen. So nimmt auch Patrick einen Sessel aus dem Gruppenraum, zieht dabei leicht die Mundwinkel des leicht offenen Mundes zur Seite, und schiebt diesen in das Zimmer mit dem Radio. (...) Daraufhin sagt Anna, dass sie sich hinsetzen sollen. Da setzt sich Patrick, der nun etwas breiter grinst, auf seinen Sessel. (...) Patrick und Simon schauen Anna an, die

ihrerseits ebenfalls auf ihrem Sessel auf der gegenüberliegenden Seite sitzt und Patrick und Simon leicht mit geschlossenem Mund angrinst. Dann sagt sie zu den beiden: „So, also ich sage jetzt, was ihr machen sollt und ihr macht das dann, okay?“ Daraufhin grinst Patrick noch ein bisschen breiter, sagt laut „ja“, und nickt.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 17, 4, 105-121)

Zu Beginn der Sequenz weist Anna Patrick dazu an, einen Sessel zu holen. Patrick kommt dieser Aufforderung mit einem Lächeln nach. Möglicherweise empfindet Patrick Vorfreude, da er bereits ahnt, dass Anna ein Spiel initiiert und er gerne an diesem teilnimmt. Patrick könnte auch froh darüber sein, dass Anna ihn in ihre Aktivitäten miteinbezieht und könnte so Orientierung und Sicherheit erleben. Er kann sich als Teil der Gruppe fühlen, wird von Anna wahrgenommen, erlebt ihre Nähe und wird von ihr explizit adressiert.

Als Anna dann ankündigt, dass sich alle setzen sollen, setzt sich Patrick und grinst noch breiter. Vielleicht wird die Vorfreude auf das kommende Spiel noch größer und Patrick ist sich sicher, dass er mit eingebunden wird. Patrick dürfte es genießen, dass Anna ein Spiel initiiert, bei dem er teilhaben kann. Als Anna dann weiter erklärt, dass Patrick und Simon nun zu machen haben, was Anna sagt, grinst Patrick noch ein bisschen breiter. Patrick fühlt sich offenkundlich in seiner Rolle als Teilnehmender des Spiels, der ausführen soll, was Anna sagt, wohl. Er geht in dieser Rolle auf und freut sich sehr darüber, dass das Spiel nun beginnen wird. Zudem äußert sich Patrick verbal, was in den vorherigen Protokollen kaum zu finden ist. Möglicherweise zeugt dies von der großen Freude, die Patrick über dieses Spiel empfindet. Patrick dürfte in dem Spiel sehr aufgehen und kann sich freudig darauf einlassen.

4.3.2.15 Zehntes *Pattern of Experience* mit Anna

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen macht Patrick eine Beziehungserfahrung zu Anna, die ebenfalls, wenn auch nicht durch dieselbe Intensität geprägt, in der 1. Phase und in vorherigen Protokollen der 2. Phase zu finden ist. Bemerkenswert ist, dass erst innerhalb dieser Sequenz diese Beziehungserfahrung zu Anna für Patrick von zentraler Bedeutsamkeit sein dürfte. Während in den vorherigen Protokollen vor allem andere Beziehungserfahrungen die Bedeutung des gemeinsamen Spiels überlagern (das Zurückgelassen-Werden von Anna oder das Autonome Spielen), wird innerhalb dieser Sequenz festgestellt, dass das gemeinsame Spiel mit Anna von bedeutsamen Emotionen auf Patricks Seite begleitet wird.

So zeigt es sich, dass im Gegensatz zu den Sequenzen, die den *pattern of experience* mit Anna „8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“ und „7: Zurückgelassen-Werden“ zugeordnet wurden, in denen Patrick entweder einem eigenen Spiel in Annas Nähe nachgeht oder von ihr während eines Spiels zurückgelassen wird, auch Sequenzen aufgefunden werden können, in

denen Patrick explizit Gefallen am gemeinsamen Spiel mit Anna findet. Diese finden sich in folgenden Beobachtungsprotokollen: Im dritten Beobachtungsprotokoll leitet Anna an, dass Spielkarten angesehen werden und dann gemalt wird (Sequenz 14 (3) „Patrick werden Spielkarten aus der Hand genommen“). Im 9. Beobachtungsprotokoll ist eine Situation zu finden, in der Anna, nachdem Patrick sich mit seinen Armreifen beschäftigte (Sequenz 34 (9) „Patrick spielt mit Armreifen“), ebenfalls ein Spiel im Raum anleitet, in dem der Radio aufbewahrt wird. Danach leitet Anna ein Brettspiel an, bei dem Patrick auch teilnimmt. Während all dieser Sequenzen initiiert Anna das Spiel nach ihren Regeln, Patrick nimmt daran teil, gemeinsam führen sie dieses aus und Patrick hat Gefallen daran.

Vor diesen Ausführungen wird ein Zehntes *pattern of experience* mit Anna festgelegt: „Patricks *pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) erlebt, dass Anna ein gemeinsames Spiel oder eine andere gemeinsame Tätigkeit initiiert.
- 3) Patrick erfährt, dass Anna bestimmt, wie und was gespielt wird und welche Rolle er dabei einzunehmen hat,
- 4) woraufhin Patrick diese Rolle annimmt und lustvoll ausführt.
- 5) Patrick findet sich so über das Spiel in einer lustvollen, dynamischen und befriedigenden Interaktion mit Anna wieder.
- 6) Patrick empfindet darüber Freude und kann Gruppenzugehörigkeit, Orientierung und Sicherheit erleben.

Diese Beziehungserfahrung macht Patrick fast während des gesamten 17. Beobachtungsprotokolls, da Anna immer wieder neue Spiele initiiert, die Patrick in einer lustvollen Interaktion zu ihrer vollen Freude ausführen kann.

4.3.2.16 Beobachtungsprotokoll 18

Für das 18. Beobachtungsprotokoll lässt sich ebenfalls feststellen, dass Patrick fast die gesamte Zeit über in Annas Nähe verbringt.

Patrick, Anna und Simon sind zu Beginn des Beobachtungsprotokolls in der Puppenküche, wo Patrick zunächst ein Buch ansieht, während Anna beginnt, den kleinen Tisch im Raum mit Plastikgeschirr zu decken.

Sequenz 46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“

„Als Anna ruft, ‚oh, ich hab ja die Becher vergessen‘, blickt Patrick von seinem Buch auf und beobachtet, wie Anna zur Abwasch der Puppenküche geht. Da legt Patrick das Buch zurück auf die Anrichte und geht zu Anna. Er beobachtet, wie sie einen roten Becher in die Hand nimmt und dann noch einen

weißen Teller nimmt, die neben der Anrichte liegen. Da nimmt sich Patrick ebenfalls einen gelben Becher und einen Teller. Währenddessen legt Anna am Tisch das Gedeck auf und holt dann auch noch Gedeck für Patrick und Simon und richtet es am Tisch an. Patrick geht nun mit seinem Becher und seinem Teller zum Tisch. Anna blickt auf, als Patrick vor dem Tisch ankommt, schaut ihn an und sagt, dass sie eh schon gedeckt habe. Da stellt Patrick den Teller wieder zur Anrichte zurück, geht wieder zum Tisch und tauscht den von Anna hingestellten Becher durch seinen eigenen aus.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 18, 75-89)

Vor Beginn dieser Sequenz dürfte Patrick, in Analogie zu dem „*Patricks pattern of experience* mit Anna 8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“, die Erfahrung machen, dass er in Annas Nähe seinen eigenen Interessen nachgehen kann. Diese Erfahrung hält jedoch nicht lange an, denn Patrick blickt, durch Annas Ausruf abgelenkt, von seinem Buch auf. Patrick dürfte Interesse an der Tätigkeit entwickeln, die Anna ausübt, denn er legt das Buch zur Seite und geht zu Anna. Möglicherweise hat Patrick die Vorstellung, dass Anna wieder ein Spiel initiiert, an dem er teilnehmen möchte.

Nachdem Patrick beobachtet, wie Anna einen Becher und einen Teller von der Anrichte nimmt und den Tisch weiter deckt, nimmt sich Patrick ebenfalls einen Becher und einen Teller. Patrick steigt wohl an dieser Stelle in das Spiel ein und möchte ebenfalls für sich aufdecken und einen aktiven Anteil am Spiel haben. Bis er jedoch das von ihm ausgesuchte Geschirr auf den Tisch legen kann, hat Anna schon für ihn gedeckt. Als Anna Patrick am Tisch stehend mit dem Geschirr in der Hand entdeckt, weist sie ihn darauf hin, dass sie schon gedeckt habe.

Patrick könnte diese Aussage von Anna darauf beziehen, dass er vielleicht etwas falsch gemacht hat, da Anna ihm abspricht, sein eigenes Geschirr auf dem Tisch abzustellen. Möglicherweise fühlt er sich dabei bevormundet und in seiner Autonomie eingeschränkt. Er dürfte erleben, dass er innerhalb der von Anna initiierten Spiele keinen aktiven Part einnehmen kann, sondern nur ausführen darf, was Anna ihm vorgibt.

Innerhalb dieser Subsequenz macht Patrick mit Anna demnach eine Beziehungserfahrung, die unter „*Patricks pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ subsumiert werden kann.

Doch Patrick lässt es nicht dabei beruhen, dass Anna ihn zurechtweist. Er stellt zwar den Teller zurück, tauscht aber den Becher, den Anna für ihn bereitgestellt hat, gegen seinen eigenen aus. Patrick dürfte sich an dieser Stelle selbstwirksam und autonom fühlen, da er sich gegen Annas Einschränkung widersetzt und seinen eigenen Wunsch umsetzt. Daher kann diese Subsequenz „*Patricks pattern of experience* mit Anna 3: Erfolgreiches Widerersetzen“ zugeordnet werden.

Die Analyse der Sequenz 46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“ zeigt auf, dass diese besonders von unterschiedlichen Beziehungserfahrungen durchdrungen sind. Patrick macht innerhalb der kurzen Sequenz drei bedeutsame Beziehungserfahrungen mit Anna, die bereits als *pattern of experience* mit Anna 2, 3 und 8 verdichtet wurden.

Nachdem sich Patrick, folgt man dem 18. Beobachtungsprotokoll, zum Tisch gesetzt hat, ruft Lora in den Raum hinein, dass es Zeit wäre zu jausnen. Als die drei Lora jedoch nur ruhig anblicken,räumt diese ein, dass sie zuerst fertig spielen dürfen. Daraufhin beginnen Patrick, Simon und Anna ihr Spiel. Patrick führt seinen Becher an den Mund und tut so, als ob er trinken würde. Anna unterbricht ihn dabei jedoch und sagt:

Sequenz 47 (18) „Patrick möchte weiter aus seinem Becher trinken“

„Kommt, wir müssen zuerst richtig essen gehen!“, und blickt die beiden an. Patrick trinkt jedoch weiter und blickt nicht auf Anna, sodass diese noch einmal ruft: „Kohoommt, wir gehen zuerst richtig essen!“ Nun blickt Patrick Anna an und stellt den Becher links neben dem Teller ab. Nachdem er diesen noch kurz betrachtet, verrutscht er ihn rechts neben den Teller und richtet sich auf.“ (Reisenhofer 2016, 3, 95-100)

Zu Beginn der Sequenz fordert Anna Patrick und Simon auf, mit ihr essen zu gehen. Patrick reagiert jedoch nicht auf Annas Aufforderung, sondern spielt weiter, dass er aus seinem Becher trinkt. Hier lässt sich Patrick nicht von Anna beirren, sondern hält an seinem Bedürfnis fest, weiterzuspielen. Möglicherweise würde er nun auch gut ohne Annas Nähe zureckkommen. Vor diesen Ausführungen könnte Patrick zunächst eine Beziehungserfahrung zu Anna machen, die dem „*pattern of experience* mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“ zugeordnet werden kann.

Anna möchte den Raum aber anscheinend nicht alleine verlassen und schreit wieder in den Raum hinein, dass Patrick kommen soll. Obwohl Patrick Selbstsicherheit gezeigt hat und keine Reaktion auf Annas Aufruf zeigte, reagiert er nun auf das zweite Rufen von Anna. Vielleicht fühlt sich Patrick nun aufgefordert, Annas Anforderung ihm gegenüber Folge zu leisten und kann sich beim zweiten Mal nicht mehr gegen Annas vehementes Beharren wehren. Patrick dürfte hier eine Beziehungserfahrung zu Anna machen, die dem „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ entspricht. Patrick erlebt, dass Anna ihn bevormundet und seine Autonomie einschränkt. Patrick könnte das Gefühl haben, etwas falsch zu machen, wenn er nun nicht mit Anna mitginge. Er könnte sich daraufhin frustriert, klein und Anna gegenüber hilflos fühlen.

Gegen Ende der Sequenz steht Patrick auf und folgt Anna zum Jause-Essen. Patrick dürfte hier erleben, dass Anna auf seine Wünsche und Bedürfnisse keine Rücksicht nimmt und sie ihre eigenen Bedürfnisse über seine stellt.

Im weiteren Verlauf des 18. Beobachtungsprotokolls wird ersichtlich, dass Patrick gemeinsam mit Anna und Simon Jause isst. Patrick lässt sich dabei ausreichend Zeit, holt sich vom für alle Kinder bereitgestellten Teller Obst und Gemüse und isst gemächlich sein Wurstbrot.

Sequenz 48 (18) „Patrick isst weiterhin Jause als Anna den Jausenraum verlässt“

„Als er die erste Paprikaspalte in den Mund steckt und davon abbeißt, beobachtet er, wie Anna ihre Jausenbox wieder einräumt. Dann beobachtet er mit offen kauendem Mund, wie Anna ihre Tasche und ihr Geschirr wegräumt. Er beißt wieder vom Paprika ab und schaut Anna weiter zu, wie sie in den Gruppenraum geht. Dann schiebt er sich das restliche Paprikastück in den Mund und schaut sich weiter um.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 18, 5, 164-172)

Patrick sitzt zu Beginn der Sequenz mit Anna und Simon am Jausentisch. Während Patrick seinen Paprika isst, beobachtet er jedoch, wie Anna die Jausenzeit für sich beendet, ihre Jausenbox sowie das Geschirr und ihre Tasche wegräumt und in den Gruppenraum zurückkehrt. Patrick erlebt hier, dass Anna, obwohl sie die Jause gemeinsam begonnen haben, diese beendet, ohne Patrick miteinzubeziehen. Sie wartet nicht auf ihn, fragt ihn nicht, ob sie später wieder gemeinsam spielen oder kommuniziert sonst mit ihm. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass Anna ihn zurücklässt und ihn nicht beachtet.

Patrick bringt dies jedoch nicht aus der Ruhe. Er beobachtet Anna dabei ruhig und zeigt keine Mimik, Gestik oder Emotionen, die darauf hinweisen würden, dass Patrick sich veranlasst sieht, Anna schnell zu folgen und ihre Nähe zu suchen. Das Gegenteil ist der Fall. Patrick bleibt ruhig sitzen und isst weiterhin seinen Paprika.

Patrick begegnet dieser Situation selbstsicher und schafft es, sich von Anna zu distanzieren bzw. die Distanz zu ihr auszuhalten. Folgt man diesen Ausführungen, kann die Beziehungserfahrung, die Patrick in dieser Sequenz mit Anna macht, unter dem „*pattern of experience* mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“ subsumiert werden.

Wenig später, so wird es im 18. Beobachtungsprotokoll beschrieben, kehrt Anna jedoch zum Jausentisch zurück und setzt sich wieder auf ihren Sessel. Sie teilt Patrick und Simon mit, dass nun „die Jungs“ den Raum besetzt halten, in dem sie zuvor gespielt haben. Patrick blickt Anna an, als sie dies erzählt, isst dann jedoch ohne Reaktion weiter und schaut sich dabei im Raum um.

Sequenz 49 (18) „Patrick scherzt mit Anna über Olivers Verhalten“

„Dann blickt Patrick auf und schaut in Richtung Bad, als Oliver sich lautstark scherzend ins Bad begibt. Da brabbelt Patrick etwas, das ich nicht verstehen kann, schaut auf Anna, formt mit seiner rechten Hand eine Faust und hebt sie auf Gesichtshöhe, wo er sie hält und wieder etwas brabbelt. Daraufhin lacht Anna ihn an und auch Patrick lächelt breit, zeigt seine Zähne und kneift die Augen etwas zusammen. Dann sagt Patrick ‚da da‘ und lässt die Faust wieder sinken. Dann sagt Patrick ‚wow bow‘ und schaut wieder ins Bad, wo sich Oliver gerade singend die Hände wäscht.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 18, 5-6, 177-184)

Als Patrick sich im Raum umsieht, wird er auf Oliver aufmerksam, der lautstark scherzend in den Baderaum geht. Der Tisch, an dem Patrick sitzt, grenzt direkt an diesen Raum an und durch die hohen und weitläufigen Fenster kann man durch den Jausenbereich in das Bad hineinblicken. Patrick dürfte von Olivers kecker Art beeindruckt sein. Möglicherweise findet er Olivers Zurschaustellung witzig oder ist der Meinung, dass dieser nun von Lora oder Sonja gemäßregelt würde. Jedenfalls dürfte sich Patrick Gedanken über Olivers Verhalten zu machen, die er mit Anna teilen möchte. Denn er beginnt zu brabbeln und versucht, Anna etwas mitzuteilen. Dann hebt er seine Faust hoch und hält sie auf Gesichtshöhe, woraufhin er wieder etwas Unverständliches sagt. Für Patrick dürfte es in dieser Situation wichtig sein, seine Gedanken mit Anna zu teilen, und diese reagiert auf seine Kommunikation, indem sie ihn anlacht.

Anna zeigt mit ihrem Lachen eine für Patrick wünschenswerte und erwartete bzw. erhoffte Reaktion, denn auch er lächelt Anna sehr breit an. Er führt die Kommunikation sogar fort und blickt dann wieder zu Oliver ins Bad.

Patrick kann hier trotz seiner sprachlichen Barriere eine lustvolle Interaktion mit Anna führen. Er erlebt, dass Anna angemessen auf die von ihm begonnene Interaktion reagiert und kann so Selbstwirksamkeit erleben. Patrick dürfte über die Kommunikation in Bezug auf Olivers Verhalten mit Anna eine dynamisch lustvolle Situation erleben.

Patrick erfährt über diese befriedigende Sequenz mit Anna Freude und Gruppenzugehörigkeit, wodurch diese Beziehungserfahrung dem „pattern of experience mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“ eingeschrieben werden könnte. Im Gegensatz zu den lustvollen und dynamischen Interaktionen, die durch ein gemeinsames Spiel mit Anna entstehen, beginnt jedoch Patrick an dieser Stelle die Kommunikation. Anna gibt ihm innerhalb dieser Sequenz keine Rolle, Aufgaben oder Verhaltensweisen vor, sondern Patrick initiiert autonom und selbstwirksam eine gemeinsame Interaktion. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die dargestellte Sequenz von den Sequenzen, die dem 10. pattern of experience mit Anna zugeordnet wurden.

Gegen Ende des 18. Beobachtungsprotokolls befindet sich Patrick wiederum mit Anna und Simon in der Puppenküche, dem Raum, den sie zu Beginn des Beobachtungsprotokolls aufgesucht haben. Die drei führen ihr begonnenes Spiel, Frühstück zu essen, fort, indem sie wieder am Tisch Platz nehmen und sich Plastikbrötchen auf ihre Teller legen.

Sequenz 50 (18) „Patrick darf keine Creme essen“

„Da blickt Patrick auf, als Anna sagt: ‚Also diese Creme darf nur ich essen, weil ich bin schwanger und ihr nicht. Das ist nur für Schwangere, für euch ist das giftig‘. Anna öffnet die leere Niveadose und tut so, als ob sie daraus etwas auf das Brot streichen würde. Patrick beobachtet dies noch kurz mit offenem Mund, dann schließt er ihn, blickt auf den Tisch und nimmt sich ein Stückchen Holzbutter und ein Plastikmesser.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 18, 7, 234-238)

Patrick erlebt zu Beginn dieser Sequenz, dass Anna darauf hinweist, dass nur sie die Creme essen dürfe, da sie schwanger sei und diese für ihn und Simon giftig wäre. Patrick sieht sie dabei mit offenem Mund an. Es wirkt so, als wäre Patrick von Annas Aussage überrascht. Er dürfte auch irritiert über das Gesagte sein, denn Patrick hat weder nach der Dose gegriffen noch sonst wie geäußert, dass er diese gerne hätte. Patrick könnte sich in diesem Moment von Anna ausgesetzt und eingeschränkt fühlen. Er lässt diesen Moment jedoch über sich ergehen, klappt den Mund wieder zu und nimmt sich ein Stück Butter aus Holz und ein Messer, um damit sein Plastikbrötchen zu beschmieren.

Vor diesen Ausführungen dürfte Patrick wiederholt mit Anna die Beziehungserfahrung machen, dass diese ihn einschränkt und bevormundet. Die dargestellte Sequenz kann somit dem „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ zugeordnet werden.

Nur kurze Zeit später beginnt Anna innerhalb des 18. Beobachtungsprotokolls ein Spiel, dass auf ihren Hinweis darauf, dass sie schwanger sei, basiert.

Sequenz 51 (18) „Patrick muss der Hund sein“

„Ich bin schwanger, ich hab‘ jetzt ein Baby unter dem Bauch‘, sagt Anna und steht vom Frühstückstisch auf, um sich aus der Ecke des Raumes eine Puppe zu nehmen und unter ihren Pullover zu schieben. Patrick zieht die Mundwinkel des leicht offenen Mundes zur Seite und richtet sich ebenfalls auf, um von der Bank zu steigen. Er geht zu Anna und schaut auf ihren gewölbten Bauch. Dann blickt er auf Simon, der neben ihm nun ebenfalls ein Stofftier unter den Bauch steckt. Da grinst Patrick noch breiter, nimmt sich aus der Ecke ebenfalls einen kleinen Stoffbären und versucht, ihn sich unter den Pullover zu stecken. Da sagt Anna: ‚Nein, das geht nicht, nur ich bin schwanger‘, geht zu den beiden Buben und zieht ihnen die Stofftiere heraus. Patrick schaut dabei mit leicht erhobenen Augenbrauen auf Anna, als sie Simon und ihm die Stofftiere herauszieht und wieder in die Ecke wirft. ‚Hunde könnt

‘ihr sein’, sagt diese, woraufhin sich Simon auf alle Viere begibt und bellt. Da kniet sich auch Patrick hin, sagt ‚wau wau‘ und geht krabbelnd zu Anna.“ (Reisenhofer 2017, 18, 8, 251-263)

Patrick erlebt zu Beginn der Sequenz, dass Anna vom Tisch aufsteht und verkündet, dass sie schwanger sei. Er beobachtet, wie Anna sich aus der Ecke des Raumes eine Puppe holt und sich diese unter ihren Pullover schiebt. Patrick dürfte diese Aktion von Anna als Beginn eines gemeinsamen Spiels erleben, dass von Anna angeleitet wird. Er grinst und steigt ebenfalls von der Küchenbank herunter. Möglicherweise freut sich Patrick bereits auf das beginnende Spiel und findet Gefallen an der Vorstellung, nun ebenfalls schwanger zu sein und gemeinsam mit Anna zu spielen.

Als er bemerkt, dass sich auch Simon ein Stofftier unter seinen Pullover zieht, grinst Patrick noch breiter. Vielleicht fühlt sich Patrick durch Simons Verhalten in der Annahme gestützt, dass nun ein neues Spiel gemeinsam begonnen wird. Womöglich denkt er auch, dass er nun ebenfalls mitspielen kann, da Anna auch Simon mitspielen lässt. Er dürfte sich darauf freuen, mit ihnen gemeinsam lustvoll zu spielen und in Interaktion zu treten. Schließlich schiebt sich Patrick ebenfalls ein Stofftier unter seinen Pullover. Als Anna jedoch ruft, dass das nicht gehe und nur sie schwanger sei und sie Patrick und Simon folgend die Stofftiere wieder aus den Pullovern nimmt, zieht Patrick seine Augenbrauen leicht hoch. Patrick dürfte irritiert darüber sein, dass er nun doch nicht mitspielen darf. Womöglich versteht er auch nicht, warum Anna ihm nun das Stofftier weg nimmt. Patrick könnte sich in dieser Situation gemaßregelt sowie klein fühlen und dürfte erleben, etwas falsch gemacht zu haben. Patrick erfährt von Anna innerhalb dieser Sequenz eine Einschränkung seiner Beteiligung an diesem Spiel und wird von ihr zurechtgewiesen. Patrick dürfte sich durch dieses Verhalten Anna gegenüber hilflos fühlen, da er auch keine Möglichkeit hat, sich gegen Annas Maßregelung und Bevormundung zu wehren.

Vor diesem Hintergrund wird diese Beziehungserfahrung, die Patrick mit Anna macht, unter dem „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ subsumiert.

Gegen Ende der Sequenz erlebt Patrick, dass Anna ihm jedoch eine andere Rolle im Spiel zu kommen lässt. Patrick und Simon dürfen Hunde spielen. Patrick dürfte an dieser Stelle erleben, dass Anna ihm zwar einerseits die Möglichkeit nimmt, gleichberechtigt am Spiel teilzunehmen, da sie die Regeln und die Rollen vergibt und sich hierarchisch über Patrick und Simon stellt. Andererseits erlebt Patrick aber, dass er in einer untergeordneten vorgegebenen Rolle am Spiel teilhaben kann. Patrick nimmt diese Rolle folglich ein, arrangiert sich mit ihr und füllt diese aus, indem er beginnt zu bellen.

Im Anschluss an diese Sequenz ist weiterhin dargestellt, wie Patrick Anna krabbelnd aus dem Raum folgt. Im Gruppenraum angekommen, wird Lora auf die drei aufmerksam und fragt: „Ohhh, was haben wir denn da, habt ihr Kinder?“ (Reisenhofer 2017, 18, 8, 270) Patrick lächelt daraufhin und krabbelt Anna weiter hinterher.

Patrick dürfte sich in das Spiel und seine Rolle eingefügt haben, sodass er Freude am Spiel empfinden kann. Vor diesem Hintergrund kann diese Beziehungserfahrung dem „*pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“ zugeordnet werden.

4.3.2.17 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein zweites Résumé der patterns of experience mit Anna

Patrick befindet sich innerhalb der zweiten Phase in zahlreichen Interaktionen mit Anna. Vor allem innerhalb der Beobachtungsprotokolle 8, 9, 13, 14, 17, 18 verbringt Patrick nahezu die gesamte Zeit des Beobachtungszeitraumes in der Nähe von Anna.

Patrick und Anna tauschen vor allem im 6. Beobachtungsprotokoll körperliche Nähe aus. Durch die Analyse der Sequenzen 26 (6) „Patrick setzt sich auf Annas Schoß“ und Sequenz 27 (6) „Patrick legt seinen Arm auf Annas Rücken“ konnte aufgezeigt werden, dass sowohl Patrick als auch Anna die körperliche Nähe untereinander genießen und suchen. Jedoch konnte eine so direkte körperliche Nähe in den späteren Beobachtungsprotokollen nicht mehr festgestellt werden, sodass dieses vierte *pattern of experience* mit Anna „Körperliche Nähe“ im Rahmen der weiteren Beobachtungsprotokolle singulär bleibt. Mit Blick auf die weiteren Protokolle zeigt sich darüber hinaus, dass Anna Patrick vor allem ab der 13. Beobachtung auch kaum noch die Hand gibt. Während für die erste Phase festgestellt werden konnte, dass Patrick bereits in der Garderobe die körperliche Nähe von Anna erfährt, indem sie ihm ihre Hand reicht, sind nach der Hälfte der zweiten Phase kaum noch Sequenzen zu finden, in denen ein körperlicher Kontakt zwischen Patrick und Anna stattfindet. Innerhalb des 8. Beobachtungsprotokolls nimmt Anna Patricks Hand (Sequenz 18 (8) „Patrick erlebt, dass Anna gemaßregelt wird“ und Sequenz 28 (8) „Patrick wird von Anna mit in die Garderobe genommen“). Im 9. Beobachtungsprotokoll ist eine Sequenz zu finden, in der Anna Patricks Hand nimmt, als er sich am Morgen von der Mutter trennen muss. (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 2, 30) Das 13. Beobachtungsprotokoll stellt das letzte Protokoll dar, in dem ein körperlicher Kontakt zwischen Anna und Patrick zu finden ist. Hier nimmt sie Patricks Hand, als seine Mutter sich von ihm verabschiedet, und führt ihn in den Gruppenraum (Sequenz 38 (13) „Patrick geht an Annas Hand in den Gruppenraum“). Bemerkenswert wird die körperliche Distanz zwischen Patrick und Anna im 17. Beobachtungsprotokoll, als Patrick ohne Annas Hand die Trennung zu der Mutter verarbeiten muss und er dabei sein Ohrläppchen streichelt (Sequenz 44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“). Patrick dürfte sich an dieser Stelle ohne die feinfühlige Unterstützung von Anna und ohne ihre

körperliche Nähe selbst Sicherheit und Trost spenden, indem er sein Ohrläppchen streichelt. Dies deutet darauf hin, dass Patrick die körperliche Distanz zu Anna als Verlust erlebt. Ohne Annas Hand erlebt Patrick die Trennung von der Mutter schmerzvoller. Dies weist darauf hin, wie bedeutend Anna für Patrick ist, wenn es darum geht, sich von seiner Bindungsperson zu trennen und sich dem Kindergarten zuzuwenden.

Durch die Analyse des 8. Beobachtungsprotokolls konnte ein fünftes *pattern of experience* mit Anna „Kleingehalten und bemuttert werden“ identifiziert werden. Patrick erlebt hier, wie innerhalb der Diskussion der Sequenzen 28 (8) „Patrick wird von Anna mit in die Garderobe genommen“ und 18 (8) „Patrick erlebt, dass Anna gemäßregelt wird“ dargestellt wurde, dass Anna ihn wiederholt bemuttert und er sich dadurch klein, hilflos und abhängig von Anna fühlt. Dieses *pattern of experience* mit Anna weist darüber hinaus bemerkenswerte Parallelen zu dem „*pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“ auf. In beiden *pattern of experience* mit Anna erfährt Patrick, dass Anna ihn in eine untergeordnete Rolle drängt, in der sich Patrick Annas Wünschen unterordnen muss und seine eigenen Bedürfnisse zurückhält (Sequenz 45 (17) „Patrick spielt ein von Anna angeleitetes Bewegungsspiel“ und Sequenz 51 (18) „Patrick muss der Hund sein“). Der Unterschied zwischen den beiden *pattern of experience* zeigt sich darin, dass Anna Patrick einmal im Unklaren über ihr Vorhaben lässt und ihn schlicht mit sich zieht, wodurch sie ihm keine gleichwertige Zugehörigkeit vermitteln kann. Das andere Mal wird Patrick zwar auch bevormundet, da Anna genaue Regeln und Abläufe vorgibt, jedoch wird hier mit Patrick kommuniziert und er kann innerhalb seiner jeweiligen Rolle (selbstständig) an den Spielen teilnehmen.

Hingegen dieser Beziehungserfahrungen, im Rahmen derer Patrick erfährt, dass Anna wenig feinfühlig auf ihn eingeht, konnte im 8. Beobachtungsprotokoll auch eine Sequenz aufgezeigt werden (29 (8) „Patrick wird von Anna verstanden“) in der Anna im Gegensatz zu Sonja bemerkenswert feinfühlig dazu in der Lage ist, auf Patricks Kommunikationsversuche und Bedürfnisse einzugehen. Es konnte gezeigt werden, dass Anna darum bemüht ist, Patrick zu verstehen und ihm bei der Umsetzung seiner Bedürfnisse behilflich ist. Diese Beziehungserfahrung wurde folgend dem „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindergarteneintritts und -alltags“ zugeordnet.

Weiters hat sich gezeigt, dass Patrick durch die Orientierung an Anna während verschiedener Sitz- und Sesselkreise, im Rahmen derer Fingerspiele und Lieder aufgeführt werden, Gruppenzugehörigkeit, Orientierung und Sicherheit erleben kann. Situationen wie diese finden sich nicht nur innerhalb der Geburtstagsfeier im 8. Beobachtungsprotokoll (Sequenz 29 (8) „Patrick versucht das Fingerspiel mitzumachen“, Sequenz 30 (8) „Patrick bewegt sich zum Sternenlied“), sondern auch in späteren Protokollen, als zum Beispiel im Rahmen der Nikolausfeier gesungen

wird (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 8-9, 250-320). Diese Beziehungserfahrungen wurden dem „*pattern of experience* mit Anna 6: Orientierung und Dazugehören“ subsumiert.

Im Rahmen der differenzierten Analyse des 9. Beobachtungsprotokolls in Hinblick auf die Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Anna macht, konnte zum ersten Mal festgestellt werden, dass Patrick in der Nähe von Anna selbstständig ein Spiel bzw. eine Tätigkeit aufnimmt. So konnte innerhalb der Auseinandersetzung im Rahmen der Sequenz 34 (9) „Patrick spielt mit Armreifen“ gezeigt werden, dass Patrick, obwohl Anna ein Spiel initiiert, sich anderen Gegenständen und Tätigkeiten zuwendet und nicht an Annas Spiel teilnimmt. Die Beziehungserfahrung, die Patrick hier mit Anna erlebt, macht Patrick auch in der Sequenz 39 (13) „Patrick spielt mit Holzteilen“, woraufhin ein achtes „*pattern of experience* mit Anna: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“ identifiziert wurde. Patrick erlebt innerhalb dieser wiederholten Beziehungserfahrungen, dass er auch autonom und selbstwirksam Tätigkeiten und Spiele ergreifen kann, wenn er die Nähe und Sicherheit von Anna erfährt.

Im Gegensatz zu dieser für Patrick positiv konnotierten und bereichernden Beziehungserfahrung zu Anna, macht Patrick noch im selben Protokoll die Erfahrung, dass er ohne Annas Nähe und Sicherheit nicht dazu in der Lage ist, seinem autonomen Spielen nachzukommen. Wie die Analyse der Sequenzen 35 (9) „Patrick beeilt sich aufzuschließen“ und 36 (9) „Patrick beeilt sich erneut aufzuschließen“ belegen, verspürt Patrick, wenn er von Anna alleine im Raum zurückgelassen wird, den starken Drang, wiederum Annas Nähe zu suchen. Patrick dürfte von schmerzhaften Gefühlen überschwemmt werden, wenn Anna ihn nicht miteinbezieht und beschließt, ohne ihn neue Spiele in anderen Räumen zu beginnen. Patrick dürfte sich innerhalb dieser Sequenzen ausgegrenzt, orientierungslos und ängstlich fühlen.

Die Ausgrenzung Patricks durch Anna findet im 10. Beobachtungsprotokoll seinen Höhepunkt. Wie innerhalb der differenzierten Auseinandersetzung mit der Sequenz 37 (10) „Anna fragt Patrick, ob er Wurst will“ aufgezeigt wurde, erfährt Patrick, dass sich Anna im Beisein anderer Kinder über ihn lustig macht und ihn dem Spott der anderen aussetzt. Auch wenn diese Beziehungserfahrung keinem *pattern of experience* zugeordnet werden kann, da diese Art der Ausgrenzung und Zurschaustellung, in deren Rahmen sich über ihn lustig gemacht wird, nur singulär stattfindet, ist es bedeutsam, auf diese Bezug zu nehmen. Nicht nur, dass hier eine Beziehungserfahrung von Patrick mit Anna aufgezeigt wird, die verdichtet verdeutlicht, dass Patrick mitunter auch sehr schmerzhafte Erfahrungen mit Anna macht. Zudem unterstützt sie die Annahme, dass die Beziehung zwischen Patrick und Anna über die zweite Phase eine Veränderung erfährt.

So lässt sich feststellen, dass das 9. Beobachtungsprotokoll ein verändertes Beziehungsmuster zwischen Patrick und Anna markiert. Während Patrick in den vorherigen Protokollen zwar durch-

aus ambivalente Beziehungserfahrungen mit Anna macht, da sie ihn nicht nur feinfühlig unterstützt, sondern ihn auch bevormundet und zurechtweist, macht sich zwischen den beiden nun eine weitgehende Distanz bemerkbar, die in der ersten Phase nicht zu erkennen ist.

Über die zunehmende körperliche Distanz hinaus, gibt es auch ab dem 9. Beobachtungsprotokoll kaum noch Sequenzen, die dem „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung des Kindergarteneintritts und -alltags“ zugeordnet werden können. Patrick wird ab dem 9. Beobachtungsprotokoll zunehmend von Anna zurückgelassen und zurechtgewiesen, wie die Analyse der Sequenzen 35 (9) „Patrick beeilt sich aufzuschließen“ und 36 (9) „Patrick beeilt sich erneut aufzuschließen“ belegen. Auch in den Beobachtungsprotokollen 13 und 18 werden Sequenzen beschrieben, in denen Patrick von Anna zurückgelassen oder zurechtgewiesen und in seiner Autonomie eingeschränkt wird (Sequenz 40 (13) „Patrick darf sich kein Tuch auf den Kopf legen“, 41 (13) „Anna beendet die Jause ohne Patrick, 50 (18) „Patrick darf keine Creme essen“). Möglicherweise tragen diese Beziehungserfahrungen zu Anna, die unter den „*pattern of experience* mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“ und „*Patricks pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ subsumiert werden, dazu bei, dass sich Patrick zunehmend von Anna distanziert. Im 13. Beobachtungsprotokoll ist vor diesem Hintergrund das letzte Mal zu beobachten, dass Patrick seine Zeit ausschließlich mit Anna und Simon verbringt. In den späteren Protokollen tauchen, auch wenn Patrick mit Anna und Simon spielt, immer wieder auch andere Kinder auf, die ebenfalls mitspielen.

Der Umstand, dass Patrick beginnt, sich von Anna zu distanzieren, kann dadurch begründet werden, dass Patrick versucht, die schmerhaften Beziehungserfahrungen mit Anna zu vermeiden, indem er zunehmend auf ihre Nähe verzichtet. Über weite Strecken sind nun Protokolle in der zweiten Phase zu finden, in denen Patrick nicht in Annas Nähe ist, obwohl diese im Kindergarten anwesend ist. Zudem gelingt es Patrick zunehmend, auch ohne Annas Nähe eigenen Tätigkeiten nachzugehen („*Patricks pattern of experience* mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“). So kann festgestellt werden, dass Patrick ab dem 14. Beobachtungsprotokoll nicht mehr den Impuls verspürt, Annas Nähe umgehend aufzusuchen, wenn diese ohne ihn den Raum verlässt, in dem sie sich zuvor gemeinsam aufgehalten haben.

Die Analyse der letzten Beobachtungsprotokolle, 17 und 18, zeigt besonders verdichtete Sequenzen, in denen Patrick vielfache und ambivalente Beziehungserfahrungen zu Anna macht (46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“, 47 (18) „Patrick möchte weiter aus seinem Becher trinken“, 51 (18) „Patrick muss der Hund sein“). Dieser Umstand könnte ebenfalls darauf hindeuten, dass Patricks Beziehung zu Anna Veränderungen unterliegt. Patrick dürfte zwischen seinen unterschiedlichen Bedürfnissen hin- und hergerissen sein. Einerseits sucht er Annas Nähe, um sich

geborgen, sicher und nicht alleine zu fühlen, andererseits distanziert er sich zunehmend von ihr, um möglicherweise die schmerhaften Beziehungserfahrungen zu vermeiden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Patricks Beziehungserfahrungen zu Anna einem Wandel unterliegen, die negativ konnotierten Beziehungserfahrungen tendenziell zunehmen und er immer mehr versucht, sich von ihr zu distanzieren. Gleichzeitig will Patrick ein Teil der Gruppe sein und sich auch den anderen zugehörig fühlen.

Da Anna innerhalb der ersten Phase Patricks bedeutsamste Bezugs- und Bindungsperson im Kindergarten darzustellt, stellt sich nun die Frage, ob Patrick die zunehmende Distanz zu Anna in der zweiten Phase durch Beziehungserfahrungen zu anderen Peers kompensieren kann oder nun auf sich alleine gestellt ist. Dieser Frage wird in den folgenden Kapiteln nachgegangen.

4.3.3 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* mit Simon

Auch für die zweite Phase gilt, dass Patrick über weite Strecken in Simons Nähe ist. Innerhalb der Beobachtungsprotokolle 6, 7, 15 und 19 finden sich zahlreiche Interaktionen mit Simon. Für die Beobachtungsprotokolle 14, 16 und 17 lässt sich hingegen feststellen, dass Patrick zwar auch teilweise in Simons Nähe ist, aber nur wenige Interaktionen stattfinden. Im 9., 10., 12., 13. Und 18. Beobachtungsprotokoll ist Simon zwar ebenfalls anwesend, es finden aber keine Interaktionen mit Simon statt. Vielmehr befinden sich die beiden entweder nicht in unmittelbarer Nähe oder sie spielen unter Annas Anleitung, ohne sich untereinander auszutauschen. Während der Beobachtungsprotokolle 8 und 11 ist Simon nicht anwesend.

Die Frage, welche Beziehungserfahrungen Patrick mit Simon in den oben genannten Protokollen macht, wie er diese erlebt und bewertet, ist Gegenstand des folgenden Kapitels.

4.3.3.1 6. Beobachtungsprotokoll

Zu Beginn des 6. Beobachtungsprotokolls befinden sich alle Kinder im Turnsaal und dürfen nach Beendigung des gemeinsamen Bewegungsspiels frei im Turnsaal spielen. Patrick hat sich ein Plastik-Laufauto (*Bobby Car*) ausgesucht, das wie ein Marienkäfer designt ist. Damit fährt er in die Mitte des Turnsaals.

Sequenz 52 (6) „Patrick fährt gemeinsam mit Simon mit Marienkäfer-Laufautos“

„Dort erblickt er Simon, der ebenfalls ein Marienkäfer-Laufauto benutzt und auch schon auf ihn zusteuert. Patrick fährt ihm ebenfalls entgegen. Er blickt ihn dabei grinsend an und als sie fast auf selber Höhe sind, fährt Patrick ein wenig nach links, sodass sie nicht frontal aufeinandertreffen. Dann schiebt Patrick den Käfer einmal um die Achse, sodass er nun neben Simon steht und in die gleiche Richtung

blickt. Dann fahren sie gemeinsam nebeneinander weiter.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 6, 3, 83-87)

Patrick fährt auf seinem Laufauto zunächst ohne Interaktion zu anderen Kindern im Turnsaal. Als er die Mitte des Turnsaals ansteuert, entdeckt er dort Simon und beschließt, ebenfalls auf ihn zuzufahren, als sich dieser ihm nähert. Patrick grinst dabei und genießt die Nähe zu Simon. Vermutlich freut er sich auf das gemeinsame Spiel mit Simon und erhofft sich davon Spaß und Freude. Vielleicht reizt es ihn auch, auf Simon zuzufahren und auszuprobieren, wer als erstes gegenlenkt, um nicht zusammenzustoßen. Nachdem Patrick einen Frontalaufprall verhindert hat, lenkt er sein Fahrzeug so, dass er nun neben Simon fahren kann. Patrick dürfte hier Freude an der Interaktion mit Simon erfahren und versucht, diese aufrechtzuerhalten, indem er weiterhin die Nähe zu Simon sucht. Patrick gelangt innerhalb dieser Sequenz in eine lustvolle und dynamische Interaktion mit Simon.

Eine weitere Sequenz zwischen Patrick und Simon kann dem 6. Beobachtungsprotokoll entnommen werden. Patrick bemerkt, dass Simon von seinem Fahrzeug absteigt und sich einem grünen Gymnastikball zuwendet. Patrick steigt daraufhin ebenfalls von seinem Auto ab und nähert sich Simon.

Sequenz 53 (6) „Patrick nimmt sich Simons Gymnastikball“

„Er breitet im Gehen, kurz bevor er den Ball erreicht, die Hände hochgehoben aus und berührt den Ball, als er ihn erreicht. Simon blickt ihn an, rutscht dann den Ball mit beiden Händen zur Seite, sodass Patricks Hände vom Ball abgleiten. Patrick blickt Simon an und geht dann einen Schritt näher zum Ball und legt seine Hände wieder darauf. Simon blickt ihn kurz an, richtet sich dann vom Ball auf, auf den er sich mit dem Oberkörper gelehnt hat und geht in die Raummitte.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 6, 3-4, 98-103)

Patrick geht zu Simon und lässt dafür sein Fahrzeug stehen. Er dürfte an dieser Stelle ein größeres Interesse an dem Gymnastikball oder an Simons Aktivität entwickeln, sodass er das Fahren des Autos beendet. Möglicherweise möchte er auch weiterhin in Simons Nähe bleiben. Patrick berührt, bei Simon angekommen, zielstrebig dessen Ball. Patrick zeigt großes Interesse an dem Ball und möchte ebenfalls damit spielen. Vielleicht möchte er auch gemeinsam mit Simon ein Spiel mit dem Ball beginnen. Simon rutscht den Ball jedoch zur Seite, sodass Patricks Arme vom Ball abgleiten. Patrick erlebt hier in Interaktion mit Simon Abweisung und Ausgeschlossen-Werden. Gleichzeitig erlebt er auch, dass Simon sein Spielzeug für sich behalten möchte und nicht bereit ist, dieses mit ihm zu teilen.

Patrick gibt jedoch nicht nach. Nachdem er einen Blick auf Simon geworfen hat, legt er seine Hände wieder auf den Ball, dem er sich wiederum annähert. Patrick wirkt an dieser Stelle sehr

selbstsicher und souverän. Er lässt sich nicht von Simon bevormunden oder verbieten, ebenfalls mit dem Gymnastikball zu spielen. Dabei bleibt er jedoch ruhig und legt lediglich seine Hände wieder auf den Ball, ohne Simon diesen zu entreißen. Möglicherweise möchte Patrick weiterhin mit Simon gemeinsam spielen oder traut sich nicht, ihm den Ball wegzunehmen, da Simon größer und stärker ist.

Simon gibt daraufhin auf und überlässt Patrick den Ball, sodass dieser die Auseinandersetzung für sich entscheiden kann. Patrick könnte sich an dieser Stelle selbstsicher, selbstwirksam und autonom fühlen, da er den Ball für sich gewinnen konnte. Vielleicht ist er aber auch enttäuscht, dass Simon den Kontakt zu ihm abgebrochen hat und nicht mit ihm in ein Spiel eintritt. Patrick bleibt jedoch, folgt man dem Beobachtungsprotokoll, zunächst bei dem Ball und beschäftigt sich mit diesem.

Als er jedoch auf Simon aufmerksam wird, beobachtet Patrick, wie dieser mit einem kleineren gelben Ball spielt und diesen in die Höhe wirft. Patrick geht daraufhin rasch zu Simon, lässt den Gymnastikball liegen und nimmt sich ebenfalls einen gelben Ball. Patrick tritt darüber hinaus jedoch in keine Interaktion zu Simon und beschäftigt sich alleine mit dem gelben Ball.

Patrick sucht innerhalb dieses 6. Beobachtungsprotokolls wiederholt Simons Nähe, wobei nur einmal eine interaktive, dynamische und lustvolle Situation zustande kommt. Die anderen Male orientiert sich Patrick zwar an Simon bzw. ahmt seine Tätigkeiten nach, es kommt jedoch zu keiner lustvollen Interaktion, da Simon einmal den Kontakt abbricht und das andere Mal Patrick ebenfalls keinen direkten Kontakt sucht.

4.3.3.2 7. Beobachtungsprotokoll

Im Rahmen des 7. Beobachtungsprotokolls ist verzeichnet, dass Patrick bereits seit geraumer Zeit am Jausentisch sitzt und von Sonja die Anweisung erhält, sich umzuziehen, da er bald turnen gehen müsse. Simon kommt aus dem Gruppenraum zu den beiden hinzu, nimmt Patricks Hand und führt ihn in die Garderobe (Reisenhofer 2016, Beobachtung 7, 4, 109-110). Diese Handlung dürfte Patrick als Feinfühliges Begleitet-Werden durch Simon erleben („Patricks pattern of experience mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“).

In der Garderobe angekommen, setzt sich Patrick auf die niedrige Bank vor dem ihm zugewiesenen Platz.

Sequenz 54 (7) „Patrick wird von Simon ausgezogen“

„Simon bückt sich etwas zu Patrick hinunter und zieht ihm die Patschen aus. Dabei grinst Patrick mit breit offenem Mund. Simon stellt die Patschen unter die Bank und zieht an Patricks linker Socke. Simon lacht dabei laut und auch Patrick lacht, zieht seinen Mund nun noch breiter zur Seite und kneift

die Augen etwas zusammen. Als die erste Socke ausgezogen ist, zieht Simon an der zweiten Socke, wobei er und Patrick wieder laut lachen. Dann räumt Simon die Socken zu den Patschen und zieht mit beiden Händen kräftig an den Hosenenden von Patricks Hose. Patrick rutscht mit dem Po von der Bank, stützt sich aber gerade noch rechtzeitig mit beiden Armen an der Sitzkante ab, sodass er nicht ganz hinunterfällt und hält sich so fest, während Simon lacht und weiterzieht. Auch Patrick öffnet den Mund und lächelt breit, die Augen sind zusammengeschnürt. Simon zieht weiter, Patrick rutscht wieder nach, hält sich jedoch weiter fest und zieht sich wieder etwas auf die Bank, nachdem der Po nun doch fast heruntergerutscht wäre. Als Simon die Hose ganz herunterzieht, fällt Patrick doch noch auf den Boden und lacht, unten aufgekommen, gemeinsam mit Simon noch lauter.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 7, 4, 113-126)

Patrick erfährt vor Beginn der Sequenz, dass Simon feinfühlig auf ihn eingeht und ihn in die Garderobe begleitet. Dort angekommen setzt er sich hin und Simon beginnt, ihn auszuziehen. Patrick begegnet Simons Aktivität mit einem breiten Grinsen. Patrick dürfte die Nähe und das Umsorgen von Simon positiv erleben, sodass er sich sicher und geborgen fühlen kann. Möglicherweise ist Patrick auch nicht gewohnt, dass Simon ihm beim Umziehen hilft, wodurch er die Situation auch als witzig einstufen könnte. Vielleicht vermutet Patrick ebenfalls, dass Simon ein Spiel mit ihm initiiert, da er schon so breit grinst und möglicherweise Vorfreude auf das kommende Spiel zeigt. Auch für Simon dürfte die Situation komisch sein, denn auch er lacht mit Patrick laut, als dieser an seiner Socke zieht. Auch als Patrick erlebt, dass Simon an der zweiten Socke zieht, lachen die beiden gemeinsam. Es wirkt so, als würden die beiden ein Kabarett aufführen, Simons Gesten wirken übertrieben und komisch, während Patrick diese über sich ergehen lässt und dabei lacht. Beide dürfen miteinander eine dynamische und lustvolle Interaktion erleben, an der sie beide Freude haben.

Als Patrick erlebt, dass Simon an seinen Hosenenden zieht, fällt Patrick beinahe von der niedrigen Sitzbank herunter. Patrick hält sich fest, um nicht abzustürzen, und grinst dabei. Als Simon weiterzieht, hält sich Patrick noch fester, plumpst schlussendlich aber doch auf den Boden. Unten angekommen, lacht Patrick jedoch mit Simon noch lauter, was darauf hindeutet, dass Patrick auch diese Aktion von Simon lustig findet und die Situation weiterhin mit ihm genießt. Spannend ist, dass sich die beiden in dieser Situation vollkommen ohne Worte verständigen und nur durch ihre Körpersprache, ihre Mimik und Gesten eine gemeinsame Interaktion erleben.

Patrick macht an dieser Stelle die Beziehungserfahrung, dass Simon nicht nur in seiner Nähe ist, ihm Sicherheit und Orientierung bietet sowie sich um ihn kümmert, sondern dass er dabei auch eine lustvolle Interaktion mit ihm erleben kann.

Als Patrick und Simon, folgt man dem 7. Beobachtungsprotokoll, das Umziehen erfolgreich gemeistert haben, nimmt Simon Patrick an der Hand und führt diesen zurück in den Gruppenraum.

Dieses feinfühle Verhalten Simons, sich weiterhin um Patrick zu kümmern und ihn nicht alleine zurückzulassen, kann ebenfalls unter „*Patricks pattern of experience* mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“ subsumiert werden. Als die beiden im Gruppenraum ankommen, beginnt Simon, schneller zu gehen.

Sequenz 55 (7) „Patrick und Simon springen im Gruppenraum“

„Patrick beginnt leicht zu grinsen und geht an Simons Hand ebenfalls schneller. Dann macht Simon im Laufen Sprünge und auch Patrick versucht, die großen Sprünge seines Bruders nachzumachen. Beide lachen nun mit geöffnetem Mund.“ (Reisenhofer 2016, 7, 150-152)

In dieser Sequenz erlebt Patrick ebenfalls eine lustvolle Interaktion mit Simon. Patrick orientiert sich an dieser Stelle an Simon, denn er versucht, seine Sprünge nachzuahmen. Patrick ist hier in der Rolle des Nachahmenden, während Simon die Spielabläufe vorschlägt. Patrick hat große Freude an der lustvollen Interaktion mit Simon. Er entwickelt von sich aus ein Interesse, am Spiel mit Simon teilzunehmen, und erscheint vor diesem Hintergrund als gleichberechtigter Spielteilnehmer, der selbst entscheidet, dass er freudvoll am Spiel teilnehmen möchte.

Diese Sequenz wird unterbrochen, als Elias Murmeln im Gruppenraum verstreut und Simon diesem hilft, sie wieder einzusammeln. Auch Patrick gesellt sich zu Simon und Elias und hilft mit. Danach wird das Hüpf- und Laufspiel wieder freudig von den beiden aufgenommen, bis Sonja sagt, dass Patrick nun turnen soll. Simon nimmt Patrick daraufhin bei der Hand und führt ihn in Richtung Turnsaal. Bis Sonja die beiden trennt, verbringt Patrick seine Zeit in der Nähe von Simon, wodurch er nicht nur Simons feinfühliges Begleiten, sondern auch lustvolle und dynamische Interaktionen mit ihm erlebt.

4.3.3.3 *Drittes pattern of experience* mit Simon

Sowohl innerhalb der Sequenz 52 (6) „Patrick fährt gemeinsam mit Simon mit Marienkäfer-Laufautos“ als auch in der Sequenz 54 (7) „Patrick wird von Simon ausgezogen“ und Sequenz 54 (7) „Patrick und Simon springen im Gruppenraum“ macht Patrick wiederholt Beziehungserfahrungen mit Simon, in denen er mit ihm eine lustvolle und dynamische Interaktion erlebt. Vor diesem Hintergrund wird ein drittes *pattern of experience* mit Simon aufgestellt: „*Patricks pattern of experience* mit Simon 3: Lustvolle und dynamische Interaktion“.

- 1) Patrick befindet sich in Simons Nähe und
- 2) gemeinsam beginnen die beiden ein Spiel.
- 3) Über das Spiel entwickelt sich eine dynamische und lustvolle Interaktion zwischen ihnen, die allein über Körpersprache, Mimik und Gestik verhandelt wird.
- 4) Patrick nimmt dabei keine untergeordnete, sondern eine gleichberechtigte Rolle ein und

5) erlebt dabei Freude, Sicherheit, Orientierung, Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit.

4.3.3.4 15. Beobachtungsprotokoll

Während im 8. Beobachtungsprotokoll Simons Abwesenheit verzeichnet ist, ist Simon innerhalb des 9. Beobachtungsprotokolls fast die gesamte Zeit über in Patricks Nähe, Patrick erlebt jedoch, dass Anna Spiele anleitet und genauso wie er führt auch Simon lediglich ihre Spielanweisungen aus. Die beiden kommen dabei in keine Interaktion. Im 10. Beobachtungsprotokoll ist Simon zwar ebenfalls anwesend, wird aber nur im Zusammenhang mit Anna erwähnt, während Patrick in diesem Beobachtungsprotokoll nicht in der Nähe der beiden aufzufinden ist (ausgenommen Sequenz 37 (10) „Anna fragt Patrick, ob er Wurst will“). Auch im 11. Beobachtungsprotokoll ist Patrick nicht in Simons Nähe. Im 12. Beobachtungsprotokoll wird ebenfalls lediglich erwähnt, dass Anna und Simon zusammen sind, Patrick befindet sich jedoch wiederum nicht in der Nähe der beiden. Im 13. Beobachtungsprotokoll gibt wiederum Anna die Spielanweisungen und Patrick sowie Simon spielen nebeneinander, ohne dabei in eine gemeinsame Interaktion zu kommen. Innerhalb des 14. Beobachtungsprotokolls macht Patrick nur eine einzige Beziehungserfahrung mit Simon, die jedoch genauso schnell aufhört, wie sie initiiert wurde. Als Lora den Kindern im Gruppenraum vorgibt, dass sich diese in den Turnsaal begeben sollen, da nun das Nikolausfest gefeiert wird, steht Simon auf einmal neben Patrick, nimmt seine Hand und führt ihn in den Turnsaal. Dort angekommen setzt sich Patrick jedoch neben Anna. Patrick erfährt hier zwar kurz, dass Simon ihn anleitet und ihn feinfühlig in den Turnsaal führt, möglicherweise braucht Simon innerhalb dieser Sequenz die Nähe von Patrick jedoch dringender als Patrick die zu ihm.

Im 15. Beobachtungsprotokoll macht Patrick nun eine Beziehungserfahrung mit Simon, die bereits innerhalb der Sequenz 25 (15) „Patrick versucht, sich neben Elsa zu setzen“ im Kapitel 4.3.1 mit Blick auf die Analyse der Beziehungserfahrungen Patricks mit Lora diskutiert wurde. Für die Beziehungserfahrung, die Patrick hier mit Simon macht, wird nun der Beginn der Sequenz 25 (15) in den Blick genommen.

Sequenz 56 (15) „Patrick möchte sich neben Elsa setzen“

„Da sieht er, dass sich Elsa links von ihm hinsetzt und er geht ruhig zu ihr. Simon kommt aus der gegenüberliegenden Seite des Raumes auch zu Elsa und setzt sich, kurz bevor Patrick Elsa erreicht hat, links von Elsa auf den Boden. Patrick bleibt abrupt vor Elsa stehen und betrachtet kurz Elsa und Simon. Dann bückt er sich und versucht, mit beiden Armen zwischen die beiden zu kommen und schiebt Simon ein wenig nach rechts. Simon lehnt sich jedoch noch weiter nach links. Da steht Patrick auf, geht um Simon herum und kniet sich vor Elsa und Simon auf den Boden und rutscht mit dem Rücken voran zwischen die beiden, doch wieder lassen ihn die beiden nicht hinein. Elsa sagt, dass Patrick gerne hier sitzen kann, steht auf und setzt sich links neben Simon. Patrick möchte nun zu ihr

krabbeln, doch da setzt sich Simon wieder links von Elsa hin, indem er schnell um sie herum rutscht. Patrick probiert trotzdem, sich zwischen Elsa und Simon zu setzen, doch da sagt Lora, die inzwischen, mit ihrer Gitarre am Schneidersitz auch im Kreis sitzt, dass Patrick sich doch zu seinem Bruder setzen könne (...)" (Reisenhofer 2016, Beobachtung 15, 9, 306-318)

Patrick geht auf Elsa zu, nachdem er sieht, dass sie sich in seiner Nähe in den Sitzkreis gesetzt hat. Er möchte offensichtlich neben Elsa Platz nehmen. Doch da kommt Simon hinzu und setzt sich, nur kurz bevor sich Patrick neben Elsa setzen konnte, auf den Platz, den Patrick anvisiert hatte. Neben Elsa ist nun kein Platz mehr, da Simon diesen besetzt und Patrick bleibt abrupt stehen und blickt auf die beiden am Boden sitzenden Kinder. Patrick könnte von Simon überrascht und überrumpelt worden sein, denn wahrscheinlich hat er ihn gar nicht kommen gesehen. Patrick will es sich aber nicht gefallen lassen, dass Simon ihm seinen Platz neben Elsa weggenommen hat. Er versucht, sich mit seinen Armen zwischen die beiden zu schieben, indem er Simon nach rechts anschiebt. Simon lehnt sich jedoch gegen diese Handlung auf und verlagert sein Gewicht nach links. Somit dürfte er für Patrick zu schwer zum Verschieben sein. Patrick bricht diesen Versuch ab und versucht nun, sich von der anderen Richtung, also von vorne, zwischen die beiden zu schieben, indem er sich vor sie hinsetzt und nach hinten rutscht, um so Simon wegzudrängen. Doch wieder bleibt Patrick erfolglos. Patrick dürfte sich mittlerweile sehr über Simon ärgern, der ihn partout nicht zwischen sich und Elsa sitzen lässt. Möglicherweise spürt Patrick auch Ohnmacht und Verzweiflung, da er merkt, dass er nicht gegen Simon ankommt und sich nicht gegen ihn durchsetzen kann. Elsa dürfte Patricks Versuche jedoch gleichsam wie Lora missinterpretieren, sie nimmt an, dass Patrick auf ihrem Platz sitzen möchte und nicht bei ihr. So steht sie auf und setzt sich rechts neben Simon. Da erkennt Patrick seine Chance, diesen Platz zu ergattern, doch wiederum vereitelt Simon Patricks Versuch, sich neben Elsa zu setzen. Als Lora die Situation ebenfalls verkennt und Patrick sagt, dass er sich doch neben Simon setzen solle, wird dieser kurzzeitig von seinen schmerzhaften Gefühlen erfasst. Seine Augen glitzern und er zieht die Mundwinkel herunter. Diese Mimik dürfte Ausdruck von Patricks Schmerz, Ohnmacht und Wut darüber sein, dass sein großer Bruder ihm den Platz neben Elsa aus Absicht heraus verunmöglicht und er sich dagegen nicht wehren kann. Dass er auch keinerlei Unterstützung von Lora oder Elsa bekommt, dürfte ihn zusätzlich belasten und die Konkurrenz zu Simon, die er verspüren dürfte, verstärken.

Patrick macht innerhalb dieser Sequenz die Beziehungserfahrung mit Simon, dass dieser ihm mit Absicht die Befriedigung seiner Bedürfnisse und Wünsche verwehrt und sich gegen ihn stellt. Patrick versucht zwar, sich gegen Simon zu wehren, schlussendlich hat er jedoch keine Möglichkeit, seine Bedürfnisse gegen Simon durchzusetzen.

Patrick, dem 15. Beobachtungsprotokoll folgend, setzt sich in Anschluss an diese Sequenz neben Simon in den Sesselkreis und wird wenig später von Lora aufgerufen, um das passende Adventpäckchen zu suchen und zu öffnen. Patrick erhält das Päckchen mit der Nummer 16 und trägt es zurück in den Sitzkreis.

Sequenz 57 (15) „Patrick darf das Adventpäckchen öffnen“

„Simon beugt sich ganz nah zu ihm herüber. Als Patrick das Geschenk öffnen will und gerade dabei ist, Geschenkpapier herunterzureißen, greift Simon zu ihm und will auch Geschenkpapier abreißen, da sagt Lora, dass Simon das lassen solle und das Geschenk nur für Patrick sei. Da lässt Simon von Patrick ab und schaut ihm weiterhin neugierig zu. (...) Patrick packt weiter sein Geschenk aus und zieht dann einen runde grüne Scheibe hervor, auf der vorne ein weißer Engel aufgeklebt ist (...) „Oh ein Engelstempel!“, ruft Lora und Patrick grinst ganz breit mit offenem Mund und streckt den Stempel mit der rechten Hand von sich, sodass die anderen Kinder ihn auch sehen können. Patrick nimmt den Stempel wieder vor sich und betrachtet ihn, da greift Simon zum Stempel und will ihn zu sich ziehen, doch Patrick hält den Stempel fest und zieht ihn weiter zu sich, woraufhin Simon loslässt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 15, 10-11, 348-362)

Als Patrick wieder im Sitzkreis Platz genommen hat und beginnt, sein Päckchen auszupacken, beugt sich Simon schon nahe zu ihm herüber. Als Patrick dann das Geschenkpapier abziehen will, greift Simon ebenfalls zu dem Päckchen und möchte auch Geschenkpapier abziehen. Bevor Patrick reagiert, ermahnt Lora Simon, dass das Geschenk nur für Patrick sei. Patrick dürfte an dieser Stelle die Erfahrung machen, dass Simon sich übergriffig verhält, wenn Patrick etwas für sich alleine bekommt bzw. Zuwendung bekommt, die Simon in dieser Situation verwehrt bleibt. Er bekommt jedoch von Lora Unterstützung und kann sich dem Öffnen des Päckchens weiterhin widmen. Patrick zieht einen Stempel mit einem Engel hervor und zeigt ihn auf Loras Ausruf hin der ganzen Kindergartengruppe. Patrick grinst dabei und hält den Stempel so, dass ihn alle Kinder sehen können. Patrick wirkt dabei sehr souverän, erfreut und stolz über die Präsentation seines Geschenkes. Womöglich genießt er es auch, wohlwollend im Zentrum der Aufmerksamkeit der ganzen Kindergartengruppe zu stehen.

Als Patrick den Stempel wieder näher zu sich nimmt und ihn betrachtet, erlebt er jedoch, dass Simon schon wieder auf sein Geschenk greift und es Patrick aus der Hand nehmen will. Patrick schafft es jedoch, sich gegen Simons Griff zu wehren und das Geschenk bei sich zu behalten.

Innerhalb dieser Sequenz erfährt Patrick wiederholt, dass Simon ihm einen Gegenstand aus der Hand nehmen möchte und so verunmöglichen könnte, dass Patrick seinen Bedürfnissen und Wünschen nachkommt. Simon erscheint wiederholt als Konkurrenz, wenn es darum geht, Gegenstände für sich alleine zu beanspruchen.

4.3.3.5 *Viertes pattern of experience* mit Simon

Vergleicht man die Beziehungserfahrung zu Simon, die Patrick in der zuletzt dargestellten Sequenz erfährt, mit den Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Simon in den Sequenzen 53 (6) „Patrick nimmt sich Simons Gymnastikball“ und 14 (3) „Patrick werden Spielkarten aus der Hand genommen“ (Phase 1) erlebt, fällt auf, dass sich diese als ein *pattern of experience* mit Simon zusammenfassen lassen.

Patrick macht innerhalb dieser Sequenzen wiederholt die Beziehungserfahrung mit Simon, dass dieser ihn zwar versucht zu entmachten, indem er ihm bedeutsame Gegenstände wegnimmt, Patrick kann sich aber durch Gegenmaßnahmen gegen ihn durchsetzen. Folglich wird ein weiteres „*pattern of experience* mit Simon 4: Erfolgreiches zur-Wehr-Setzen“ identifiziert, welches nachfolgende Merkmale beinhaltet:

- 1) Patrick befindet sich in Simons Nähe und
- 2) möchte sich einem Gegenstand oder einer Person zuwenden.
- 3) Er erlebt, dass Simon ihm absichtlich einen bedeutsamen Gegenstand aus der Hand nimmt oder ihn nicht daran teilhaben lässt, mit einem Gegenstand gemeinsam zu spielen.
- 4) Patrick fühlt sich dabei entmachtet und erlebt Simon als Konkurrenten, sodass er
- 5) versucht, sich mittels Gegenmaßnahmen der Entmachtung durch Simon zu widersetzen und sich die Gegenstände bzw. die Nähe zu Personen wieder anzueignen.
- 6) Diese Aktivitäten gegen Simon muss Patrick wiederholt setzen, da Simon ebenfalls weitere Gegenaktivitäten setzt.
- 7) Patrick gelingt es, sich zu widersetzen bzw. sich die Gegenstände (wiederum) anzueignen, und erlebt sich als durchsetzungsstark, erfolgreich und selbstwirksam.

4.3.3.6 16. Beobachtungsprotokoll

Für das 16. Beobachtungsprotokoll kann festgestellt werden, dass Patrick zwar geraume Zeit über in Simons Nähe ist, jedoch kaum mit ihm in Interaktion tritt. Zudem findet innerhalb dieser Beobachtung das Weihnachtsfest statt und die Kinder sind unterschiedlich mit dessen Vorbereitung beschäftigt.

Zu Beginn der folgenden Sequenz befindet sich Patrick in der Puppenküche, wo er zunächst Marie beobachtet, ein Mädchen aus seiner Kindergartengruppe. Als sich Marie einen Spielzeugschraubenzieher nimmt und beginnt, an den Scharnieren der Puppenküchen-Kästen zu schrauben, nimmt sich auch Patrick ein Spielzeugwerkzeug. Als er schließlich nach einer Plastiksäge greift und an der Kante der Küchenanrichte sägt, kommt Simon auf ihn zu.

Sequenz 58 (16) „Patrick wird die Spielzeug-Säge aus der Hand gerissen“

„Patrick blickt auf Simon, während dieser näher kommt und ihm dann, bei ihm angelangt, die Säge aus der Hand reißt. Patrick blickt dabei weiter auf Simon und blickt dann hinab, als Simon beginnt, rechts von Patrick hastig an der Kante zu sägen. Nach kurzer Zeit blickt Patrick auf und blickt auf die anderen Kinder, die im Raum hastig im Kreis gehen und dabei lachen.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 16, 3, 77-82)

Patrick ist zunächst ganz in sein Spiel vertieft, als er bemerkt, dass Simon sich ihm nähert. Da reißt ihm Simon schon die Säge aus der Hand. Patrick dürfte verblüfft und überrumpelt sein, denn er blickt lediglich auf Simon, als dieser beginnt, nun ebenfalls zu sägen. Patrick beobachtet dies, bevor er sich abwendet und die anderen Kinder beobachtet. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass Simon ihn entmachtet und ihm sein Spielzeug wegreißt, ohne dass Patrick zunächst darauf reagieren kann. Dass Patrick auch kurze Zeit später keine Handlungen setzt, um sich die Säge zurückzuholen, kann möglicherweise dadurch verstanden werden, dass er auf die anderen Kinder, die im Gruppenraum Spaß haben, aufmerksam wird. Patrick wird sich folgend dann auch diesen Kindern anschließen.

4.3.3.7 Fünftes pattern of experience mit Simon

Patrick macht wiederholt die Beziehungserfahrung mit Simon, dass dieser ihm die Erfüllung seiner Bedürfnisse und Wünsche verwehrt bzw. ihn entmachtet, indem er ihm bedeutsame Gegenstände wegnimmt. Im Gegensatz zu den Sequenzen, die dem „pattern of experience mit Simon 4: Erfolgreiches zur-Wehr-Setzen“ zugeordnet wurden, schafft es Patrick innerhalb der Sequenzen 56 (15) „Patrick möchte sich neben Elsa setzen“ und 58 (16) „Patrick wird die Spielzeug-Säge aus der Hand gerissen“ nicht, sich erfolgreich gegen Simon durchzusetzen.

Vor diesem Hintergrund kann ein *fünftes pattern of experience* mit Simon festgestellt werden. Unter dem „pattern of experience mit Simon 5: Entmachtung und Verwehrung“ werden folgende Aspekte subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich in Simons Nähe und
- 2) möchte sich einem Gegenstand oder einer Person zuwenden.
- 3) Er erlebt, dass Simon ihm absichtsvoll einen bedeutsamen Gegenstand aus der Hand nimmt oder ihm Tätigkeiten verwehrt, durch die er sich die Nähe einer anderen Person erhofft.
- 4) Patrick versucht mitunter, sich mittels Gegenmaßnahmen der Entmachtung und Verwehrung seiner Wünsche und Bedürfnisse durch Simon zu widersetzen.

- 5) Patrick erlebt währenddessen Ärger, Unterlegenheit, Entmachtung und Konkurrenz zu Simon, sowie Enttäuschung und Frustration, da er keine Gegenwehr setzen kann oder diese ihm misslingt.

4.3.3.8 17. Beobachtungsprotokoll

Zu Beginn des 17. Beobachtungsprotokolls betritt Patrick mit seiner Mutter, Simon, Anna und deren Mutter den Kindergarten. Patrick wurde bereits umgezogen, gemeinsam mit Simon wartet er nun vor dem Ausgang der Garderobe auf die Verabschiedung von der Mutter.

Sequenz 59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“

„Patrick beobachtet, wie sich seine Mutter aufrichtet und ‚Bussi‘ sagt. Daraufhin strecken Patrick und Simon zeitgleich ihre Arme zur Mutter hin aus. Diese bückt sich zuerst in Richtung Patrick, Simon legt jedoch schon seine Arme um ihren Hals, wodurch sich Frau G. dann doch zu Simon hinüber lehnt. Patrick, der zuerst ruhig ins Gesicht der Mutter geschaut hat, dreht sich jetzt mit dem Gesicht und dem Oberkörper zur rechten Seite, am Gesicht der Mutter vorbei, und blickt in die Garderobe, der Mund und die Augen sind leicht zusammengekniffen.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 17, 3, 77-83)

Patrick beobachtet zunächst, wie seine die Mutter aufrichtet, um sich von ihm und Simon zu verabschieden. Als die Mutter „Bussi“ sagt, möchte sie einen Abschiedskuss von Patrick und Simon haben. Patrick streckt daraufhin die Hände zur Mutter aus, er sucht an dieser Stelle die körperliche Nähe zu ihr. Diese beugt sich auch zu ihm herab, um ihm diese körperliche Nähe zur Verabschiedung zu geben. Doch da erfährt Patrick, dass Simon seine Hände um den Hals der Mutter legt und diese zu sich zieht. Seine Mutter gibt Simon nach und verabschiedet sich zuerst von ihm. Patrick erfährt hier, dass Simon ihn entmachtet und ihm zunächst den Abschied von der Mutter verwehrt. Patrick muss erleben, dass er sein Bedürfnis nach körperlicher Nähe zu seiner Mutter aufschieben muss, da sich diese entscheidet, Simons eingreifen nachzugeben und diesen zu bevorzugen. Patrick erlebt hilflos, dass er sich nicht gegen Simons Handlung wehren kann und dass er ihm als Konkurrent um die Liebe der Mutter nichts entgegensetzen kann. Dass Patrick vor diesem Hintergrund frustriert und enttäuscht ist, lässt sich daran erkennen, dass er sich von den beiden wegdreht und Mund sowie Augen leicht zusammenkniffen. Patrick dürfte sich anstrengen müssen, um seinen schmerzhaften Gefühlen nicht freien Lauf zu lassen.

Die Beziehungserfahrung, die Patrick hier mit Simon im Beisein der Mutter macht, lässt sich dem „*pattern of experience* mit Simon 1: Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“ zuordnen. Patrick fühlt sich von der Mutter vernachlässigt und erlebt durch Simons Eingreifen schmerzvolle Gefühle von Machtlosigkeit, Frustration und Vernachlässigung. Zudem erlebt er Simon als Konkurrenz und dürfte Ärger ihm gegenüber verspüren.

4.3.3.9 19. Beobachtungsprotokoll

Im 18. Beobachtungsprotokoll sind die beiden Brüder wieder großteils gemeinsam in Annas Nähe, ohne untereinander zu interagieren.

Für das 19. Beobachtungsprotokoll lässt sich jedoch ausmachen, dass Anna nicht anwesend und Patrick über weite Strecken in Simons Nähe ist und die beiden auch gemeinsam Spiele aufnehmen.

Zu Beginn des Beobachtungsprotokolls befindet sich Patrick mit Simon in dem Raum, der „Bauecke“ genannt wird. Die beiden sind von Holzteilen zum Aneinanderbauen, Plastik-Edelsteinen und anderen Bauklötzen umringt. Beide Burschen tragen einen Bauarbeiterhelm und Patrick baut konzentriert eine Mauer aus den Holzklötzen.

Sequenz 60 (19) „Patrick wird aus der Bauecke geführt“

„Da blickt Simon Patrick an und sagt, dass sie jetzt gehen, richtet sich auf, legt den Helm auf den Boden ab und Patrick, der dies beobachtet, legt ebenfalls seinen Helm vor sich ab und richtet sich auf. Simon ergreift seine linke Hand. Dieser blickt kurz lächelnd auf mich und führt Patrick an der Hand in den Gruppenraum. Simon geht mit Patrick ruhig zu dem Vorhang, hinter dem das Ritter- und Prinzessinnenzimmer ist, schiebt den Vorhang zur Seite und geht mit Patrick hindurch. Nach ein paar Sekunden kommt Simon mit Patrick an der Hand wieder heraus, Patrick schaut sich im Raum um und Simon lächelt mich leicht an. Dann geht Simon langsam zu einer Kommode und nimmt daraus ein Puzzle hervor.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 19, 35-47)

Zu Beginn der Sequenz erfährt Patrick, dass Simon beschließt, dass sie nun gemeinsam aufbrechen und den Raum verlassen. Patrick beobachtet zunächst, wie Simon seinen Helm ablegt und sich aufrichtet. Nachdem Patrick ebenfalls seinen Helm abgelegt hat, ergreift Simon seine Hand und führt ihn aus dem Raum. Patrick dürfte zunächst leicht irritiert über Simons Ankündigung sein, den Raum zu verlassen. Er verharrt ruhig und beobachtet Simon. Möglicherweise möchte Patrick auch noch nicht gehen, da er gerade damit beschäftigt war, eine Mauer aus Holzklötzen zu bauen. Patrick ist es jedoch wichtiger, in Simons Nähe zu bleiben, als zu dem Preis, alleine zurückzubleiben, weiterzuspielen.

Patrick wird folgend von Simon an der Hand aus dem Raum gezogen. Hier erlebt er, dass Simon auf ihn wartet, ihn bei der Hand nimmt und mit ihm gemeinsam den Raum verlässt. Patrick dürfte sich an dieser Stelle geborgen und sicher fühlen und erhält durch Simon Nähe und Orientierung. Folgend wird Patrick kurz in das neue themen-dekorierte Ritter- und Prinzessinnenzimmer geführt, aus welchem die beiden aber kurze Zeit später wieder auftauchen. Patrick bleibt während der ganzen Zeit an Simons Hand und lässt sich mitführen. Dabei bleibt er in Simons Obhut und

geht keinen eigenen Spielwünschen nach. Doch auch Simon wirkt während dieser Sequenz unschlüssig, was die beiden nun spielen könnten. Er wirkt ein wenig orientierungslos, als er die Beobachterin anblickt und nur kurz in das Ritter-Prinzessinnenzimmer geht. Beide Brüder scheinen keine Idee davon zu haben, was sie nun gemeinsam spielen könnten.

Patrick sieht sich zwar im Raum um, trifft aber weiterhin keine Entscheidungen. Da folgt er Simon, als dieser ein Puzzle aus einer Kommode nimmt.

Patrick macht während dieser Sequenz die Beziehungserfahrung zu Simon, dass dieser ihn nicht alleine lässt, er seine Hand nimmt und ihn mit sich führt, um neue Spiele zu beginnen. Patrick folgt Simon ruhig und lässt sich dabei mitführen. Patrick dürfte vor diesen Ausführungen wiederholt das „*pattern of experience* mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“ machen und erleben, dass er sich in Simons Nähe sicher und geborgen fühlt.

Als die beiden anschließend das Puzzle an einem der Tische beginnen, werden zunächst alle Teile des Puzzles umgedreht und dann damit begonnen, den Rand des Puzzles zu legen. Auch Elena, ein anderes Kindergartenkind, kommt zu ihnen hinzu und puzzelt mit. Dabei werden die Randteile des Puzzles in den leeren Puzzlerahmen gelegt. Patrick legt dabei ebenfalls Randteile um und als er beobachtet, dass Simon bereits Randteile im Puzzlekarton zusammenfügt, nimmt sich Patrick ebenfalls Randteile und möchte diese auch anlegen. Zunächst lassen sich die von ihm ausgewählten Randteile jedoch noch nicht zu den anderen hinzufügen. Patrick nimmt daher ein anderes Puzzle-Randteil.

Sequenz 61 (19) „Patrick werden Puzzle-Teile aus der Hand genommen“

„Er hält es wieder über den Karton und probiert, es anzustücken. Als es diesmal klappen will, nimmt ihm Simon das Teil aus der Hand und fügt es selbst an. Patrick blickt dabei auf Simons Tätigkeit. Als das Teil sitzt, schaut es Patrick noch kurz ruhig an, dann schaut er wieder zu den anderen Puzzleteilen, nimmt sich wieder ein Randstück und hält es über den Karton. Als er die richtige Stelle findet und das Puzzleteil richtig drehen will, damit es genau passt, nimmt ihm Simon das Teil wieder aus der Hand und setzt es richtig ein. Patrick blickt dabei auf das angelegte Puzzle-Teil. Dann stellt er sich auf die andere Seite neben Simon, lehnt sich über den Tisch und stützt das Kinn auf die rechte Hand ab, der aufgerichtete Ellbogen stützt die Hand am Tisch. So beobachtet Patrick, wie Elena und Simon Stücke im Rahmen zusammen puzzeln.“

Patrick gelingt es vor der dargestellten Sequenz zunächst nicht, ein passendes Puzzlestück anzulegen. Er nimmt jedoch weiterhin Puzzleteile und ist darauf fokussiert, ein passendes zu finden. Als er nun ein Puzzleteil anlegen möchte und es zu passen scheint, nimmt ihm jedoch Simon das Teil aus der Hand und baut es selbst an. Patrick beobachtet dies zunächst ruhig. Patrick dürfte

an dieser Stelle erleben, dass Simon ihm das Puzzle-Teil aus der Hand nimmt, wenn es offensichtlich passt. Patrick erfährt dadurch eine Entmachtung und erlebt Simon als Konkurrenten, der es ihm verunmöglicht, selbst erfolgreich zu puzzeln. Obwohl sich Patrick ärgern und frustriert sein könnte, zeigt er jedoch weder Mimik noch Gestik, sondern nimmt sich ruhig das nächste Puzzleteil. Patrick wirkt an dieser Stelle sehr frustrationstolerant und so, als ob er dieses Verhalten von Simon schon gut kennen würde. Womöglich kann Patrick deswegen zunächst so ruhig auf Simons Verhalten reagieren. Als er feststellt, dass das neue Puzzle-Teil ebenfalls passt, dreht er es, um es passend anzulegen, doch da nimmt ihm Simon wieder das Teil aus der Hand und legt es wiederum selbst an.

Patrick beobachtet zunächst wiederum, wie Simon das Teil anlegt. Danach bewegt er sich jedoch auf die andere Seite Simons, sodass er seinen Abstand zum Puzzle vergrößert. Er lehnt sich über den Tisch, stützt das Kinn auf die eine Hand, die andere stützt er am Ellbogen am Tisch ab. So beobachtet er, wie Simon und Elena weiter puzzeln.

Patrick dürfte nun resigniert und beschlossen haben, das Puzzeln aufzugeben, nachdem ihm Simon immer wieder die passenden Teile aus der Hand genommen hat. In seiner Position, in der er nun am Tisch verharrt, wirkt er trotzig, verärgert, aber auch resigniert und enttäuscht. Patrick findet keinen Gefallen mehr daran, mit Simon zu Puzzeln. Vielleicht erwartet sich Patrick auch, dass Simon seine offensichtlich trotzige oder enttäuschte Position bemerkt und daraufhin auf ihn eingeht und ihn doch gleichberechtigt mitspielen lässt.

Insgesamt macht Patrick innerhalb dieser Sequenz wiederholt das „*pattern of experience* mit Simon 5: Entmachtung und Verwehrung“. Simon verunmöglicht Patrick die Lust und das gleichberechtigte Teilnehmen am Spiel und Patrick hat keine Möglichkeit, dies in eine für ihn lustvolle Situation umzuwandeln.

Nach einiger Zeit beschließt Patrick jedoch, wieder an dem Puzzle-Legen teilzunehmen. Offensichtlich hat er Simons entmachtendes und verwehrendes Verhalten verarbeitet und kann sich nun wieder konzentriert der Aufgabe stellen, das Puzzle zu vollenden.

Sequenz 62 (19) „Patrick wehrt sich gegen die Wegnahme der Puzzle-Teile“

„Als nur noch ein paar einzelne Puzzle-Teile am Tisch liegen, nimmt Patrick wieder eines, beugt sich vor Elena zu dem fast fertigen Puzzle und will das Teil einsetzen, als Simon es ihm wieder aus der Hand nehmen will. Patrick zieht die Hand jedoch weg, legt das Teil nach kurzer Zeit wieder an, Simon will das Teil wieder greifen, da schließt Patrick die Faust um das Teil, Simon zieht die Hand zurück und Patrick legt das Teil nun an.“

Patrick entschließt sich, wieder mit Simon und Elena gemeinsam zu puzzeln. Vielleicht hat Patrick auch bemerkt, dass das Puzzle zügig vollendet sein wird und das Bedürfnis verspürt, noch am

Fertigstellen teilhaben zu dürfen. Vielleicht stellt sich Patrick das Vervollständigen des Puzzles befriedigend vor und wäre gerne ein Teil davon. Als Patrick sich ein passendes Teil ausgesucht hat und es anlegen möchte, erlebt er jedoch, dass Simon wieder nach dem Puzzleteil greift. Patrick kann sich dieser Handlung jedoch widersetzen, indem er seine Hand wegzieht und Simon ins Leere greift. Patrick dürfte nun gegen Ende des Puzzles und nach einer kurzen Pause Kraft getankt haben und hat möglicherweise beschlossen, dass er sich das übergriffige Verhalten von Simon nicht mehr gefallen lässt. Vielleicht hat er sich entschlossen, Simon als Konkurrenten zu betrachten, dem er es nicht mehr erlauben wird, ihm eines der letzten Puzzleteile zu entwenden. Als er es jedoch wiederum anlegen möchte, greift Simon erneut nach dem Puzzle-Teil. Patrick schließt jedoch seine Faust darum, fest entschlossen, es diesmal nicht an Simon zu verlieren. Da legt Patrick erfolgreich das Puzzle-Teil an und Simon nimmt seine Hand zurück. Patrick dürfte hier die Erfahrung machen, dass er sich erfolgreich gegen Simon durchsetzen kann und könnte so Selbstwirksamkeit und Durchsetzungskraft erleben. Vermutlich ist er auch stolz, dass er nicht nur das Puzzle alleine lösen konnte, sondern auch Simon, als größeres Kind, in seine Schranken weist.

Diesen Ausführungen folgend, kann die Beziehungserfahrung, die Patrick mit Simon innerhalb dieser Sequenz macht, unter dem „*pattern of experience* mit Simon 4: Erfolgreiches Zur-Wehr-Setzen“ subsumiert werden.

4.3.3.10 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein zweites Résumé der patterns of experience mit Simon

Simon ist in den meisten Beobachtungsprotokollen der zweiten Phase im Kindergarten anwesend. Patrick macht mit Simon dennoch, vor allem auf die Fülle des Materials der zweiten Phase blickend, vergleichsweise wenige Beziehungserfahrungen.

Dieser Umstand kann durch zwei Annahmen differenziert verstanden werden. Einerseits ist festzustellen, dass Patrick mit Simon kaum in Interaktion ist, wenn Patrick, Simon und Anna gleichzeitig Zeit verbringt. In diesen Situationen gibt Anna meist die Spiele und Regeln vor, sodass Patrick und Simon lediglich eine ausführende Rolle einnehmen und somit wenig Raum haben, miteinander in Austausch zu gelangen. Andererseits ist parallel zur Distanzierung zu Anna auch eine Distanzierung zu Simon festzustellen, die sich vor allem für die Beobachtungen feststellen lässt, die zur Halbzeit der zweiten Phase stattfinden. Patrick distanziert sich von Anna und Simon gleichsam, bzw. distanzieren sich Anna und Simon ebenfalls von Patrick als jüngeres und unerfahreneres Kindergartenkind.

Vor allem für die Protokolle, in denen Anna nicht anwesend ist, lassen sich jedoch vielfältige Beziehungserfahrungen zu Simon erkennen.

So konnte Patrick im 6. Beobachtungsprotokoll innerhalb der Sequenz 52 (6) „Patrick fährt gemeinsam mit Simon mit Marienkäfer-Laufautos“ gemeinsam mit Simon im Turnsaal eine lustvolle und dynamische Interaktion erleben, sowie ihm einen Gymnastikball erfolgreich abringen (Sequenz 53 (6) „Patrick nimmt sich Simons Gymnastikball“).

Auch innerhalb des 7. Beobachtungsprotokolls kann Patrick innerhalb der Sequenz 54 (7) „Patrick wird von Simon ausgezogen“ eine äußerst lustvolle und dynamische Interaktion mit Simon sowie feinfühlige Begleitung durch Simon erleben.

Danach erlebt Patrick innerhalb der Beobachtungsprotokolle 8-14 eine ausgedehnte Distanz zu Simon, während der Patrick kaum bzw. keine bedeutend erscheinenden Beziehungserfahrungen mit Simon macht. Für die darauffolgenden Beobachtungsprotokolle lässt sich feststellen, dass Patrick hoch ambivalente Beziehungserfahrungen mit Simon macht. Einerseits sucht er zwar in Annas Abwesenheit wieder seine Nähe, erfährt dabei jedoch oft Entmachtung und Verwehrung von Bedürfnissen durch Simon.

So zeigt die Analyse der Sequenz 56 (15) „Patrick möchte sich neben Elsa setzen“, wie frustriert, entmachtet und unterlegen sich Patrick fühlt, wenn ihn Simon daran hindert, die Nähe zu Elsa aufzusuchen. Auch wenig später, als Patrick sein Adventkalender-Päckchen öffnen möchte (Sequenz 57 (15) „Patrick darf das Adventpäckchen öffnen“), unternimmt Simon Versuche, Patrick dieses abzunehmen. Patrick kann sich jedoch dagegen wehren und erlebt daraufhin Selbstwirksamkeit und Durchsetzungskraft.

Auch innerhalb des 16. Beobachtungsprotokolls erlebt Patrick in der Sequenz 58 (16) „Patrick wird die Säge aus der Hand gerissen“, dass Simon ihm einen bedeutsamen Gegenstand weg nimmt und er Gefühlen von Unterlegenheit und Entmachtung ausgesetzt ist.

Für das 19. Beobachtungsprotokoll, in dem Patrick fast ausschließlich in Simons Nähe ist, lassen sich mitunter ebenfalls Beziehungserfahrungen Patricks zu Simon identifizieren, die Patrick als belastend erleben dürfte. Während Simon ihn zunächst noch feinfühlig aus der Bauecke führt, nimmt er ihm im Rahmen des gemeinsamen Puzzle-Spiels wiederholt Puzzle-Teile weg, die er erfolgreich ansetzen könnte. Erst gegen Ende des Spiels kann sich Patrick dagegen erfolgreich zu Wehr setzen.

Patrick dürfte Simons Anwesenheit im Kindergarten einerseits als hilfreich erleben, denn vor allem, wenn Anna für ihn nicht greifbar ist, orientiert sich Patrick gegen Anfang und Ende der Beobachtungsprotokolle an Simon. Dabei macht er jedoch wiederholt belastende Beziehungserfahrungen mit ihm, wird von ihm bevormundet und entmachtet und fühlt sich dabei oft wehrlos, frustriert und verärgert. Patrick zeigt während dieser Auseinandersetzungen mit Simon, der mit

ihm in Konkurrenz tritt, kaum Emotionen oder eine Körpersprache, die auf sein Erleben und Beurteilen der Situation hindeuten würden. Lediglich Wegschauen, Glitzern in den Augen oder eine als trotzig oder frustriert deutbare Körperhaltung sind, jeweils nur wenige Male, aufzufinden. Besonders ist zwischen Simons und Patricks Interaktionen ebenfalls, dass diese kaum mit Worten geführt werden, sondern meist sprachlos von statthaften gehen. Dies könnte mitunter daran liegen, dass Simon in logopädischer Behandlung ist (Reisenhofer 2016, Beobachtung 4, 1, 16) und ebenfalls in den wenigen Situationen, in denen er spricht, oft nicht verstanden werden kann.

4.3.4 Patricks Beziehungserfahrungen und *patterns of experience* mit anderen Peers

Folgt man den Darstellungen der vorherigen Kapitel, zeigt sich, dass Patrick über weite Strecken, vor allem in den Beobachtungsprotokollen um die Mitte der 2. Phase, weder mit Anna noch mit Simon in Interaktionen tritt, welche bisher seine Bezugspersonen im Kindergarten darstellten. Tritt Patrick in dieser Zeit mit anderen Peers in Interaktion? Wenn ja, welche Beziehungserfahrungen macht er mit ihnen und wie mag er diese bewerten und erleben? Diese Fragen werden nun in diesem Kapitel behandelt.

Aus den Beobachtungsprotokollen sind einige Namen von Kindern bekannt, mit denen Patrick im Verlauf der zweiten Phase in Interaktionen tritt. Elias, Elena, Elsa, Marie, Jan, Lucian, Sophia und Mario gehören dazu. Wiederum andere Kinder treten namenlos in Erscheinung, da sie niemand beim Namen gerufen hat oder die Namen nicht in Erinnerung geblieben sind. Elias ist bereits aus der ersten Phase bekannt, er ist ebenfalls im Sommer drei Jahre alt geworden und hat wie Patrick im Herbst den Kindergarten begonnen. Er hat dunkle lockige Haare, ist kleiner als Patrick und hat einen Herzfehler sowie eine Krankheit, die das 7. Chromosom betrifft und sich in einer Entwicklungsverzögerung manifestiert (Reisenhofer 2016, 6, 200-203). Elias ist im Kindergarten meist mit Schnuller und Stofftier zu finden. Elsa ist ebenfalls in Patricks Alter und hat auch im Herbst mit der Transition in den Kindergarten begonnen. Sie ist etwa gleich groß wie Patrick und hat helle kurze Haare. Auch Marie hat im Herbst mit dem Kindergarten begonnen, ist ungefähr gleich groß und alt wie Patrick und hat längere blonde Locken. Elena und Jan werden von Lora und Sonja wie Patrick, Elias, Marie, Lucian und Elsa zu der Gruppe der „Kleinen“ im Kindergarten zugerechnet. Wenn gruppenspezifische Aktivitäten ausgeführt werden, sind demnach die oben angeführten Kinder zusammen in einer Gruppe. Elena, die dunkle lange, glatte Haare hat und Jan, der etwas kleiner als Elena ist und kurze helle Haare hat, sind jedoch körperlich größer als die anderen „kleinen“ Kinder und scheinen auch älter zu sein, denn sie können sich besser artikulieren, bewegen und nehmen ihre Welt differenzierter wahr als die anderen. Dies wird auch durch eine Sequenz im Beobachtungsprotokoll belegt, in der sich Elena und Jan (der von sich sagt, dass er über vier Jahre alt sei) darüber beschweren, dass sie noch immer den „kleinen“

Kindern zugerechnet werden (Reisenhofer 2016, Beobachtung 12, 5, 165-170). Lucian wirkt auch etwas größer als Patrick, spricht jedoch kein Deutsch, seine Kenntnisse seiner Erstsprache und sein Fortschritt in der deutschen Sprache werden teilweise von einer externen bilingualen Pädagogin betreut.

4.3.4.1 8. Beobachtungsprotokoll

Während in den vorherigen Protokollen der zweiten Phase Elsa, Jan und andere Kinder ebenfalls erwähnt werden, lässt sich erst für das 8. Beobachtungsprotokoll eine bedeutsame Interaktion zwischen Patrick und Elsa ausmachen. Elsa ist das Geburtstagskind, dessen Geburtstag im Rahmen des 8. Beobachtungsprotokolls gefeiert wird. Gegen Ende der Geburtstagsfeier darf sich Elsa vier Kinder aussuchen, die mit ihr am ausgestellten Geburtstagskind-Festtisch Kuchen essen dürfen. Elsa sucht sich Tobias (eines der größeren Kinder), Elena, Patrick und Marie aus.

Sequenz 63 (8) „Patrick darf am Tisch des Geburtstagskindes sitzen“

„Daraufhin steht Patrick auf, sein Mund ist leicht offen, die Mundwinkel zur Seite gezogen. Grinsend geht er zu Elsa. (...) Patrick setzt sich längs an die obere Tischkante, neben ihm links sitzt Tobias und rechts von ihm Elsa. Patrick lächelt, wackelt unter dem Sessel mit den Beinen, die den Boden nicht berühren, und legt die Ellbogen auf den Tisch.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 8, 279-285)

Patrick wird vor Beginn der Sequenz sozusagen als Ehrengast des Geburtstagskindes erwählt. Patrick steht daraufhin grinsend auf und geht zum Tisch des Geburtstagskindes. Patrick dürfte sich darüber freuen, dass er von Elsa ausgesucht wurde und könnte diesen Moment als besonders erleben. Er ist einer von nur drei anderen Kindern, die auserwählt wurden, mit dem Geburtstagskind ganz nahe zu feiern. Patrick könnte sich an dieser Stelle stolz, erfreut, anerkannt und besonders wichtig fühlen. Nachdem er sich zwischen Tobias und Elsa an den Tisch gesetzt hat, lächelt er weiterhin und wackelt mit seinen Füßen hin und her. Möglicherweise ist das Hin und Her Wackeln ein Zeichen für Patricks Aufregung und Freude darüber, dass er nun exponiert mit dem Geburtstagskind und anderen auserwählten Kindern Kuchen essen darf. Er lächelt und erlebt diese Situation als sehr lustvoll und bedeutsam. Elsa dürfte für ihn in diesem Moment eine Person sein, die ihn schätzt, seine Nähe wünscht und mit ihm Zeit verbringen möchte.

4.3.4.2 9. Beobachtungsprotokoll

Patrick spielt mit Anna, Simon und Elena ein Kartenspiel im Gruppenraum, als folgt man dem 9. Beobachtungsprotokoll, plötzlich ein Kind in der Garderobe zu weinen beginnt. Da steht Anna zuerst auf, gefolgt von Simon und Patrick und sie gehen in die Garderobe. Dort angekommen, beobachtet Patrick zunächst, wie Anna die rechte Hand nach Elias ausstreckt, der in der Garderobe neben seiner Mutter bitterlich weint, und seine Schulter streichelt.

Sequenz 64 (9) „Patrick lächelt Elias an“

„Elias blickt Anna kurz an, schaut dann aber wieder auf seine Mutter und schreit weiter. Patrick geht frontal einen Schritt auf Elias zu, beugt den Kopf nach links, öffnet den Mund und lächelt breit, sodass man seine Zähne sieht. Elias schaut ihn kurz an, weint jedoch weiter und blickt dann wieder auf seine Mutter. (...) Als Anna sich umdreht und zurück in den Gruppenraum geht, folgt ihr Patrick mit einem Schritt Abstand.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 4, 129-138)

Patrick sieht, wie Elias in der Garderobe weint, da er sich von seiner Mutter verabschieden muss. Anna steht bereits bei Elias und seiner Mutter und versucht ihn durch eine tröstende Geste, das Streicheln an der Schulter, zu trösten. Patrick beobachtet dies und geht dann einen Schritt auf Elias zu. Vermutlich kann sich Patrick gut in Elias einfühlen, da auch er mit schmerzhaften Gefühlen kämpft, wenn er sich am Morgen von seiner Mutter verabschieden muss. Im Gegenteil zu Patrick zeigt Elias seine Gefühle jedoch ungehemmt und weint sehr bitterlich. Vielleicht fasziniert Patrick auch das Zeigen solcher starken Emotionen, da ihm dies über weite Strecken nicht gelingt oder er sich nicht in der Lage fühlt, Emotionen so stark zum Ausdruck zu bringen.

Patrick erlebt sich in dieser Situation möglicherweise stärker und größer als Elias und möchte ihm dabei helfen, sich besser zu fühlen. Patrick ist nun nahe vor Elias, legt den Kopf links zur Seite und lächelt Elias strahlend an. Patrick dürfte sich in diesem Moment in eine Rolle begeben, in der er sich um Elias kümmern und ihn umsorgen kann. Er versucht, ihm Trost zu spenden und ihn aufzufangen. Patrick erlebt sich in dieser Situation als groß, selbstwirksam und umsorgend. Er kann hier eine Rolle einnehmen, die er sonst nur aus dem Erleben mit Anna kennt, in dem er aber der kleine Junge ist, der getröstet und umsorgt werden muss.

Auch etwas später wird im Protokoll beschrieben, wie Patrick Elias angrinst, als dieser den Raum betritt, in dem Patrick mit Anna, Simon und Elena spielt (Reisenhofer 2016, Beobachtung 6, 188-189). Patrick dürfte hier weiterhin die umsorgende und feinfühlige Rolle einnehmen, durch die er Selbstwirksamkeit und Autonomie erfahren kann.

Als die Kinder dann beginnen, ein von Anna initiiertes Spiel aufzunehmen, bei dem sie laut Musik aufdrehen und dazu am Sofa springen, begibt sich Patrick grinsend in Elias Nähe, der bereits am Sofa hüpfte.

Sequenz 65 (9) „Patrick springt freudig mit Elias“

„Patrick beginnt, neben Elias am Sofa auf und ab zu hüpfen. Sein Grinsen wird dabei breiter, die Augen verengen sich ein wenig. Schließlich steht auch Simon auf und geht zu Anna, wo er beginnt, mit ihr zu hüpfen. Patrick beachtet diesen jedoch nicht, sondern sieht auf Elias, während er freudig springt.“ (Reisenhofer 2016, 7, 230-234)

Patrick nimmt neben Elias ebenfalls das Hüpfen auf, das die anderen Kinder bereits kurz vorher aufgenommen haben. Während des Hüpfens lächelt Patrick noch breiter, seine Augen verengen sich dabei. Patrick wirkt in diesem Moment sehr glücklich und losgelöst. Er dürfte sich weiterhin in seiner Rolle als Unterstützung für Elias selbstwirksam und autonom fühlen. Dass er kein Interesse daran hat, zu beobachten, was Simon und Anna machen, zeigt, wie sehr Patrick in der Nähe von Elias in seiner autonomen Rolle aufgeht und wie wenig er in dieser Situation auf die unmittelbare Nähe zu Anna oder Simon angewiesen ist. Elias Nähe dürfte vor diesem Hintergrund für Patrick lustvoll sowie hilfreich sein, um sich als groß, selbstwirksam und autonom erleben zu können. Zudem kann Patrick sich als Teil der Gruppe fühlen, wenn er sich um jemanden kümmert, der Unterstützung und ein Umsorgen benötigt und sowohl von Anna als auch von Simon Aufmerksamkeit erfährt.

4.3.4.3 *Erstes pattern of experience* mit anderen Peers

Patrick erfährt wiederholt in der Nähe von Elias, dass er sich als selbstwirksam, autonom und unterstützend erlebt. Wie durch die Analyse der Sequenzen 64 (9) „Patrick lächelt Elias an“ und 65 (9) „Patrick springt freudig mit Elias“ gezeigt werden konnte, dürfte Patrick die Interaktion mit Elias als Aufwertung seiner Rolle im Kindergarten erleben, die sonst dadurch geprägt ist, dass er der kleine Junge ist, um den sich gekümmert werden muss.

Diesen Ausführungen folgend wird ein *erstes pattern of experience* mit anderen Peers (Elias) beschrieben. Unter dem Beziehungsmuster mit dem Titel „Patricks *pattern of experience* mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“ werden folgende Aspekte subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich in Elias Nähe und
- 2) erlebt, dass dieser weint, auf sich gestellt ist oder von Anna umsorgt wird.
- 3) Patrick kommt Elias daraufhin körperlich sehr nahe, wendet sich ihm mit einem strahlenden Lächeln zu und/oder berührt ihn zärtlich.
- 4) Patrick erlebt Elias als hilfsbedürftiger und kleiner als er sich selbst,
- 5) wodurch er sich als größer, autonomer und selbstwirksamer erlebt
- 6) und sich lustvoll in die Rolle des großen Kindergartenkindes begeben kann, das andere umsorgt und unterstützt und dabei selbstbewusst und eigenständig vorgeht.

4.3.4.4 10. Beobachtungsprotokoll

Zu Beginn des 10. Beobachtungsprotokolls sitzt Patrick einem anderen Jungen (dessen Name nicht vermerkt ist) gegenüber an einem der Jausentische und isst sein Brot. Gegenüber von den beiden sitzt an einem dritten Tisch ein Mädchen, das Kichererbsen zur Jause mitgebracht hat.

Als Patrick aufsteht, um sich vom anderen Tisch Gemüse zu holen, wird er von Anna gefragt, ob er eine Wurst von ihr mag (Sequenz 37 (10) „Anna fragt Patrick ob er Wurst will“). Als Patrick ihr mit nein geantwortet hat, setzt er sich wieder auf seinen Tisch und wird von dem Jungen angesprochen, der sich zu ihm umdreht. Leider wird nicht verstanden, was der Junge zu Patrick sagt.

Sequenz 66 (10) „Patrick macht sich mit einem Jungen über das Essen eines Mädchens lustig“

„Patrick grinst und zieht die Mundwinkel zur Seite. Er dreht sich zum Buben um und hört ihm zu. Dann blickt er das Mädchen ihm gegenüber an. Er beobachtet mit leicht offenem Mund, wie es Kichererbsen aus seiner Box mit der Hand auf den Teller schöpft. Patrick zeigt mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf das Essen des Mädchens, schaut den Jungen an, der ihn ebenfalls anblickt und sagt, indem er wieder auf das Essen des Mädchens blickt: ‚Bäh!‘ Dann schaut er wieder zum Jungen und sagt wieder: ‚Bäh!‘ Der Junge lacht laut und auch Patrick lacht mit.“ (Reisenhofer 2016, 2, 52-60)

Patrick grinst, als er dem Buben zuhört. Vermutlich macht der Junge Patrick auf das Essen des Mädchens aufmerksam, da es für die Kinder unbekannt bzw. unüblich sein dürfte. So blickt sich Patrick, nachdem der Junge zu ihm gesprochen hat, zu dem Mädchen um und beobachtet, wie es mit der Hand Kichererbsen auf seinen Teller schöpft. Patrick dürfte verstanden haben, was der Junge zu ihm gesagt hat und nimmt nun ebenfalls einen aktiven Part im Gespräch ein. Er zeigt auf das Essen des Mädchens und blickt sich wieder nach dem Jungen um. Als er auf das Essen deutet und den Jungen ansieht, sagt er „bäh“. Dann wiederholt er dies und der Junge sowie Patrick lachen gemeinsam. Patrick befindet sich in dieser Sequenz in einer dynamischen und lustvollen Interaktion mit dem Jungen. Patrick vermag es nicht nur, der Erzählung des Jungen zu folgen, sondern auch, aktiv daran teilzunehmen. Trotz der sprachlichen Barrieren schafft er es, mit einem schlichten Wort auszudrücken, was ihn bewegt, und so eine wechselseitige Interaktion herzustellen. Sein Interaktionsversuch wird von dem Jungen mit einem Lachen belohnt, sodass Patrick erlebt, dass er verstanden und als witzig empfunden wird. Patrick dürfte sich in dieser Sequenz gleichberechtigt, autonom und selbstwirksam fühlen. Zudem teilt er etwas mit dem Jungen, das die beiden kurzzeitig miteinander verbinden dürfte, das Lustig-Machen über das Essen des Mädchens.

Wenig später steht Patrick wieder auf und holt sich vom gegenüberliegenden Tisch Gurkenscheiben, indem er mit beiden Händen die restlichen Scheiben aufnimmt.

Sequenz 67 (10) „Patrick wird vom Jungen gemäßregelt“

„Der Junge, mit dem er zuvor kommunizierte, sagt daraufhin laut: ‚Patrick, nicht alle!‘ Patrick blickt ihn mit offenem Mund an, schaut dann wieder auf den Teller, sieht, dass er alle Gurkenscheiben bis auf eine in den Händen hält, blickt wieder den Jungen an und setzt sich dann langsam wieder auf seinen

Platz. Er legt die Gurkenscheiben wieder auf seinem Teller ab und setzt sich hin.“ (Reisenhofer 2016, 10, 3, 71-75)

Patrick erlebt, dass der Junge, mit dem er zuvor eine lustvolle Interaktion erlebte, ihn laut rufend maßregelt, nicht alle Gurken zu nehmen. Patrick ist über diese Bevormundung und Maßregelung irritiert, denn er blickt den Jungen mit offenem Mund an. Möglicherweise empfindet Patrick dabei auch Ungläubigkeit, denn noch vor wenigen Minuten waren die beiden einander gleichgestellt und Patrick dürfte sich ihm verbunden gefühlt haben. Dass ihn der Junge nun von oben herab behandelt und ihm vorschreibt, was er zu tun hat, dürfte Patrick als Bevormundung und Herabsetzung seiner Rolle als autonomes und selbstwirksames Kindergartenkind erleben.

Patrick blickt daraufhin auf den Teller vor sich, stellt fest, dass sich dort noch eine Gurkenscheibe befindet, und setzt sich langsam wieder auf seinen Platz. Dort isst er ruhig seine Gurkenscheiben. Patricks Bewegungen wirken an dieser Stelle getragen und schwermüdig. Vermutlich fühlt sich Patrick frustriert oder fühlt Enttäuschung, da er von dem Jungen, dem er sich ebenbürtig gefühlt hat, keine Maßregelung erwartet hat. Diese Enttäuschung könnte sich in den langsamen Bewegungen und dem Schweigen manifestieren.

Als der Junge und Patrick jedoch ihr Essen beenden und Patrick seinen Teller zur Anrichte trägt, um diesen abzuräumen, spricht der Junge Patrick wiederum an:

Sequenz 68 (10) „Patrick erfährt, wie er sein Geschirr wegzuräumen hat“

„Komm, ich zeig dir, wo der Teller hingehört.“ Patrick folgt dem Jungen, der bereits bei der Anrichte angekommen ist und seinen Teller am Stapel abstellt. Der Junge sagt zu Patrick, dass er seinen Teller auch dort abstellen soll und Patrick stellt den Teller auf dem anderen Stapel ab. Der Junge sagt: „Nein, nicht da!“ Nimmt Patricks Teller und stellt ihn auf den linken Stapel. Patrick betrachtet dies mit ruhigem Gesichtsausdruck. Dann geht der Junge zu seinem Tisch zurück, Patrick geht nach und als er dort angekommen ist, ruft ihm der Junge zu: „Warest du auf mich?“ Patrick blickt ihn daraufhin kurz an und antwortet dann: „Ja.“ (Reisenhofer 2016, 10, 3, 80-89)

Zu Beginn der Sequenz hält Patrick seinen Teller in der Hand und ist bereits am Weg zur Anrichte, um den Teller abzuräumen. Der Junge aus der vorherigen Interaktion steht jedoch auf und sagt zu ihm, dass er ihm zeige, wo der Teller hingehöre. Patrick folgt dem Jungen, der ihn überholt, zur Anrichte und beobachtet, wie der Junge den eigenen Teller abstellt. Patrick dürfte sich in diesem Moment möglicherweise bevormundet und unterschätzt fühlen, da er bereits am Weg zur Anrichte war und den Teller abräumen wollte. Vermutlich hätte er keine Hilfestellung benötigt, um den Platz für die benutzten Teller zu finden. Trotzdem geht er dem Jungen ruhig nach und lässt seine Anweisungen auf sich einwirken. Als Patrick den Teller jedoch auf den Stapel der sauberen Teller stellt, ruft der Junge, dass Patrick den Teller nicht da ablegen dürfe und platziert den Teller

selbst um. Patrick beobachtet dies ruhig. Patrick erfährt hier erneut eine Bevormundung und Maßregelung durch den Jungen, die er ohne Widerspruch oder Gegenwehr über sich ergehen lässt. Patrick zeigt dabei weder Mimik noch Gestik, noch gibt er einen Laut von sich. Vermutlich fühlt sich Patrick überfordert und ist der übergriffigen Haltung des Jungen wehrlos ausgesetzt. Zudem hat sich Patrick vermutlich innerhalb der Sequenz 66 (10) „Patrick macht sich mit einem Jungen über das Essen eines Mädchens lustig“ als großes und eigenständiges Kind gefühlt, das auch vom Jungen akzeptiert und als gleichgestellt wahrgenommen wird. Die wiederholte Bevormundung dürfte Patrick vor dieser Annahme umso belastender erleben. Patrick geht dem Jungen jedoch nach, als er zum Tisch zurückgeht und als dieser Patrick fragt, ob er auf ihn warte, antwortet ihm Patrick bejahend. Warum sagt Patrick dem Jungen zu, auf ihn zu warten, obwohl die letzten beiden Interaktionen mit ihm für Patrick wenig lustvoll gewesen sein dürften? Vielleicht möchte Patrick nicht alleine in den Gruppenraum zurückkehren, da er keine Vorstellung hat, was er alleine spielen könnte. Möglicherweise ist er diese Art der Bevormundung auch gewöhnt, so dass diese kein Hindernis darstellt, um mit dem Jungen weiterhin in Interaktion zu treten. Möglicherweise braucht Patrick die Nähe eines anderen Kindes, sodass er sich im Kindergarten orientieren kann.

Nachdem die beiden kurze Zeit später im Gruppenraum angekommen sind, folgt Patrick dem Jungen zu einem Tisch, auf dem ein Puzzle ausgebreitet liegt. Ein anderer Junge, Jan, puzzelt bereits und die beiden beobachten dies kurz. Dann nimmt sich auch Patrick ein Puzzlestück und legt es an.

Sequenz 69 (10) „Patrick wird von Jan ein Puzzle-Teil aus der Hand genommen“

„Dann nimmt er noch eines der letzten Teile und probiert, es anzulegen, da nimmt der Junge sein Puzzleteil, dreht es um und sagt: ‚So gehört das.‘ Patrick blickt auf das Puzzleteil und dann zum Jungen.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 10, 4, 122-127)

Patrick beginnt, mit Jan zu puzzeln. Dafür nimmt er ebenfalls Puzzleteile und legt sie an. Als er jedoch das zweite Mal ein Teil nimmt, wird es ihm von Jan aus der Hand genommen. Patrick erfährt, dass dieser ihn korrigiert und bevormundet, indem er ihm zeigt, wie das Puzzle-Teil *richtig* angesetzt wird. Patrick erfährt, dass er etwas falsch macht und dürfte sich ausgegrenzt und bevormundet fühlen. Wieder lässt er diese wenig feinfühlige und gering schätzende Behandlung über sich ergehen, ohne manifest darauf zu reagieren.

4.3.4.5 Zweites pattern of experience mit anderen Peers

Patrick macht in der Nähe von zwei unterschiedlichen Jungen wiederholt die Beziehungserfahrung, dass diese ihn bevormunden und maßregeln. Patrick erlebt, dass diese seine Bedürfnisse nicht wahrnehmen, nicht feinfühlig auf ihn eingehen und ihm unangemessene und unerwünschte

Hilfeleistungen zukommen lassen. Dies erfährt Patrick in den Sequenzen 67 (10) „Patrick wird vom Jungen gemaßregelt“, 68 (10) „Patrick erfährt, wie er sein Geschirr wegzuräumen hat“ und 69 (10) „Patrick wird von Jan ein Puzzle-Teil aus der Hand genommen“.

Folglich wird ein zweites *pattern of experience* mit anderen Peers identifiziert: „Patricks *pattern of experience* mit anderen Peers 2 (Jan): Bevormundet- und Zurechtgewiesen-Werden“. Folgende Aspekte werden unter diesem zweiten Beziehungsmuster subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich in der Nähe von Peers,
- 2) während gemeinsam gegessen oder gespielt wird.
- 3) Patrick beteiligt sich aktiv am Spiel oder setzt eine andere Aktivität
- 4) und erlebt, dass er von den Peers Bevormundung, Zurechtweisung oder unangemessene Hilfeleistungen erfährt.
- 5) Patrick setzt dem nichts entgegen, lässt dies teilnahmslos über sich ergehen und
- 6) fühlt sich dabei bevormundet, hilflos, klein sowie ausgegrenzt und hat das Gefühl, nicht anerkannt zu werden und etwas falsch gemacht zu haben.

Als sich, dem 10. Beobachtungsprotokoll folgend, die Kinder vom Puzzle lösen und Patrick dem Kind folgt, das das fertige Puzzle Lora präsentieren möchte, kommt Elsa zu ihm und nimmt seine Hand. Sie führt Patrick zur Puppenküche und dieser lässt sich ruhig, mit leicht offenem Mund, von ihr führen.

Sequenz 70 (10) „Patrick spielt mit Elsa in der Puppenküche „Hund““

„Dort angekommen, lässt sie seine Hand los und erklärt ihm, dass sie jetzt Hund spielen. Patrick beobachtet grinsend, seine Mundwinkel sind zur Seite und nach oben gezogen, die Augen seitlich leicht zusammengezwickt, wie sich Elsa auf alle Viere kniet und sich bellend fortbewegt. Patrick folgt ihr langsam, indem er an ihrer Seite geht und so gehen sie gemeinsam zur Anrichte der Puppenküche am hinteren Ende des kleinen Raumes. Sie bellt und Patrick beobachtet sie weiterhin grinsend. Dann versucht Elsa, mit der rechten Hand Gegenstände von der Anrichte zu schieben. Da beugt sich Patrick vor und schiebt die Gegenstände wieder zurück. Dann blickt er Elsa an, die ihrerseits grinst und laut bellt. Patrick grinst noch breiter.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 10, 4, 130-137)

Patrick erlebt zunächst, dass Elsa seine Hand nimmt und ihn in die Puppenküche führt. Er erfährt dadurch Nähe, Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Als sie ihm dann, in der Puppenküche angekommen, erklärt, dass sie beide nun gemeinsam Hund spielen, grinst Patrick und beobachtet, wie Elsa als Hund zur Anrichte krabbelt. Patrick begleitet sie dabei weiterhin grinsend. Patrick dürfte diese Situation lustvoll erleben, dann er wird von Elsa in ein Spiel miteingebunden und erfährt, dass sie seine Nähe wünscht. Spannend ist jedoch, dass Patrick nicht auf die Spieleinladung von Elsa eingeht, sondern sie nur begleitet. Möglicherweise möchte Patrick kein Hund sein

oder fühlt sich bei der Vorstellung, bellen zu müssen, unwohl. Demzufolge könnte sein Grinsen auch Verlegenheit ausdrücken. Er bleibt jedoch bei Elsa und begleitet sie grinsend. Patrick beobachtet nun, dass Elsa beginnt, Gegenstände von der Anrichte zu schieben. Doch da beugt sich Patrick vor und schiebt diese wieder zurück. Patrick kann an dieser Stelle seine Vorstellung davon, was mit den Gegenständen zu geschehen hat, gegen Elsas Idee durchsetzen. Vielleicht erlebt sich Patrick innerhalb dieser Spielsituation auch als „Hundehalter“, der mit seinem „Hund“ Elsa Gassi geht und aufpasst, dass der Hund kein unerzogenes Benehmen zeigt. Falls Patrick diese Rolle einnimmt, dürfte er sich während dieses Spiels mit Elsa autonom, groß und wirkmächtig fühlen, da er nun bestimmen darf, wie gespielt wird. Möglicherweise möchte Patrick aber auch nur etwas anderes spielen oder aber das Spiel entwickelt sich nicht so, wie er es sich vorgestellt hat. Der folgende Blick zu Elsa wirkt wie ein Versuch, herauszufinden, wie Elsa auf seine Maßnahme reagieren wird. Vielleicht befürchtet er, Elsa würde nun die Gegenstände ihrerseits wieder verschieben oder es ihm übelnehmen. Elsa grinst Patrick jedoch nur an und bellt, was Patrick mit einem noch breiteren Grinsen quittiert.

Patrick dürfte hier eine lustvolle und selbstwirksame Interaktion mit Elsa erleben, in der er erfährt, dass sie ihn als gleichberechtigt anerkennt und seine Nähe wertschätzt.

4.3.4.6 *Drittes pattern of experience* mit anderen Peers

Diesen Ausführungen folgend, kann ein drittes *pattern of experience* mit anderen Peers identifiziert werden. Patrick erlebt wiederholt, dass andere Peers Kontakt mit ihm aufnehmen und er eine lustvolle Interaktion mit ihnen erleben kann. Sowohl innerhalb der Sequenz 70 (10) „Patrick spielt mit Elsa in der Puppenküche ‚Hund‘“, als auch in den Sequenzen 66 (10) „Patrick macht sich mit einem Jungen über das Essen eines Mädchens lustig“ und 63 (8) „Patrick darf am Tisch des Geburtstagskindes sitzen“ erfährt Patrick, dass andere Peers seine Gegenwart und Nähe wertschätzen.

Dieses dritte Beziehungsmuster mit anderen Peers trägt den Titel „Patricks *pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa): Lustvolle Interaktion“ und beinhaltet folgende Merkmale:

- 1) Patrick befindet sich in der Nähe von Peers,
- 2) und erfährt, dass diese Kontakt zu ihm aufnehmen.
- 3) Patrick beteiligt sich an der Kommunikation erfolgreich und es entsteht eine wechselseitige und lustvolle Interaktion zwischen Patrick und dem Peer bzw. den Peers, in der er seine Handlungen selbst bestimmt.
- 4) Patrick fühlt sich dabei gleichberechtigt, selbstwirksam sowie wertgeschätzt und erfährt Gruppenzugehörigkeit.

Wenig später wird im 10. Beobachtungsprotokoll dargestellt, dass sich Elsa auf die kleine Küchenbank in der Puppenküche legt.

Sequenz 71 (10) „Patrick legt sich auf Elsa“

„Patrick, der sie ruhig beobachtet, steigt auch auf die Bank und legt sich auf Elsa, die mit dem Bauch nach oben gerichtet auf der Bank liegt. Patrick liegt mit dem Bauch voran auf Elsa, die ihn ein wenig nach rechts rollt, sodass Patrick nun auf der Bank neben ihr liegt. Patrick umarmt Elsa mit seiner linken Hand, sodass diese quer über ihrem Bauch liegt, die Köpfe liegen angekuschelt beieinander. Patrick blickt Elsa an und grinst. So liegen sie eine Weile da, Patrick umarmt Elsa und Elsa schaut Patrick an und sieht sich abwechselnd auch im Raum um. Patrick betrachtet die ganze Zeit Elsa.“ (Reisenhofer, Beobachtung 10, 5, 144-149)

Patrick beobachtet, wie sich Elsa auf die Bank legt und beschließt, ihr zu folgen. Bei Elsa angekommen, legt er sich auf Elsa, sodass die beiden sich mit der Vorderseite ihres Körpers berühren. Patrick sucht von sich aus ganz nahen Körperkontakt zu Elsa. Vermutlich will er ihre Nähe und die Wärme ihres Körpers spüren. Patrick dürfte im Kontakt mit Elsa in dieser Sequenz Zuwendung und Geborgenheit erleben. Doch da rollt Elsa Patrick von sich weg und auf die Bank, sodass die beiden nebeneinander liegen. Vielleicht war Elsa Patrick zu schwer oder die körperliche Nähe war ihr zu viel und unangenehm. Patrick reagiert darauf zunächst nicht merklich, könnte sich aber ein Stück weit abgewiesen und verletzt fühlen, da Elsa seine Suche nach körperlicher Nähe zunächst nicht in dem Ausmaß, das er brauchen dürfte, erwidert. Doch Patrick umarmt Elsa mit seiner linken Hand und lässt sie auf ihrem Bauch ruhen. Er sieht sie grinsend an und wendet seinen Blick nicht mehr von ihr ab.

Patricks Zuwendung zu Elsa wirkt sehr intensiv und nahe. Er sucht ihre körperliche Nähe und wird beim zweiten Versuch der körperlichen Kontaktaufnahme nicht abgewiesen. Patrick dürfte diese Erfahrung von Nähe, Zuwendung und inniger Geborgenheit zu Elsa genießen und auskosten, sein immerwährender Blick zu Elsa dürfte seinem Bedürfnis, ihr ganz nahe zu sein, entsprechen.

Wenig später kommt Jan, der Patrick zuvor das Puzzleteil aus der Hand genommen hatte (Sequenz 69 (10) „Patrick wird ein Puzzle-Teil von Jan aus der Hand genommen“), in den Raum und Elsa steht auf. Patrick geht ihr nach und sie erklärt Jan und dem nun nachkommenden Mädchen, dass *Hund* gespielt würde. Als ein weiteres Mädchen den Raum betritt, stellt sich Patrick jedoch vor sie und hält ihr die ausgestreckte Hand vor den Bauch. Es wirkt so, als würde Patrick dem Mädchen ein Stopp-Zeichen symbolisieren. Dann sagt Patrick „nein“ und auch Jan sagt dem Mädchen, dass es nicht dabei sein darf. Warum erlaubt Patrick dem Mädchen nicht, mitspielen? Möglicherweise hat Patrick zuvor negative Erfahrungen mit dem Mädchen gesammelt, sodass er dieses nicht als sympathisch einstuft und er nicht mit ihr spielen möchte. Vielleicht stört

es Patrick aber auch, dass die anderen Kinder die innige Zweisamkeit zwischen ihm und Elsa gestört haben. So könnte Patrick frustriert sein, dass Elsa aufgestanden ist und den Körperkontakt zu ihm unterbrochen hat und sich nun anderen Kindern zuwendet. Als das Mädchen aus dem Raum geht, beginnen die anderen Kinder, sich Plastikschüsseln auf den Boden zu stellen, sich davor hinzuknien und dann wie ein Hund daraus zu fressen. Auch Patrick spielt mit. Da beobachtet Patrick, wie Elsa sich wieder auf die Bank legt und sich nun Jan ganz nahe zu ihr legt.

Sequenz 72 (10) „Patrick legt sich auf Elsa und Jan“

„Dann klettert Patrick ebenfalls auf die Bank (...) und legt sich mit dem Bauch voran auf Jan, der mit dem Bauch nach oben gerichtet auf der Bank liegt. Elsa verzieht ihr Gesicht, strampelt sich zwischen den Jungen hervor, die teilweise auf ihrem Bein und Arm liegen und steht von der Bank auf. (...) [Auch die Jungen richten sich dabei auf. Dann legt sich Patrick wieder auf Jan.] Dabei legt er seinen Kopf auf dessen Bauch und umarmt ihn an den Seiten mit beiden Händen. Jan umarmt Patrick ebenfalls an den Seiten mit beiden Armen. Patrick bleibt so liegen und schaut im Raum umher.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 10, 5-6, 172-187)

Als Patrick sieht, wie Elsa und Jan auf der Bank kuscheln, legt sich Patrick mit dem Bauch voran auf ihn, sodass sie von Angesicht zu Angesicht aufeinanderliegen. Patrick sucht hier bei Jan, der ungefähr in seinem Alter ist und seiner Größe entspricht, die intime und innige körperliche Nähe, die ihm zuvor von Elsa versagt wurde. Auch in dieser Sequenz wird Elsa die Nähe zu eng und zu intensiv, sodass sie sich von der Bank entfernt. Als sich Patrick und Jan wieder auf die Bank legen, wirkt es so, als könnten sie jetzt, ohne Elsa, die Distanz sucht, noch inniger miteinander kuscheln. Patrick legt seine Arme um ihn und seinen Kopf auf seinen Bauch. Er ist etwas heruntergerutscht, sodass das Aufeinanderliegen für die beiden angenehmer sein dürfte.

Patrick erlebt, dass Jan sein Bedürfnis erwidert und ihn ebenfalls umarmt. Beide Jungen scheinen sich hier voneinander körperliche Wärme, Zuneigung und Geborgenheit zu holen. Es wirkt so, als seien sowohl Patrick als auch Jan und, in einem gewissen Rahmen, auch Elsa auf der Suche nach Nähe, Sicherheit und Geborgenheit und als könnten sie sich durch den körperlichen Kontakt untereinander emotional auftanken. Durch dieses Auftanken dürfte sich Patrick innerhalb dieser Sequenz gut aufgehoben, sicher, geborgen und versorgt fühlen.

4.3.4.7 Viertes pattern of experience mit anderen Peers

Patrick macht im 10. Beobachtungsprotokoll wiederholt die Beziehungserfahrung mit Peers, dass diese auf sein Bedürfnis nach körperlicher Nähe eingehen und er sich so geborgen und sicher fühlen kann. Patrick kann innerhalb der Sequenzen 71 (10) „Patrick legt sich auf Elsa“ und 72 (10) „Patrick legt sich auf Elsa und einen Jungen“ Emotional auftanken, sich geborgen und versorgt fühlen.

Vor diesem Hintergrund wird ein vierter *pattern of experience* mit anderen Peers identifiziert und mit dem Titel „Patricks *pattern of experience* mit anderen Peers 4 (Elsa und Jan): Körperliche Nähe und Emotionales Auftanken“ bezeichnet. Folgende Aspekte werden darunter subsumiert:

- 1) Patrick befindet sich in der Nähe von Peers
- 2) und nimmt zu ihnen körperlichen Kontakt auf, da er auf der Suche nach Geborgenheit und Nähe ist.
- 3) Er erfährt, dass der körperliche Kontakt erwidert wird,
- 4) sodass er im innigen und intensiven Körperkontakt mit den Peers emotional auftanken kann.
- 5) Patrick fühlt sich sicher, geborgen, gut versorgt.

4.3.4.8 11. Beobachtungsprotokoll

Innerhalb des 11. Beobachtungsprotokolls sind die Kindergartenkinder gruppenspezifisch aufgeteilt. Patrick sitzt am Jausentisch und isst, als er bemerkt, dass die anderen „kleinen“ Kinder um einen Sitzsack aufgestellt sind. Bevor Patrick jedoch am Geschehen teilnehmen darf, schickt ihn Sonja Hände waschen (Sequenz 20 (11) „Patrick muss Hände waschen“). Nachdem Patrick zurückkehrt, liegen einige Kinder bereits auf den etlichen Sitzsäcken, die ihm Raum verteilt sind.

Sequenz 73 (11) „Patrick legt sich zu Elsa und Jan auf den Sitzsack“

„Patrick kniet sich zu Elsa und Jan auf den Sitzsack und rutscht zu den Kindern in die Mitte. Patrick grinst Elsa an, die am Rücken am Sack liegt und legt sich zu ihr, nachdem sie ihn mit, ‚Patrick, leg dich hin!‘, anspricht. Patrick legt sich rechts neben Elsa, Jan liegt quer über ihnen. Patrick grinst und Elsa legt eine Hand um Patrick.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 3, 76-80)

Patrick geht zu dem Sitzsack, auf dem bereits seine Peers liegen. Patrick dürfte das Bedürfnis haben, sich als Teil der Gruppe zu fühlen und gemeinsam mit den anderen den Sitzsack zu erkunden, denn er geht zu ihnen, anstatt einen eigenen Sitzsack zu beanspruchen. Als Patrick zu Elsa sieht, die am Rücken liegt, lädt sie ihn ein, sich zu ihr zu legen, er grinst sie an und legt sich dazu. Patrick dürfte an dieser Stelle die Erfahrung machen, dass Elsa seine Nähe sucht und ihn wertschätzt. Er erwidert das Wohlwollen und sucht seinerseits Elsas körperliche Nähe. Dann legt sich auch Jan zu ihnen und wiederholt kuscheln die drei gemeinsam. Diesmal erwidert Elsa das Bedürfnis nach Zuwendung und legt einen Arm um Patrick, der dabei lächelt. Patrick dürfte sich geborgen, wertgeschätzt und gleichberechtigt fühlen, sowie emotionale Zuwendung, körperliche Nähe und Geborgenheit erleben.

Aus dieser Diskussion lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass Patrick innerhalb dieser Sequenz ebenfalls mit Jan und Elsa das „*pattern of experience* mit anderen Peers 4 (Elsa und Jan):

„Körperliche Nähe und Emotionales Auftanken“ erlebt. Patrick dürfte sich in deren Nähe gut versorgt und aufgehoben fühlen.

Kurz darauf, als sich die Kinder im Raum verteilt haben, bemerkt Patrick Elias, der mit einem roten Luftballon spielt, und wendet sich ihm zu.

Sequenz 74 (11) „Patrick setzt sich für Elias ein“

„Patrick geht ein wenig in die Hocke und hält den Kopf schief, um Elias ins Gesicht blicken zu können, der auf seinen Luftballon schaut, den er in den Händen hält. Patrick lächelt dabei und berührt Elias dann am Arm. Als Elias aufschaut, grinst Patrick noch breiter und zeigt auf den Luftballon. Da kommt Jan und nimmt Elias den Luftballon weg, woraufhin Patrick Jan mit zusammengekniffenen Augenbrauen anschaut. Da blickt Patrick zu Sonja, die Jan den Luftballon aus der Hand reißt und Elias zurückgibt. Sie sagt, dass Elias damit spielen darf.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 4, 119-127)

Patrick nähert sich Elias, indem er ihm von nächster Nähe lächelnd ins Gesicht blickt. Patrick nimmt hier behutsam Kontakt zu Elias auf und will auf sich aufmerksam machen. Als Elias Patrick bemerkt und seinen Blick erwidert, lächelt Patrick noch breiter. Patrick dürfte diesen Kontakt zu Elias sehr lustvoll erleben und sich als großes Kindergartenkind fühlen, das zu den kleineren, die Unterstützung brauchen, Kontakt aufnimmt. Als er auf den Luftballon zeigt, dürfte er eine Interaktion mit Elias initiieren. Patrick ist dabei sehr feinfühlig und geht auf das Objekt ein, das Elias begehrenswert finden dürfte. Doch da erlebt Patrick, wie Jan Elias den Luftballon aus der Hand reißt, woraufhin er Jan mit zusammengekniffen Augen betrachtet. Patrick dürfte an dieser Stelle über Jans übergriffiges Verhalten Elias gegenüber empört sein und ärgert sich darüber. Das Zusammenkneifen der Augen könnte ein Ausdruck seiner Missbilligung gegenüber Jans Verhalten zeigen.

Patrick kann, folgt man diesen Ausführungen, in der Rolle des großen Kindergartenkindes eine beschützende Position einnehmen, in der er Elias umsorgt und für ihn eintritt. Patrick wirkt hier sehr groß, souverän und autonom. Patrick kümmert sich hier sehr feinfühlig um Elias, kann sich in seine Bedürfnisse einfühlen und unterstützt ihn dabei, sich gegenüber anderen durchzusetzen. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass Patrick in den Beobachtungsprotokollen bislang kaum die Erfahrung macht, dass ihm jemand zur Seite steht, wenn andere ihn bevormunden, maßregeln oder ihm etwas wegnehmen.

Patrick kann innerhalb dieser Sequenz durch die Nähe und Interaktion zu Elias das „*pattern of experience* mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“ machen und sich gegen Jan behaupten, wenn auch Sonja eingreift und die Interaktion zu Gunsten seiner Interessen unterbricht.

Etwas später, innerhalb des 11. Beobachtungsprotokolls, kommt Elsa auf Patrick zu, nimmt ihn an der Hand und führt ihn in den Malraum. Dort basteln sie gemeinsam mit Papier und Elsa faltet einen Fächer. Als sie diesen fertiggestellt hat, geht sie in den Gruppenraum und Patrick folgt ihr mit seinem Blatt Papier in der Hand. Sie zeigt Sonja ihren Fächer, die sie dafür lobt, und geht dann, von Patrick gefolgt, in die Garderobe, wo ebenfalls die Bastel- und Malladen der Kinder untergebracht sind, in der die fertigen Kunstwerke aufbewahrt werden.

Sequenz 75 (11) „Patrick lässt sich von Elsa einen Fächer falten“

„Patrick geht zu Elsa, gibt ihr das Blatt Papier in die Hand und sagt: ‚da‘. Elsa stellt sich auf die kleine Bank links von ihr, die vor einem niedrigen Regal steht, dass als Raumteiler dient, und legt Patricks Blatt darauf. Patrick beobachtet dies, stellt sich dann links neben Elsa auf die Bank, stützt seine Ellbogen auf dem Regal ab, legt sein Gesicht darauf und beobachtet, wie Elsa aus seinem Papier einen Fächer faltet. Dann gibt sie Patrick den fertigen Fächer und dieser grinst mit offenem Mund. Er steigt von der Bank herunter und schwenkt den Fächer grinsend in der rechten Hand.“ (Reisenhofer 2016, 5, 155-161)

Patrick bleibt die ganze Zeit über in Elsas Nähe und folgt ihr. In der Garderobe angekommen, gibt er Elsa sein Blatt und sagt „da“. Patrick möchte, dass Elsa ihm auch einen Fächer bastelt. Elsa geht hierauf feinfühlig auf Patrick ein, erkennt, was er von ihr möchte, und bastelt ihm ebenfalls einen Fächer. Patrick erlebt innerhalb dieser Sequenz eine lustvolle Interaktion mit Elsa, bei der er sich mitteilen kann, verstanden wird und erlebt, dass Elsa seinem Wunsch nachkommt. Auch als Patrick zusieht, wie Elsa einen Fächer bastelt, wirkt er sehr interessiert am Geschehen. Als er den fertigen Fächer erhält, grinst Patrick und schwenkt den Fächer in der Hand. Patrick dürfte sich glücklich, wertgeschätzt und akzeptiert fühlen.

Innerhalb dieser Sequenz erlebt Patrick eine wiederholt lustvolle Interaktion mit Elsa, welche dem „*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa): Lustvolle Interaktion“ zugeordnet werden kann.

4.3.4.9 12. Beobachtungsprotokoll

Patrick sitzt mit anderen Kindern, unter anderem auch mit Anna und Simon, an einem Tisch im Gruppenraum und bastelt an seinem Traumfänger. Da erhalten die „großen“ Kinder den Auftrag, turnen zu gehen. Nur Patrick und Elena bleiben am Tisch sitzen.

Sequenz 76 (12) „Patrick wird von Elena angesprochen“

„Als die Kinder weg sind, blickt Patrick auf Elena, die am anderen Tischende sitzt, und diese schaut ihn ebenfalls an und lächelt. Elena sagt etwas zu Patrick, das ich nicht verstehen kann. Patrick sagt aber nichts, erwidert den Blickkontakt noch ein paar Sekunden mit leicht offenem Mund, dann blickt er auf die Schnur mit den aufgefädelten Perlen, die er noch in der rechten Hand hält. Er hebt jedoch

rasch den Blick, lächelt und die Augen sind ein wenig zusammengekniffen. Er sagt „ja“ und grinst noch etwas breiter.“ (Reisenhofer 2016, 12, 2, 60-66)

Patrick erfährt vor Beginn der Sequenz, dass alle großen Kinder turnen gehen und ihn alleine zurücklassen. Patrick dürfte sich hier ausgeschlossen und ausgegrenzt fühlen, da er am Turnen zunächst nicht teilhaben kann. Als er jedoch auf Elena blickt, die ebenfalls zurückgeblieben ist, lächelt diese ihn an und sagt etwas zu ihm. Patrick dürfte über diese Kontaktanbahnung zunächst irritiert sein, denn er blickt Elena mit offenem Mund an und sieht dann wieder auf seine Perlen herab. Möglicherweise ist Patrick es nicht gewöhnt, dass Elena Kontakt zu ihm aufnimmt, und ist deswegen verunsichert, wie er mit dieser Situation umgehen soll. Vielleicht hat er auch nicht verstanden, was Elena ihm sagen wollte, oder ist von dem Inhalt ihrer Aussage überrascht. Jedenfalls erholt sich Patrick bald von seiner Irritation, hebt rasch den Blick, als ob er sich vergewissern wollte, dass Elena noch Interesse an einer Interaktion mit ihm hat, und lächelt sie an. Patrick erwidert hier Elenas Kontaktaufnahme und signalisiert ihr, dass er ebenfalls gerne mit ihr interagieren würde. Schließlich antwortet er doch auf ihre Aussage bzw. Frage, indem er sie bejaht. Dass er anschließend noch breiter grinst, dürfte darauf hindeuten, dass er die Interaktion mit Elena als lustvoll erlebt und froh ist, jemanden zu haben und nicht auf sich alleine gestellt sein zu müssen.

Patrick macht hier mit Elena ebenfalls das „*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa und Elena): Lustvolle Interaktion“.

Wenig später gehen Patrick und Elena gemeinsam Jause essen und holen sich zuvor ihre Taschen aus der Garderobe.

Sequenz 77 (12) „Patrick scherzt mit Elena“

„Patrick nimmt seine Tasche herunter, wobei er zwischen den doppelten Gurt greift und nur einen der beiden Träger in die Hand nimmt. Die Tasche hängt deswegen so weit herunter, dass sie fast den Boden berührt. Patrick grinst und hebt die Tasche über seinen Kopf, hängt sich den einfachen Gurt über den Rücken und um die Stirn, sodass die Tasche über den Kopf hinten am Rücken hält. Elena lacht, Patrick schaut sie ebenfalls grinsend an und lächelnd gehen sie gemeinsam zu dem großen Jausentisch.“ (Reienhofer 2016, Beobachtung 12, 3, 76-86)

Patrick hängt sich seine Tasche geschickt um den Kopf und inszeniert so eine komische Szene, die er grinsend Elena vorführt. Er dürfte die Nähe von Elena genießen und ihr ein Kunststück vorführen wollen, um sie zu erheitern. Patrick wirkt innerhalb dieser Sequenz losgelöst und locker sowie zufrieden und autonom. Als Elena über seine scherzhafte Inszenierung lachen muss, grinst Patrick sie an, bevor sie gemeinsam Jausen gehen. Patrick erlebt hier, dass er Elena erfolgreich zum Lachen bringen kann, und dürfte so Selbstwirksamkeit erfahren und sich groß fühlen. Diese

für Patrick lustvolle und dynamische Interaktion mit Elena lässt sich dem „*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa und Elena): Lustvolle Interaktion“ zuordnen.

Auch als die beiden den Jausentisch decken, grinsen sie einander immer wieder an und führen ihre lustvolle Interaktion fort (Reisenhofer 2016, Beobachtung 12, 3, 93-100).

4.3.4.10 16. Beobachtungsprotokoll

Innerhalb des 13. Und 14. Beobachtungsprotokolls ist Patrick jeweils in einer Interaktion mit Elias, in der er ihn mit schief gelegtem Kopf angrinst und ihn dann am Hals streichelt (Reisenhofer 2016, Beobachtung 13, 7, 224-233) bzw. ihn noch breiter angrinst, als dieser ihn auch anblickt (Reisenhofer 2016, 5, 140-146). Bei beiden Sequenzen erfährt Patrick mit Elias das „*pattern of experience* mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“.

Eine Interaktion mit Marie wird im 16. Beobachtungsprotokoll beschrieben. Beide befinden sich in der Puppenküche und Patrick beobachtet, wie Marie mit Spielzeugwerkzeug an den Kästen der Puppenküche hantiert.

Sequenz 78 (16) „Marie nimmt Patrick den Spielzeugbohrer weg“

„Dann nimmt Patrick auch eine Spielzeugbohrmaschine aus dem Spielzeug-Werkzeugkoffer, hält sie sich kurz vor das Gesicht und betrachtet diese, bevor er sich nach links wendet und zu Marie geht. Dort angekommen, bückt er sich hinter Marie und schaut sich die Stelle, an der Marie gerade schraubt, näher an. Marie dreht sich um und sieht Patrick. Sie richtet sich auf, woraufhin auch Patrick aufsteht. Dann nimmt Marie den Bohrer aus Patricks Hand. Sie sagt etwas, das ich nicht verstehen kann, dreht sich wieder um und beginnt nun, mit dem Bohrer an der Stelle zu bohren, an der sie zuvor geschraubt hat. Patrick steht ruhig da und blickt auf Marie.“ (Reisenhofer 2016, 2-3, 57-67)

Patrick zeigt Interesse an dem Spiel, dass er bei Marie beobachtet, und möchte daran teilhaben. So nimmt er sich ebenfalls ein Werkzeug und nähert sich ihr. Bevor er jedoch selbst in das Spiel einsteigt, bückt er sich hinter Marie und beobachtet ihr Schrauben. Vielleicht möchte Patrick mit Marie in eine Interaktion kommen oder gemeinsam mit ihr spielen, sodass er ihre Nähe sucht. Möglicherweise möchte er auch sehen, wie Marie schraubt, um sich daran orientieren zu können, wenn er bohrt. Jedenfalls steht Marie daraufhin auf und auch Patrick richtet sich auf. Patrick dürfte Maries Aufstehen als Interaktionsabbruch oder aber als Versuch erleben, mit ihm Kontakt aufzunehmen, sodass er sich auf eine Höhe mit ihr begibt. Marie nimmt auch tatsächlich mit Patrick Kontakt auf, jedoch höchstwahrscheinlich nicht in der Art und Weise, die Patrick sich gewünscht hat. Er erlebt, dass sie etwas zu ihm sagt und ihm den Bohrer aus der Hand nimmt. Vermutlich weist sie Patrick zurecht bzw. erlaubt ihm nicht, mitzuspielen oder den Bohrer zu verwenden. Dann beobachtet Patrick ruhig, wie Marie seinen Bohrer selbst verwendet. Patrick macht an dieser Stelle die Erfahrung, dass Marie ihn bevormundet und ausgrenzt, indem sie ihm den Bohrer

wegnimmt und nicht mitspielen lässt. Patrick dürfte zunächst überrascht und irritiert sein, da er ganz ruhig ist und sie beobachtet. Er kann keine Gegenmaßnahme setzen und sich gegen sie wehren, sondern lässt die Zurechtweisung ruhig über sich ergehen. Patrick dürfte sich in Folge klein, bevormundet und ausgegrenzt fühlen und frustriert sein, dass er von Marie solch eine Behandlung erfahren hat.

Patrick macht innerhalb dieser Sequenz mit Marie ebenfalls das „*pattern of experience* mit anderen Peers 2 (Jan, Marie): Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“.

4.3.4.11 17. Beobachtungsprotokoll

Gegen Ende des 17. Beobachtungsprotokolls spielt Patrick im Beisein von Anna und Simon mit Legosteinen.

Sequenz 79 (17) „Elsa möchte an Patricks Legobrücke anbauen“

„Da kommt Elsa zu den dreien, bleibt kurz vor Patrick stehen und setzt sich dann vor Patrick zu den Legokisten. Als Elsa auch ein Brückenteil aus der Kiste nimmt und an Patricks zusammengesetzte Brücke anstecken will, dreht sich Patrick zu Elsa um und schiebt ihre Hand weg. Elsa probiert es noch einmal, aber Patrick presst Lippen und Augen ein wenig zusammen und schiebt ihre Hand mit seiner rechten Hand wieder weg. Da wendet sich Elsa wieder der Kiste zu.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 16, 10, 343-348)

Patrick erlebt zu Beginn der Sequenz, wie Elsa sich zu ihm setzt und ebenfalls beginnt, Lego aus der Kiste zu nehmen. Als Elsa sich auch ein Brückenteil nimmt und dieses an Patricks Brücke anbauen möchte, schiebt er jedoch ihre Hand weg. Patrick möchte nicht, dass Elsa ebenfalls an seiner Brücke baut und verwehrt ihr das Anbauen daran. Zudem hat Elsa Patrick nicht gefragt, ob sie ihm helfen oder mitspielen dürfe, wodurch sich Patrick übergangen fühlen könnte. Doch Elsa probiert es wieder und Patrick dürfte nun mehr Anstrengung aufbieten, um sie wieder von sich zu schieben. Patrick wehrt sich hier sehr souverän und selbstwirksam gegen Elsas Versuche, seine Brücke zu verändern. Elsa akzeptiert schließlich, dass Patrick nicht bereit ist, sie an seinem Brückenbau teilhaben zu lassen, und wendet sich wieder der Legokiste zu.

Im Gegensatz zu den Erfahrungen, die Patrick mit seinen Peers innerhalb des „*pattern of experience* mit anderen Peers 2: Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“ macht, kann er sich hier gegen Elsa widersetzen und sich durch seine Durchsetzungskraft autonom und bestärkt fühlen.

4.3.4.12 19. Beobachtungsprotokoll

Patrick verbringt seine Zeit innerhalb des 19. Beobachtungsprotokolls zunächst mit Simon, bis dieser von Lora zum Flechten gerufen wird. Zuvor hat Patrick mit Simon und Elena ein Puzzle

gebaut (Sequenz 61 (19) „Patrick werden Puzzle-Teile aus der Hand genommen“), das nun fertig gestellt ist. Elena sagt daraufhin, dass das Puzzle eingeräumt werden kann.

Sequenz 80 (19) „Patrick räumt das Puzzle falsch ein“

„Patrick beginnt, das Puzzle zu zerstreuen, als Elena ruft: ‚Nein Patrick, mach das nicht kaputt!‘ Woraufhin Patrick den Mund leicht öffnet, vom Puzzle und dem Tisch wegrutscht und beobachtet, wie Elena versucht, das Puzzle zu reparieren. Dann sagt Elena, dass das jetzt eh nichts mehr bringe, und gibt die Teile in den Karton. Patrick greift mit der rechten Hand unter das übrige Puzzle, löst somit einige Teile und gibt sie in den Karton.“ (Reisenhofer 2016, 4, 121-127)

Vor der dargestellten Sequenz erfährt Patrick von Elena, dass es nun in Ordnung für sie ist, wenn das Puzzle wieder eingeräumt wird. Patrick zerstreut daraufhin das Puzzle mit seinen Händen und bringt die Teile durcheinander. Offensichtlich haben Patrick und Elena unterschiedliche Vorstellungen davon, wie ein Puzzle eingeräumt werden darf, denn als Elena Patrick maßregelt, dass er das Puzzle kaputt machen würde, öffnet Patrick den Mund leicht und nimmt davon Abstand. Patrick ist irritiert über Elenas Ausruf und hat das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben. Patrick dürfte dies ungerecht finden, denn ein Puzzle einzuräumen könnte für ihn gleichbedeutend mit „ich darf es kaputt machen“ sein.

Nachdem er beobachtet hat, wie Elena vergeblich versucht, das Puzzle wieder zu ordnen, greift Patrick auch wieder zu den Teilen, als Elena beginnt, es einzuräumen. Patrick hat sich von seiner Irritation erholt und hilft nun gemäßigter, das Puzzle einzuräumen.

Die Bevormundung und das Gemaßregelt-Werden von Elena weisen Parallelen zu Patricks „*pattern of experience* mit anderen Peers 2 (Jan, Marie, Elena): Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“ auf. Auch innerhalb der zuletzt dargestellten Sequenz dürfte sich Patrick bevormundet, gemaßregelt und klein fühlen.

Etwas später gesellt sich Patrick zu Elena, die im Gruppenraum an einem Tisch sitzt und sich eine personalisierte Mappe ansieht, in der Fotos und Erinnerungen ihres Kindergartenjahres zu sehen sind.

Sequenz 81 (19) „Elena teilt mit Patrick Erinnerungen“

„Elena blickt zu Patrick, schaut auf das aufgeschlagene Papier, zeigt darauf und sagt: ‚Dass da ist mein Papa‘. Patrick schaut auf das Foto, dann geht er um Elena herum, setzt sich links neben sie auf den Sessel und schaut in ihre Mappe. Elena blättert um und beschreibt Patrick die Fotos, die sie in unterschiedlichen Situationen abbilden. Patrick sitzt ruhig neben ihr und schaut auf die Fotos. Bei einem Foto, wo Elena einen Apfel im Freien in der Hand hält sagt sie, schau, da waren wir bei dir, Patrick. Woraufhin Patrick mit dem Kopf nickt und ‚ja‘ sagt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 19, 147-153)

Patrick sucht von sich aus die Nähe zu Elena und stellt sich neben sie. Womöglich sucht er bei ihr Orientierung und Sicherheit, da Anna nicht da ist, Simon bastelt und er auch zuvor in ihrer Nähe war. Möglicherweise interessiert ihn auch Elenas Tätigkeit, das Ansehen der Mappe. Elena zieht Patrick in ihr Betrachten der Mappe mit ein und erklärt ihm, was auf einem der Fotos zu sehen ist. Patrick dürfte dies als Einladung empfinden, mit ihr gemeinsam die Mappe anzusehen. Er erlebt Elena als eine Person, die mit ihm Erinnerungen teilen möchte und sich darüber mit ihm austauscht. Patrick dürfte sich hier groß, anerkannt und wertgeschätzt fühlen. Patrick nimmt daraufhin neben Elena Platz, er sucht ihre Nähe, nimmt ihre Einladung an und erlebt mit ihr eine lustvolle Interaktion, in der sie beide gefühlsbetont und bedächtig agieren. Als Elena bei einem Foto angelangt ist, auf dem sie mit einem Apfel in der Hand im Freien zu sehen ist, erzählt sie Patrick, dass dieses Foto bei ihm zu Hause aufgenommen wurde. Patrick nickt daraufhin verständnisvoll und bejaht dies. Patrick erkennt hier sein Zuhause am Foto und dürfte sich so Elena verbunden fühlen, da diese Erinnerung die beiden explizit verbindet.

Diese Sequenz wird vor diesen Ausführungen dem „*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa, Elena): Lustvolle Interaktion“ zugeordnet.

Wenig später, als Elena die Durchsicht der Mappe beendet hat, steht Patrick auf, holt ebenfalls seine Mappe aus der Lade in der Garderobe und setzt sich damit wieder neben Elena.

Sequenz 82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“

„Er schaut auf Elena, die wieder in ihrer Mappe blättert. Er sagt ‚da‘, woraufhin Elena auf Patrick und auf seine Mappe schaut. ‚Ja‘, sagt diese und schaut dann nach kurzer Zeit wieder in ihre eigene Mappe. Patrick blättert in seiner Mappe einmal um, blickt dann auf die Fotos und dann wieder auf Elena und sagt: ‚da, da, ah‘, woraufhin Elena ihn kurz anblickt, auf das Foto blickt und dann wieder in ihrer Mappe blättert. Da schaut Patrick wieder in seine Mappe und blättert ebenfalls weiter. Als er bei einer Folie ankommt, in der ein Kürbis aus Buntpapier liegt, will er das Bild herausnehmen, als sich Elena zu ihm dreht, ihm die Hand wegnimmt und sagt, dass das drinnen bleiben müsse. Patrick zieht die Hand zu sich, blickt Elena ruhig an und dann wieder auf den Kürbis. Da Patrick nicht so viele Folien hat wie Elena, ist die Besichtigung der Mappe schon wieder vorbei und Patrick klappt die Mappe wieder zu.“ (Reisenhofer, Beobachtung 19, 5, 158-168)

Patrick holt sich vor der dargestellten Sequenz seine Mappe und bringt sie zu Elena. Vermutlich empfand er das gemeinsame Ansehen ihrer Mappe und das Teilen der Erinnerung als so angenehm und lustvoll, dass er nun auch seine Erinnerungen mit ihr teilen will. Patrick könnte damit den Wunsch verbinden, ihr noch näher zu kommen und mit ihr nun im Gegenzug etwas Persönliches von sich zu teilen.

Patrick öffnet seine Mappe und sagt seinen Fähigkeiten entsprechend zu Elena „da“. Diese wird erfolgreich auf Patrick und seine Mappe aufmerksam und blickt auf das dargestellte Foto. Sie

antwortet ihm mit „ja“ und blickt dann kurze Zeit später in ihre eigene wieder aufgeschlagene Mappe. Patrick blickt wieder auf seine Mappe und blättert einmal um. Patrick macht Elena wieder auf sich und die aufgeschlagene Seite mit den Lauten „da, da, ah“ aufmerksam. Vermutlich möchte er nun, dass sie sich das nächste Foto gemeinsam ansehen. Elena blickt daraufhin zuerst ihn an und dann das Foto, bevor sie wieder auf seine Mappe blickt. Patrick könnte an dieser Stelle die Erfahrung mit Elena machen, dass sie seiner Mappe und seinen Erinnerungen nicht dieselbe Wertschätzung entgegenbringt, die Patrick ihr entgegengebracht hat. Vielleicht hat er auch den Eindruck, dass sich Elena nicht sonderlich für ihn und seine Mappe interessiert, da sie ihm nur kurz ihre Aufmerksamkeit schenkt und nicht auf sein Foto eingehst. Möglicherweise kann Patrick seine Erinnerungen auch nicht mit Elena teilen, weil ihm die Sprache fehlt, um zu erklären, was es mit den Fotos auf sich hat. Jedenfalls dürfte sich Patrick an dieser Stelle von Elena unbeachtet und zurückgesetzt fühlen.

Als er die Mappe daraufhin alleine durchblättert und auf seinen Kürbis aus Papier stößt, möchte er ihn aus der Klarsichthülle ziehen. Doch Elena zieht ihm die Hand weg und sagt, dass das Bild nicht herausgenommen werden dürfe. Da zieht Patrick die Hand zu sich und blickt Elena an. Vermutlich ist Patrick irritiert und leicht erschrocken, dass Elena ihn maßregelt und seine Hand wegzieht, wenn er seine eigene Mappe durchblättert und daraus etwas herausnehmen will. Zudem hat Elena wenig Anteil an Patricks Aktivität genommen, sodass es für Patrick noch unerwarteter sein dürfte, dass diese nun eingreift. Patrick könnte durch Elenas Verhalten Bevormundung und Zurechtweisung erleben sowie das Gefühl haben, etwas falsch gemacht zu haben.

Patrick macht innerhalb dieser Sequenz mit Elena das „*pattern of experience* mit anderen Peers 2 (Jan, Marie, Elena): Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“.

Nachdem er Elenas Zurechtweisung ruhig über sich ergehen ließ, beendet Patrick das Betrachten der Mappe und bringt sie anschließend zu seiner Lade zurück.

4.3.4.13 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein zweites Résumé der patterns of experience mit anderen Peers

Patrick erlebt mit seinen Peers innerhalb der neun analysierten Beobachtungsprotokolle wiederholt ambivalente Beziehungserfahrungen. Nur mit seinem Peer Elias tritt Patrick auch in Interaktion, wenn Anna und Simon in seiner Nähe sind, da sich Anna auch stets um Elias kümmert, wenn dieser weint. Mit Jan, Elsa, Elena, Marie oder anderen Peers ist Patrick beinahe ausschließlich in Interaktion, wenn Anna oder auch Simon nicht in seiner Nähe sind. Auf der einen Seite dürfte Patrick in der Nähe von Anna und Simon ganz von den beiden eingenommen werden bzw. sich nicht aus deren Nähe lösen können, um sich anderen Peers oder eigenen Bedürfnissen zu widmen. Andererseits ist Patrick in bemerkenswerter Weise auf Anna angewiesen, um Sicherheit,

Geborgenheit und Orientierung im Kindergarten erleben zu können. Dieser Annahme folgend, erscheinen (mit Ausnahme der Sequenz 11 (5) „Patrick streichelt Elias Ohr“) erste bedeutsame Interaktionen mit anderen Peers erst in der zweiten Phase der Beobachtung, als eine Distanzierung zwischen Anna und Patrick auszumachen ist.

Neben der Sequenz 63 (8) „Patrick darf am Tisch des Geburtstagskindes sitzen“, innerhalb der Patrick auserwählt wird, am Geburtstagsfesttisch zu sitzen, lässt sich die erste lustvolle Interaktion zu anderen Peers außer Anna, Simon und Elias im 10. Beobachtungsprotokoll ausmachen. Während dieser Beobachtung sind die Kindergartenkinder gruppenspezifisch aufgeteilt und Patrick befindet sich mit den anderen „kleinen“ Kindern im Gruppenraum. Während der Jause findet eine erste lustvolle Interaktion mit einem Jungen statt (Sequenz 66 (10) „Patrick macht sich mit einem Jungen über das Essen eines Mädchens lustig“). Weitere Sequenzen (70 (10) „Patrick spielt mit Elsa in der Puppenküche „Hund“, 75 (11) „Patrick lässt sich von Elsa einen Fächer falten“, (12) „Patrick wird von Elena angesprochen“, 77 (12) „Patrick scherzt mit Elena“ und 81 (19) „Elena teilt mit Patrick Erinnerungen“), in denen Patrick wiederholt lustvolle Interaktionen mit Elsa und Elena erlebt, wurden somit als „*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa, Elena): Lustvolle Interaktion“ zusammengefasst. Aber auch mit Elias und Jan erlebt Patrick lustvolle Interaktionen, welche jedoch unter anderen Thematiken Eingang in die *pattern of experience* mit anderen Peers gefunden haben.

Bemerkenswerte Unterschiede können zwischen den lustvollen Interaktionen der „*pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“ und den „*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa): Lustvolle Interaktion“ sowie den „*pattern of experience* mit Simon 3: Lustvolle und dynamische Interaktion“ ausgemacht werden. Patrick kann in allen lustvollen Interaktionen mit anderen Peers als Anna viel eher Autonomie, Selbstbestimmtheit, Gleichberechtigung und Selbstwirksamkeit erleben. Patrick wirkt in diesen Sequenzen mit anderen Peers ausgelassener, fröhlicher, aktiver und größer. Dies macht sich vor allem an seinem Grinsen und seinen autonomen Handlungen bemerkbar, die in Interaktionen mit anderen Peers häufiger zu beobachten sind. Für alle lustvollen Interaktionen lässt sich feststellen, dass Patrick diese erleben kann, ohne sich sprachlich ausdrücken zu können. Meist reicht es hierbei, wenn er wenige Laute von sich gibt, Zeichen mit Gesten ausdrückt oder seine Mimik dementsprechend einsetzt, um an diesen Interaktionen teilnehmen zu können. Im Gegensatz zu anderen Interaktionen zeigt Patrick in lustvoll erlebten ein größeres Repertoire an Lauten, Körpersprache und Mimik. Vielleicht liegt dies daran, dass Patrick in einem Umfeld, in dem er sich wohl und geborgen fühlt, eher aus sich herausgehen kann und sich traut, aktiv zu werden, als in einem Umfeld, in dem er bevormundet oder gemäßregelt wird.

Situationen der Bevormundung und Zurechtweisung erlebt Patrick ebenfalls nicht nur mit Anna und Simon, sondern auch mit anderen Peers. Schon innerhalb der ersten Interaktionen mit anderen Peers, die in den Beobachtungsprotokollen verzeichnet sind, erlebt Patrick durch einen Jungen beim Nehmen von Gurkenscheiben eine Zurechtweisung (67 (10) „Patrick wird vom Jungen gemäßregelt“). Auch mit Jan, Marie, Elsa und Elena macht Patrick entsprechende Erfahrungen der Bevormundung und Zurechtweisung (68 (10) „Patrick erfährt, wie er sein Geschirr wegzuräumen hat“, 69 (10) „Patrick wird ein Puzzle-Teil von Jan aus der Hand genommen“, 78 (16) „Marie nimmt Patrick den Spielzeugbohrer weg“, 79 (17) „Elsa möchte an Patricks Legobrücke anbauen“, 80 (19) „Patrick räumt das Puzzle falsch ein“, Sequenz 82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“). Zu Beginn verhält sich Patrick in diesen Situationen genauso, wie er sich auch zu Beginn Annas Maßregelung gegenüber verhält: Er ist ruhig, wirkt irritiert, lässt die Zurechtweisung, Maßregelung oder Bevormundung über sich ergehen und zeigt dabei keine Emotionen, Mimik oder Gestik, außer dass sein Mund leicht geöffnet ist. Doch während er gegen Annas Bevormundungen und Zurechtweisungen auch ab und an Widerstand zeigt, wehrt er sich gegen Elena, Elsa, Marie und Jan nicht. Nur innerhalb der Sequenz 79 (17) „Elsa möchte an Patricks Legobrücke anbauen“ lässt sich Patrick das übergriffige Verhalten Maries nicht Gefallen so wie er auch gegen Simon meist Abwehraktivitäten setzt. Möglicherweise traut sich Patrick gegenüber den anderen Peers noch keinen Widerstand zu zeigen, da er sich ohne Anna auf unsicheres Terrain begibt und er ohne ihre Nähe auf die Unterstützung und Nähe der anderen Peers angewiesen ist. Vielleicht möchte er sie nicht verärgern oder kann generell nicht einschätzen, wie diese reagieren würden, wenn er sich wehrte. Vielleicht kennt er die anderen Peers noch nicht gut genug und muss diese erst näher kennen lernen und sich mit ihnen vertraut machen, bevor er aktiv werden kann.

Als bemerkenswert zeigt sich auch, dass viele der „kleinen“ Kindergartenkinder körperliche Nähe und Zuwendung genießen. So zeigt die Analyse der Sequenzen 71 (10) „Patrick legt sich auf Elsa“, 72 (10) „Patrick legt sich auf Elsa und Jan“ und 73 (11) „Patrick legt sich zu Elsa und Jan auf den Sitzsack“, dass nicht nur Patrick, sondern auch Jan und Elsa auf der Suche nach Nähe und Geborgenheit sind und sich emotional durch die körperliche Nähe untereinander auftanken. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Kinder, die im Herbst in den Kindergarten eintraten, noch in besonderer Weise auf körperliche Zuwendung, Nähe und Geborgenheit angewiesen sind. Zu Anna und Simon gibt es innerhalb der zweiten Phase keine körperliche Zuneigung mehr (ausgenommen des 6. Beobachtungsprotokolls). Vielleicht kompensiert Patrick den Mangel der körperlichen Nähe zu Anna auch mit den Interaktionen zu den anderen Peers.

Besonders autonom, groß und versorgend erlebt sich Patrick innerhalb von Interaktionen mit Elias. Das „pattern of experience mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein

können“ macht Patrick innerhalb der Sequenzen 64 (9) „Patrick lächelt Elias an“, 65 (9) „Patrick springt freudig mit Elias“, 74 (11) „Patrick setzt sich für Elias ein“ sowie in den Beobachtungsprotokollen 13 und 14. Patrick fühlt sich in Elias Gegenwart für dessen Wohlergehen verantwortlich, möchte ihn unterstützen und aufmuntern und sorgt sich um ihn. Patrick nimmt hier die Rolle eines großen Kindergartenkindes ein, das andere emotional und feinfühlig umsorgen kann. Elias dürfte ihm diese Rolle ermöglichen, da er noch kleiner, hilfloser und auf Unterstützung angewiesener wirkt als Patrick. Zudem zeigt Elias seine Gefühle ungebremst, was Patrick anziehen könnte, da er seine Gefühle in der zweiten Phase die meiste Zeit nicht zum Ausdruck bringen kann.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Patrick in der zweiten Phase mannigfache Beziehungserfahrungen mit anderen Peers macht, bei denen er sich nicht nur bevormundet, zurechtgewiesen, bemuttert oder klein fühlt, sondern sich auch als groß, selbstständig und Teil einer Gruppe erleben kann. Diese Beziehungserfahrungen könnten dazu beitragen, dass Patrick die Distanz zu Anna aushalten und auch selbst herstellen kann. Immer wieder wird Patrick aber auch mit Interaktionen konfrontiert, in denen er sich klein und unterlegen fühlt, da er zurechtgewiesen oder bevormundet wird. In anderen Situationen, wiederum, kann Patrick es aber auch genießen, in der Rolle des „Kleinen“ zu sein, wenn er an der Hand geführt wird, Sicherheit und Orientierung erleben kann oder körperliche Nähe erfährt.

Im Anhang dieser Arbeit ist eine Übersicht aller *pattern of experience*, die Patrick mit seinen Peers macht, dargestellt, um einen Überblick über diese zu erleichtern. Auch die interpretierten Sequenzen sowie deren Zuteilung zu einem jeweiligen *pattern of experience* sind im Anhang überblicksartig zusammengefasst.

4.3.5 Dem Fokuskind auf der Spur: Ein Résumé der Phase 2

„Ich winke den Kindern zum Abschied zu, schaue noch einmal Patrick und Simon in die Augen, die mit offenem Mund leicht lächeln, und verlasse den Gruppenraum. Janine lässt mich bei der mittlerweile versperrten Eingangstür hinaus und sagt zum Abschied: „Du bist immer so lieb mit den Kindern umgegangen. Ich wünsche dir alles Gute.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 19, 7, 244-246)

Am Ende der 19. Beobachtung, die am 27.1.2017 stattfand, habe ich Patrick fünf Monate lang im Kindergarten beobachtet. Der Abschied fiel mir schwer, zu oft habe ich mich gefragt, was wohl in Patrick vorgehen mag, dem verlorenen Jungen, der kaum Emotionen zeigt. Janine ist die Assistentin der anderen Kindergartengruppe und hilft ab und an in Patricks Kindergartengruppe aus. Dabei kam sie kaum mit Patrick in Kontakt. Ihre Verabschiedung zu mir ließ mich nachdenklich zurück. Ich habe meine Beobachterposition nie verlassen und Patrick stets nur be-

obachtet. Warum hatte sie also den Eindruck, ich wäre „immer so lieb mit den Kindern *umgegangen*“? Möglicherweise hinterließ das fokussierte Beobachten Patricks doch seine Spuren und die Assistentin hatte den Eindruck, dass Patrick so zumindest von einer Person intensiv wahrgenommen wurde.

Umso deutlicher tritt hinter dieser Aussage die Annahme hervor, dass Patrick im Kindergarten verloren wirkt. Welche Aspekte diesen Eindruck bekräftigen, wird unter anderem Gegenstand dieses Kapitels sein.

4.3.5.1 Patricks Erleben der Beziehungserfahrungen auf Basis seiner Affektregulation und psychischen Strukturen

Menschen können, so Datler, Wninger (2014, 315-318), einerseits in unterschiedlichen Situationen in bewusster Weise die eigenen Emotionen wahrnehmen, andererseits verspüren Menschen jedoch auch Emotionen, wenn sie nicht in der Lage sind, diese bei sich auszumachen. In Verbindung mit Reifeprozessen gelingt es Säuglingen, verschiedene Emotionen zunehmend als solche bei sich und anderen wahrzunehmen und zu differenzieren. Dabei sind wir bestrebt, angenehme und lustvolle Emotionen zu erleben und möchten das Verspüren von nicht lustvollen und unangenehmen Emotionen vermeiden. Als Emotionen werden unter anderem auch das Verspüren von Zärtlichkeit, das Empfinden eines stabilen Selbstwertgefühls oder das Verlangen nach einem Gefühl von Sicherheit verstanden.

Patrick dürfte, folgt man den Darstellungen des vorigen Kapitels, immer wieder Situationen erleben, innerhalb derer er mit Peers in Kontakt kommt oder intensive Austauschprozesse erlebt. Charakteristisch für Patrick in der zweiten Phase ist dabei, dass er die Emotionen, die er während des Wahrnehmens dieser situativen Gegebenheiten verspürt, kaum zum Ausdruck bringt. Es ist keine Sequenz zu finden, in der Patrick emotionale Zustände von Panik, Schmerz, Hilflosigkeit, Wut, Trauer, Zorn, Aggression, Empörung, Jubel, großer Freude oder Ohnmacht so zum Ausdruck bringt, dass man über seine Mimik, Gestik oder Körpersprache eindeutig und explizit, ohne differenzierte Analyse der eingebetteten Sequenz, auf diese schließen könnte. Wie kann dieser Umstand verstanden werden? Spürt Patrick in situativen Gegebenheiten kaum oder wenig Emotionen, sodass er diese auch nicht ausdrücken kann? Oder schützt sich Patrick durch Hemmung und Abwehr davor, vor allem unlustvolle Gefühle zu zeigen, da er die Erfahrung gemacht hat, dass das Zeigen dieser Gefühle nicht zur Linderung derselben beiträgt, sondern, gegenteilig, unangenehm darauf reagiert wird? Richtet Patrick möglicherweise die Erwartung an sein Umfeld, dass auf seine Aktivitäten zur Affektregulierung nicht hilfreich reagiert wird?

Die psychischen Strukturen sowie Selbst- und Objektrepräsentanzen, die Patrick vor der Transition in den Kindergarten ausgebildet hat, tragen maßgeblich dazu bei, wie Patrick die Transition

in den Kindergarten erlebt und bewertet. Wirft man einen Blick auf die Beobachtungsprotokolle der ersten und zweiten Phase, zeigt sich jedoch, dass Aussagen darüber, welche psychischen Strukturen sowie Selbst- und Objektrepräsentanzen Patrick vor dem Kindergarten ausgebildet haben dürfte, aufgrund des mangelnden Materials schwierig zu treffen sind. So enthalten die Beobachtungsprotokolle der ersten, aber auch der zweiten Phase bemerkenswert wenige Abschnitte, in denen Frau G. anwesend ist. Bereits am zweiten Kindertag muss sich Patrick von der Mutter trennen, in der zweiten Woche begleitet diese ihn gar nicht mehr in die Kindergarten Gruppe. Patrick ist vor diesem Hintergrund bereits sehr früh auf sich alleine gestellt und muss die Transition in den Kindergarten ohne seine Mutter bewältigen.

Innerhalb der Ausschnitte, in der Frau G. in der zweiten Phase vorkommt, lassen sich jedoch Hinweise darauf finden, dass Patrick einerseits weiterhin mit schmerzhaften Gefühlen konfrontiert ist, wenn er sich von seiner Mutter trennen muss, und, er diese Gefühle andererseits jedoch das letzte Mal zu Beginn der ersten Phase ausgedrückt hat. Dass Patrick weiterhin schmerzvolle Gefühle beim Abschied zur Mutter verspürt, ist in der Darstellung und Analyse der Sequenz 44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“ auszumachen. Patrick streichelt sich an dieser Stelle selbst, um seine belastenden und schmerzhaften Gefühle regulieren zu können. Auch innerhalb der Sequenz 59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“ erlebt Patrick eine Zurückweisung von der Mutter, indem sie Simon beim Verabschieden bevorzugt. Patrick verengt jedoch die Augen nur leicht und wendet sich von ihr ab. Diese Aspekte verweisen darauf, dass Patrick das Aufkommen von unlustvollen und unangenehmen Gefühlen spüren dürfte, das Zeigen dieser jedoch abwehrt und hemmt. Möglicherweise kann dies durch die Erlebnisse verstanden werden, die Patrick mit Lora, Sonja und seiner Mutter in der ersten Phase der Transition macht. Hier zeigt Patrick ungebremst seine Gefühle von Ohnmacht, Verlust, Trennungsangst und Hilflosigkeit, erhält jedoch weder von Sonja, Lora noch von seiner Mutter hilfreiche Reaktionen auf diese Folgeaktivitäten. Patrick hat das Zeigen von Gefühlen bei der Trennung von seiner Mutter während der gesamten zweiten Phase innerhalb der Beobachtungsprotokolle vermieden. Dies ist vor allem insofern problematisch, als dass Patrick vordergründig so als ein Kind wirkt, das keine Probleme damit habe, sich von der Mutter zu trennen, den Kindergarten zu betreten und dem man so keinen besonderen Trost zukommen lassen müsse. Durch dieses Verhalten wird Patrick jedoch höchstwahrscheinlich nie in die Lage kommen, professionelle Unterstützung bei der Bewältigung des Trennungs-Erlebens zu erhalten.

Oft erhält Patrick aber auch, ohne sein Belastungserleben explizit zu zeigen, Unterstützung und Hilfe bei der Trennung von der Mutter und der Zuwendung zum Kindergarten. Anna und Simon sind innerhalb aller Beobachtungsprotokolle, in denen Patrick den Kindergarten betritt, an seiner

Seite. Sie winken gemeinsam mit ihm, nehmen ihn an der Hand und führen ihn in den Gruppenraum, wo gemeinsam gespielt wird. Patrick dürfte durch die Nähe zu Anna und Simon Sicherheit und Umsorgt-Werden erleben, Emotionen, die es ihm erleichtern könnten, sich von seiner bisher bekannten räumlichen Umgebung, den Abläufen und Bezugspersonen zu lösen und sich der neuen Situation im Kindergarten anzupassen. Patrick könnte vor diesem Hintergrund die Objektrepräsentanz über Anna und Simon ausbilden, dass diese hilfreich und unterstützend für ihn sind, ihm Sicherheit spenden und ihm zur Orientierung verhelfen. Möglicherweise sind diese Objektrepräsentanzen mitunter ein Grund dafür, dass Patrick im Kindergarten nicht von seinen schmerhaften Gefühlen überschwemmt wird.

Umso belastender dürfte es für Patricks Erleben des Transitionsprozesses sein, dass Anna und Simon sich in der zweiten Phase zunehmend von ihm distanzieren. Während Patrick zunächst versucht, fast panisch wirkend, den Anschluss zu Anna aufrechtzuerhalten, wenn diese den Raum ohne ihn verlässt, bleibt Patrick ab Mitte der zweiten Phase ruhig und alleine zurück. Patrick zeigt dabei keine sichtbaren unlustvollen oder unangenehmen Emotionen. An dieser Stelle ist es jedoch fraglich, ob sich Patrick auch autonom und selbstwirksam zunehmend von Anna und Simon distanzieren kann oder ob er seine schmerhaften Gefühle hemmt oder abwehrt, da er erlebt hat, dass auf seine Folgeaktivitäten des Nähesuchens nicht hilfreich reagiert wird. Vielleicht schützt sich Patrick mit seiner distanzierten Haltung aber auch vor dem Erleben unlustvoller oder unangenehmer Emotionen, da er zunehmend erlebt, dass Anna und Simon ihn bevormunden, zurechtweisen, klein halten, unterordnen, zurücklassen oder in Konkurrenz zu ihm treten. Patrick kann sich zwar mitunter auch gegen diese übergriffigen Handlungen zur Wehr setzen, manchmal kann er aber auch keinerlei Abwehraktivitäten setzen. In jedem der beiden Fälle dürfte Patrick jedoch mit schmerhaften Emotionen konfrontiert werden, sodass er die situativen Gegebenheiten mit Anna und Simon möglicherweise mit unangenehmen und belastenden Empfindungen verbindet.

Durch die Distanz zu Anna und Simon entdeckt Patrick wiederum eine neue Welt im Kindergarten. Er tritt zunehmend mit anderen Peers in lustvolle Interaktionen, in denen er angenehme und lustvolle Emotionen zeigt, indem er lächelt und grinst. Patrick wirkt in diesen Situationen losgelöster und autonomer, mehr wie er selbst, da er sich, im Vergleich zu lustvollen Interaktionen mit Anna und Simon, hier mehr trauen durfte, aus sich herauszukommen. Dieses „mehr“ an Emotionen und aus sich Herausgehen-Können ist jedoch nicht mit dem Zeigen von reichhaltigen und vielfältigen Emotionen zu verwechseln. Dass Patrick in solchen Situationen losgelöster wirkt, könnte dahingehend verstanden werden, dass er in Verbindung zu Interaktionen mit anderen Peers nicht im selben Ausmaß wie mit Anna und Simon unangenehme oder unlustvolle Emotionen verbindet. Jedoch macht Patrick im weiteren Verlauf der zweiten Phase auch belastende

Interaktionen mit anderen Peers, die ihn ebenfalls bevormunden, zurechtweisen oder ihm deren Aufmerksamkeit verwehren (Sequenz 82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“). Patrick könnte Gefahr laufen, die Erwartung zu etablieren, dass sich alle Interaktionen im Kindergarten mit Peers potentiell unlustvoll, unangenehm oder gar schmerhaft gestalten. Wenn sich diese Erwartung wiederholt und verfestigt sowie damit schmerzvolle Emotionen verbunden werden, könnte das Vermeiden und Hemmen von Emotionen sowie die Vermeidung von Peer-Interaktionen Niederschlag in den psychischen Strukturen Patricks finden. Umso wesentlicher ist es, dass Patrick auch mit lustvollen Interaktionen im Kindergarten Berührung findet und die Interaktionen zu Peers mit lustvollen und angenehmen Emotionen verbindet. Patricks Unvermögen, seiner inneren Befindlichkeit sprachlich Ausdruck zu verleihen bzw. seine geringen sprachlichen Fähigkeiten im Allgemeinen, stellen jedoch eine Herausforderung für Patrick dar, Interaktionen nach seiner Zufriedenheit zu gestalten. Patrick dürfte damit konfrontiert sein, dass seine Interaktionsversuche, im Gegensatz zu anderen Peers, öfter misslingen. Patrick ist dennoch sehr darum bemüht, sich als Teil der Gruppe zu fühlen. Dieses Verlangen nach Nähe dürfte für Patrick vor diesem Hintergrund sehr belastend sein, da er immer wieder Enttäuschung in Interaktionen mit Peers erfährt. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Nähe und Abgewiesen-Werden könnte sich in Patricks Art und Weise, seinen Mund leicht offen zu halten und ins Leere zu schauen, niederschlagen. Patrick wirkt in verschiedensten Situationen oft leicht erstaunt oder leicht abwesend, was dieser Überforderung, Gefühle und Sprache in Interaktionen mit Peers zum Ausdruck zu bringen, entsprechen könnte.

Dass Patrick trotz dieser belastenden Umstände weiterhin bestrebt ist, lustvolle Interaktionen zu erleben und Peers als sicherheitsspendend, unterstützend und hilfreich zu erfahren, manifestiert sich mitunter darin, dass Patrick immer wieder auf der Suche nach Kontakt zu anderen Kindergartenkindern ist und nach wie vor geneigt ist, Gefühle von Sicherheit, Zärtlichkeit sowie lustvolle und angenehme Emotionen herzustellen. Patrick möchte sich, auch die letzten Beobachtungsprotokolle in den Blick nehmend, nach wie vor als Teil der Gruppe erleben und Anteil an den Aktivitäten der Peers nehmen.

4.3.5.2 Patricks Erleben von Containment, Feinfühligkeit und Bindungsbeziehungen

Die Bindungsorganisation hat einen Einfluss darauf, wie Kindergartenkinder die Transition in den Kindergarten erleben und gestalten. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind ein Grundgefühl der Sicherheit und Zuversicht auch in neuen Situationen, wie zum Beispiel der Transition in den Kindergarten, aufrechterhalten kann, sowie über eine gewisse Zeit lang alleine spielen kann, ohne von schmerzhaften Gefühlen des Verlassen-Seins überschwemmt zu werden, oder sich anderen Peers und Menschen im Kindergarten zuwenden kann, ist mitunter von einem verinnerlichten guten Objekt abhängig (Datler, Wninger, 327). Aus bindungstheoretischer Sicht ist vor allem die

Qualität der Bindungsorganisation der Kinder bedeutend dafür, ob es den Kindern gelingt, ihre schmerzvollen Gefühle, wie zum Beispiel die Trennung oder das Getrennt-Sein, zu regulieren. Vor allem Kinder, die als unsicher gebunden eingeschätzt werden, sind oft mit massiven Gefühlen von Verunsicherung, Schmerz und Angst belastet, bringen diese aber nicht zum Ausdruck, da sie bedeutsame andere nicht als Ressource der Bewältigung begreifen oder erleben können (Fürstaller 2017, 155).

Patricks bisher gebildete verinnerlichte gute Objekte bzw. Objektrepräsentanzen und Bindungsorganisationen könnten mit Blick auf Patricks Unvermögen, schmerzhafte Gefühle zum Ausdruck zu bringen, dahingehend verstanden werden, dass seine Bindungspersonen wenig hilfreich auf Patricks Folgeaktivitäten reagieren. Wenn Patrick die Vorstellung hat, dass seine Mutter nicht adäquat auf sein Weinen, sein Hilfe-Suchen, ärgern oder anderes Zeigen von Emotionen reagiert, so wird er diese negativen Gefühle nicht mehr zeigen. So könnte sich Patrick vor den unangenehmen Gefühlen schützen, die er erlebt, wenn seine Mutter nicht hilfreich reagiert.

Kinder bauen jedoch auch Bindungen zu Betreuungspersonen auf, wie zum Beispiel zu Pädagoginnen im Kindergarten. Um Kinder weiterhin betreuen zu können, wenn sie die Abwesenheit ihrer Eltern erleben, ist es wesentlich, dass die Kinder zu ihren Betreuungspersonen eine Beziehung aufbauen können (Ahnert 2008, 256). So können Kinder durchaus positive Affekte zeigen und mitunter nicht den Eltern nachfolgen wollen, wenn sie von stabil-betreuenden PädagogInnen in Empfang genommen werden. Diese Kinder können ihre Bindungsstrategien nutzen, um bei den Pädagoginnen Trost, Nähe, Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren (Ahnert 2008, 262). Patrick wird innerhalb der zweiten Phase (und auch bereits gegen Ende der zweiten Phase) nicht von den Pädagoginnen in Empfang genommen, sondern betritt mit Anna und Simon den Gruppenraum. Auch im Gruppenraum angekommen, wird Patrick kaum von den Pädagoginnen begrüßt und begleitet. Es wirkt so, als würden Lora und Sonja Patricks Betreuung in Annas und Simons Hände legen und sich selbst aus der Beziehung mit Patrick zurückziehen. Dementsprechend ist es schwierig festzustellen, ob Patrick keinen Trost oder Nähe bei Lora und Sonja sucht, weil er keine Bindung oder Beziehung zu ihnen aufbauen kann oder weil er eher unsicher zu seiner Mutter gebunden ist. Für beide Aspekte gibt es dafür sprechende Sequenzen, sodass vermutlich beide Merkmale von Bedeutung sind, wenn es darum geht, wie Patrick die Transition in den Kindergarten erlebt.

Ahnert (2008, 268) zufolge darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Bindungssicherheit eines Kindergartenkindes gegenüber den betreuenden PädagogInnen nicht so sehr davon abhängt, wie feinfühlig sich diese dem einzelnen Kind gegenüber zuwenden, sondern wie die sozialen Bedürfnisse des Kindes unter Einbeziehung der Anforderungen der gesamten Gruppe be-

friedigt werden. Die Bindungsqualität eines Kindes im Kindergarten bemisst sich, diesen Ausführungen folgend, an dem gruppenorientierten Verhalten der PädagogInnen. Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass innerhalb der Beobachtungsprotokolle Kinder immer wieder auf Lora oder Sonja zugehen, wenn diese Lob für ein fertiggestelltes Werk haben möchten. Es wird jedoch nicht verzeichnet, dass Kinder in Patricks Nähe auf Lora oder Sonja zugehen, um Trost, Sicherheit oder Geborgenheit zu erleben. Auch Lora oder Sonja treten innerhalb der Beobachtungsprotokolle kaum mit anderen Kindern in Patricks Nähe in Interaktion, außer sie vergeben Anweisungen. Dies könnte möglicherweise darauf hindeuten, dass die Kindergartenkinder insgesamt eine nicht ausreichende Bindungsqualität zu den PädagogInnen entwickeln konnten.

Kinder sind jedoch auch im Kindergarten auf einfühlsame bzw. feinfühlige Bezugspersonen angewiesen, die ihre „unverdauten“ (Bion 1962) Emotionen aufnehmen, innerlich „verdauen“ und in einer verständnisvollen und hilfreichen Weise durch ihr Verhalten an die Kinder zurückgeben. Kinder lernen in Folge, ihre Gefühle selbst zu „containen“ und nicht von ihrer Hilflosigkeit überschwemmt zu werden. Sonja und Lora dürften auch innerhalb der zweiten Phase kaum in der Lage sein, Patrick dabei zu helfen, seine Gefühle zu containen, da er diese meist nicht zeigt und die beiden nicht feinfühlig auf ihn eingehen und somit kein Verständnis dafür haben, was in Patrick vor sich gehen mag. Patrick erlebt jedoch immer wieder, dass seine Peers ihn feinfühlig begleiten und seine Gefühle containen, zum Beispiel wenn sie einander körperliche Nähe spenden, um ein Gefühl von Sicherheit und Versorgt-Werden erleben zu können (Sequenz 71 (10) „Patrick legt sich auf Elsa“, Sequenz 72 (10) „Patrick legt sich auf Elsa und Jan“, Sequenz 73 (11) „Patrick legt sich zu Elsa und Jan auf den Sitzsack“).

Dieses Containment und Feinfühliges-Begleiten durch die Peers dürfte Patrick dabei helfen, seine schmerhaften Gefühle im Zusammenhang mit der Trennung zu seinen primären Bindungspersonen und des Getrennt-Seins an sich zu regulieren, auch wenn er diese unbewusst nicht manifest zeigen kann.

4.4 Die Spurensuche setzt sich fort: Rituale und Regeln

Patrick hat nun die ersten fünf Monate im Kindergarten hinter sich gebracht und mannigfaltige Beziehungserfahrungen zu seinen Peers machen können. Manche davon stellten sich für Patrick als belastend und schmerhaft heraus, manche halfen ihm dabei, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden, und wieder andere führten dazu, dass sich Patrick groß und autonom fühlen konnte. Die erste Forschungsfrage, welche Bedeutung den Beziehungserfahrungen zukommt, die Patrick im Rahmen seines Übergangs zur außerfamiliären Betreuung im Kindergarten mit Peers erlebt, konnte dabei fokussiert werden.

Doch innerhalb dieser Darstellung der Analysen der Beziehungserfahrungen und *patterns of experience*, die Patrick mit seinen Peers sowie mit Lora und Sonja macht, wurden bereits ebenfalls etwaige Regeln oder Rituale sichtbar, manche davon explizit, manche davon verlangen einen differenzierteren Blick zur Sichtbarmachung. Doch welche von diesen mag Patrick als hilfreich, welche als belastend erlebt haben? Auch über die Frage, ob Patricks Eingewöhnungsprozess eher als gelungen oder nicht gelungen einzustufen ist, lassen sich aufgrund seiner Beziehungserfahrungen bereits erste Vermutungen anstellen. Um das Bild von Patricks Erleben des Transitionsprozesses jedoch differenziert und vollständig betrachten zu können, ist es notwendig, in den folgenden Kapiteln auf diese weitgehend offen gebliebenen Aspekte Bezug zu nehmen.

4.4.1 Die Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patrick

Patrick ist während seiner Transition in den Kindergarten mit einer Vielzahl von neuen Regeln konfrontiert, die er erlernen und einhalten muss. Immer wieder wird er von Peers, Lora oder Sonja darauf hingewiesen, etwas zu unterlassen, etwas doch zu tun oder etwas besser nicht gemacht zu haben. Auch Rituale scheinen Patricks Erleben des Kindergartenalltags zu beeinflussen. Es werden Geburtstage gefeiert, der Nikolaus begrüßt oder Weihnachtslieder gesungen. Rituale, so Kuhn (2013), dienen der Bearbeitung kollektiver Identität und vermögen es, so Heim et al. (2018), durch Übergänge zerrüttete Verhältnisse der sozialen Ordnung wiederherzustellen. Kinder brauchen Rituale, da sie vorhersagbar sind und Vertrauen schenken, folgt man der Autorin Bäcker-Braun (2011). Nach Gräßer und Hovermann (2015) ist es jedoch keinesfalls außer Acht zu lassen, dass Rituale auch Schaden anrichten können.

Doch wie mag Patrick, in Anlehnung an die zweite Forschungsfrage, die dieser Arbeit zugrunde liegt, Regeln und Rituale während seiner Transition erleben? Und welche Bedeutungen haben diese mit Blick auf die Beziehungen, die Patrick mit seinen Peers macht? Wie erlebt er Regeln und Rituale in Hinblick auf seinen Eingewöhnungsprozess? All diese Fragen sind Gegenstand dieses Kapitels.

Zur besseren Übersicht werden an dieser Stelle nochmals die Definitionen für die Begriffe „Regeln“ und „Rituale“ wiedergegeben, die der folgenden Analyse zunächst als Deutungsrahmen dienen:

*„Unter **Regeln** werden Verhaltenserwartungen verstanden. Es wird erwartet bzw. vorgegeben, dass eine Person sich in einer bestimmten Situation auf eine bestimmte Art und Weise zu verhalten hat. Die Nicht-Einhaltung von Regeln ist mit Sanktionen verbunden, die allerdings nicht grundsätzlich erfolgen müssen. Es wird grundsätzlich erwartet, dass Regeln eingehalten werden, deren Geltung geht allerdings nicht verloren, wenn sie in Einzelfällen nicht befolgt werden.“*

Rituale sind Situationen, die bestimmten expliziten/impliziten Regeln folgen und einen deutlich markierten Anfang sowie ein eben solches Ende aufweisen. Rituale heben sich aus dem sonstigen Alltag ab, da sie für den Großteil der Teilnehmer[Innen] in besonderer Weise bedeutungsvoll sind und ihr Vollzug „zelebriert“ wird. Ein Ritual geht somit über die zweckhafte, regelgeleitete Gestaltung einer Situation hinaus“ (Internes Projektpapier: Projektbericht 2018).

Diesen Definitionen folgend, werden die Beobachtungsprotokolle zunächst nach Regeln und Ritualen durchsucht. Anschließend werden zentrale Ergebnisse dieser Recherche dargestellt und diskutiert.

4.4.1.1 Regeln und regelgeleitete Situationen

Wenn der Kindergarten betreten wird, zieht jedes Kind die Schuhe aus und die Patschen an, denn mit Schuhen darf man nicht in den Gruppenraum gehen. Diese Regel lernt Patrick bereits an seinem zweiten Kindertag auf wenig einfühlsame Weise (Sequenz 1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“). Zudem hat jedes Kind einen zugewiesenen Platz in der Garderobe, welcher mit einem spezifischen Symbol gekennzeichnet ist. Zur gemeinsamen Jause, welche jeden Morgen um circa neun Uhr stattfindet, muss die Tasche aus der Garderobe geholt und auf den Sessel gehängt werden, auf den man sich später setzen möchte. Ein frischer Teller, ein angefülltes Glas sowie Besteck müssen nach Bedarf von der dafür vorgesehenen Anrichte geholt werden und nach der Jause wird benutztes Geschirr auf den dafür vorgesehenen Stapel abgelegt. Nach der Jause werden die Hände gewaschen und die Zähne geputzt. Während der freien Spielzeit darf im Gruppenraum nicht getobt werden, es muss etwas *ordentliches* (Reisenhofer 2016, Beobachtung 9, 3, 77) gespielt werden. Wenn man mit dem Spielen fertig ist, muss alles wieder an seinen Platz geräumt werden. Wenn Lora ein Signal gibt, pfeift oder singt, muss auch eingeräumt werden, denn dann wird ein Sitzkreis abgehalten oder es geht auf den Spielplatz.

All diese Regeln dürfte Patrick in dieser Weise in kürzester Zeit verinnerlicht haben, denn in den Beobachtungsprotokollen erhält Patrick zwar oft Hilfeleistungen, wenn es um das Einhalten dieser Regeln geht, diese sind aber meist unangemessen bzw. unnötig, da Patrick die Regeln bereits beherrscht (67 (10) „Patrick wird vom Jungen gemäßregelt“, Sequenz 68 (10) „Patrick erfährt, wie er sein Geschirr wegzuräumen hat“). Allein durch die Aufzählung dieser Regeln, die für alle Kinder im Kindergarten gelten und die von den Pädagoginnen aufgestellt wurden, ist zu erkennen, mit wie vielen neuen Abläufen Patrick innerhalb der Transition in den Kindergarten konfrontiert ist. Umso bemerkenswerter ist es, dass Patrick all diese Regeln nicht nur beherrscht, sondern auch autonom und selbstständig anwendet. Vielleicht ist das Befolgen von Regeln für Patrick eine Möglichkeit, Orientierung und Sicherheit im Kindergarten zu erleben, denn durch das Einhalten und Befolgen der Regeln ist Patrick keiner Zurechtweisung oder Bevormundung ausgesetzt und

kann auch nicht erleben, dass er etwas falsch macht. Zudem kann sich Patrick so der Gruppe zugehörig erleben, da er die Regeln, wie die meisten anderen Kinder auch, kennt und sie gemeinsam mit ihnen befolgt.

Manche Regeln, mit denen Patrick konfrontiert wird, werden jedoch nicht von Lora oder Sonja aufgestellt, folgt man den Beobachtungsprotokollen und diskutierten Sequenzen des vorigen Kapitels, sondern werden von Peers an Patrick gerichtet. So erfährt Patrick zum Beispiel, dass er nicht auf Annas Unterlage malen darf (Sequenz 9 (4) „Patrick darf nicht auf Annas Unterlage malen“); Elias nicht streicheln darf, wenn Anna dies bereits macht (Sequenz 11 (5) „Patrick streichelt Elias Ohr“); er nicht immer das nachahmen darf, was Anna unternimmt, da sie ihm dies untersagt (Sequenz 40 (13) „Patrick darf sich kein Tuch auf den Kopf legen“, Sequenz 51 (18) „Patrick muss der Hund sein“); er, so Elena, ein Puzzle falsch einräumt oder sein Kürbis-Bild nicht aus seiner Mappe nehmen darf (Sequenz 80 (19) „Patrick räumt das Puzzle falsch ein“, Sequenz 82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“). Patrick erfährt durch seine Peers mannigfache Zurechtweisungen und Bevormundungen, wobei er mit Regeln konfrontiert wird, die er zuvor nicht kannte oder die in diesem Augenblick individuell ausgehandelt werden. Diese Beziehungserfahrungen, die Patrick mit seinen Peers macht, wurden unter den „*pattern of experience* mit anderen Peers 2: Bevormundet- und Zurechtgewiesen-Werden“, „*pattern of experience* mit Simon 5: Entmachtung und Verwehrung“ und „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ zusammengefasst. Patrick vermag es nicht, sich gegen diese durch die Peers vermittelten Regeln zu wehren, und lässt diese meist hilflos über sich ergehen. Die Sanktionen, die Patrick dadurch erfährt, reichen vom Gegenstände-Wegnehmen bis zum Ausschluss aus lustvollen Interaktionen. Patrick fühlt sich dabei missverstanden, klein, bevormundet und erlebt sich als wenig selbstwirksam.

Regelgeleitete Situationen scheinen auch dann stattzufinden, wenn Patrick mit Anna und Simon in spielerischer Interaktion ist. So wurde durch die Identifizierung des „*pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“ dargestellt, dass Patrick stets eine untergeordnete Rolle einzunehmen hat, wenn Anna ein Spiel initiiert. Patrick könnte diese regelhafte Situation einerseits Sicherheit und Orientierung vermitteln, da er weiß, was ihn erwartet, und er seine für ihn bestimmte Rolle kennt. Andererseits dürfte Patrick erleben, dass seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche innerhalb dieser Interaktionen keine Bedeutung haben und von Anna nicht anerkannt oder beachtet werden. Patrick dürfte in solchen Situationen keine Selbstwirksamkeit oder Autonomie erleben.

Diesen Ausführungen folgend, scheinen Patrick Verhaltenserwartungen im Rahmen von Regeln, die ihm vermittelt wurden oder er selbst erlernen konnte, Sicherheit und Orientierung zu geben,

um sich selbstständig innerhalb des Kindergartenalltags zurechtfinden zu können. Erwartungshaltungen, die seine Peers jedoch an ihn richten, ohne diese vorher kommuniziert zu haben, dürften Patrick zunehmend belasten, da er nicht wissen kann, wann er eine Bevormundung oder Zurechtweisung zu befürchten hat. Er könnte daraufhin die Erwartung entwickeln, innerhalb von Interaktionen mit Peers zurechtgewiesen zu werden, was ihn schließlich daran hindern könnte, Interaktionen lustvoll zu beginnen oder weiterzuführen.

4.4.1.2 Rituale und ritualisierte Situationen

Der Sitzkreis

Im Rahmen von Geburtstagsfeiern, Weihnachtsfeiern, dem gemeinsamen Singen oder Aufführen von Fingerspielen, wenn Lora den Kindern Neuigkeiten erzählen möchte oder das Aufführen eines Weihnachtsspiels geprobt wird, setzen sich die Kinder in einem Sitzkreis auf den Boden. Da das Aufführen des Sitzkreises den Kriterien entspricht, die für Rituale definiert wurden, wird dieser folgend als solches diskutiert. Für das Teilnehmen am Sitzkreis hat jedes Kind einen eigenen Polster im Kindergarten, um sich darauf setzen zu können. Innerhalb der Beobachtungsprotokolle ist im 5. Beobachtungsprotokoll das erste Mal ein Sitzkreis verzeichnet.

Patrick setzt sich neben Simon in den Kreis, während Lora in der Garderobe mit Elias' Mutter spricht. Die Kinder warten daraufhin einige Zeit auf Lora im Sitzkreis, ohne beschäftigt zu werden. Einige Kinder beginnen währenddessen ein Spiel, bei dem nicht geblinzelt werden darf und fallen dann in einen Sprech-Sing-Sang, woraufhin sie von Sonja zurechtgewiesen werden. Patrick nimmt an dem Spiel der Kinder nicht teil, sondern beobachtet diese nur ruhig. Als Lora zurück in den Gruppenraum kehrt, entschuldigt sie sich bei den Kindern für die Wartezeit und beginnt, den Kindern Fragen über das bevorstehende Erntedankfest zu stellen und berichtet davon, dass sie bald einen Bauernhof besuchen dürfen.

Sequenz 83 (5) „Lora erzählt vom bevorstehenden Ausflug zu einem Bauernhof“

„Patrick schaut Lora dabei die ganze Zeit ruhig, mit leicht offenem Mund an und schaukelt dazwischen ganz langsam, auf den Füßen rutschend, hin und her, dann rutscht er wieder ein bisschen nach vorne, setzt sich wieder von den Knien, auf denen er sitzt, in den Schneidersitz. (...) Patrick hat den Mund leicht offen, blickt auf Lora, erhebt sich kurz, als manche Kinder sich aufrichten und seine Sicht blockieren, und lässt sich dann wieder sinken, als die anderen Kinder sich wieder ruhiger verhalten. Dann erzählt Lora, dass sie auch gefragt hat, ob die Kinder [am Bauernhof] Fotos machen dürfen und als sie wieder fragt, was sie wohl gesagt haben, schreien die Kinder wieder ‚ja‘. Patrick blickt die anderen Kinder mit leicht offenem Mund an und als Lora fragt, ob die Kinder das wollen, schreit Patrick laut mit den anderen: ‚Ja!‘ Und hebt die Mundwinkel leicht nach oben.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 5, 4, 106-112)

Patrick ist zu Beginn der Sequenz unruhig und bleibt nie lange in einer Position sitzen. Er hat dabei den Mund leicht offen und wirkt abwesend. Patrick hat kein großes Interesse an Loras Erzählung, das hin und her Rutschen und Verändern der Sitzposition könnte ein Ausdruck für Patricks Langeweile sein oder auch dafür, dass Patrick lieber einer anderen Tätigkeit nachgehen würde. Möglicherweise fühlt sich Patrick in dieser Situation auch unwohl, da er Loras Erzählung nicht folgen kann und nicht weiß, was um ihn herum passiert oder was von ihm erwartet wird. Als die anderen Kinder seine Sicht versperren, da sie sich aufrichten, richtet auch Patrick sich auf. Den Grund dafür, dass alle anderen Kinder aufgerichtet sind, kennt Patrick offensichtlich nicht, denn erst als die anderen Kinder sich bewegen, ahmt er dies nach. Vielleicht ist Patrick aber auch noch unsicher, wie im Sitzkreis agiert wird, und orientiert sich deswegen an den anderen Kindern. Nachdem sich die Kinder wieder hinsetzen, setzt auch Patrick sich hin. Er dürfte sich, auch wenn er Lora möglicherweise nicht aufmerksam zuhört, als Teil der Gruppe erleben wollen, da er an den Aktivitäten der anderen Kinder teilnimmt und diese nachahmt.

Als Lora weitererzählt und schließlich eine Frage an die Kinder richtet, antworten diese laut rufend mit einem „Ja“. Patrick beobachtet dies mit offenem Mund. Es macht den Eindruck, als wäre Patrick sehr interessiert an der Interaktion, die zwischen Lora und den Kindern stattfindet. Möglicherweise kann er noch nicht einschätzen, wann gerufen werden darf oder wann still gesessen werden muss. Als Lora jedoch wieder eine Frage stellt, versteht Patrick die implizite Regelhaftigkeit und ruft nun auch laut „ja“. Patrick grinst währenddessen, worauf geschlossen werden kann, dass er Freude am gemeinsamen rufen hat und die Interaktion mit Lora und den anderen Kindern im Sitzkreis als lustvoll erlebt. Dabei dürfte es Patrick gar nicht um die Inhalte der Erzählung gehen, der er wohl nicht gefolgt hat, sondern vielmehr darum, ein Gemeinschaftsgefühl zu erleben und sich zugehörig fühlen zu können.

Wenig später stimmt Lora ein Lied an, während Patrick sie, mit leicht offenem Mund, beobachtet und ihr zuhört. Ab und an singt er auch ein paar Silben mit.

Sequenz 84 (5) „Patrick führt ein Fingerspiel auf“

„Als ein Fingerspiel im Refrain hinzukommt, streckt Patrick die vom Text vorgegebenen Finger aus. Zuerst den Daumen, dann den Zeigefinger, dann sollte der Mittelfinger gehoben werden, aber Patrick behält den Zeigefinger oben und blickt seine Hand an. Dann schaut er wieder zu Lora, die die nächste Strophe singt. Beim nächsten Refrain hebt Patrick diesmal wie gewünscht die andere Hand und streckt wieder zuerst den Daumen aus, dann den Zeigefinger und dann den Mittelfinger. Dann schaut er von seinen Händen auf, blickt Lora an und lässt die Hände sinken, bevor das Fingerspiel vorbei ist.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 5, 4, 106-112)

Als Lora neben dem Singen beim Refrain auch ein Fingerspiel initiiert, ist Patrick darauf konzentriert, ihre Bewegungen nachzuahmen. Er streckt die vom Lied angesprochenen Finger in die

Höhe, zuerst den Daumen, dann den Zeigefinger. Als jedoch der Mittelfinger gehoben werden sollte, verliert Patrick den Anschluss, streckt weiterhin den Zeigefinger aus und blickt dann auf seine Hand. Dann schaut er wieder auf Lora, wie um sich zu vergewissern, was nun zu tun ist oder ob er alles richtig gemacht hat. Patrick wirkt an dieser Stelle sehr konzentriert darauf, alles wie Lora mitzumachen. Während Lora das Lied fortführt, beobachtet Patrick dies. Vermutlich ist Patrick interessiert daran, wie Lora singt, da er dies nicht selbst nachahmen kann. Als Lora im Refrain wieder mit dem Fingerspiel einsetzt, hebt Patrick richtigerweise die rechte Hand und bewegt die Finger in der richtigen Reihenfolge. Patrick schafft es an dieser Stelle, seine Konzentration auf das gemeinsame Ausüben des Fingerspiels zu legen und motiviert mitzuspielen. Patrick könnte Freude und Lust an diesem Bewegungsspiel empfinden. Patrick ist geschickter im Fingerspiel als beim Mitsingen, was durch seine geringe Sprachkompetenz erklärt werden kann. Gegen Ende der Sequenz lässt er seine Hände frühzeitig sinken. Vielleicht ist er wieder aus dem Takt gekommen oder muss erst beobachten, was Lora weiter macht, bevor er wieder mitmachen kann. Möglicherweise ist Patrick auch erschöpft und kann sich nicht mehr so konzentrieren wie zuvor.

Patrick dürfte gewisse Szenen des Sitzkreises als lustvoll erleben, wie zum Beispiel das Fingerspiel oder das gemeinsame „ja“-Sagen. Andere Aspekte des Sitzkreises dürften Patrick nicht sonderlich begeistern oder unangenehme Gefühle bewirken, wie das Nicht-Mitsingen-Können oder das Nicht-Folgen-Können der Geschichte.

Der nächste Sitzkreis innerhalb der Beobachtungsphase findet während des 8. Beobachtungsprotokolls statt. Elsa hat Geburtstag und gemeinsam wird im Sitzkreis gefeiert. Alle Kinder haben bereits Platz genommen, als Elsa, die in der Zwischenzeit in der Garderobe gewartet hat, nun feierlich, eine goldene Krone tragend, einmarschiert. Patrick beobachtet dies mit leicht offenem Mund. Als Elsa sitzt, beginnt Lora, ein Geburtstagslied anzustimmen.

Sequenz 85 (8) „Patrick singt beim Geburtstagslied nicht mit“

„Patrick schaut sich dabei ruhig im Raum um und beobachtet, wie die anderen Kinder laut mitsingen. Der Mund ist dabei leicht offen und er singt nicht mit. Als das Lied zu Ende ist, applaudieren die Kinder und Patrick beobachtet, wie Lora ihre Gitarre auf die Seite legt.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 5, 150-153)

Patrick hat seinen Mund leicht geöffnet und blickt im Raum umher, als die Kinder singen. Vermutlich kann Patrick aufgrund seiner geringen sprachlichen Fähigkeiten nicht mit den anderen Kindern gemeinsam singen. Patrick dürfte diese Situation als unlustvoll und unangenehm empfinden, sein Unbehagen kann er jedoch nicht anders ausdrücken, als sich im Raum umzusehen. Patrick dürfte wissen, dass er nicht aufstehen darf, um etwas anderes zu machen oder sich von seinen unangenehmen Gefühlen abzulenken. Patrick kann dieser Situation nicht entkommen,

während der er schmerzlich erfahren könnte, dass er sich nicht als Teil der Gruppe erleben kann, da ihm vor Augen geführt wird, dass die anderen Kinder mitsingen können, er aber nicht. Auch als die Kinder am Ende des Liedes applaudieren, bleibt Patrick ruhig und klatscht nicht mit. Er dürfte die Euphorie, die die anderen Kinder zeigen, nicht erleben, da er noch mit seinen unangenehmen Gefühlen zu kämpfen hat.

Als Lora jedoch nach einer erzählten Geschichte und dem Legen eines Jahreskreises damit beginnt, ein Lied anzustimmen, bei dem alle Kinder aufstehen müssen, grinst Patrick, als er aufsteht. Er sucht den Blickkontakt zu Anna, grinst sie an und diese erwidert sein Lächeln. Wie bereits durch die Analyse der Sequenzen 31 (8) „Patrick versucht das Fingerspiel mitzumachen“ und 32 (8) „Patrick bewegt sich zum Sternenlied“ verdeutlicht wurde, empfindet Patrick bei den folgenden Bewegungsliedern- und -gedichten Freude, macht konzentriert mit, orientiert sich an Anna, versucht fokussiert die Bewegungen nachzumachen und bleibt dabei die ganze Zeit über aktiv. Auch als die Kinder nacheinander Elsa alles Gute wünschen, dafür zu ihr gehen, ihr die Hand geben und ihr dann noch einen persönlichen Wunsch mitteilen, grinst Patrick, als Anna an der Reihe ist. Auch er meistert diese Aufgabe lustvoll und geschickt, als er souverän nach vorne zu Elsa geht, ihr die Hand gibt, ihr etwas wünscht und grinsend an seinen Platz zurückkehrt (Reisenhofer 2016, Beobachtung 8, 8, 255-269). Auch diese Aufgabe, die mit Bewegung verbunden ist, bereitet Patrick Freude. Es dürfte für Patrick lustvoll sein, gemeinsam mit den anderen Aufgaben zu vollführen, und er wirkt stolz, als er diese meistert.

Diese Darstellungen verdeutlichen, dass Patrick an Liedern und Gedichten, die mit Bewegungen einhergehen und im Sitzkreis aufgeführt werden, Gefallen findet und Freude entwickeln kann. Patrick dürfte sich gerne bewegen, versucht dabei, die von ihm erwarteten Bewegungen möglichst gut auszuführen und dürfte diese Situationen als lustvoll erleben. Er kann sich als Teil der Gruppe und kompetent fühlen, sich an Anna orientieren und gemeinsam mit den anderen Spaß am Tun erleben. Auch wenn es darum geht, eine Aufgabe zu erfüllen, dabei auf andere Peers zuzugehen und im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, erlebt Patrick diese Situationen als lustvoll und kann sie selbstwirksam meistern. Lieder ohne Bewegungen dürften Patrick hingegen schmerzlich vor Augen führen, dass er ausgeschlossen ist und weder teilnehmen noch sich als Teil der Gruppe fühlen kann. Diese Situationen dürften für Patrick mit unlustvollen und unangenehmen Gefühlen einhergehen.

Die nächsten Sitz- und Sesselkreise innerhalb der Beobachtungsprotokolle finden um die Weihnachtszeit statt. Innerhalb des 14. Beobachtungsprotokolls wird das Nikolausfest mit einem Sesselkreis zelebriert, bei dem alle Kinder im Turnsaal versammelt sind. Im 15. Beobachtungsprotokoll sitzt Patrick im Sitzkreis und darf das Adventpaket aufmachen. Während der 16. Beobachtung

wird im Zuge eines Sesselkreises im Turnsaal gemeinsam mit allen Kindern und dem Bürgermeister die Weihnachtsfeier gefeiert. Ein letzter Sitzkreis findet innerhalb des 19. Beobachtungsprotokolls statt, als ich als Beobachterin verabschiedet werde.

Bevor die Kinder innerhalb des 14. Beobachtungsprotokolls an der Nikolausfeier im Turnsaal teilnehmen, singt Lora mit ihnen im Sitzkreis im Gruppenraum noch Weihnachtslieder. Die folgende Sequenz verdeutlicht die zuvor getroffene Feststellung, dass Patrick das Singen von Liedern als unangenehm empfindet.

Sequenz 86 (14) „Patrick bohrt in der Nase, während gesungen wird“

„Patrick beobachtet Lora ruhig, dann schaut er sich im Raum um und betrachtet ruhig die anderen Kinder. Dann steckt sich Patrick den rechten Zeigefinger in die Nase, schaut zu Lora und bewegt den Finger dabei in der Nase ruhig hin und her. Dann steckt er den Finger in den Mund, saugt daran, lässt die Hand in den Schoß sinken und spielt dann mit seinen Lippen. Zuerst spitzt er sie zu einem Kussmund, dann zieht er die Unterlippe herunter, der Mund bleibt aber geschlossen. Dann zieht er die Lippen abwechselnd und ruhig nach links und dann nach rechts.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 4, 126-134)

Patrick ist zunächst damit beschäftigt, Lora zu betrachten, sich dann im Raum umzusehen und die anderen Kinder anzusehen. Patrick dürfte während des Singens im Kreis erleben, dass er nicht daran teilnehmen kann und auf sich alleine gestellt ist, während die anderen Kinder gemeinsam das Lied singen. Er dürfte sich hier ausgeschlossen und unzulänglich fühlen, da er erfährt, dass seine sprachlichen Fähigkeiten nicht ausreichen, um sich aktiv zu beteiligen. Das Umherschauen im Raum könnte für ihn zumindest eine Art der Aktivität darstellen, mit der er sich von seinen schmerzlichen Gefühlen ablenken kann. In weiterer Folge beginnt Patrick in der Nase zu bohren und beobachtet dabei Lora. Patrick setzt nun eine weitere Aktivität, entweder um sich abzulenken oder aber auch aus Langeweile, da ihn das Betrachten der singenden Kinder nicht interessiert oder es zu schmerhaft ist zu sehen, wie alle anderen am Singen teilnehmen können. Anschließend steckt er einen Finger in seinen Mund. Patrick dürfte es befriedigend finden, an seinem Finger zu saugen. Diese Situation erinnert an kleinere Kinder, die am Finger saugen, um sich während unangenehmer Situationen zu trösten. Als er die Hand in den Schoß gelegt hat, beginnt er, Aktivitäten durch die Bewegung seiner Lippen zu setzen. Er wirkt an dieser Stelle sehr auf das Bewegen, Formen, Verändern und Spüren seiner Lippen fokussiert. Vielleicht hat Patrick auch das Bedürfnis, seinen Mund zu erkunden und das zu erfühlen, womit er die Worte und das Singen im Gegensatz zu den anderen Kindern nicht produzieren kann. Der Mund bleibt dabei fest verschlossen, als wisse Patrick, dass er nicht die richtigen Laute erzeugen kann. Möglicherweise schafft er es durch das Erfühlen seiner Lippen, der unangenehmen Situation zu entkommen und sich selbst lustvolle Momente zu verschaffen.

Auch während der nachfolgenden Nikolausfeier spielt Patrick mit den Lippen, wackelt mit den Beinen unter dem Sessel oder probiert sogar mitzusingen, indem er Anna beobachtet und einzelne Silben mit seinem Mund formt (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 4, 126-134). Als jedoch ein Bewegungslied folgt, ist Patrick aktiv daran beteiligt, die Bewegungen aufzuführen, mit den Füßen auf den Boden zu stampfen, zu klatschen und die Hände hochzuheben. Patrick grinst dabei immer wieder, wirkt lebhaft und dürfte diese Situation sehr lustvoll erleben (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 7, 238-254).

Auch Situationen, in denen Patrick im Rahmen des Sitzkreises aufgefordert ist, eine Aufgabe zu bewältigen, dürfte Patrick als sehr lustvoll erleben. Dies zeigt sich während der Nikolausfeier, als die Kinder sich nacheinander das Geschenk vom Nikolaus persönlich abholen dürfen. Patrick grinst bereits breit, als seine Peers, Tobias und Anna, ihr Geschenk holen. Er blickt ihnen lächelnd nach, wippt mit den Füßen und strahlt sie an, als sie mit dem Geschenk zurückkommen. Patrick erlebt diese Situation als sehr lustvoll, fühlt mit seinen Peers mit und erlebt Vorfreude auf seine eigene, kurz bevorstehende Aktion. Er meistert diese Situation schließlich bravurös, lächelt breit in die Kamera, die den Moment festhält, in dem er das Geschenk erhält, und geht grinsend auf seinen Platz zurück (Reisenhofer 2016, Beobachtung 14, 7-8, 288-304). Patrick wirkt aufgrund der bewältigten Aufgabe stolz und dürfte Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit erleben.

Auch während der Weihnachtsfeier innerhalb des 16. Beobachtungsprotokolls erlebt Patrick all jene Dynamiken, die bereits mit den anderen Sitz- und Sesselkreisen erläutert wurden. Als wiederum Lieder gesungen werden, bohrt Patrick in der Nase, wippt mit den Füßen auf und ab oder sieht sich im Raum um (Reisenhofer 2016, Beobachtung 16, 7, 228-240). Doch während der Aufführung des Weihnachtsspiels erlebt Patrick lustvolle und angenehme Gefühle. Bereits als Patrick seine vorgesehene Position einnimmt und das Tuch erhält, das er während des Refrains bewegen muss, grinst er. Als sich schließlich auch noch Elias neben Patrick stellt, grinst dieser noch breiter und lächelt während der gesamten Aufführung. Beim Schwenken des Tuches, während des Refrains, ist Patrick sehr konzentriert und aktiv (Reisenhofer 2016, Beobachtung 16, 7, 228-240). Patrick dürfte seine Aufgabe sehr genießen und den Umstand, dass er diese mit Elias gemeinsam ausführt, als sehr lustvoll erleben. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Patrick sich in Elias Nähe als großes Kind erleben kann, das kompetent, feinfühlig und autonom agiert („*pattern of experience* mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“).

Während des letzten Sitzkreises ist festzustellen, dass Patrick besonders lustvolle Gefühle verspüren dürfte. Dies mag darin begründet sein, dass ich als Beobachterin verabschiedet werde und Patrick weiß, dass ich sehr nahe mit ihm verbunden bin und er somit ebenfalls eine sehr bedeutende Rolle bei der Verabschiedung einnimmt. Lora eröffnet den Sitzkreis mit einem Lied, das sie anstimmt, damit „die Christin immer an uns denken muss und glücklich ist“ (Reisenhofer

2017, Beobachtung 19, 6, 201-202). Lora initiiert das Lied „es geht mir gut“, bei dem man sich während des Refrains bewegen muss. Patrick lächelt mich zu Beginn des Liedes mit leicht offenem Mund an. Als der Refrain einsetzt und alle Kinder aufspringen, springt auch Patrick auf.

Sequenz 85 (14) „Patrick geht es gut“

„Er hat die Arme dabei an den Ellbogen angewinkelt und zum Körper gezogen, er lächelt mit offenem Mund. Während des Refrains hat Patrick die ganze Zeit den Mund offen, manchmal formuliert er mit den Lippen das Wort „gut“, ansonsten ist der Mund durchgehend leicht geöffnet.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 19, 6, 202-213)

Patrick erlebt während des Refrains Freude und Lust am Bewegen, er wirkt losgelöst und als würde er die Situation sehr genießen. Er singt sogar das Wort „gut“ mit, als würde er besonders betonen wollen, dass es ihm auch gerade gut geht. Patrick steht im Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit und mein Beobachten Patricks wird im Rahmen dieses Sitzkreises zelebriert und öffentlich gefeiert. Patrick steht somit auch im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller anderen und genießt dieses Gefühl sehr. Möglicherweise fühlt sich Patrick innerhalb dieser Verabschiedung besonders, einzigartig und wertvoll. Er erlebt lustvoll, dass alle Kinder wissen, dass ich nun gehen werde und meine Aufgabe, ihn zu beobachten, beende. Möglicherweise feiert Patrick auch seine Verbindung zu mir und dass diese nun sichtbar gemacht wird. Immerhin gab es auch Szenen innerhalb der Beobachtungen, in denen Patrick mich im Laufe der Beobachtungen angeblickt, angegrinst oder mit mir Verstecken gespielt hat (er hat sich hinter einer Wand versteckt und gewartet, bis ich ihn wieder eingeholt habe) (Reisenhofer 2016, Beobachtung 11, 2-3, 65-73).

Im Anschluss des Liedes ruft Lora Patrick auf, er solle zu ihr kommen. Simon steht auch auf, aber Lora weist darauf hin, dass nur Patrick gemeint ist.

Sequenz 86 (14) „Patrick verabschiedet sich von der Beobachterin“

„Dann kommt Patrick alleine zu ihr, breit grinsend, (...) nimmt dann, als er sie erreicht hat, ihre Hand und Lora fragt ihn: ‚Willst du das Geschenk übergeben?‘ Da nimmt Patrick ein recht großes (...) Päckchen in beide Hände, dreht sich um und schaut mich mit breit grinsendem, offenem Mund an, während er auf mich zugeht. Ich bücke mich zu ihm herunter, als er bei mir angelangt ist, erwidere sein immer noch breites Lächeln und nehme das Geschenk mit beiden Händen entgegen. ‚Vielen Dank, Patrick‘, sage ich und richte mich auf.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 19, 6-7, 202-213)

Patrick dürfte die Aufmerksamkeit, die nur ihm zuteil wird, sehr genießen. Er erlebt, dass er diesmal vor Simon bevorzugt wird und nur er alleine ausgewählt wird, um mir das Geschenk zu übergeben. Er geht breit grinsend auf mich zu und übergibt mir das Geschenk. Patrick erlebt es hier als sehr lustvoll, dass er mir das Geschenk übergeben darf. Vermutlich fühlt er sich groß, stolz

und glücklich, dass ihm diese verantwortungsvolle Aufgabe, die sonst von Erwachsenen übernommen wird, anvertraut wurde. Zudem erlebt er das erste Mal, dass er mit mir in Interaktion tritt und ich ebenfalls reagiere, was für ihn ebenfalls lustvoll sein könnte.

Zusammenfassend betrachtet, kann Patrick lustvolle und sehr angenehme Gefühle erleben, wenn er innerhalb des Sitzkreises Aufgaben vollführen kann, bei denen er Bewegungen ausführt und im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht. Dies zeigt, wie bedeutsam Sitzkreise für Patricks Position in der Gruppe und sein Erleben von Gruppenzugehörigkeit, Selbstwirksamkeit und Autonomie sind. Patrick kann sich dann als großes Kind erleben, das den anderen in nichts nachsteht und selbstständig Aufgaben meistert und Interaktionen führt. Patrick erlebt diese Situation als lustvoll und bestätigend. Mit unangenehmen Gefühlen geht jedoch das Singen von Liedern, und das Erzählen von Gedichten einher, während derer sich Patrick ausgeschlossen, gelangweilt und weniger kompetent als die anderen Kinder fühlen dürfte. Diese Aspekte des Rituals scheinen für Patrick belastend zu sein und dürften sich auch auf sein Erleben des Sitzkreises, seiner Beziehungserfahrungen und des Rituals des Sitzkreises an sich auswirken.

Der Sitzkreis stellt das einzige Ritual innerhalb der Beobachtungsprotokolle dar, das alle Aspekte der projektinternen Definition erfüllt. Es folgt bestimmten Regeln, hat einen deutlich markierten Anfang und ein Ende, es hebt sich aus dem Alltag ab und wird zelebriert. Somit geht der Sitzkreis über eine zweckhafte, regelgeleitete Situation hinaus.

Wirft man jedoch einen differenzierten Blick auf die Beobachtungsprotokolle und die analysierten Sequenzen, stößt man auf weitere Situationen, die bestimmten Regeln folgen, einen Anfang und ein Ende aufweisen und für Patrick bedeutungsvoll sein dürften. Diese Situationen sind jedoch meist alltäglich und werden nicht in einer expliziten Art und Weise zelebriert. Solche Situationen werden folgend als ritualisierte Situationen bezeichnet. Nach Dürker (2007) können prinzipiell alle Alltagshandlungen durch eine entsprechende Formung oder Organisation ritualisiert werden, worunter der „Übergang einer routinemäßigen Alltagshandlung zu einer rituellen Handlung, einem Ritual“ verstanden wird (Dürker 2007, 31). Diese ritualisierten Handlungen können schwach bis stark ausgeprägt sein. Im Rahmen dieser theoretischen Überlegungen werden nun ritualisierte Handlungen bzw. Situationen aus Patricks Kindergartenalltag beschrieben.

An Annas Hand in den Gruppenraum gehen

Patrick wird innerhalb der Beobachtungsprotokolle von seiner Mutter, Simon, manchmal seinen Zwillingsgeschwistern im Kinderwagen, Anna und ihrer Mutter in den Kindergarten gebracht. In der Garderobe wird er dann von seiner Mutter umgezogen oder erhält die Anweisung, sich umzuziehen. Dies geschieht wenig feinfühlig, die Mutter wirkt gestresst und Patrick erhält in dieser Zeit kaum emotionale oder körperliche Zuwendung. Lediglich zur Verabschiedung wird Patrick

umarmt oder bekommt ein Bussi (59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“). Patrick dürfte diese Situationen als unangenehm und belastend erleben, da er besonders in Phase 1 sehr damit zu kämpfen hat, die Trennung von seiner Mutter zu bewältigen (Sequenz 1 (1) „Patrick muss die Patschen anziehen“, Sequenz 2 (2) „Die Trennung von der Mutter“, Sequenz 3 (2) „Patrick muss etwas essen“). Auch in der zweiten Phase dürfte Patrick das Erleben der Trennung von der Mutter und des Getrennt-Seins mit unangenehmen und schmerzhaften Gefühlen verbinden (59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“). Wie bereits im vorigen Kapitel erläutert, dürfte Anna die Bezugsperson sein, die es Patrick ermöglicht, sich trotz des Trennungsschmerzes dem Kindergarten zuzuwenden und diesen zu betreten, ohne dass er von seinen schmerzvollen Gefühlen überschwemmt wird. In der ersten Phase kümmert sich Anna meist schon innerhalb der Situation in der Garderobe um Patrick (Sequenz 1 (1) „Patrick muss die Patschen anziehen“, Sequenz 6 (2) „Anna begrüßt Patrick“). Was sich jedoch zunehmend als ritualisierte Handlung bzw. Situation identifizieren lässt, ist, dass Anna Patrick an der Hand nimmt, daraufhin Simon ebenfalls seine Hand nimmt und sie gemeinsam den Gruppenraum betreten.

Diese Situation lässt sich bereits im dritten Beobachtungsprotokoll finden, in dem Patrick das erste Mal ohne seine Mutter den Gruppenraum im Kindergarten betreten muss (Sequenz 8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“). Für Patrick dürfte diese Handlung Annas von großer Bedeutung sein, denn er erfährt so, dass er nicht auf sich alleine gestellt ist und es jemanden gibt, der sich um ihn kümmert und ihn versorgt. Jemanden, der ihm signalisiert, dass er in ihrer Nähe sicher und geborgen ist, sodass er seine schmerzhaften Gefühle des Getrennt-Seins aushalten und sich dem Kindergarten zuwenden kann.

Diese Handlung findet ebenfalls innerhalb der anderen Beobachtungssequenzen statt, die die Sequenz, in der Patrick den Kindergarten betritt, beinhalten. So auch im 9. Beobachtungsprotokoll, in dem sich Patrick und Anna von ihren Müttern verabschieden (Sequenz 33 (9) „Patrick und Anna winken der Mutter zum Abschied“) und Anna daraufhin Patricks Hand nimmt, Simon die andere nimmt und die drei gemeinsam in den Gruppenraum gehen. Innerhalb der 17. Beobachtung ist jedoch eine Veränderung dieser ritualisierten Handlung zu finden, denn Anna nimmt nun nicht mehr Patricks Hand, wenn sie gemeinsam in den Gruppenraum gehen (Sequenz 44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“). Patrick dürfte diese Veränderung des Rituals zuerst nur schwer verkraften können, denn ohne die körperliche Nähe zu Anna, durch das Nehmen ihrer Hand, muss sich Patrick selbst streicheln, um seine schmerzhaften Gefühle regulieren zu können. Nachdem die restliche ritualisierte Handlung, das gemeinsame Aufsuchen des Gruppenraums und der Umstand, dass Anna aussucht, was nun gespielt wird,

jedoch stattgefunden hat dürfte Patrick wiederum Sicherheit und Orientierung gewinnen, sodass er seine unangenehmen Gefühle regulieren kann und sich dem Spielen zuwenden kann.

Diesen Ausführungen folgend erlebt Patrick die ritualisierte Handlung bzw. Situation „An Annas Hand in den Gruppenraum gehen“ als besonders bedeutungsvoll, wenn es darum geht, sich von seiner Mutter zu trennen, das Getrennt-Sein aushalten zu können, seine Gefühle regulieren und sich dem Kindergarten zuwenden zu können.

Das Jause-Essen

Eine weitere ritualisierte Situation lässt sich ausmachen, wenn man einen Blick auf die Sequenzen wirft, in denen sich Patrick dem Essen seiner Jause widmet. Das Essen der Jause ist an sich im Kindergarten keine besondere Situation, die zelebriert wird, sondern eine zweckhafte Alltags-situation, in der die Kinder zu einem gewissen Zeitpunkt essen, ohne dass diese die Jause in besonderer Weise gestalten oder erleben.

Folgt man jedoch den bereits analysierten Sequenzen, die das Jause-Essen beinhalten, und wirft man einen Blick auf die übrigen Situationen innerhalb der Beobachtungsprotokolle, in denen Patrick jausnet, werden verschiedene Aspekte sichtbar, die darauf schließen lassen, dass Patrick das Jause-Essen zunehmend als bedeutsam empfindet und diese Handlung über die Beobach-tungsprotokolle hinweg ritualisiert.

In der ersten Phase dürfte Patrick das Jause-Essen zunächst als Belastung empfinden. Er macht die Erfahrung, dass er essen muss, als er seine schmerzhaften Gefühle aufgrund des Getrennt-Seins von seiner Mutter nicht regulieren kann (Sequenz 3 (2) „Patrick muss etwas essen“). Dann lässt ihn Simon zunächst im Jausenraum alleine, orientierungslos und unsicher zurück, bis Anna ihn auffängt. Innerhalb des 4. Beobachtungsprotokolls dürfte Patrick die Regelhaftigkeit des Jaus-nens jedoch bereits verinnerlicht haben, sodass er durch die Kenntnis der zugrundeliegenden Regeln Sicherheit, Orientierung und Gruppenzugehörigkeit erlebt.

Patrick befindet sich mit Anna und Simon im Malraum, als Lora ihnen mitteilt, dass sie Jause essen gehen sollen. Patrick räumt noch seine Malutensilien ein, als Anna und Simon bereits in den Jausenraum gehen. Als Patrick nachkommt, nimmt er sich einen Teller, stellt diesen zwi-schen die Plätze am Tisch, die sich Anna und Simon ausgesucht haben und geht dann zu der Anrichte, auf der Gläser und Mineralwasserflaschen angerichtet sind. Er nimmt sich eines der frischen Gläser und schaut auf die beiden Mineralwasserflaschen vor ihm. Eine der Flaschen hat einen rosa Verschluss (stilles Wasser) und eine einen blauen (prickelnd). Patrick schenkt sich aus der blauen Flasche ein, während sich Simon und Anna zu ihm gesellen, um sich auch Wasser zu holen.

Sequenz 87 (4) „Patrick schenkt Anna und Simon Wasser ein“

„Dann nimmt Patrick die rosa Flasche und Anna ruft: „Aber Patrick, du magst doch nur das Prickelnde!“ Patrick (...) blickt auf die Flasche und schenkt sich zusätzlich noch (...) Wasser aus der rosa Flasche ein. Er grinst und schaut auf sein Glas. „Ah du mischst!“ stellt Anna fest und geht zu Patrick. Der schaut sie an, grinst und sie sagt zu ihm, dass sie das auch möchte und greift nach der Flasche. Patrick grinst sie mit leicht offenem Mund an, behält die Flasche in beiden Händen und geht zu ihr hin. Er schenkt ihr mit beiden Händen ein und sie sagt ihm, dass es jetzt reiche. Dann hebt er die Flasche wieder und schenkt auch Simon ein.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 4, 4, 97-106)

Patrick schenkt sich zu Beginn der Sequenz sehr geschickt und sicher wirkend prickelndes Mineralwasser in sein Glas. Durch Annas Bemerkung erfahren wir, dass Patrick wohl immer prickelndes Wasser trinkt. Als Patrick dann zur Mineralwasserflasche mit dem rosa Verschluss greift, weist Anna ihn daraufhin, dass er wohl gerade einen Fehler begeht, indem er die falsche Flasche ergreift. Patrick schenkt sich jedoch unberührt ein und grinst, als er sich eingeschenkt hat. Patrick dürfte sich in dieser Situation daran erfreuen, dass er einer eigenen Idee nachgehen kann, die Anna sofort auffällt, aber noch nicht begreifen kann. Möglicherweise fühlt sich Patrick durch diesen Umstand Anna überlegen und freut sich, dass er etwas gemacht hat, das Annas Aufmerksamkeit nach sich zieht. Patrick fühlt sich vermutlich groß und von Anna beachtet, was mit angenehmen und lustvollen Gefühlen einhergehen dürfte. Als Anna begreift, was Patrick vorhat, möchte sie ebenfalls in ihrem Glas beide Wassersorten mischen und greift nach der Flasche. Patrick grinst sie jedoch mit leicht offenem Mund an, behält die Flasche in der Hand und schenkt ihr selbst ein. Anna widersagt ihm dies nicht und lässt sich sein Einschenken gefallen. Patrick grinst dabei, die Situation wird für ihn zunehmend lustvoll und angenehm. Er lässt sich von Anna nicht die Flasche wegnehmen, vermutlich, da er die Idee hatte und darauf beharrt, dass er deswegen auch einschenkt. Patrick dürfte sich hier groß, selbstwirksam und stolz fühlen, denn er hat eine Idee umgesetzt, die auch die großen Kinder bewundern und ebenfalls für sich wollen. Souverän schenkt er danach auch Simon ein, bevor er die Flasche am Ende schließt und grinsend weg stellt.

In weiterer Folge erlebt Patrick eine lustvolle und angenehme Jausensituation, bei der er entspannt seine Jause in der Nähe von Anna und Simon essen kann. Patrick dürfte sich sicher fühlen und Orientierung erleben, da er genau weiß, wie diese Situation abläuft und geregt ist. Zudem ist er in der Nähe seiner beiden Freunde und muss zunächst nicht befürchten, ihre Nähe zu verlieren. Wenig später entsteht zudem eine weitere lustvolle Situation, in der die Kinder, vor den Augen von Sonja verborgen, aufstehen, um ein Kind im Bad zu beobachten, und sich dann rasch wieder setzen, wenn Sonja kommt. Patrick dürfte die Jausensituation als einen sicheren Raum erleben, in dem er groß sein, sich als Teil der Gruppe erleben und sicher fühlen kann.

Auch innerhalb der Beobachtungsprotokolle 6, 7, 10, 11, 12, 13, 15 und 18 ist jeweils eine Jausensituation verzeichnet. Innerhalb der zweiten Phase dürften sich die Gefühle und Erwartungen, die Patrick mit dem Jause-Essen verbindet, jedoch teilweise verändern. Während innerhalb der ersten Phase das Jause-Essen mit der Nähe von Anna und Simon verbunden ist, erlebt Patrick in der zweiten Phase, dass er zunehmend ohne die beiden jausnen muss. Das Jause-Essen behält für Patrick jedoch die positive Konnotation von Orientierung und Sicherheit, denn hierbei weiß Patrick, welche Regeln gelten, dass er sicher aufgehoben ist, keine Interaktionen eingehen muss, wenn er nicht möchte, und sich somit keinen anderen Peers zuwenden muss, die er nicht so gut kennt. Über weite Strecken ist das Essen für Patrick eine bedeutsame Handlung, die es ihm ermöglicht, die Zeit, in der er sich nicht in der Nähe eines bedeutsamen Peers befindet, mit dem/der er Sicherheit und Geborgenheit verbindet, mit einer ritualisierten Handlung zu füllen. Beim Jausnen braucht Patrick keinen anderen bedeutsamen Peer, der/die ihm, wie es während der freien Spielzeit im Kindergartenalltag der Fall ist, einen Weg vorgibt und ihn anleitet. Er wirkt unbelastet von negativen Gefühlen und Affekten und kann sich innerhalb des geregelten Rahmens der Jause frei bewegen.

Innerhalb des 6. Protokolls kann diese These unterstützt werden, indem auf die Art und Weise, wie Patrick isst, hingewiesen wird. Patrick befindet sich ohne Anna und Simon beim Jausnen. Dieser Umstand ist bemerkenswert, da Patrick zu dieser Zeit Anna noch folgt, wenn diese den Raum verlässt (Sequenz 35 (9) „Patrick beeilt sich, aufzuschließen“) und er bisher während der Beobachtungen kaum bedeutsame Interaktionen mit anderen Peers erlebt hat. Patrick befindet sich also ohne seine Bezugspersonen beim Jause-Essen, was für ihn eine Herausforderung darstellen könnte. Patrick versucht jedoch nicht, dieser Situation zu entkommen und schnell Nähe zu Simon oder Anna herzustellen, im Gegenteil, er nimmt sich von einem Kompott, das bei der Anrichte steht, noch einmal nach, isst genüsslich, nimmt sich ein Stück Kuchen und beobachtet beim Essen ruhig die anderen Kinder (Reisenhofer 2016, 8, 245-290). Es wirkt so, als würde Patrick seine Gefühle regulieren, indem er langsam und genüsslich isst und die anderen Kinder betrachtet. Vielleicht kann Patrick so auch ohne seine Bezugs-Peers Sicherheit und Orientierung erleben, frei von unangenehmen Gefühlen. Das Essen könnte ihm dabei helfen, sich versorgt zu fühlen, und könnte ihn zusätzlich beruhigen. Patrick zelebriert das Essen und zieht es in die Länge, was darauf hinweist, dass das Jausnen für Patrick eine bedeutungsvolle und ritualisierte Handlung darstellt, auch ohne dass er die Nähe von Simon und Anna erlebt. Er fühlt sich möglicherweise auch der Kindergartengruppe zugehörig, da er, wie die anderen auch, am Jause-Essen teilnimmt und weiß, wie dies abläuft und welche Regeln dabei einzuhalten sind.

Auch innerhalb des 7. Beobachtungsprotokolls lässt sich eine Sequenz finden, die verdichtet zeigt, wie sehr Patrick das Essen in die Länge zieht und diese Handlung zelebrieren dürfte. Patrick hat Äpfel, Weintrauben und einen Muffin auf seinem Teller liegen. Patrick dürfte sehr gerne essen und es genießen, auch verschiedene Obstsorten zur Auswahl zu haben.

Sequenz 88 (7) „Patrick isst genüsslich“

„Mir fällt auf, dass Patrick immer zuerst die Schale von den Äpfeln herunter kaut. Er beißt vom Apfel ab und dreht ihn dann so, dass er die Schale mit den Zähnen herunterbeißen kann. Dann lässt er die Hand sinken und kaut auf der Schale. Er fährt sicher mit dem freien linken Finger in den Mund und fährt damit zwischen die Zähne und kratzt auf den Zähnen. Dann holt er ein kleines Stückchen Schale aus dem Mund, hält sie mit Daumen und Zeigefinger, hält sie kurz vor die Nase und betrachtet sie und steckt sie dann wieder in den Mund und kaut darauf herum. Nachdem die Schale abgekaut ist, beißt er kleine Stückchen vom Apfel ab und schiebt sich dabei auch oft die vorderen Teile der rechten Finger in den Mund. Als er ein kleineres Stück vom Apfel abbeißt, blickt er auf seinen Teller, hebt den Muffin mit der linken Hand an, führt ihn zum Mund und beißt nur ein ganz kleines Stückchen davon ab und kaut dies gemeinsam mit dem Apfelstück, das er noch im Mund hat.“ (Reisenhofer 2016, Beobachtung 7, 1-2, 21-32)

Diese Sequenz zeigt verdichtet, wie sehr Patrick das Essen zelebriert, indem er immer nur kleine Stücke von seinem Apfel oder Muffin abbeißt und dabei das Essen sehr genießen und in die Länge ziehen dürfte. Patrick schenkt seinem Mund insgesamt viel Aufmerksamkeit, er kaut langsam, fährt mit den Fingern in den Mund, holt ein Stückchen Schale daraus hervor, blickt diese an und isst sie. Auch wie er die Schale vom Apfel abzieht, zeigt, wie sehr Patrick das Essen genießt und auskostet. Dabei ist er nicht mit Simon in Interaktion, der auch am Tisch sitzt, sondern konzentriert sich ganz auf sein Essen. Patrick dürfte es als bedeutsamer empfinden, das Essen auszukosten und zu zelebrieren, als in der Nähe von Anna und Simon zu sein. Möglicherweise erlebt sich Patrick entspannter, losgelöster und freier, wenn er essen kann, als wenn er die Nähe zu Anna und Simon sucht. Beim Essen kann Patrick sich auf sich konzentrieren, muss nicht befürchten, etwas falsch zu machen und zurechtgewiesen zu werden und muss sich nicht bemühen, Anschluss an Peers zu finden. Das Essen könnte ihm so dabei helfen, seine Gefühle zu regulieren und unangenehme Gefühle nicht aufkommen zu lassen.

Auch im 10. Und 11. Beobachtungsprotokoll kaut Patrick genüsslich und langsam an einer Brotrinde (Reisenhofer 2016, 10, 1, 15-35; 11, 1, 10-25), nimmt sich Obst und Gemüse nach und verbringt ausgiebig Zeit beim Essen.

Möglicherweise hilft das Essen Patrick dabei, seine Affekte und Wünsche, die er in der Beziehung mit Anna und Simon nicht ausleben kann, durch das Essen an sich auszuleben oder deren Nichterfüllung zu bearbeiten. Nach Mills und Cunningham (1988) kann das orale Einverleiben von

Essen eine befriedigende Funktion einnehmen und eine Ersatzbefriedigung darstellen. Essen eignet sich, so König (1997), als Emotionsregulierung bei unangenehmen Affekten und Stimmungen, wodurch auch Einsamkeitsgefühle positiv beeinflusst werden können.

Auch Patrick dürfte Essen als Ersatzbefriedigung erleben. In der ersten Phase erlebt er beim Essen die Nähe und Sicherheit durch Simon und Anna und lässt sich zunächst nicht ganz so viel Zeit dabei, isst aber auch sehr genüsslich und ruhig. Vor allem in der zweiten Phase ermöglicht ihm das Essen als Ersatzbefriedigung jedoch, die durch die zunehmende Distanz zu Anna und Simon aufkommenden Gefühle von Einsamkeit, Unsicherheit und Orientierungslosigkeit zu regulieren (Reisenhofer 2016, 2017, Beobachtungen 7, 10, 11, 12, 13, 15, 18).

Die ritualisierte Handlung bzw. Situation des Jause-Essens dürfte für Patrick von großer Bedeutung sein, um unangenehme Gefühle regulieren zu können bzw. um diese nicht aufkommen zu lassen. Das Essen wird von ihm mit Genuss zelebriert und zeitlich ausgedehnt. Im Knabbern an der Brotrinde, Ziehen der Schale vom Apfel und im Abbeißen von kleinen Happen könnte Patrick eine Ersatzbefriedigung erleben, die es ihm ermöglicht, unausgelebte Affekte und Wünsche, sowie die zunehmende Distanz zu Anna und Simon zu verarbeiten.

Zusammenfassend dürfte Patrick einerseits Regeln und Rituale im Kindergarten erleben, die es ihm erleichtern, die Transition zu bewältigen, unangenehme und unlustvolle Gefühle zu regulieren und sich als Teil der Gruppe zu erleben. Dafür sprechen die interpretierten Sequenzen innerhalb des Sitzkreises (Sequenz 84 (5) „Patrick führt ein Fingerspiel auf“, Sequenz 85 (14) „Patrick „geht es gut“, Sequenz 86 (14) „Patrick verabschiedet sich von der Beobachterin“) und innerhalb des Jause-Essens (Sequenz 87 (4) „Patrick schenkt Anna und Simon Wasser ein“, Sequenz 88 (7) „Patrick isst genüsslich“, Sequenz 86 (14) „Patrick verabschiedet sich von der Beobachterin“) und innerhalb des Jause-Essens (Sequenz 87 (4) „Patrick schenkt Anna und Simon Wasser ein“, Sequenz 88 (7) „Patrick isst genüsslich“). Andererseits wird Patrick während Ritualen und regelgeleiteten Situationen sowie wenn er erlebt, dass er von Peers zurechtgewiesen wird, weil er eine ihrer selbst aufgestellten impliziten Regeln nicht befolgt, mit belastenden und unangenehmen Gefühlen konfrontiert. Dass sich Patrick während dieser Sequenzen nicht als Teil der Gruppe fühlt, ausgeschlossen wird und versucht, seine unlustvollen Gefühle zu regulieren, zeigt die Interpretation der Sequenzen 85 (8) „Patrick singt beim Geburtstagslied nicht mit“ und 86 (14) „Patrick bohrt in der Nase, während gesungen wird“.

4.4.2 Einschätzung des Eingewöhnungsprozesses

In den vorigen Kapiteln wurde ein differenziertes Bild von Patricks Beziehungserfahrungen und *pattern of experience* sowie von Regeln und Ritualen und deren Bedeutsamkeit in Bezug auf Patricks Beziehungserfahrungen und seinen Eingewöhnungsprozess gezeichnet. Um dieses Bild

zu vervollständigen, wird folgend unter Einbeziehung der bisherigen Erkenntnisse danach gefragt, in welcher Hinsicht der Eingewöhnungsprozess Patricks nach Kriterien der Wiener Krippenstudie (Wiener Kinderkrippenstudie 2007) als gelungen oder nicht gelungen eingeschätzt werden kann. Konnten die gemachten Erfahrungen Patricks rückblickend dazu führen, dass seine Eingewöhnung als gelungen bezeichnet werden kann?

Den Wiki-Kriterien der Wiener Krippenstudie (Wiener Kinderkrippenstudie 2007) folgend, kann eine Eingewöhnung als gelungen angesehen werden,

- a) „*wenn es Kindern gelingt, Situationen im Kindergarten zusehends als angenehm oder gar lustvoll zu erleben,*
- b) *wenn Kinder dabei unterstützt werden, emotionale Erfahrungen, die mit dem Erleben von Trennung und Getrenntsein verbunden sind, mit anderen zu teilen, um so ein Verständnis dafür zu entwickeln, was in ihnen in Verbindung mit dem Erleben von Trennung und Getrenntsein vor sich geht,*
- c) *wenn sich die Kinder aufmerksam und in explorierender Weise den Menschen und Gegenständen zuwenden, die sie im Kindergarten vorfinden und auf die sie im Kindergarten treffen;*
- d) *und wenn es Kindern gelingt, mit anderen Kindern oder Erwachsenen in dynamische, soziale Austauschprozesse einzutreten, die sich durch ein interaktives Wechselspiel und somit durch interaktive Abstimmungsprozesse zwischen den Interaktionspartnern auszeichnen.“ (Wiener Kinderkrippenstudie 2007)*

Diese Kriterien werden im Folgenden vor allem anhand der letzten drei Beobachtungsprotokolle (17-19) diskutiert, die im Jänner 2017 nach der Pause (Weihnachtsferien) stattfanden. Während der folgenden Analyse steht die Frage im Vordergrund, welche Aspekte, in Hinblick auf die jeweiligen Kriterien, dafürsprechen, aber auch dagegensprechen, dass die Eingewöhnung Patricks in den Kindergarten als gelungen zu bezeichnen ist.

- a) *Situationen zunehmend angenehm oder gar lustvoll erleben*

Den Ausführungen zu Patricks Beziehungserfahrungen mit Lora, Sonja, Anna, Simon und anderen Peers in Kapitel 4.3 folgend, kann Patrick lustvolle und angenehme Situationen erleben, erfährt aber auch oft unlustvolle und unangenehme Begebenheiten. Um ein differenziertes Verständnis darüber zu erlangen, ob es Patrick *zunehmend* gelingt, angenehme oder gar lustvolle Situationen zu erleben, werden nun die letzten drei Beobachtungsprotokolle herangezogen, in denen Patrick beobachtet werden konnte, da sie die neuesten sind und seine aktuelle Situation der Eingliederung somit am besten darstellen.

Patricks Erleben des Eintritts in den Kindergarten dürfte innerhalb des 17. Beobachtungsprotokolls mit schmerzlichen Gefühlen einhergehen. Er wird nach dem Umziehen von der Mutter in einen Bereich in der Garderobe gestellt, der nicht von den Spuren nasser Schuhe beschmutzt ist. Patrick steht dort alleine und wirkt verloren und unsicher. Da kommt Lora und lacht ihn lauthals an, dass er abgestellt wurde. Patrick sieht darauf grinsend zu Boden. Er dürfte sich an dieser Stelle von Lora unverstanden, beschämt und ausgelacht fühlen. Nur wenig später erlebt er, dass sich Simon bei der Verabschiedung von der Mutter vordrängelt und zuerst verabschiedet wird, während Patrick sich von der Mutter abwendet und die Augen verengt (Sequenz 59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“: „*Patricks pattern of experience* mit Simon 1: Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“). Unmittelbar danach erfährt er, dass Anna nicht zu ihm kommt, um ihn nach der Trennung von der Mutter an der Hand zu nehmen und zu trösten, sondern ihn bloß verbal dazu ermutigt, mit ihr den Gruppenraum zu gehen. Patrick dürfte an dieser Stelle mit seinen schmerzlichen Gefühlen, die mit dem Getrennt-Sein einhergehen, zu kämpfen haben (Sequenz 44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“).

Während des nachfolgenden Spiels, das Anna anleitet und initiiert, kann Patrick jedoch eine lustvolle Interaktion mit Anna erleben, indem er die ihm zugewiesene Rolle, das auszuführen, was Anna vorgibt, einnimmt und in das Spiel eingebunden wird (Sequenz 45 (17) „Patrick spielt ein von Anna angeleitetes Bewegungsspiel“: „*Patricks pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“).

Innerhalb des 18. Beobachtungsprotokolls ist Patrick meist in der Nähe von Anna und nimmt an ihren Spielen teil. Zu Beginn des Beobachtungsprotokolls befinden sich die Kinder in der Puppenküche und spielen „Jause-Essen“. Dabei zeigten die Interpretationen der Sequenzen 46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“ und 47 (18) „Patrick möchte weiter aus seinem Becher trinken“, dass Patrick wiederholt das „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ erlebt, da ihm Anna vorschreibt, wie er die Gegenstände beim Spiel zu verwenden habe. Patrick kann sich zwar teilweise gegen Annas Bevormundung widersetzen, dürfte diese Situation aber nicht als angenehm oder gar lustvoll erleben. Wenig später, als die Kinder Jause essen, erlebt Patrick jedoch eine lustvolle Situation, da er seine Gefühle während der ritualisierten Handlung des Jause-Essens regulieren kann, eine Ersatzbefriedigung findet und eine lustvolle Interaktion mit Anna erlebt (Sequenz 49 (18) „Patrick scherzt mit Anna über Olivers Verhalten“). Als er jedoch mit Anna und Simon in die Puppenküche zurückkehrt, erfährt er wiederholt das „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ (Sequenz 50 (18) „Patrick darf keine Creme essen“, Sequenz 51 (18)

„Patrick muss der Hund sein“). Nachdem Patrick sich jedoch in die Rolle des Hundes eingefügt hat, kann er am Spiel mit Anna teilnehmen und dürfte dieses als angenehm empfinden.

Seine Zeit innerhalb des 19. Beobachtungsprotokolls verbringt Patrick zunächst mit Simon. Das gemeinsame Spiel in der Bauecke dürfte Patrick als angenehm oder gar lustvoll erleben, er ist damit beschäftigt, eine Brücke zu bauen, und ist auf diese Aktivität fokussiert und genießt das Bauen. Da beschließt Simon, dass die beiden aufbrechen, was Patrick zunächst als unangenehm erleben dürfte. Jedoch erfährt er auch, dass Simon sich um ihn kümmert, ihn an der Hand nimmt und ihn nicht alleine zurücklässt, wodurch Patrick durch Simon Sicherheit und Orientierung erfährt (Sequenz 60 (19) „Patrick wird aus der Bauecke geführt“). Beim anschließenden Puzzle-Legen erfährt Patrick mit Simon jedoch, dass dieser ihm immer wieder Puzzle-Teile aus der Hand nimmt und ihn nicht mitspielen lässt. Patrick dürfte diese Situation als sehr unangenehm empfinden, sich ausgeschlossen, ungerecht behandelt und frustriert fühlen (Sequenz 61 (19) „Patrick werden Puzzle-Teile aus der Hand genommen“, Sequenz 62 (19) „Patrick wehrt sich gegen die Wegnahme der Puzzle-Teile“). Patrick ist anschließend in Elenas Nähe, die ihn zunächst dafür zu rechtfreist, dass er das Puzzle zerstört, als sie sagt, dass sie es Einräumen könnten, wodurch er sich bevormundet, klein und gemaßregelt fühlen dürfte (Sequenz 80 (19) „Patrick räumt das Puzzle falsch ein“). Danach erlebt er eine lustvolle Interaktion mit ihr, als sie mit ihm ihre gemeinsamen Erinnerungen aus ihrem Album teilt. Als er jedoch ebenfalls mit ihr seine Erinnerungen teilen möchte, zeigt Elena daran kein Interesse, was Patrick als belastend und schmerhaft erlebt. Zudem weist sie ihn zurecht, da er ein Bild aus seiner Mappe nehmen möchte (Sequenz 82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“). Die Aufmerksamkeit, die Patrick jedoch während des Sitzkreises erfährt, die Rolle, die er einnehmen darf, als er mir das Abschiedsgeschenk überreicht, und das Bewegungslied, sind für Patrick sehr lustvoll.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Patrick Situationen nicht *zunehmend* als angenehm oder gar lustvoll erlebt. Er erlebt zwar mitunter sehr lustvolle oder angenehme Interaktionen, ist aber immer wieder mit Situationen konfrontiert, die er als unangenehm oder gar schmerhaft erleben dürfte. Als lustvoll empfindet Patrick vor allem regelgeleitete Situationen, in denen er sich sicher und orientiert erleben kann. Sitzkreise, in denen er sich bewegen kann, Interaktionen mit Peers, bei denen er sich bewegen kann und als Teil der Gruppe erfährt und Interaktionen mit Peers, bei denen er als gleichwertig behandelt wird. Unangenehm und unlustvoll sind für ihn besonders die Situationen, während denen er mit seiner mangelnden Sprachfähigkeit konfrontiert wird, in denen er bevormundet, gemaßregelt oder ausgelacht wird. Patrick lässt diese Situationen ohne das offensichtliche Zeigen von Emotionen über sich ergehen und erfährt keine Hilfe dabei,

mit diesen belastenden und unangenehmen Gefühlen umzugehen. Möglicherweise genießt Patrick das ritualisierte Handeln des Jause-Essens mitunter aus dem Grund, sich vor solchen Situationen und den damit verbundenen Gefühlen zu schützen.

b) *Durch Unterstützung Gefühle der Trennung und des Getrenntseins teilen, verarbeiten und verstehen*

Innerhalb der letzten drei Protokolle sind keine Situationen zu finden, in denen Patrick explizit Unterstützung dabei erhält, seine schmerzlichen Gefühle in Bezug auf die Trennung und das Getrennt-Sein zu teilen, zu verarbeiten oder zu verstehen. Lora und Sonja sind kaum in Interaktion mit Patrick und wenn, dann wird nicht feinfühlig auf Patrick eingegangen. Auch Anna und Simon dürften Patrick nicht mehr ausreichend dabei unterstützen können, seine schmerzhaften Gefühle zu verarbeiten, wie durch die Interpretation der Sequenzen 59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“ und Sequenz 44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“ gezeigt wurde.

Zudem sind Anna und Simon zwar innerhalb von Phase 1 und bis zur Hälfte der 2. Phase dazu in der Lage, Patrick beim Regulieren seiner Gefühle zu unterstützen, indem sie ihm Sicherheit und Orientierung bieten, verstehen und bearbeiten muss Patrick diese jedoch alleine, wozu Patrick ohne die Hilfe von Erwachsenen aber nicht in der Lage ist. Auch das Teilen seiner schmerzhaften Gefühle gelingt Patrick nicht. Er zeigt seine Emotionen kaum, kann sich sprachlich nicht mitteilen und grinst unangenehme Gefühle oft fort. Dass Patrick still leidet, dürfte ihm nicht dabei helfen, adäquate Unterstützung beim Teilen, Verarbeiten und Verstehen seiner schmerzhaften Gefühle zu erhalten. Sonja sowie Lora dürften weder sehen noch verstehen, was in Patrick vor sich geht, und sehen sich nicht veranlasst, feinfühlig auf ihn einzugehen. Nach Fürstaller (2017, 97) sind Kinder aus entwicklungspsychologischer Sicht noch nicht in der Lage, die emotionalen Belastungen, die mit der Trennung und dem Getrennt-Sein von den Bindungsfiguren einhergehen, alleine zu bewältigen oder zu regulieren. Wenn diese Kinder nicht durch PädagogInnen im Kindergarten unterstützt werden und mit dem Trennungsschmerz alleine gelassen werden, droht nicht nur die Gefahr der emotionalen Überschwemmung, sondern auch ein Scheitern der Eingewöhnung. Zudem, so Fürstaller weiter (ebd., 106), ist die emotionale Belastung der Kinder nicht immer sichtbar bzw. auf manifester Ebene erkennbar, sodass sie umso mehr auf die feinfühlige Unterstützung der PädagogInnen angewiesen sind.

Vor diesen Ausführungen läuft Patricks Transition Gefahr zu scheitern, zudem könnte Patrick unbewusst komplexe innerpsychische Prozesse der Hemmung und Abwehr entwickeln, um seine unangenehmen Gefühle nicht spüren zu müssen (Fürstaller 2017, 156). Patrick zeigt bereits in-

nerhalb der Beobachtungsprotokolle die Tendenz, negative Gefühle nicht zum Ausdruck zu bringen und diese zu hemmen oder abzuwehren, indem er grinst, die Augen zusammenkniff und sich wegdreht sowie mit leicht offenem Mund und ins Leere schaut oder als Ersatzbefriedigung isst.

c) *Explorierende und aufmerksame Zuwendung gegenüber Menschen und Gegenständen*

Innerhalb des 17. Beobachtungsprotokolls verbringt Patrick seine Zeit zunächst mit Anna und Simon im gemeinsamen Spiel. Patrick wendet sich dem Spiel und Annas Anweisungen aufmerksam zu und erfüllt diese, indem er zum Beispiel einen Sessel holt, ihre Bewegungen nachahmt oder mit den anderen Kindern um einen Sessel läuft (Reisenhofer 2017, Beobachtung 17, 1-10) Als Anna schließlich eine Kiste aus dem Regal zieht, in der sich Legoteile befinden, widmet sich Patrick aufmerksam dem Bauen einer Brücke (Sequenz 79 (17) „Elsa möchte an Patricks Legobrücke anbauen“).

Zu Beginn des 18. Beobachtungsprotokolls ist Patrick in das Betrachten eines Buchs vertieft (Reisenhofer 2017, Beobachtung 18, 2, 5-57). Als Anna jedoch ein Spiel beginnt, in dem Jause-Essen gespielt wird, legt Patrick das Buch weg und beginnt ebenfalls, an dem Spiel teilzunehmen (46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“, Sequenz 47 (18) „Patrick möchte weiter aus seinem Becher trinken“). Patrick verfolgt das Spiel so aufmerksam und interessiert, dass er zunächst auch nicht Anna folgt, als diese den Raum für das richtige Jausen verlässt. Auf ihr Bestehen geht er dann jedoch mit ihr. Als die drei in die Puppenküche zurückkehren, widmet sich Patrick wieder dem Spiel des Jause-Essens, schmiert sich ein Brötchen und dürfte Gefallen an dem Spiel finden. Auch als Anna spielt, dass sie schwanger ist, möchte Patrick ebenfalls mitmachen und sich Stofftiere unter den Pullover schieben, dieses versagt Anna ihm jedoch (Sequenz 51 (18) „Patrick muss der Hund sein“).

In der Bauecke widmet sich Patrick innerhalb des 19. Beobachtungsprotokolls dem Bauen einer Mauer aus Holzstücken, als Simon jedoch beschließt, zu gehen und Patrick aufzufordern mitzukommen (Sequenz 60 (19) „Patrick wird aus der Bauecke geführt“). Danach möchte sich Patrick gemeinsam mit Simon dem Bauen eines Puzzles widmen, Simon verweigert ihm das Mitspielen jedoch zunächst (Sequenz 61 (19) „Patrick werden Puzzle-Teile aus der Hand genommen“, Sequenz 62 (19) „Patrick wehrt sich gegen die Wegnahme der Puzzle-Teile“). Wenig später schenkt Patrick Elena seine Aufmerksamkeit, indem er auf sie zugeht, als sie sich ihre Erinnerungsmappe ansieht (Sequenz 81 (19) „Elena teilt mit Patrick Erinnerungen“). Patrick betrachtet mit Elena ihre Mappe und möchte dann mit ihr ebenfalls das Betrachten seiner Mappe teilen, worauf Elena jedoch kaum eingeht. Nachdem Patrick seine Mappe wieder in seine Lade zurückgelegt hat, sucht er Elenas Nähe wiederum auf und nimmt an einem Handpuppenspiel, das sie gemeinsam mit

einer Freundin beginnt, teil. Diese Freundin beendet jedoch das Spiel und Patrick beginnt einzuräumen, als Lora die entsprechende Anweisung gibt.

Patrick kann sich Menschen und Gegenständen, auf die er im Kindergarten trifft, aufmerksam zuwenden. Er kann aufmerksam und fokussiert mit Bausteinen und Lego bauen, an den Spielen von Anna teilnehmen, puzzeln und einräumen. Er geht auf andere Menschen zu, nimmt an Interaktionen teil und hört ihnen aufmerksam zu. Patrick ist dabei jedoch von der Nähe sicherheitsgebender Peers abhängig. In keiner einzigen Situation wendet sich Patrick einem Gegenstand aufmerksam zu, ohne in der Nähe von Anna, Simon oder Elena zu sein. Zudem nimmt Patrick zu niemand anderen außer den drei Peers Kontakt auf, von Simon und Anna erfährt er, dass diese ihn ohne sein Zutun miteinbeziehen und seine Nähe erwarten. Patrick benötigt die Nähe von sicherheitsgebenden Peers, um sich Gegenständen und anderen Personen im Kindergarten zuwenden zu können. Dies darin begründet liegen, dass sich Patrick ohne die Nähe seiner Peer-Bezugspersonen unsicher, orientierungslos und ängstlich fühlt. Vermutlich wird er dann von seinen Gefühlen des Getrennt-Seins überschwemmt und davor möchte er sich schützen. Patrick zeigt hier seinen Peers gegenüber ein Bindungsverhalten, aus dem er sich nicht lösen kann, um sich anderen Menschen und Gegenständen im Kindergarten explorierend zuwenden zu können. Sein Bedürfnis nach Sicherheit durch die Nähe seiner Bezugs-Peers dürfte für Patrick wesentlicher sein, als sein Bedürfnis, den Kindergarten explorierend zu erkunden. Ist sein Bindungsbedürfnis jedoch befriedigt, kann er sich in der Nähe der Peers selbst und Gegenständen aufmerksam zuwenden

d) Gelungene dynamische und soziale Austauschprozesse mit anderen Kindern oder Erwachsenen mit interaktivem Wechselspiel und interaktiven Abstimmungsprozessen

Innerhalb des 17. Beobachtungsprotokolls ist Patrick in einem dynamischen und sozialen Austauschprozess mit Anna, Simon und Elena. Beim gemeinsamen Bewegungsspiel wird gelacht, Anweisungen werden gegeben und befolgt und Patrick nimmt durch seine eigenen Ausführungen und Handlungen ebenfalls Einfluss auf die Spielgestaltung. Wenn Anna Fragen stellt, antwortet Patrick mit ja und wenn Patrick breit grinst, grinst Anna zurück (Sequenz 45 (17) „Patrick spielt ein von Anna angeleitetes Bewegungsspiel“). Auch wenn Anna in der leitenden Position bleibt, dürfte Patrick das Spiel als lustvoll und dynamisch erleben. Zweimal erlebt Patrick jedoch auch, dass Anna und Simon nicht auf seinen Versuch, mit ihnen in eine Interaktion zu gelangen, eingehen (ebd., 345-350; 364-366).

Als Patrick, wie im 18. Beobachtungsprotokoll dargestellt, mit Anna und Simon Jausnen spielt, befindet er sich ebenfalls in einem interaktiven Wechselspiel mit den beiden. Die Kommunikation verläuft während dieses Spiels jedoch einseitig, denn Anna weist Patrick zurecht, dass sie schon

für ihn aufgedeckt habe (Sequenz 47 (18) „Patrick möchte weiter aus seinem Becher trinken“). Patrick setzt sich jedoch gegen diese Bevormundung zur Wehr und tauscht die Becher kurzerhand aus (Sequenz 46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“). Patrick schafft es hier, in einem Abstimmungsprozess sein eigenes Interesse gegen Anna durchzusetzen. Als die Kinder wenig später im Jausenraum essen, versucht Patrick mit Anna in eine Interaktion zu gelangen:

Sequenz 89 (18) „Patrick möchte Anna etwas vermitteln“

„Dann legt er das Brot wieder ab, hebt die rechte Hand, blickt Anna an und sagt: ‚Da, da‘. Anna blickt ihn ruhig an und Patrick sagt weiter ‚au, au‘ und streckt den rechten Zeigefinger in Richtung Anna. Diese schaut ihn weiterhin ruhig an und isst ihre Jause.“ (Reisenhofer 2017, Beobachtung 18, 5, 152-154)

Patrick versucht zunächst, Anna in eine Interaktion miteinzubeziehen. Dafür hebt er die rechte Hand, sieht zu Anna und sagt „da, da“. Patrick versucht an dieser Stelle, Anna auf etwas aufmerksam zu machen, vermutlich etwas, das mit seiner Hand zu tun hat. Als Anna ihn daraufhin nur ruhig anblickt, versucht Patrick wieder, sich mitzuteilen, indem er nun „au, au“ sagt. Vermutlich schmerzt ihn eine Stelle an seiner Hand und dies möchte er Anna mitteilen. Als er den rechten Zeigefinger zusätzlich ausstreckt, dürfte er Anna hier auf etwas Bestimmtes hinweisen wollen. Vermutlich hat er sich am Finger verletzt. Anna sieht ihn jedoch weiterhin ruhig an, antwortet ihm nicht und widmet sich dann ihrer Jause. Patrick dürfte an dieser Stelle die Erfahrung machen, dass seine sprachlichen Fähigkeiten nicht ausreichen, um Anna mitzuteilen, was ihn bewegt oder gar eine Interaktion mit ihr zu beginnen. Diese Situation kann kaum als erfolgreich interaktiv angesehen werden. Bemerkenswert ist jedoch, dass Patrick sehr lange und bemüht versucht, in Interaktion mit Anna zu gelangen. Wenig später gelingt es auch, Anna innerhalb einer Interaktion, die er startet, zum Lachen zu bringen (Sequenz 49 (18) „Patrick scherzt mit Anna über Olivers Verhalten“).

Innerhalb des 19. Beobachtungsprotokolls legt Patrick zunächst ein Puzzle mit Simon (Sequenz 61 (19) „Patrick werden Puzzle-Teile aus der Hand genommen“). Dabei interagieren Patrick und Simon wortlos, als Patrick erlebt, dass Simon ihm immer wieder Puzzle-Teile aus der Hand nimmt. Diese Interaktion mit Simon ist nicht durch einen interaktiven Abstimmungsprozess zwischen den beiden gekennzeichnet. Auch als Patrick in Elenas Nähe das Puzzle zerlegt, da es weggeräumt werden soll, wird er von ihr zurechtgewiesen (Sequenz 80 (19) „Patrick räumt das Puzzle falsch ein“). Erst als sich Patrick zu Elena setzt, sie mit ihm das Erinnerungsalbum durchsieht und sie sich über die Fotos darin austauschen, erlebt Patrick einen dynamischen sozialen Austauschprozess (Sequenz 81 (19) „Elena teilt mit Patrick Erinnerungen“). Als Patrick jedoch

ebenfalls sein Album mit Elena teilen möchte, reagiert diese einerseits abweisend und uninteressiert auf Patricks Interaktionsversuche und andererseits weist sie ihn dabei zurecht (Sequenz 82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“).

Patrick erlebt innerhalb der letzten drei Beobachtungsprotokolle unter anderem immer wieder Interaktionen, die durch einen dynamischen sozialen Austauschprozess, durch ein interaktives Wechselspiel und durch interaktive Abstimmungsprozesse zwischen den Interaktionspartnern gekennzeichnet sind. Tendenziell dürfte Patrick jedoch für jede dynamische soziale wechselseitige Interaktion eine wenig wechselseitige Interaktion erfahren, in der er gemaßregelt, bevormundet oder weitestgehend ignoriert wird. Patricks mangelndes Sprachvermögen dürfte mit ein Grund sein, warum es Patrick immer wieder misslingt, dynamische und wechselseitige Interaktionen zu beginnen oder aufrechtzuerhalten.

Abschließende Einschätzung des Eingewöhnungsprozesses

Patricks Eingewöhnungsprozess kann weitgehend nicht als gelungen bzw. als eher wenig gelungen eingeschätzt werden. Die Kriterien (a) „*wenn es Kindern gelingt, Situationen im Kindergarten zusehends als angenehm oder gar lustvoll zu erleben*“ und (b) „*wenn Kinder dabei unterstützt werden, emotionale Erfahrungen, die mit dem Erleben von Trennung und Getrenntsein verbunden sind, mit anderen zu teilen, um so ein Verständnis dafür zu entwickeln, was in ihnen in Verbindung mit dem Erleben von Trennung und Getrenntsein vor sich geht*“, konnten größtenteils nicht als zutreffend interpretiert werden. Patricks Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit dürfte ihn an die Peers binden, von denen er sich die Befriedigung dieser Bedürfnisse erhofft. Dabei erlebt er jedoch, dass die Peers zunehmend Distanz zu ihm aufbauen, ihn bevormunden oder zurechtweisen. Patrick kann sich jedoch nicht vor diesen Handlungen schützen, da er weiterhin auf die Nähe der Peers angewiesen ist. So kann verstanden werden, dass Patrick Situationen nicht *zunehmend* als lustvoll erleben kann. Besonders zentral für die Nicht-Erfüllung des Kriteriums (b) ist die fehlende emotionale und feinfühlige Unterstützung durch die Pädagoginnen. Anna und Simon sowie Elena, Elsa, Elias und teilweise Jan dürften Patrick dabei helfen, seine schmerzhaften Gefühle zu regulieren, Patrick hat jedoch keine Bezugspersonen im Kindergarten, die es ihm ermöglichen, seine schmerzhaften Gefühle des Getrennt-Seins zu teilen, zu verstehen oder hilfreich zu bearbeiten.

Die Kriterien (c) „*wenn sich die Kinder aufmerksam und in explorierender Weise den Menschen und Gegenständen zuwenden, die sie im Kindergarten vorfinden und auf die sie im Kindergarten treffen*“ und (d) „*und wenn es Kindern gelingt, mit anderen Kindern oder Erwachsenen in dynamische, soziale Austauschprozesse einzutreten, die sich durch ein interaktives Wechselspiel und somit durch interaktive Abstimmungsprozesse zwischen den Interaktionspartnern auszeichnen*“,

konnten ebenfalls nur teilweise als zutreffend diskutiert werden. Patrick ist durch seine nicht verarbeiteten schmerzlichen Gefühle auf die Nähe zu seinen Bezugs-Peers angewiesen, wodurch es ihm mitunter schwer fällt, sich aufmerksam Gegenständen und Menschen zuzuwenden, die nicht in unmittelbarer Nähe seiner sicherheitsspendenden Peers sind. Nur wenn Patrick die Nähe und Sicherheit zu seinen bedeutsamen Peers erfährt, kann er sich mitunter Gegenständen zuwenden, die sein Interesse wecken. Dynamische und soziale Interaktionen, die sich durch ein Wechselspiel und Abstimmungsprozesse auszeichnen, erlebt Patrick in Interaktionen mit seiner Peer-Group. Mit Lora und Sonja sind solche Interaktionen kaum zu finden. Doch auch innerhalb der Peer-Group ist Patrick immer wieder Begebenheiten ausgesetzt, die er mit unangenehmen und unlustvollen Gefühlen verbinden darf. Patrick erfährt, dass Interaktionen, die er beginnt, immer wieder enden, da die Interaktionspartner kein Interesse an einer Interaktion zeigen oder diese frühzeitig abbrechen. Patrick erlebt innerhalb dieser Situationen immer wieder, dass er sich nicht adäquat mitteilen kann und erfährt dabei kaum hilfreiche Unterstützung.

5 Die Spurensuche findet ein Ende

5.1 Diskussion der Ergebnisse

Im Rahmen der vorangehenden Analyse der Transition Patricks in den Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung seiner Peer-Group-Beziehungserfahrungen wurden folgende Forschungsfragen verfolgt, welche nachfolgend die Diskussion der Erkenntnisse strukturieren:

- 1) *Welche Bedeutung kommt den Beziehungserfahrungen, die Patrick im Rahmen seines Übergangs zur außerfamiliären Betreuung im Kindergarten mit Peers erlebt, zu?*

In der vorliegenden Arbeit wurde anhand von 19 Beobachtungsprotokollen, welche auf der Basis von wöchentlichen Beobachtungen vom 06.09.2016 bis zum 27.01.2017 verfasst wurden, differenziert diskutiert, welche Beziehungserfahrungen der dreijährige Patrick innerhalb seiner Transition in den Kindergarten mit Sonja, Lora und seinen Peers erlebt. Als theoretische Bezugnahme dienten psychoanalytisch-pädagogische Theorien, welche Zugang zu dem inneren Erleben Patricks ermöglichen. Die Analyse wurde in zwei Phasen unterteilt, durch die Patricks Erleben im Rahmen des unmittelbaren Eintritts in den Kindergarten (der erste Monat) und die weitere Transition differenziert werden konnten. Mögliche Konstanten und Veränderungen im Rahmen der Transition Patricks konnten so in den Blick genommen werden.

Vor dem Hintergrund der vorliegenden Analyse erscheinen Patricks Beziehungserfahrungen, die er innerhalb der Transition in den Kindergarten macht, in zweierlei Hinsicht bemerkenswert. Beide

Aspekte, die für Patricks Transition von zentraler Bedeutung sind und eine Besonderheit innerhalb der Wissensbestände um die Eingewöhnungsphase in den Kindergarten darstellen, werden nun gesondert diskutiert.

5.1.1 Die Bedeutung der Beziehungserfahrungen Patricks zu Lora und Sonja

Lora und Sonja, die Pädagogin und Assistentin der Kindertengruppe, die von Patrick besucht wird, sind innerhalb der analysierten 19 Beobachtungsprotokolle kaum in Interaktion mit Patrick. Nach Ahnert (2004, 256) ist es jedoch Aufgabe der Betreuungspersonen im Kindergarten, lang anhaltende und wiederkehrende Interaktionen mit den Kindern aufzunehmen, um signifikante Beziehungen zwischen Kind und PädagogIn zu ermöglichen. Insbesondere während des Übergangs von der familiären Betreuung in die institutionelle Betreuung im Kindergarten sind Kinder dem Verlust ihrer primären Bezugsperson bzw. Bindungsperson ausgesetzt. Kinder sind jedoch auf die liebevolle, einfühlsame und verlässliche Fürsorge einer Bezugsperson angewiesen (Datler, Wininger 2014, 359), vor allem in Situationen, in denen sie mit belastenden und unangenehmen Gefühlen konfrontiert werden. Dies liegt vor allem darin begründet, dass Kinder, so Diem-Wille (2003, 162-163), die Unterstützung von primären Bezugspersonen benötigen, um insbesondere ihre unerträglichen und schmerzhaften Gefühle verstehen, teilen und bearbeiten zu können. Bions (1962) Modell „Container – Contained“ beruht vor diesem Hintergrund auf der Theorie, dass primäre Bezugspersonen die schmerzhaften Gefühle der Kinder aufnehmen, für das Kind „innerlich verdauen“ und innerhalb von Interaktionen mit dem Kind diesem das Internalisieren dieser verdauten Gefühle zu ermöglichen. Kinder werden so davor beschützt, von unangenehmen Gefühlen überschwemmt zu werden. Mit der Zeit lernen Kinder über diese Interaktionen, ihre Gefühle selbst zu containen.

Betreuungspersonen im Kindergarten kommt, diesen Ausführungen folgend, die Aufgabe zu, in Abwesenheit der primären Bindungspersonen der Kinder, diese in den Kindergarten einzuführen, ihnen die Umgebung vertraut zu machen und es ihnen zu ermöglichen, ihre schmerzvollen Gefühle aufgrund der Trennung und des Getrennt-Seins zu regulieren, zu teilen und zu verstehen. Dafür ist es notwendig, dass Betreuungspersonen im Kindergarten die Gefühle der Kinder erkennen und angemessen sowie prompt auf diese reagieren (Grossmann 2014, 30-31). Die wenigen Interaktionen, die Lora und Sonja mit Patrick innerhalb der Beobachtungsprotokolle initiieren (Patrick sucht innerhalb der Beobachtungsprotokolle kaum von sich aus die Nähe zu den beiden), sind jedoch nicht durch diese angemessene Unterstützung und Feinfühligkeit geprägt. Aufgenommene Interaktionen zwischen Lora und Patrick oder Sonja und Patrick sind dabei kaum durch eine liebevolle und emotional warme Kommunikation gekennzeichnet, die die Basis für eine Bindungsbeziehung darstellen (Griebel, Niesel 2018, 101). Meist weisen sie Patrick innerhalb von

Interaktionen Aufgaben zu, kommentieren seine Tätigkeit, weisen ihn auf Regeln hin oder weisen ihn zurecht. Diese Art der Beziehungsgestaltung dürfte Patrick vor allem innerhalb der ersten Tage und Wochen des Kindergartenbesuchs als wenig hilfreich und unterstützend erleben. Insbesondere als Patrick während der ersten Trennungen von seiner Mutter von schmerzhaften Gefühlen überschwemmt wird, vermögen es weder Lora noch Sonja, Patrick einführend und angemessen zu unterstützen. Patrick wird es somit weitgehend nicht ermöglicht, hilfreiche Beziehungserfahrungen mit Lora und Sonja zu sammeln, die es ihm erlauben würden, eine stabile Beziehung zu ihnen aufzubauen. Lora und Sonja legen Patricks Eingewöhnung in den Kindergarten vielmehr in die Hände seiner Peers, woraus sich die zweite Besonderheit der Transition Patricks in den Kindergarten ableiten lässt. Nach Griebel und Niesel (2018, 100) bereiten PädagogInnen ältere Kinder oft auf die Ankunft neuer Kinder vor und erwarten sich, dass diese die „Neuen“ anleiten, begleiten und unterstützen.

Die Bedeutung der Beziehungserfahrungen, die Patrick zu seinen Peers macht, kann, folgt man diesen Ausführungen, nur differenziert verstanden werden, wenn die fehlende signifikante Beziehung zu Sonja und Lora berücksichtigt wird. Denn dieser Umstand verweist darauf, dass eine stabile Beziehung zu bedeutsamen, unterstützenden und hilfreichen Peers für Patrick umso wichtiger ist, um die Transition in den Kindergarten dennoch bewältigen zu können.

5.1.2 Die Bedeutung der Beziehungserfahrungen Patricks zur Peer-Group

Wie bereits mit Verweis auf Gooren (2012, 10) erörtert, sind Kinder mit dem Beginn des Kindergartenbesuchs nicht nur mit dem Umstand konfrontiert, dass sie nun einen Großteil ihrer Zeit in einer Einrichtung verbringen, die kein Teil ihres vertrauten Umfeldes darstellt. Neben der Anforderung, sich an diese neue Umgebung zu gewöhnen, eröffnet der Kindergarten auch eine völlig neue soziale Welt für die Kinder. Sie müssen sich in einer (meist) heterogenen Gruppe von unbekannten Kindern zurechtfinden und somit auch Anforderungen meistern, die ihre sozialen Ressourcen herausfordern. Das Gründen und Aufrechterhalten von Peer-Beziehungen ist somit eine zentrale Entwicklungsaufgabe von Kindergartenkindern. Dass Peers somit eine zentrale Bedeutung für Patricks Transition in den Kindergarten und sein Erleben und Bewerten dieser spielen, ist evident.

Die Bedeutung der Peer-Group für Patrick innerhalb der Transition in den Kindergarten lässt sich jedoch nicht nur mit Verweis auf die allgemeine Bedeutung von Peers für die Entwicklung von Kindern begründen, sondern insbesondere durch die Beziehungserfahrungen, die Patrick mit ihnen macht.

Anna und Simon besuchen dieselbe Kindergartengruppe wie Patrick. Simon ist Patricks älterer Bruder und wie Anna ein Kind, das im nächsten Jahr die Schule besuchen wird. Patrick kennt

Anna bereits vor Beginn des Kindergartens, die Eltern der beiden sind befreundet. An jedem Tag, an dem Patrick innerhalb der Beobachtungsprotokolle in den Kindergarten gebracht wird, wird er unter anderem von Anna und Simon begleitet. An Patricks zweitem Kindertag erhält Anna von ihrer Mutter die Aufgabe, Frau G. (Patricks Mutter) zu helfen. Anna interpretiert dies dahingehend, dass sie Patrick an die Hand nimmt und ihn in der ersten Phase (Patricks erster Monat im Kindergarten, Beobachtungsprotokolle 1-5) darin unterstützt, sich mit der Umgebung vertraut zu machen und die neuen Regeln und Rituale zu verstehen. Die Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Anna macht, gehen jedoch über das Erleben einer Vermittlung der Regelhaftigkeit des Kindergartenalltages hinaus.

Durch die vorangehende Analyse konnte festgestellt werden, dass Patrick mit schmerhaften Gefühlen bei der Trennung zur Mutter und während des Getrennt-Seins konfrontiert wird. Patrick zeigt seine schmerhaften Gefühle jedoch nach der ersten Woche im Kindergarten nicht mehr, nachdem er die Erfahrung gemacht haben dürfte, dass auf diese von Sonja und Lora wenig hilfreich reagiert wurde. Da Patrick ebenfalls mangelnde Sprachkenntnisse aufweist und über einzelne Silben und kurze Wörter wie „nein“ oder „ja“ hinaus kaum in der Lage ist zu sprechen, ist er umso mehr darauf angewiesen, dass bedeutsame Andere feinfühlig auf ihn eingehen und versuchen zu verstehen, was in ihm vor sich geht.

In Interaktionen zu Anna, folgt man der Diskussion der vorangehenden Analyse, macht Patrick immer wieder die Erfahrung, dass diese feinfühlig und unterstützend auf ihn eingeht. Patrick macht vor diesem Hintergrund mit Anna wiederholt die Beziehungserfahrung, dass er sich in ihrer Nähe sicher, geborgen und umsorgt fühlen kann. Um diese Beziehungserfahrung, die wiederholt gemacht wird, festzuhalten, wurde ein „*pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung des Kinderteneintritts und -alltags“ identifiziert. Diese Interaktionen dürften Patrick zudem dabei helfen, im Kindergarten angenehme und lustvolle Situationen zu erleben, sowie seine schmerhaften Gefühle zu regulieren.

Auch mit Simon macht Patrick die Beziehungserfahrung, dass dieser ihn wiederholt feinfühlig während unangenehmen oder neuen Situationen im Kindergarten begleitet. Das „*pattern of experience* mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“ dürfte Patrick ebenfalls als Unterstützung zur Regulierung seiner schmerhaften Gefühle und zum Ankommen im Kindergarten erleben.

Nach Ahnert (2003, 499) können bereits bekannte Peers in derselben Kindergartengruppe Kinder während des Eingewöhnungsprozesses und insbesondere in Stress-Situationen, zum Beispiel während einer Mutter-Kind-Trennung oder Vater-Kind-Trennung, bei der Bewältigung der schmerhaften Gefühle unterstützen. Auch nach Griebel und Niesel (2018, 100) zeigen Kinder, deren Geschwisterkind oder befreundetes Kind dieselbe Kindergartengruppe besucht, weniger typische auf Stress hinweisende Verhaltensweisen während der ersten Kindertage, wie

unbewegliches, stoisches Sitzen oder Stehen am Rande des Gruppenraumes mit starrem Blick sowie das Befingern von Mund, Nase, Ohren oder Haaren. Auch Patrick zeigt nur einmalig letzteres Verhalten innerhalb der zweiten Phase, als Anna sich ihm gegenüber körperlich distanziert verhält. Dies ist ein Hinweis darauf, wie sehr Patrick darauf angewiesen ist, dass Anna seine Hand nimmt und ihn nach Betreten des Kindergartens in den Gruppenraum führt, um seine schmerzlichen Gefühle durch das Getrennt-Sein regulieren zu können.

Peer-Beziehungen und Interaktionen sind jedoch nicht frei von Konflikten. Auch Patrick ist bereits innerhalb der ersten Beobachtungsprotokolle mit unangenehmen Situationen innerhalb der Peer-Group konfrontiert. Er erlebt wiederholt, dass Anna ihn zurechtweist und seine Autonomie einschränkt. Diese Erfahrungen wurden unter dem „*pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“ zusammengefasst. Auch mit Simon erlebt Patrick Konflikte, welche mitunter durch Besitzansprüche geprägt sind. Besitzansprüche unter Peers sind besonders häufig in den ersten drei Lebensjahren zu finden und führen zu Besitzkonflikten, bei denen die Kinder versuchen, ihren Besitzanspruch durchzusetzen (Ahnert 2010, 496). Diese Besitzansprüche Simons, denen Patrick in Interaktionen mit ihm zuweilen ausgesetzt ist, zeigen sich zum Beispiel darin, dass Patrick Gegenstände von Simon weggenommen werden („*pattern of experience* mit Simon 5: Entmachtung und Verwehrung“). Geschwister können einen entlastenden Einfluss auf die Eingewöhnung haben und dazu führen, dass die Eingewöhnung leichter gelingt (Brock 2015, 192). Genauso erleben sie einander jedoch auch, so Diepold (1990, 10), als Rivalen um die Liebe der Eltern. Diese ambivalente Beziehung unter Geschwistern führt demnach auch zu Abgrenzung und Eifersucht untereinander. Auch Patrick dürfte Simon im Kindergarten wiederholt als Rivalen erleben, der ihm gegenüber nicht nur Besitzansprüche auf Gegenstände ausübt, sondern mitunter auch von der Mutter bevorzugt wird. So erfährt Patrick wiederholt, dass Simon die Aufmerksamkeit der bedeutsamen Anderen auf sich lenkt oder von ihnen bevorzugt wird (*pattern of experience* mit Simon 1: Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“).

Auch innerhalb der zweiten Phase erlebt Patrick immer wieder die feinfühlige Unterstützung von Simon und Anna und erlebt mit ihnen lustvolle Interaktionen im gemeinsamen Spiel („*pattern of experience* mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“, „*pattern of experience* mit Simon 3: Lustvolle und dynamische Interaktion“). Zugleich erfährt Patrick jedoch auch, dass sich Anna und Simon zunehmend von ihm distanzieren. Patrick versucht zunächst, die Nähe der beiden nicht zu verlieren, indem er rasch den Anschluss sucht, wenn diese, ohne ihn miteinzubeziehen, den Raum verlassen („Patricks *pattern of experience* mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“). Patricks Verhalten wurde dahingehend interpretiert, dass er die Sicherheit, Orientierung und Zugehörigkeit nicht verlieren will, die er im Kindergarten durch Anna und Simon erlebt

(„*pattern of experience* mit Anna 6: Orientierung und Dazugehören“). Im Verlauf der Protokolle wird jedoch sichtbar, dass Patrick die Distanz zu Anna und Simon zunehmend aushalten kann. Dies manifestiert sich darin, dass er zunehmend alleine in Räumen verweilen kann, ohne dem Impuls nachzugehen, Anna und Simon umgehend aufzusuchen oder jenen überhaupt zu verspüren („*pattern of experience* mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“). Nach Griebel und Niesel (2018, 100) nehmen die Kontakte zwischen „neuen“ und „alten“ Kindergartenkindern in der Gruppe zunehmend ab, da die älteren Kinder ihre Bemühungen rund um die jüngeren Kinder aufgeben. Begründet wird dies von den Autoren mit dem Verweis darauf, dass jüngere Kinder nicht schnell genug reagieren, wenn die älteren sie in Spiele einbinden. Vor diesem Hintergrund erscheinen jüngere Kinder in Folge oft als isoliert. Auch Patrick befindet sich in isolierten Situationen, zum Beispiel als er alleine jausnet. Zunehmend beginnt Patrick innerhalb der Beobachtungsprotokolle jedoch Beziehungserfahrungen mit anderen Peers zu sammeln, indem er sich immer öfter in Interaktionen mit Elias, Elsa, Elena und Jan begibt, die ebenfalls „neu“ oder jünger sind.

Patrick erlebt mit den anderen Peers lustvolle Interaktionen, die mitunter durch körperliche Nähe und einen wechselseitigen dynamischen Austausch geprägt sind [„*pattern of experience* mit anderen Peers 3 (Elsa, Elena): Lustvolle Interaktion“, „*pattern of experience* mit anderen Peers 4 (Elsa und Jan): Körperliche Nähe und Emotionales Auftanken“]. Das gemeinsame Spielen innerhalb der Peer-Group im Kindergarten, so Karrebæk (2011), nimmt überdies eine bedeutende Rolle im Rahmen der sprachlichen und kommunikativen Entwicklung der Kinder ein. Patrick wirkt im Rahmen seiner Interaktionen im gemeinsamen Spiel immer wieder erstaunt und bewegungslos. Er dürfte aufgrund seiner mangelnden Sprachkenntnisse oft nicht in der Lage sein, seine Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Dennoch wirkt Patrick im Spiel mit den anderen Peers offenherziger, losgelöster und autonomer als innerhalb der Spielsequenzen mit Anna. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Patrick in Interaktionen mit Anna oft bemuttern wird („*pattern of experience* mit Anna 5: Kleingehalten und bemuttert werden“) und in die Rolle des Kleinkindes schlüpft, während gleichaltrige Peers ihn mitunter als gleichgestellt betrachten. In der Nähe von Elias, der geringere sprachliche, motorische, kognitive und soziale Kompetenzen als er selbst aufweist, kann Patrick sich als autonomes, kompetentes und großes Kindergartenkind erleben, das Elias dabei helfen möchte, schmerzhafte Gefühle zu regulieren und den Kindergartenalltag zu meistern („*pattern of experience* mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“). Patrick erlebt jedoch mit den anderen Peers ebenfalls Konflikte, die mitunter auf Bevormundung, Zurechtweisung und mangelndes Interesse an seiner Person zurückzuführen sind. Diese Situationen dürften für Patrick unangenehm und unlustvoll sein („*pattern of experience* mit anderen Peers 2: Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“).

Nach Viernickel (2010) zeichnen sich Peer-Konflikte durch bestimmte Hintergrundthemen aus, die für die Peers relevant sind, wie zum Beispiel das Finden der eigenen Position in der Gruppe. Auch Patrick sowie seine Peers dürften untereinander Abstimmungsprozesse darüber verhandeln, wie die jeweiligen Positionen in der Peer-Group zu verteilen sind.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Patricks Peer-Beziehungserfahrungen eine wesentliche Bedeutung für sein Erleben des Eingewöhnungsprozesses einnehmen. Es sind nicht Lora oder Sonja, sondern die Peers, die „Bezugs-Peers“, die es Patrick ermöglichen, lustvolle Interaktionen im Kindergarten zu erleben, sich sicher und geborgen zu fühlen und körperliche Zuwendung zu erfahren. Umso markanter dürfte Patrick die Beziehungserfahrungen zu seinen Peers erleben, mit denen er unangenehme und unlustvolle Gefühle verbindet. Patrick zeigt über die 19 Beobachtungsprotokolle hinweg zunehmend weniger schmerzliche Emotionen. Dies könnte darauf schließen lassen, dass Patrick nicht die Erfahrungen macht, dass seine Peers angemessen und hilfreich auf diese reagieren. Patrick dürfte sich somit durch das Hemmen und Abwehren seiner schmerzvollen Gefühle vor unangenehmen Reaktionen schützen. Nach Fürstaller (2017, 155-156) laufen „still leidende Kinder“, die ihrem Belastungserleben keinen Ausdruck verleihen können und nicht auf andere Bezugspersonen als Ressource der Beruhigung und emotionalen Stabilisierung zurückgreifen können, Gefahr, eine nicht gelingende Eingewöhnung zu erfahren. Zudem können sich diese schmerzvollen Erfahrungen in den psychischen Strukturen und Selbst- sowie Objektrepräsentanzen der Kinder niederschlagen, wodurch sie auch innerhalb späterer Transitionen, wie dem Eintritt in die Schule, die dazu geneigt sind, dieselben „Stillen Zeichen des Kummers“ zu zeigen, was sich wiederum kritisch auf jene weitere Übergänge auswirken kann.

5.1.3 Die Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patricks Beziehungserfahrungen

In Anschluss an die Analyse der Beziehungserfahrungen Patricks wurde folgende Forschungsfrage fokussiert:

- 2) *Wie erlebt Patrick in dieser Phase Regeln und Rituale und welche Bedeutung haben diese für die Erfahrungen, die Patrick im Kindergarten mit seinen Peers macht?*

Nach Griebel (2003, 33) akzeptieren Kinder, die eher ängstlich und schüchtern sind, früh die inhärenten Regeln des Kindergartenalltags. Auch Patrick hat die neuen Anforderungen des Kindergartenalltags früh antizipiert. Bereits in den ersten Wochen nimmt Patrick autonom an der Jausen-Situation teil, geht selbstständig Händewaschen und Zähneputzen und räumt Spielzeuge selbstständig ein. Regelhaftigkeiten dürften Patrick Sicherheit und Orientierung bieten, denn

durch das Einhalten dieser kann er sich durch Bevormundung sowie Zurechtweisung seiner Peers schützen und somit das Erleben von unangenehmen Gefühlen verhindern.

Nach Van Gennep (1999) können Rituale bei Übergängen hilfreich sein, indem sie die Veränderungen, Belastungen und Störungen, die durch spezifische Übergänge entstehen, abschwächen. Nach Heim et al. (2018, 134) kann durch die Teilnahme an Ritualen die Organisation von Gemeinschaften greifbar und verständlich werden. Auch für Patrick sind bestimmte Rituale im Kindergarten besonders bedeutsam. Ein Ritual, das im Rahmen der forschungsinternen Definition identifiziert wurde, ist die Inszenierung des Sitzkreises. Patrick erlebt dieses Ritual jedoch je nach Ausprägung als belastend oder lustvoll. Wenn Patrick innerhalb des Sitzkreises an Bewegungsspielen teilnimmt oder eine Aufgabe vollführen kann, erlebt er Gruppenzugehörigkeit, Selbstwirksamkeit und Anerkennung. Patrick fühlt sich seinen Peers innerhalb der Inszenierungen verbunden, kann sich an ihnen orientieren und gemeinsam mit ihnen stellt er kollektive Identität her (Wulf et al. 2001, 13). Ist Patrick während des Sitzkreises jedoch dem Singen ausgesetzt oder hört Geschichten zu, erlebt er sich als ausgegrenzt und weniger kompetent als die anderen Kinder. Er erfährt, dass er aufgrund seiner mangelnden Sprachfähigkeit nicht mitsingen kann, und versucht, diese unangenehmen Gefühle durch körperliche Aktivitäten, wie Beinwackeln, Nasebohren oder Umhersehen, zu regulieren.

Da keine weiteren Rituale innerhalb der Beobachtungsprotokolle aufgefunden werden konnten, die der projektinternen Definition entsprechen, wurden ritualisierte Handlungen bzw. Situationen in den Blick genommen. So erlebt Patrick, wenn er wiederholt an Annas Hand in den Gruppenraum geht, Orientierung und Sicherheit. Bis zum 13. Beobachtungsprotokoll ist diese ritualisierte Handlung in jeder Sequenz zu finden, in der Patricks Eintritt in den Gruppenraum dargestellt ist. Als diese ritualisierte Handlung im 13. Beobachtungsprotokoll ausfällt, wird Patrick mit seinen schmerhaften Gefühlen der Trennung und des Getrennt-Seins konfrontiert und versucht, seine Gefühle zu regulieren, indem er sich selbst streichelt. Dies bekräftigt die Bedeutsamkeit dieser ritualisierten Handlung.

Eine weitere ritualisierte Situation stellt das Jause-Essen da. Als Patrick zunehmend mit der Distanz zu Anna und Simon konfrontiert wird, verbringt Patrick geraume Zeit damit, sich dem Essen zu widmen. Patrick dürfte durch das Essen eine Ersatzbefriedigung erleben, durch die er seine belastenden Gefühle, denen er im Kindergarten durch die Distanz zu Anna und Simon sowie durch Bevormundung und Zurechtweisung und dem Getrennt-Sein ausgesetzt ist, regulieren kann.

5.1.4 Die Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patricks Eingewöhnungsprozess

Die Diskussion der folgenden Forschungsfrage bringt die Analyse der Bedeutung von Regeln und Ritualen für Patrick mit dem Erleben seines Eingewöhnungsprozesses in Verbindung:

- 3) *Wie erlebt Patrick in dieser Phase Regeln und Rituale in Hinblick auf seinen Eingewöhnungsprozess?*

Regeln, Rituale und ritualisierte Handlungen sind, den vorigen Ausführungen folgend, bedeutsam für Patricks Eingewöhnungsprozess, da ihnen ein gemeinschaftsbildender Charakter inhärent ist. Durch die Teilnahme an regelgeleiteten und ritualisierten Situationen und durch das Wissen um die Regelhaftigkeiten dieser ist es Patrick möglich, Orientierung und Sicherheit zu erleben, so dass er selbstwirksam und unabhängig im Kindergarten agieren kann. Durch die Möglichkeit, sich im Rahmen des Sitzkreises an anderen Kindern orientieren zu können, dürfte Patrick auch das Einüben von für ihn neuen Bewegungsliedern und Fingerspielen lustvoll erleben. Wenn er Aufgaben innerhalb des Sitzkreises bewältigt, wie zum Beispiel das Beglückwünschen des Geburtstagskindes oder das Entgegennehmen eines Geschenkes vom Nikolaus, kann sich Patrick groß, selbstsicher, als der Gruppe zugehörig und selbstbewusst erleben. Zudem werden die Sitzkreise von Lora geleitet, sodass Patrick auch mit ihr in diesen Situationen in Berührung kommt bzw. von ihr beachtet wird.

Patrick hat die Regeln, die im Kindergarten regelgeleiteten Situationen inhärent sind, sehr schnell begriffen und verinnerlicht. Patrick dürfte sich durch das Wissen um und das Einhalten der Regeln sicher fühlen, sodass er Orientierung und Gemeinschaft erleben kann. Zudem schützt sich Patrick durch das Einhalten von Regeln vor Bevormundung und Zurechtweisung seitens der Peers oder Lora und Sonja. Als belastend erfährt Patrick Regeln, wenn diese implizit durch Peers an ihn gerichtet werden und er somit im Vorhinein nicht weiß, was von ihm erwartet wird. Zum Beispiel, wenn er ein Puzzle, dass vollendet ist, nicht zerlegen darf oder nicht auf dem Blatt malen darf, dass Anna in Verwendung hat.

Resümierend sind Regeln, Rituale, ritualisierte Handlungen und Situationen für das Gelingen von Patricks Eingewöhnungsprozess vor allem dann hilfreich und unterstützend, wenn sie es ihm ermöglichen, sich als Teil der Gruppe zu erleben sowie schmerzhafte, unlustvolle und unangenehme Gefühle zu regulieren. Hingegen erlebt er Regeln, Rituale und ritualisierte Handlungen als unlustvoll und belastend, wenn diese ihn damit konfrontieren, dass er sich weniger kompetent als die anderen Kinder und somit ausgegrenzt fühlt.

Regeln, Rituale und ritualisierte Handlungen sind, diesen Ausführungen folgend, hoch bedeutsam für Patricks Eingewöhnungsprozess. Sie helfen ihm maßgeblich dabei, den Alltag im Kindergarten als lustvoll zu erleben und sich der Gruppe zugehörig zu fühlen. Trotzdem können Regeln und Rituale auch für Patrick nicht ausschließlich als hilfreich definiert werden. Möglicherweise hätte es Patrick als hilfreich erlebt, hätten Lora oder Sonja ihn dabei angeleitet, die Regeln und Rituale im Kindergarten zu verstehen oder für sich zu nutzen. Patrick hat in all diesen regelgeleiteten Situationen keine Anleitung durch die Pädagoginnen bekommen, wie an den Rituale oder ritualisierten Handlungen teilzunehmen ist. Eine Hilfestellung hätte zum Beispiel darin bestehen können, Patrick eine andere Aufgabe beim Singen zu geben, sodass er sich auch als gleichwertiges Mitglied der Gruppe fühlen kann, wie zum Beispiel das Spielen einer Triangel.

5.1.5 Einschätzung des Eingewöhnungsprozesses Patricks

Dieser letzten Forschungsfrage liegt das Bemühen zugrunde, zu einer abschließenden Einschätzung darüber zu gelangen, ob Patricks Eingewöhnungsprozess als gelungen bezeichnet werden kann. Zu diesem Zweck werden die vorangegangenen Analysen und Erkenntnisse durch die Bearbeitung der zuvor diskutierten Forschungsfragen zusammenfassend in den Blick genommen.

- 4) *In welcher Hinsicht ist der Eingewöhnungsprozess Patricks unter Berücksichtigung seiner Beziehungserfahrungen im Kindergarten und der dort erfahrenen Regeln und Rituale als gelungen oder nicht gelungen zu bezeichnen?*

Die Analyse von Patricks letztem Monat im Kindergarten, der innerhalb der Beobachtungsprotokolle verzeichnet ist, wurde auf Basis der Wiki-Kriterien der Wiener Krippenstudie (Wiener Kinderkrippenstudie 2007) diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass Patricks Eingewöhnung aufgrund dessen, dass diese Kriterien weitgehend nicht erfüllt wurden, als wenig gelungen zu bezeichnen ist. Patrick dürfte einen schwierigen und belastenden Eingewöhnungsprozess erleben. Dieser Umstand kann aufgrund der vorliegenden Analyse durch verschiedene Aspekte differenziert verstanden werden.

Nach Griebel und Niesel (2018, 97) stellen PädagogInnen in Kindergärten häufig die Hoffnung auf, dass „Kleine“ bzw. „Neue“ Kinder im Kindergarten „mitlaufen“ und größere konzeptionelle Umstellungen vor diesem Hintergrund nicht notwendig sind. Diese Erwartungshaltung führt jedoch mit einer hohen Wahrscheinlichkeit, so die AutorInnen weiter, dazu, dass Kinder und Personal Überforderungen erleben und eine Verschlechterung der Gesamtatmosphäre entsteht. Wenn sich PädagogInnen jedoch an „Eingewöhnungsmodellen“ orientieren, wie das von Griebel und Niesel (2018) entwickelte Transitionsmodell, können Kinder von einer individualisierten Über-

gangsgestaltung profitieren. Hierbei ist es wichtig, dass nicht angenommen wird, dass ältere Kinder den Eingewöhnungsprozess schneller durchlaufen könnten als jüngere oder hierbei weniger auf ihre Bindungspersonen angewiesen seien. Patrick dürfte jedoch ebendiesen Erwartungen seitens Lora und Sonja ausgesetzt sein, die Griebel und Niesel (2018) in Verbindung mit einer Überforderung von Kindern und PädagogInnen bringen. Die Erwartungshaltung Loras und Sonjas, Patrick könnte die Transition in den Kindergarten schneller und weitgehend ohne ihre Unterstützung bewältigen, da er ohnehin mitlaufe und die Unterstützung von Simon und Anna habe, ist somit als ein Grund für Patricks wenig gelungene Eingewöhnung zu konstatieren.

Ein weiterer Aspekt, der die belastende Eingewöhnung Patricks nachvollziehen lässt, ist der Umstand, dass Lora und Sonja Patricks Mutter wenig in den Eingewöhnungsprozess integrieren. Nach Ahnert (2010, 2011) nehmen Eltern während der Transition ihrer Kinder in den Kindergarten eine Vermittlungsfunktion zwischen Kind und PädagogInnen ein. Werdende Kindergartenkinder können durch die Nähe zu ihrer Bindungsperson Unterstützung, Sicherheit und Orientierung erfahren, wodurch es ihnen möglich ist, von diesem „sicheren Hafen“ (ebd.) aus, die Kindergartenwelt zu erkunden, da sie wissen, dass sie jederzeit wieder zurückkehren können. Eltern sollen sich, der Autorin folgend, aktiv in das Geschehen um das Kind einbringen, damit auch die PädagogInnen die Verhaltensmuster des Kindes erfahren und für die weitere Transition nutzen können. Patrick wird jedoch schon seit seinem ersten Kindertag von seiner Mutter getrennt, ab der zweiten Woche begleitet sie ihn überhaupt nicht mehr in die Kindergartengruppe. Patrick muss somit die Transition weitgehend ohne den „sicheren Hafen“ seiner Bindungsperson durchlaufen.

Anna und Simon, die für Patrick im Rahmen der emotionalen (und physischen) Abwesenheit seiner Mutter, Loras und Sonjas, die Bezugs-Personen im Kindergarten darstellen, können Patrick zwar zunächst einen „sicheren Hafen“ bieten, dieser stellt sich jedoch im Laufe der Transition als unsicher und unverlässlich heraus. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass Kinder in diesem Alter aus entwicklungspsychologischer Sicht nicht in der Lage sind, Patrick dieselbe emotionale Stabilität entgegenzubringen, wie dies Erwachsene vermögen (Hovner-Reisner, Fürstaller 2017, 20).

Eine große Bedeutung für Patricks wenig gelungenen Eingewöhnungsprozess nehmen seine mangelnden sprachlichen Fähigkeiten ein. Patrick weist eine ausbleibende bzw. auffällige Sprachproduktion auf, er kann lediglich zweisilbige bzw. dreisilbige Wörter wie „ja“ oder „nein“ formulieren und verwendet ansonsten zweisilbige Laute, um Interaktionen zu beginnen oder aufzunehmen. Generell sind von Patrick kaum sprachliche Äußerungen innerhalb der Beobachtungsprotokolle zu finden. Kinder mit früher sprachlichen Entwicklungsauffälligkeiten stellen nach

Zollinger (2014, 17) eine sehr heterogene Gruppe dar, da sie sich bezüglich des familiären Hintergrundes und der individuellen Entwicklungs- und Lerngeschichten unterscheiden. Sprachprobleme haben somit unterschiedliche bio-psycho-soziale Voraussetzungen und können sich mitunter kritisch auf andere Entwicklungsbereiche auswirken. Zollinger (2014, 71) zufolge klammern sich Kinder mit Sprachstörungen bei Trennungen intensiver an die Mutter und brauchen länger, um Vertrauen zu neuen Personen zu fassen und sich im Rahmen neuer Situationen ohne die Nähe der Mutter sicher zu fühlen. Dies liegt nach der Autorin mitunter darin begründet, dass die Mutter meist in der Lage ist, das Kind auch ohne Worte zu verstehen, während Personen, die die Kinder neu kennenlernen, diese Fähigkeit zunächst nicht aufweisen. Diese Erkenntnis erscheint für Patrick besonders bedeutend, da während der Analyse immer wieder heraussticht, dass Patrick die Nähe seiner Bezugs-Peers sucht und sich auch nur dann selbstständig einer Tätigkeit widmen kann. Zu Beginn tritt Patrick kaum mit anderen Peers in Kontakt und wendet sich auch im späteren Verlauf der Beobachtungen nur einem ausgewählten Kreis von Peers aktiv zu. Sprache dient zudem, der Autorin folgend, der Ermöglichung eines Kontakts und des Beziehungsaufbaus zu Dritten und hilft, Trennungen zu überbrücken. Wenn Kinder ihre eigenen Gefühle ausdrücken können, werden sie somit unabhängiger von ihrer Bindungsperson, da sie es vermögen, ihre Gefühle mit Dritten zu teilen, sodass diese die Kinder bei der Bewältigung jener Gefühle unterstützen können (ebd., 76). Da Patrick nicht in der Lage ist, seine Gefühle sprachlich auszudrücken bzw. durch Sprache Interaktionen mit anderen Kindern aufzunehmen, ist er auf das feinfühlige Verhalten bedeutsamer Anderer angewiesen. Er erlebt, dass Anna, Simon und in weiterer Folge auch Elsa und Elena mitunter dazu in der Lage sind, feinfühlig auf ihn einzugehen und ihn zu verstehen und sucht in Folge ihre Nähe und kann sich kaum autonom im Kindergarten bewegen, ohne gleichzeitig die Nähe seiner sicherheitsspendenden Peers zu spüren. Patrick dürfte hier ein Bindungsverhalten zeigen, das auf die Bedeutsamkeit der Peers für seinen Eingewöhnungsprozess verweist. Dass seine Peers ihn oft aber auch nicht verstehen, nicht auf ihn eingehen oder seine Interaktionen sogar ignorieren sowie Patricks Unvermögen, sich frei im Kindergarten zu bewegen, dürften ebenfalls Gründe für Patricks wenig gelungene Eingewöhnung darstellen. Er ist außerdem nicht in der Lage, sich anderen Peers der Gruppe zuzuwenden, die vielleicht besser auf ihn eingehen würden, sondern bleibt auf einen kleinen Kreis von Vertrauten beschränkt.

Patricks Erleben und Bewertung der Transition in den Kindergarten sowie seines Eingewöhnungsprozesses sind jedoch ohne den Kontext seiner bisherigen Lebensgeschichte nicht umfassend zu sehen. Nach Datler und Wininger (2014, 238) sind Kinder zwar auf die liebevolle, einfühlsame und verlässliche Fürsorge ihrer Bezugspersonen angewiesen, wirken aber andererseits auch aktiv an ihrer Entwicklung mit. Wie Patrick seine Affekte reguliert, Bindungen aufbaut sowie

Selbst- und Objektrepräsentanzen entwickelt, hängt mitunter davon ab, welche Beziehungserfahrungen Patrick bisher erlebt hat (und weiterhin erlebt) und wie diese Niederschlag in seinen psychischen Strukturen finden. Da Menschen stets unbewusst darum bemüht sind, unangenehme sowie unlustvolle Gefühle zu vermeiden und lustvolle bzw. angenehme Gefühle zu erleben, versucht auch Patrick im Kindergarten, seine Gefühle bestmöglich zu regulieren. Patrick reagiert dabei auf Situationen, die von ihm mit schmerzvollen Gefühlen verbunden werden, mit dem Nicht-Zeigen von Emotionen. Patrick dürfte sich durch dieses Hemmen bzw. Abwehren von Emotionen vor wenig hilfreichen oder belastenden Reaktionen auf sein Zeigen von schmerzhaften Gefühlen schützen. Mit Verweis auf Fürstaller (2017) kann davon ausgegangen werden, dass „still leidende“ Kinder vor diesem Hintergrund Gefahr laufen, misslingende Eingewöhnungsprozesse zu erleben, da sie nicht auf bedeutsame Andere als Ressourcen zur Affektregulierung zurückgreifen können und noch nicht selbst in der Lage sind, ihre schmerzhaften Gefühle angemessen zu teilen, zu verstehen und zu regulieren. Patrick läuft somit Gefahr, dass das Nicht-Zeigen von schmerzhaften Gefühlen zunehmend Niederschlag in seinen psychischen Strukturen findet und er somit auch bei neuen Übergängen nicht in der Lage ist, auf hilfreiche Andere zurückzugreifen, um die Transitionen bewältigen zu können.

Rituale, ritualisierte Handlungen und regelgeleitete Situationen ermöglichen es Patrick, seine schmerzhaften Gefühle regulieren zu können, sich als Teil der Gruppe zu fühlen und Erfahrungen zu machen, in denen er sich autonom, groß und selbstwirksam erlebt. Auch wenn Patrick mitunter seiner Sprachverzögerung schmerhaft ausgesetzt ist, wenn die Kinder im Sitzkreis singen, stellen Rituale und Regeln insgesamt gesehen ein Kriterium dar, das sich positiv auf Patricks Erleben des Eingewöhnungsprozesses auswirkt. Auch die Nähe zu seinen Peers, die Sicherheit und Orientierung die er von ihnen mitunter erfährt, unterstützen Patrick dabei, den Kindergarten nicht nur als belastend und unangenehm zu empfinden, sondern auch lustvolle Emotionen in Verbindung mit dem Kindergarten zu verspüren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass verschiedene Faktoren zusammenspielen, die das Nachvollziehen des wenig gelungenen Eingewöhnungsprozesses von Patrick ermöglichen. Dabei lassen sich nicht nur belastende und unangenehme, sondern auch angenehme und lustvolle Aspekte finden, die Einfluss auf Patricks Erleben des Eingewöhnungsprozesses nehmen. Die überwiegend bzw. höchst bedeutsamen belastenden und unangenehmen Begebenheiten, die Patrick während der Transition erlebt, erklären jedoch seine problematisch verlaufende Eingewöhnung. Im nächsten Kapitel wird nun der wissenschaftliche Ertrag der vorliegenden Einzelfallstudie diskutiert und ein Ausblick auf mögliche weiterführende Untersuchungen gegeben.

5.2 Bildungswissenschaftlicher Ertrag und Ausblick

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist ein krisenhafter Übergangsprozess, der mit einem emotionalen Belastungserleben, Verlusterfahrungen, Zusammenbrüchen des kindlichen Sicherheitsgefühls und des kindlichen Loslösungsprozesses auf Seiten der werdenden Kindergartenkinder einhergeht (Fürstaller 2017, 317). Nach Griebel und Niesel (2018, 102) lassen sich jedoch kaum allgemeine Aussagen über kindliche Reaktionen während der Transition voraussagen. Das jeweilige Zusammenspiel von individuellen Bedürfnissen und pädagogischen Bedingungen während der Transition in den Kindergarten, folgt man den AutorInnen, ist ausschlaggebend für das Erleben des Eingewöhnungsprozesses und ob dieser als gelungen oder weniger gelungen bzw. nicht gelungen einzuschätzen ist. Vor diesen Ausführungen leistet die vorliegende Einzelfallstudie einen Beitrag zum differenzierten Verstehen einer individuell verlaufenden Eingewöhnungsphase und des Zusammenspiels kindlicher Bedürfnisse und pädagogischer Bedingungen. Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurde dabei insbesondere der Qualifikation (Lamnek, Krell 2016, 284) einer Einzelfallstudie Rechnung getragen, indem die Untersuchungsobjekte nicht auf einige wenige Variablen reduziert wurden, wodurch die Komplexität des Gegenstandes nicht verkürzt wurde und die Individualität sowie Identität der Untersuchenden bewahrt werden konnten. Ein Tiefenverständnis für Patricks Erleben der Transition in den Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung seiner Peers sowie ein Einblick in die Vielschichtigkeit des pädagogischen Alltags im Kindergarten wurden als Ergebnisse dieser Einzelfallstudie erreicht (Fatke 1995, 675).

Im Rahmen der Einbettung in das Forschungsprojekt „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten – Ein Beitrag zur Steigerung der Qualität von Transitionsprozessen im elementarpädagogischen Bereich“ trägt diese Einzelfallstudie vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung von Theorien dazu bei, das Wissen um Regeln, Rituale und um das Belastungserleben von Kindern ab drei Jahren während der Transition in den Kindergarten zu erweitern.

Das Forschungsdesiderat, das zu Beginn dieser Arbeit mit Verweis auf das zugrundeliegende Forschungsprojekt begründet wurde, lässt sich innerhalb dreier Kriterien veranschaulichen, durch welche die nachfolgende Diskussion des bildungswissenschaftlichen Ertrages strukturiert ist:

- 1) Dem Übergang von Dreijährigen Kindern in den Kindergarten wird innerhalb der bildungswissenschaftlichen sowie pädagogisch-psychoanalytischen Fachliteratur gegenüber der

Auseinandersetzung mit dem Übergang unter dreijähriger Kinder in die Kinderkrippe vermindert Aufmerksamkeit geschenkt.¹¹

- 2) Eine mangelnde Auseinandersetzung mit dem Übergang von Dreijährigen Kindern in den Kindergarten wird innerhalb der Transitionforschung unter der Berücksichtigung der Bedeutung von Regeln und Ritualen für den Eingewöhnungsprozess konstatiert.
- 3) Eine innerhalb bildungswissenschaftlicher Diskurse kaum stattfindende Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Peer-Group-Beziehungserfahrungen für das Erleben der Transition in den Kindergarten von Dreijährigen Kindern wird festgestellt.
- 4) Einem vierten Forschungsdesiderat konnte zusätzlich Rechnung getragen werden, indem der methodische Zugang der „*patterns of experience*“ nach Datler, Hover-Reisner, Datler (2015) als Basis für die differenzierte Analyse der Beziehungserfahrungen Patricks mit seinen Peers angewandt wurde.¹²

1) Dem Projektbericht folgend (Datler, Trunkenpolz, Haberl 2018, 99), welcher im Zuge des Forschungsprojektes verfasst wurde, zeigen die Erkenntnisse der Einzelfallstudien, sowie die Erkenntnisse dieser vorliegenden Einzelfallstudie folgendes: KindergartenpädagogInnen fällt es schwer, in differenzierter Weise Gedanken darüber zu entwickeln, wie die Fokuskinder den Übergang in den Kindergarten erleben mögen. Auch Gedanken darüber, wie sich die Kinder während der Transition fühlen mögen, stellen diese vor Herausforderungen. Die PädagogInnen dürften in diesem Zusammenhang mit innerpsychischen Abwehrprozessen befasst sein, die sie davor schützen, die beängstigenden und bedrohlichen Gefühle, die die Kinder verspüren, wahrnehmen zu müssen. Zudem sind die PädagogInnen selbst in den ersten Wochen wenig für die Kinder verfügbar und unterstützen diese nicht dabei, in Kontakt zu Peers zu kommen, obwohl der Wunsch nach Interaktion zur Peer-Group deutlich vorhanden ist.

2) Weiters zeigt sich, vergleicht man die Erkenntnisse dieser Arbeit mit den Ausführungen des projektinternen Berichtes (ebd.), dass Regeln und Rituale im Kindergarten einen Rahmen bieten, in dem die Kinder erleben, dass ihnen manches leichter gelingt als im freien Spiel. Es werden Kontakte zu Peers angebahnt, der Abschied von den Eltern erleichtert und ein Erleben von Gruppenzugehörigkeit konstatiert. Rituale sind dabei jedoch im Spannungsfeld zwischen Herausforderung und Unterstützung zu betrachten, da diese von den PädagogInnen nicht immer in der Art

¹¹ Diesem Forschungsdesiderat wurde jedoch in der Zwischenzeit mit weiteren Forschungsarbeiten begegnet, die dem zugrundeliegenden Forschungsprojekt dieser Arbeit zugerechnet werden (Halbauer 2018; Fuchs 2019; Mitas 2019; Schietz 2019; Datler 2019; Haberl, Trunkenpolz (2017); Trunkenpolz, Datler 2019)

¹² Bisher wurden Beziehungserfahrungen unter Berücksichtigung von Erfahrungsmustern, die als „*patterns of experience*“ verstanden werden, lediglich in dem bereits dargestellten Artikel von Datler, Hover-Reisner, Datler (2015) sowie in den Masterarbeiten von Mitas (2019) und Schietz (2019) fokussiert.

und Weise gestaltet werden, die es Kindern ermöglicht, die Situation als besonders oder als emotional bedeutsam zu erleben. Zudem sind Kinder mitunter unangenehmen Gefühlen ausgesetzt, wenn sie die Erfahrung der Ausgrenzung von der Peer-Group erleben.

3) Die Bedeutung der Peer-Group für eine gelingende Eingewöhnung wurde herausgestrichen. Im Rahmen dieser vorliegenden Arbeit konnte gezeigt werden, dass die Peer-Group als einer der wesentlichsten Einflussfaktoren für das Erleben und die Bewertung des Eingewöhnungsprozesses angesehen werden kann.

4) Durch die Identifizierung der „*patterns of experience*“ wurde es möglich, einen differenzierten Überblick über die Erfahrungsmuster im Rahmen der Beziehungserfahrungen, die Patrick mit seinen Peers macht, zu erlangen. Durch diesen methodischen Zugang konnte ein umfassendes Verständnis darüber entwickelt werden, in welcher Hinsicht Patricks Peer-Beziehungen, vor dem Hintergrund seines Belastungserlebens, als hilfreich oder belastend erlebt werden.

Diese Erkenntnisse sind vor dem Hintergrund der Aus- und Weiterbildung von Kindergarten-PädagogInnen von besonderem Interesse, denn sie können dazu beitragen, die Entwicklung der Fähigkeiten von PädagogInnen, die innere Welt der Kinder in differenzierter Art und Weise zu verstehen, um sie angemessen im Rahmen ihres Eingewöhnungsprozesses (und darüber hinaus) unterstützen zu können, zu fördern.

In weiteren Studien könnten zudem die Erkenntnisse, die im Rahmen von Patricks Transition in den Kindergarten generiert wurden, zusammengeführt und vergleichend gegenübergestellt werden. Während der Anfertigung der jeweiligen Arbeiten standen die Forscherinnen untereinander in keinem fachlichen Austausch über Patricks erleben der Transition in den Kindergarten, sodass die Erkenntnisse der jeweiligen Analysen unabhängig von den Erkenntnissen der jeweils anderen Forscherinnen gewonnen werden konnten. Nachdem nun alle Forscherinnen ihre Arbeiten im Wintersemester 2019 beenden werden, können erste Einblicke der Erkenntnisse der Forscherinnen untereinander ausgetauscht werden.

So wurde Patrick im Rahmen der Masterarbeit von Hanauer (voraussichtliche Fertigstellung 2019) bereits ab Mitte Juli (14.07.2016) bis Ende Jänner (28.01.2017) im familiären Umfeld zu Hause beobachtet, woraus 21 Beobachtungsprotokolle entstanden. Im Fokus ihrer Analyse steht die Generierung eines Verständnisses über die vorherrschenden Muster in der Beziehungsdynamik der Familie und über die Gefühle, die für Patrick damit einhergehen. Dabei wird ebenfalls in den Blick genommen, in welcher Hinsicht sich die Beziehungserfahrungen zu den Familienmitgliedern im Zuge der Transition in den Kindergarten verändern. Dabei können bereits erste Parallelen zwischen den Beziehungserfahrungen und regelgeleiteten Situationen sowie Handlun-

gen, die Patrick mit seinen Peers im Kindergarten macht, und denen, die Patrick in seinem familiären Umfeld macht, identifiziert werden. Patrick erlebt sich oft in einer Rolle, in der er den Peers und seinen Geschwistern untergeordnet ist, wobei er ausführt, was diese von ihm erwarten. Patrick erlebt sich innerhalb dieser Beziehungserfahrungen oft als klein, wenig autonom und kaum selbstwirksam. Gleichzeitig beginnt er auch im familiären Umfeld nur zaghaft, sich gegen seine Mutter und Geschwister abzugrenzen, wodurch auch Hanauer zu der Erkenntnis gelangt, dass es Patrick vermutlich zu einem bedeutenden Teil aufgrund seiner Sprachprobleme schwerfällt, sich von der Mutter abzugrenzen (Hanauer 2019).

Auch Mitas (2019) setzt sich in ihrer Masterarbeit mit den „*patterns of experience*“ und den Beziehungserfahrungen, die Patrick mit seinen Peers macht, auseinander. Als Grundlage der Analyse nimmt sie auf Videoaufnahmen bzw. Videoprotokolle Bezug. Patrick wurde dabei insgesamt sechs Mal für je eine Stunde im Zeitraum vom 17. Oktober 2016 bis 16. Jänner 2017 in seinem Kindergartenalltag videographiert (Mitas 2019, 29). Im Rahmen ihrer differenzierten Analyse kommt Mitas (2019) zu Erkenntnissen, die weitgehend mit den Erkenntnissen dieser vorliegenden Arbeit übereinstimmen, die Beziehungserfahrungen und „*patterns of experience*“ mit Peers betreffend. Mit Simon und Anna erlebt Patrick auch innerhalb der differenzierten Analyse der Videoprotokolle Beziehungserfahrungen, die er als einfühlsam und unterstützend erlebt. Aber auch Sequenzen, in denen Patrick zurechtgewiesen und bevormundet wird sowie die Distanz zu den Peers erlebt, werden dargestellt (ebd.). Zusammenfassend kommt die Autorin ebenfalls zu dem Schluss, dass Patricks Eingewöhnung als teilweise bzw. eher schlecht gelungen bezeichnet werden kann (ebd., S. 167).

Leberl (2019) geht in der von ihr angefertigten Masterarbeit ebenfalls der Frage nach, wie Patrick den Übergang von der innerfamiliären Tagesbetreuung zur außefamiliären Tagesbetreuung im Kindergarten erleben dürfte. Dabei setzt sie den Schwerpunkt jedoch auf die Darstellung und Analyse der sprachlich repräsentierten Erlebnisinhalte der Mutter und der Pädagogin Patricks. Das eigene Erleben der Mutter und der Pädagogin während Patricks Übergangs werden innerhalb der Masterarbeit Leberls (2019) durch die Analyse von halbstrukturierten Interviews nachvollzogen. Auf Basis eines im Projektteams entworfenen Interview-Leitfadens wurden drei Interview-Erhebungen mit der Mutter (26. Juli 2016, 8.11.2016, 3.02.2017) und zwei Interview-Erhebungen mit Lora (30.9.2016, 16.02.2017) durchgeführt. So kommt Leberl (2019, 83) unter anderem zu der Erkenntnis, dass Lora davon berichtet, dass Patrick die Abläufe des Kindergartens kennt und schnell Vertrauen zu ihr fassen konnte. Belastungen werden von ihr im Zusammenhang mit Patricks Erleben nicht thematisiert. Patrick konnte, so Lora, gut mit der Trennung zur Mutter umgehen. Diese Darstellungen treffen ebenfalls auf die Interpretationen zu, die in der vorliegenden Arbeit innerhalb der Analyse der Beziehungserfahrungen, die Patrick mit Lora macht,

gewonnen wurden. Lora ist es nicht möglich, die belastenden und schmerzhaften Gefühle zu erkennen und zu verstehen, die Patrick im Rahmen seiner Transition erfährt.

Ein weiterer forschungsmethodischer Zugang, der in weiterführenden Studien aufgenommen werden könnte, um die bisherigen Erkenntnisse zu Patricks Eingewöhnungsprozess zusammenzuführen und vergleichend gegenüberzustellen, stellt die Methode des *Family Ritual Questionnaire* dar. Dabei handelt es sich um einen Fragebogen, der mit Patricks Mutter durchgeführt wurde, der die empirische Untersuchung von Ritualen in der Familie und ihre Bedeutung für Kinder bei Übergängen ermöglicht (Leberl 2019, 37).

Ergänzend könnten ebenfalls die Einschätzungen der Bindungsqualität Patricks zu seiner Mutter und Lora herangezogen werden, die mit Frau G. nach dem Kindergarten-Eintritt sowie mit Lora ca. 3 Monate nach Kindergarteneintritt im Rahmen einer AQS-Einschätzung (Attachment Q-Set nach Waters (1995)) durchgeführt wurden.

6 Résumé

"But where do you live mostly now?"

With the lost boys."

Who are they?"

They are the children who fall out of their perambulators when the nurse is looking the other way. If they are not claimed in seven days they are sent far away to the Neverland to defray expanses. I'm captain."

What fun it must be!"

Yes," said cunning Peter, "but we are rather lonely. You see we have no female companionship."

Are none of the others girls?"

Oh no; girls, you know, are much too clever to fall out of their prams." (Barrie 1911, 35)

Mit der vorliegenden Einzelfallstudie im Rahmen des Forschungsprojektes „Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten - Ein Beitrag zur Steigerung der Qualität von Transitionsprozessen im elementarpädagogischen Bereich“ wurde das Ziel verbunden, ein differenziertes Verständnis über die Transition Patricks in den Kindergarten zu erlangen. Unter der Bezugnahme psychoanalytisch-pädagogischer Theorien und Einbeziehung des relevanten Forschungsstandes wurden Patricks Beziehungserfahrungen und seine damit verbunden innerpsychischen Prozesse während der Transition im Zusammenspiel mit Regeln und Ritualen im Kindergarten ergründet.

Im Zuge der Analyse sowie in den davor stattfindenden Seminaren der Young Child Observation wurde deutlich, dass Patrick in vielerlei Hinsicht als ein verlorener Junge (ein lost boy) betrachtet werden kann. Das zu Beginn dieses Kapitels angeführte Zitat weist bemerkenswerte Parallelen zu Patricks innerem Erleben auf, auch wenn die fiktive Figur des Peter Pan im Nimmerland (Neverland) aufwächst und den Kindergarten vermutlich nie besuchen wird.

Patrick erlebt im Zuge des Kinderteneintritts ebenso wie die verlorenen Jungen die Trennung von seiner Mutter und wird mit schmerzhaften Gefühlen in Zusammenhang mit dem Getrennt-Sein von seiner Bindungsperson konfrontiert. Peter Pan erlebt diese Trennung ebenfalls als unangenehm sowie unlustvoll und sehnt sich nach weiblicher Gesellschaft. Letztere dürfte als ein Hinweis darauf verstanden werden, dass im Nimmerland das Erfahren von bestimmten Emotionen und Gefühlen nicht möglich ist, da diese mit weiblicher Nähe, bzw. der Mutter in Verbindung

gebracht werden: Geborgenheit, Zuwendung, Verständnis, Feinfühligkeit, Versorgung und Anerkennung. Auch Patrick sucht im Kindergarten immer wieder nach Nähe, Geborgenheit, Zuwendung und Sicherheit. Da die Pädagoginnen weithin für Patrick nicht emotional verfügbar sind, stellt die Peer-Group für ihn die Möglichkeit dar, diese angenehmen und lustvollen Gefühle zu erleben. Patrick erlebt in ihrer Nähe durch Zurechtweisungen, Bevormundungen und Ausgrenzungen jedoch ebenfalls unangenehme, unlustvolle sowie schmerzliche Gefühle. In Folge hemmt Patrick seine schmerzhaften Gefühle und wehrt diese zunehmend ab, um sich vor Situationen zu schützen, durch die er wenig feinfühlige und unangenehme Reaktionen auf sein Verhalten erlebt. Obschon durch seine mangelnde Sprachfähigkeit in Interaktionen und im Ausdrücken von Gefühlen benachteiligt, zeigt Patrick zunehmend weniger Emotionen, die Schmerz ausdrücken. Dadurch kann er sein Getrennt-Sein von den Bindungspersonen des familiären Umfelds folglich kaum verarbeiten, verstehen oder teilen. Regeln und Rituale bieten Patrick zwar Möglichkeiten, diese Gefühle zu regulieren sowie Sicherheit, Orientierung und Gemeinschaft zu erleben, jedoch wird er auch immer wieder damit konfrontiert, dass er sich aufgrund seiner sprachlichen Benachteiligung von gewissen Ritualen, wie dem Singen, ausgeschlossen fühlt. Vor diesen Ausführungen ist es nicht verwunderlich, dass die Eingewöhnung dieses verlorenen Jungen als wenig gelungen identifiziert werden konnte.

Gerade Kinder wie Patrick verdeutlichen, dass die Transition von Dreijährigen in den Kindergarten nicht als, wie es aufgrund der mangelnden wissenschaftlichen Zuwendung zu diesem Thema suggeriert wird, erfolgreich vorausgesetzt werden kann. Dabei sind nicht nur die entwicklungs-spezifischen Merkmale, wie die Kommunikation über die Sprache oder bewegungsmotorische Fähigkeiten, von besonderer Bedeutsamkeit, sondern auch die Tatsache, dass Kinder, die ihre unangenehmen Gefühle und Affekte nicht explizit äußern, oft als unauffällig, unproblematisch und mit den anderen Kindern mitlaufend eingeschätzt werden.

Diese Kindergartenkinder können somit nicht immer die Behandlung und Zuwendung erfahren, die für einen gelungenen Transitionsprozess notwendig wären, da die PädagogInnen ohne besondere Unterstützung kaum feinfühlig auf die Kinder, die ihre Transition scheinbar ohne bemerkenswerte Probleme meistern, eingehen können.

Wie bereits von Datler, Lehner und Fürstaller (2014, 2017) mehrfach postuliert wurde, ist es vor den Ergebnissen dieser Einzelfallstudie umso bedeutender, dass pädagogische Fachkräfte, welche im Kindergarten arbeiten, dabei angeleitet werden, ein differenziertes Bild über das innerpsychische Erleben von Kindern zu entwickeln, um diese adäquat während der Transition und darüber hinaus unterstützen zu können.

Literaturverzeichnis

- Ahnert, L. (2010): Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat. Springer Spektrum: Berlin, Heidelberg
- Ahnert, L. (2010): Die Bedeutung von Peers für die frühe Sozialentwicklung des Kindes. In: Keller, H. (Hrsg.): Handbuch der Kleinkindforschung. Huber: Bern, 493–528
- Ahnert, L. (2014): Bindungsbeziehungen außerhalb der Familie: Tagesbetreuung und ErzieherInnen-Kind-Bindung. In: Ahnert, L. (Hrsg.): Frühe Bindung: Entstehung und Entwicklung. Ernst Reinhardt: München, Basel, 256–281
- Ahnert, L., Lamb, M., Seltenheim, K. (2000): Infant–care provider attachments in contrasting German child care settings I. In: *Infant Behavior and Development* 23, 197–209
- Ahnert, L., Rickert, H. (2000): Belastungsreaktionen bei beginnender Tagesbetreuung aus der Sicht früher Mutter-Kind-Bindung. In: *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 47 (Heft 3), 189–202
- Ainsworth, M. D. (1977): Feinfähigkeit versus Unempfindlichkeit gegenüber den Signalen des Babys. In: Grossmann, K. E. (Hrsg.): Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt. Kindler: München, 98–107
- Au, W., Tempel, M. B. (2012): Pencils down: rethinking high-stakes testing and accountability in public schools. Rethinking Schools: Milwaukee
- Audehm, K., Wulf, C., Zirfas, J. (2007): Rituale. In: Ecarius, J. (Hrsg.): Handbuch Familie. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 424–440
- Bäcker-Braun, K. (2011): „Leitplanken“ im Kita-Alltag - Rituale geben die Richtung vor und vermitteln Sicherheit. In: kleinundgross 12, 1–4
- Barrie, J. M. (1911): Peter Pan. Puffin Books: New York, 2013, Neuauflage
- Baumer, C. (2018): Rituale im Kindergarten. Online im Internet. URL: <https://www.herder.de/kinergarten-paedagogik/kindergartenalltag/rituale/> [Stand: 25.04.2019]
- Bion, W. R. (1962): Lernen durch Erfahrung. Suhrkamp: Frankfurt a. M., 1992, 8. Aufl.
- Borg, K. (2012): Rituale im Kindergarten. Online im Internet. URL: <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=197:rituale-im-kindergarten&catid=24> [Stand: 25.04.2019]
- Bowlby, J. (2014): Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie. Ernst Reinhardt: München, Basel, 3. Aufl.

- Brandes, H., Schneider-Andrich, P. (2017): Die Bedeutung der Gleichaltrigen in Kindertageseinrichtungen. Ein soziologischer und entwicklungspsychologischer Blick auf Peerbeziehungen jüngerer Kinder. *Frühe Kindheit. Zeitschrift Der Deutschen Liga Für Das Kind*, 17 (Heft 2), 22–29
- Brock, I. (2006): Bereicherung familiärer Erziehung durch Geschwister. In: Rehberg, K. S. (Hrsg.): *Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006*. Campus: Frankfurt a. M., New York, 1694–1705
- Bukowski, W. M., Motzoi, C., Meyer, F. (2009): Friendship as process, function, and outcome. In: Rubin, K. H., Bukowski, W. M., Laursen B. (Hrsg.): *Social, emotional, and personality development in context. Handbook of peer interactions, relationships, and groups*. The Guilford Press: New York, 217–231
- Cummings, E. (1980): Caregiver stability and daycare. In: *Developmental Psychology* 16, 31–37
- Datler, W. (2001): Zeit, Struktur und Lebensalter 2. Über Prozesse der Bildung basaler psychischer Strukturen und die heilpädagogische Arbeit mit „verhaltensauffälligen“ Jugendlichen. In: Hofmann, Ch., Brachet, I., Moser, V. u.a. (Hrsg.): *Zeit und Eigenzeit als Dimensionen der Sonderpädagogik*. Edition SZH: Luzern, 157–166
- Datler, W. (2003): Erleben, Beschreiben und Verstehen: Vom Nachdenken über Gefühle im Dienst der Entfaltung pädagogischer Professionalität. In: Dörr, M., Göppel, R. (Hrsg.): *Bildung und Gefühle. Innovation? Illusion? Intrusion*. Gießen: Psychosozial-Verlag, 241–264
- Datler, W. (2004): Wie Novellen zu lesen ...: Historisches und Methodologisches zur Bedeutung von Falldarstellungen in der Psychoanalytischen Pädagogik. In: Datler, W., Müller, B., Finger-Trescher, U. (Hrsg.): *Sie sind wie Novellen zu lesen ...: Historisches und Methodologisches zur Bedeutung von Falldarstellungen in der Psychoanalytischen Pädagogik*. Gießen: Psychosozial-Verlag, 9–41
- Datler, W., Hover-Reisner, N., Steinhardt, K. u.a. (2008): Zweisamkeit vor Dreisamkeit? Infant Observation als Methode zur Untersuchung früher Triangulierungsprozesse. In: Ruth, J., Katzenbach, D., Dammasch, F. (Hrsg.): *Triangulierung – Lernen, Denken und Handeln aus pädagogischer und psychoanalytischer Sicht*. Brandes & Apsel: Frankfurt, 85–109
- Datler, W., Hover-Reisner, N., Fürstaller, M., u.a. (2014): Young Child Observation used as a research tool: investigating toddlers' development in day care nurseries. In: Adamo, S., Rustin, M. (Hrsg.): *Young Child Observation. A Development in the Theory and Method of Infant Observation*. Karnac: London

Datler, W., Lehner, B. (2014): Gemeinsam Übergänge gestalten: Die Bedeutung der Leitung für Transitionsprozesse zwischen Familie und Kindergarten. In: Koch, B. (Hrsg.): Handbuch Kindergartenleitung. Das ABC für Führungskräfte in der Elementarpädagogik. Wien: KiTa aktuell, 393–411

Datler, W., Wininger, M. (2014): Psychoanalytische Zugänge zur frühen Kindheit. In: Ahnert L. (Hrsg.): Theorien in der Entwicklungspsychologie. Springer: Berlin, 354–379

Datler, W., Hover-Reisner, N., Datler, M. (2015): Toddlers' relationships to peers in the process of separation: from the discussion of observational accounts to the development of theory. In: Infant Observation. International Journal of Infant Observation and Its Applications 18, (Heft 1), 14–35

Datler, W. (2016): Wider die Dichotomie zwischen Verstehen und Nichtverstehen in der psychoanalytischen Forschung: Eine Replik auf Günther Bittners Anmerkungen zum Einsatz von Observation nach dem Tavistock-Konzept. In: Rauh, B., Kreuzer, T. F. (Hrsg.): Grenzen und Grenzverletzungen in Bildung und Erziehung. Barbara Budrich: Opladen, Berlin, Toronto, 225–242

Datler, W., Trunkenpolz, K., Haberl, R. (2018): Projektbericht (überarbeitete Fassung). Regeln, Rituale und das Belastungserleben im Prozess der Eingewöhnung in den Kindergarten. Ein Beitrag zur Steigerung der Qualität von Transitionsprozessen im elementarpädagogischen Bereich. Unveröffentlichter Abschlussbericht

Datler, W., Wininger, M., (2018): Zur Entwicklung von Emotionen unter besonderer Berücksichtigung psychoanalytischer Perspektiven. In: Huber, M., Krause, S. (Hrsg.): Bildung und Emotion. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 313–333

Deppe, U. (2016): Die Bedeutung der Familie für die Gleichaltrigenbeziehungen. In: Köhler, S., Krüger H., Pfaff, N. (Hrsg.): Handbuch Peerforschung. Barbara Budrich: Opladen, Berlin, Toronto, 275–290

Diem-Wille, G. (2003): Das Kleinkind und seine Eltern. Perspektiven psychoanalytischer Babybeobachtung. Kohlhammer: Stuttgart

Diepold, B. (1990): Psychoanalytische Aspekte von Geschwisterbeziehungen. Online im Internet. URL: <http://www.diepold.de/barbara/geschwisterbeziehungen.pdf> [Stand: 15.08.2019]

Dornes, M. (2014): Psychoanalytische Aspekte der Bindungstheorie. In: Ahnert, L. (Hrsg.): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. Ernst Reinhardt: München, Basel, 42–62

Dücker, B. (2007): Rituale. Formen – Funktionen – Geschichte: Eine Einführung in die Ritualwissenschaft. J.B. Metzler: Stuttgart, Weimar

- Elfer, P. (2012): Psychoanalytic methods of observation as a research tool for exploring young children's nursery experience. In: International Journey of Social Research Methodology 15 (Heft 3), 225–238
- Fatke, R. (1995): Das Allgemeine und das Besondere in pädagogischen Fallgeschichten. In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (Heft 5), 681–695
- Fonagy, P., György, G., Jurist, E. L. u.a. (2004): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Klett-Cotta: Stuttgart
- Fürstaller, M. (2017): Wenn die Melodie des Abschieds kein Gehör findet. Eine psychoanalytische Untersuchung zu stillen Zeichen des Kummers von Kleinkindern während ihrer Eingewöhnung in elementarpädagogischen Einrichtungen. Dissertation: Universität Wien.
- Fürstaller, M., Hover-Reisner, N., Datler, W. u.a. (2014): Frühe Beziehungserfahrungen und die Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls in der Kindertagesstätte (Kita). In: Zeitschrift Für Individualpsychologie 39 (Heft 3), 236–248
- Gebauer, G., Wulf, C. (1998): Spiel, Ritual, Geste: Mimetisches Handeln in der sozialen Welt. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Reinbek bei Hamburg
- Gennep, A. van. (1999): Übergangsriten/Les rites de passage. Campus: Frankfurt a.M., New York
- Gooren, E. (2012): Peers Matter. Social problems in kindergarten and the development of psychopathology. Online im Internet. URL: <https://research.vu.nl/en/publications/peers-matter-social-problems-in-kindergarten-and-the-development-> [Stand: 26.04.2019]
- Gräßer, M., Hovermann, E. (2015): Kinder brauchen Rituale: So unterstützen Sie Ihr Kind in der Entwicklung. Stressfrei durch den Familien-Alltag. Humboldt: Hannover
- Griebel, W., Niesel, R. (1998): Der Übergang von der Familie in den Kindergarten - Unterstützung von Kindern und Eltern. Online im Internet. URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/99.html> [Stand: 24.04.2019]
- Griebel, W., Niesel, R. (2005): Die Bewältigung von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen als Co-Konstruktion aller Beteiligten. Online im Internet. URL: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/1220> [Stand: 24.04.2019]
- Griebel, W. (2008): Der Übergang zur Familie mit Kindergartenkind: Theorie und Empirie. In: Thole, W., Roßbach, H. G., Fölling-Albers, M. u.a. (Hrsg.): Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre. Barbara Budrich: Opladen, Farmington Hills, 241–251

- Griebel, W., Niesel, R. (2018): Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Verlag, 5. Aufl.
- Grossmann, K., Grossmann, K. E. (2004): Bindung. Das Gefüge psychischer Sicherheit. Klett-Cotta: Stuttgart
- Grossmann, K. E. (2014): Perspektiven der Bindungsforschung. In: Ahnert, L. (Hrsg.): Frühe Bindung: Entstehung und Entwicklung. Ernst Reinhardt: München, Basel, 21–41
- Gürtler, H. (1996): Kinder brauchen feste Regeln. Südwest-Verlag: München, 4. Aufl.
- Hanauer, C. (2019): Der sprachlose Übergang eines dreijährigen Buben von der familiären Betreuung in den Kindergarten. Eine Einzelfallstudie zur Bewältigung eines schwierigen Überganges und der Bedeutung von Regeln und Ritualen beim Kindertageneintritt. Masterarbeit: Universität Wien
- Heim, K. F., Lehner, R., Dütsch, T. u.a. (2018). Übergänge in der frühen Kindheit. Waxmann: Münster, New York
- HELP.gv.at. (o.J.): Kindergärten. Online im Internet. URL: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/37/Seite.370130.html> [Stand: 07.04.2019]
- Hover-Reisner, N., Fürstaller, M. (2017): Die Bedeutung der Peers für Entwicklung und Bildung des Kindes in der Krippe. In: Frühe Kindheit. Zeitschrift der Deutschen Liga für das Kind 17 (Heft 2), 14–21
- Howes, C. (2010): Friends and Peers. In: Benson, J. B., Haith, M. M. (Hrsg.): Social and Emotional Development in Infancy and Early Childhood. Academic Press: London, Oxford, Boston, New York, 156–166
- Howes, C., Galinsky, E., Kontos, S. (1998): Child care caregiver sensitivity and attachment. In: Social Development 7 (Heft 1), 25–36
- Imber-Black, E., Roberts, J., Whiting, R. A. (2006): Rituale: Rituale in Familien und Familientherapie. Carl-Auer: Heidelberg, 5. Aufl.
- Jung, E. (2014): Auf unvertrauten Pfaden: der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte. Beltz Juventa: Weinheim Basel
- Karrebæk, M. S. (2011): It farts: The situated management of social organization in a kindergarten peer group. In: Journal of Pragmatics 43 (Heft 12), 2911–2931
- König, K. (1998): Einführung in die psychoanalytische Krankheitslehre. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen
- Kronen-Zeitung (2018): Kindergärten: Spielend leicht Deutsch lernen. Online im Internet. URL: <https://www.krone.at/1765439> [Stand: 07.04.2019]

- Lamnek, S., Krell, C. (2016): Qualitative Sozialforschung. Beltz: Weinheim, Basel, 6. Aufl.
- Lang, A. (2017): Warum Rituale für Kinder wichtig sind! Online im Internet.
 URL: <http://www.gesundheitspsychologin.net/joomla/index.php/blog/kinder/111-warum-rituale-fuer-kinder-wichtig-sind> [Stand: 27.04.2019]
- Leberl, T. (2019): Sichtweisen auf den Übergangsprozess eines Kindes von der Tagesbetreuung in der Familie zur Tagesbetreuung im Kindergarten. Ein Vergleich der Sichtweisen der Mutter und der Pädagogin des Kindes Patrick auf diesen Prozess. Masterarbeit: Universität Wien
- Leuzinger-Bohleber, M. (1995): Die Einzelfallstudie als psychoanalytisches Forschungsinstrument. In: Psyche. Zeitschrift Für Psychoanalyse und Ihre Anwendungen 49 (Heft 5), 434–480
- Lill, G. (2014): Rituale, Regeln und der Morgenkreis. In: Betrifft KINDER 08–09. Online im Internet. URL: <https://www.betrifftkinder.eu/zeitschrift/betrifft-kinder/betrifft-kinder-2014/bk-08092014/1172-rituale-regeln-und-der-morgenkreis.html> [Stand: 27.04.2019]
- Magistrat der Stadt Wien (2019): Kindergarten als Basis für Bildungserfolg. Online im Internet.
 URL: <https://www.wien.gv.at/bildung-forschung/basis-kindergarten.html> [Stand: 07.04.2019]
- McLeod, J. (2010): Case study research in counseling and psychotherapy. SAGE: London
- Midgley, N. (2006): The “inseparable bond between cure and research”: clinical case study as a method of psychoanalytic inquiry. In: Journal of Child Psychotherapy, 32 (Heft 2), 122–147
- Mills, J., Cunningham, J. (1988): Oral character and attitudes and behavior related to food and eating. In: Psychological Reports 63 (Heft 1), 15–18
- Mitas, L. (2019): Patrick und seine Peers. Eine Einzelfallstudie – mittels Videoanalyse – zur Bedeutung von Peers und Regeln und Rituale für den Eingewöhnungsprozess eines dreijährigen Buben in den Kindergarten. Masterarbeit: Universität Wien
- Nahrgang, F., Hebrock, A. (2019): Im Kindergarten. Ravensburger Buchverlag: Ravensburg
- Niesel, R., Griebel, W. (2004): Transitionen: Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen. Beltz: Weinheim
- Ostermann, G. (2017): Baustelle Kindergarten: Stolpersteine auf dem Weg zur Bildungsstätte. In: Der Standard Online. Online im Internet. URL: <https://derstandard.at/2000063163703/Der-lange-Weg-zur-Bildungsstaette> [Stand: 29.04.2019]
- Reisenhofer, C. (2016-2017): Beobachtungsprotokolle „Patrick“. Unveröffentlichtes Projektmaterial: Universität Wien
- Riche, P., Tanner, K. (1998): Observation and its application to social work: rather like breathing. Jessica Kingsley Publishers: London

- Sagi, A., Lamb, M. E., Lewkowicz, K. S. u.a. (1985): Security of infant-mother, -father, and -meltapelet attachments among kibbutz-reared Israeli children. In: Monographs of the Society for Research in Child Development 50 (Heft 1–2), 257–275
- Sagi, A., van IJzendoorn, M. H., Aviezer, O. u.a. (2008): Attachments in a multiple-caregiver and multiple-infant environment: the case of the Israeli Kibbutzim. In: Monographs of the Society for Research in Child Development 60, 71–91
- Schäfer, M., von Salisch, M. (2013): Das Individuum und die Peers - eine strukturelle Perspektive. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 62, 171–178
- Schmidt-Denter, U. (2005): Soziale Beziehungen im Lebenslauf: Lehrbuch der sozialen Entwicklung. Beltz: Weinheim Basel
- Schmiedleitner, A. M. (2016): Tagesablauf im Kindergarten: Ein Tag im Kindergarten. Online im Internet. URL: <https://www.meinefamilie.at/kinderbetreuung/kindergarten/tagesablauf-im-kindergarten/> [Stand: 27.04.2019]
- Steinhardt, K. (2001): Zeit, Struktur und Lebensalter I: Über Prozesse der Bildung basaler psychischer Strukturen in den ersten Lebensjahren. In: Hofmann, Ch., Brachet, I., Moser, V. u.a. (Hrsg.): Zeit und Eigenzeit als Dimensionen der Sonderpädagogik. Edition SZH: Luzern, 147–156
- Steinhardt, K., Büttner, C., Müller, B. (Hrsg.) (2006): Kinder zwischen drei und sechs: Bildungsprozesse und Psychoanalytische Pädagogik im Vorschulalter. Psychosozial-Verlag: Gießen
- Studener-Kuras, R., Fürstaller, M., Funder, A. (2015): Elternarbeit im Kindergarten. Psychoanalytisch-pädagogische Perspektiven zur Begleitung von Eltern in der Phase der Eingewöhnung. In Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Beltz: Weinheim, Basel, 2. Aufl.
- Tack, N. (2015): Rituale im Kindergarten. Online im Internet. URL: <https://www.desired.de/mami/kind/rituale-im-kindergarten/> [Stand: 27.04.2019]
- Viernickel, S. (2010): Soziale Kompetenzen im Kontext von Peer-Beziehungen. In: Stamm, M. Edelmann, D. (Hrsg.): Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen? Ruegger: Zürich, 55–73
- Wiener Kinderkrippenstudie–WIKI (2007, 2012): Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen. Online im Internet. URL: <http://www.univie.ac.at/wiki-projekt/?section=abstract> [Stand: 28.04.2019]
- Wulf, C. u.a. (Hrsg.) (2001): Das Soziale als Ritual: Zur performativen Bildung von Gemeinschaften. Leske und Budrich: Wiesbaden

Zollinger, B. (2014): Triadische Beziehungen und Spracherwerbsstörungen: ein neues Konzept für die Früherfassung. In: Zollinger, B. (Hrsg.): Frühe Spracherwerbsstörungen. Kleine Kinder verstehen und Eltern begleiten. Haupt Verlag: Bern, 71–92

Anhang

Übersicht der *pattern of experience* mit Peers

Die *patterns of experience*, die Patrick mit seinen Peers innerhalb der Analyse von 19. Beobachtungsprotokollen machte, wurden über zwei Phasen und alle bedeutsamen Peers verteilt diskutiert. Um einen Überblick über diese zu ermöglichen, wird folgend eine Übersicht aller *patterns of experience* gegeben, die im Rahmen der Analyse der Beziehungserfahrungen mit Peers identifiziert werden konnten.

Patricks *pattern of experience* mit Anna

„Patricks *pattern of experience* mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung des Kindergarteneintritts und -alltags“:

- 1) Patrick befindet sich zunächst in einer für ihn neuen Situation im Kindergarten
- 2) und nimmt wahr, dass Anna Kontakt zu ihm aufnimmt.
- 3) Er erhält durch Anna Unterstützung bei der Bewältigung der neuen Situation
- 4) und erfährt so, dass sich Anna um ihn kümmert und er nicht hilflos auf sich allein gestellt ist,
- 5) wodurch er Orientierung und ein Umsorgt-Werden erleben kann.

„Patricks *pattern of experience* mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“:

- 1) Patrick verrichtet eine Tätigkeit in Annas Nähe
- 2) und nimmt wahr, dass Anna Kontakt zu ihm aufnimmt.
- 3) Er erfährt durch Anna eine Maßregelung und Bevormundung, die sich auf seine Tätigkeit bezieht
- 4) und erfährt so, dass er etwas falsch macht und Anna seine Autonomie einschränkt.
- 5) Er lässt dies teilnahmslos über sich ergehen
- 6) und fühlt sich daraufhin klein, frustriert, bevormundet und Anna gegenüber hilflos.

„Patricks *pattern of experience* mit Anna 3: Erfolgreiches Widerersetzen“

- 1) Patrick verrichtet eine Tätigkeit in Annas Nähe
- 2) und nimmt wahr, dass Anna Kontakt zu ihm aufnimmt.
- 3) Er erfährt durch Anna eine Maßregelung und Bevormundung, die sich auf seine Tätigkeit bezieht
- 4) und erfährt so, dass er etwa falsch macht sowie Anna seine Autonomie einzuschränken versucht.
- 5) Patrick lässt dies jedoch nicht über sich ergehen, sondern setzt erfolgreich Aktivitäten des Widerstandes,
- 6) woraufhin sich Patrick als autonom und selbstwirksam erleben kann.

„Patricks pattern of experience mit Anna 4: Körperliche Nähe“

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) sucht zunächst von sich aus Kontakt zu Anna.
- 3) Diese erwidert seine Kontaktaufnahme und signalisiert ihm, dass sie ebenfalls Kontakt möchte, woraufhin
- 4) Patrick körperlichen Kontakt mit Anna aufnimmt.
- 5) Er erfährt so, dass er bei Anna körperliche Nähe und Zuwendung findet,
- 6) wodurch er sich geborgen, umsorgt und sicher fühlen kann.

„Patricks pattern of experience mit Anna 5: Kleingehalten und bemuttert werden“

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und erlebt,
- 2) dass Anna seine Hand nimmt und ihn mit sich zieht, ohne dabei mit ihm zu kommunizieren.
- 3) Patrick fügt sich in seine Rolle als Kleinkind ein und bleibt passiv.
- 4) Er erfährt dadurch zwar Nähe, Sicherheit und Orientierung von Anna,
- 5) wird dabei jedoch von ihr klein gehalten und bemuttert,
- 6) sodass er keine autonomen Entscheidungen treffen oder sich groß fühlen kann, wodurch er hilflos und von Anna abhängig bleibt.

„Patricks pattern of experience mit Anna 6: Orientierung und Dazugehören“

- 1) Patrick befindet sich während durch Lora angeleitete Sitzkreise in Annas Nähe und
- 2) erlebt, dass Lora Situationen initiiert, innerhalb derer eingeübte Bewegungen, Lieder oder Reime gemeinsam aufgeführt werden.
- 3) Patrick möchte sich der Gruppe zugehörig fühlen und
- 4) orientiert sich, um die Bewegungen, Reime und Lieder ebenfalls aufführen zu können, an Anna,
- 5) wodurch er sich als Teil der Gruppe erleben, sowie Orientierung und Sicherheit erfahren kann.

„Patricks pattern of experience mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) gemeinsam wird in einem Raum ein Spiel gespielt oder Patrick spielt in Annas Nähe ein eigenes Spiel.
- 3) Patrick erlebt, dass Anna, ohne ihn mit einzubeziehen, den Raum verlässt und er alleine zurückgelassen wird.
- 4) Patrick verspürt ohne die Nähe von und Orientierung durch Anna Unsicherheit und Angst, sodass er, um wieder in Annas Nähe sein zu können und den schmerzvollen Gefühlen nicht länger ausgeliefert zu sein,
- 5) schnell den Anschluss an Anna sucht.
- 6) Patrick fühlt sich dabei ausgegrenzt, zurückgelassen, orientierungslos und ängstlich.

„Patricks pattern of experience mit Anna 8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) erlebt, dass Anna zunächst ein gemeinsames Spiel initiiert.
- 3) Patrick erfährt die Sicherheit und Orientierung, die Anna ihm gibt und
- 4) beginnt in diesem Rahmen selbstständig ein eigenes Spiel.
- 5) Patrick widmet sich konzentriert seinem Spiel und erfährt, dass er sich innerhalb seiner Peer-Group frei bewegen und entfalten kann, ohne sich ausgeschlossen zu fühlen.

„Patricks pattern of experience mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“:

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) gemeinsam wird in einem Raum ein Spiel gespielt, gebastelt oder Patrick isst in Annas Nähe seine Jause.
- 3) Patrick erlebt, dass Anna, ohne ihn mit einzubeziehen, den Raum verlässt und er alleine zurückgelassen wird.
- 4) Patrick kann alleine im Raum zurückbleiben und seine Tätigkeit weiterhin verrichten, ohne dem Impuls folgen zu müssen, rasch Annas Nähe zu suchen.
- 5) Patrick fühlt sich in diesen Situationen selbstsicher genug, um auch ohne Annas Nähe Orientierung und Sicherheit zu erleben. Patrick vermag es überdies, alleine zu sein und sich ein Stück weit von Anna zu distanzieren.

„Patricks pattern of experience mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“

- 1) Patrick befindet sich in Annas Nähe und
- 2) erlebt, dass Anna ein gemeinsames Spiel oder eine andere gemeinsame Tätigkeit initiiert.
- 3) Patrick erfährt, dass Anna bestimmt, wie und was gespielt wird und welche Rolle er dabei einzunehmen hat,
- 4) woraufhin Patrick diese Rolle annimmt und lustvoll ausführt.
- 5) Patrick findet sich so über das Spiel in einer lustvollen, dynamischen und befriedigenden Interaktion mit Anna wieder.
- 6) Patrick empfindet darüber Freude und kann Gruppenzugehörigkeit, Orientierung und Sicherheit erleben.

Patricks pattern of experience mit Simon

„Patricks pattern of experience mit Simon 1: Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“

- 1) Patrick befindet sich zunächst in einer für ihn neuen Situation im Kindergarten
- 2) und Simon sowie eine Bezugsperson (Mutter, Großmutter) sind in seiner Nähe.
- 3) Er erfährt, dass sich die Bezugsperson an Simon wendet, sich um diesen kümmert oder bevorzugt,
- 4) während Patrick unbeachtet und/oder alleine zurückgelassen und somit vernachlässigt wird.
- 5) Simon beachtet Patrick dabei ebenfalls nicht weiter und lässt ihn in diesen Situationen auf sich alleine gestellt zurück,
- 6) was zur Folge haben könnte, dass Patrick schmerzliche Gefühle wie Unsicherheit, Allein-Sein und Vernachlässigung erlebt.

„Patricks pattern of experience mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“

- 1) Patrick befindet sich zunächst in einer für ihn unangenehmen oder neuen Situation im Kindergarten, bei der er zunächst auf sich alleine gestellt ist.
- 2) Er erfährt, dass Simon körperlichen Kontakt zu ihm aufnimmt und
- 3) erlebt, dass er von ihm unterstützt und begleitet wird.
- 4) Dadurch erfährt Patrick, dass Simon auf seine Bedürfnisse und Emotionen eingeht und sich um ihn kümmert.
- 5) In Folge erlebt Patrick durch Simons Begleitung Unterstützung, Umsorgt-Werden und Halt, wodurch er in der Lage ist, seine schmerzhaften Gefühle zu lindern.

„Patricks pattern of experience mit Simon 3: Lustvolle und dynamische Interaktion“.

- 1) Patrick befindet sich in Simons Nähe und
- 2) gemeinsam beginnen die beiden ein Spiel.
- 3) Über das Spiel entwickelt sich eine dynamische und lustvolle Interaktion zwischen ihnen, die allein über Körpersprache, Mimik und Gestik verhandelt wird.
- 4) Patrick nimmt dabei keine untergeordnete, sondern eine gleichberechtigte Rolle ein und
- 5) erlebt dabei Freude, Sicherheit, Orientierung, Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit.

„Patricks pattern of experience mit Simon 4: Erfolgreiches zur-Wehr-Setzen“

- 1) Patrick befindet sich in Simons Nähe und
- 2) möchte sich einem Gegenstand oder einer Person zuwenden.
- 3) Er erlebt, dass Simon ihm absichtlich einen bedeutsamen Gegenstand aus der Hand nimmt oder ihn nicht daran teilhaben lässt, mit einem Gegenstand gemeinsam zu spielen.
- 4) Patrick fühlt sich dabei entmachtet und erlebt Simon als Konkurrenten, sodass er

- 5) versucht, sich mittels Gegenmaßnahmen der Entmachtung durch Simon zu widersetzen und sich die Gegenstände bzw. die Nähe zu Personen wieder anzueignen.
- 6) Diese Aktivitäten gegen Simon muss Patrick wiederholt setzen, da Simon ebenfalls weitere Gegenaktivitäten setzt.
- 7) Patrick gelingt es, sich zu widersetzen bzw. sich die Gegenstände (wiederum) anzueignen, und erlebt sich als durchsetzungsstark, erfolgreich und selbstwirksam.

„Patricks pattern of experience mit Simon 5: Entmachtung und Verwehrung“

- 1) Patrick befindet sich in Simons Nähe und
- 2) möchte sich einem Gegenstand oder einer Person zuwenden.
- 3) Er erlebt, dass Simon ihm absichtsvoll einen bedeutsamen Gegenstand aus der Hand nimmt oder ihm Tätigkeiten verwehrt, durch die er sich die Nähe einer anderen Person erhofft.
- 4) Patrick versucht mitunter, sich mittels Gegenmaßnahmen der Entmachtung und Verwehrung seiner Wünsche und Bedürfnisse durch Simon zu widersetzen.
- 5) Patrick erlebt währenddessen Ärger, Unterlegenheit, Entmachtung und Konkurrenz zu Simon, sowie Enttäuschung und Frustration, da er keine Gegenwehr setzen kann oder diese ihm misslingt.

Patricks pattern of experience mit anderen Peers

„Patricks pattern of experience mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“

- 1) Patrick befindet sich in Elias Nähe und
- 2) erlebt, dass dieser weint, auf sich gestellt ist oder von Anna umsorgt wird.
- 3) Patrick kommt Elias daraufhin körperlich sehr nahe, wendet sich ihm mit einem strahlenden Lächeln zu und/oder berührt ihn zärtlich.
- 4) Patrick erlebt Elias als hilfsbedürftiger und kleiner als er sich selbst,
- 5) wodurch er sich als größer, autonomer und selbstwirksamer erlebt
- 6) und sich lustvoll in die Rolle des großen Kindergartenkindes begeben kann, das andere umsorgt und unterstützt und dabei selbstbewusst und eigenständig vorgeht.

„Patricks pattern of experience mit anderen Peers 2 (Jan, Elsa, Elena): Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“

- 1) Patrick befindet sich in der Nähe von Peers,
- 2) während gemeinsam gegessen oder gespielt wird.
- 3) Patrick beteiligt sich aktiv am Spiel oder setzt eine andere Aktivität
- 4) und erlebt, dass er von den Peers Bevormundung, Zurechtweisung oder unangemessene Hilfeleistungen erfährt.
- 5) Patrick setzt dem nichts entgegen, lässt dies teilnahmslos über sich ergehen und
- 6) fühlt sich dabei bevormundet, hilflos, klein sowie ausgegrenzt und hat das Gefühl, nicht anerkannt zu werden und etwas falsch gemacht zu haben.

„Patricks pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa, Elena): Lustvolle Interaktion“

- 1) Patrick befindet sich in der Nähe von Peers,
- 2) und erfährt, dass diese Kontakt zu ihm aufnehmen.
- 3) Patrick beteiligt sich an der Kommunikation erfolgreich und es entsteht eine wechselseitige und lustvolle Interaktion zwischen Patrick und dem Peer bzw. den Peers, in der er seine Handlungen selbst bestimmt.
- 4) Patrick fühlt sich dabei gleichberechtigt, selbstwirksam sowie wertgeschätzt und erfährt Gruppenzugehörigkeit.

„Patricks pattern of experience mit anderen Peers 4 (Elsa, Jan): Körperliche Nähe und Emotionales Auftanken“:

- 1) Patrick befindet sich in der Nähe von Peers
- 2) und nimmt zu ihnen körperlichen Kontakt auf, da er auf der Suche nach Geborgenheit und Nähe ist.
- 3) Er erfährt, dass der körperliche Kontakt erwidert wird,
- 4) sodass er im innigen und intensiven Körperkontakt mit den Peers emotional auftanken kann.
- 5) Patrick fühlt sich sicher, geborgen, gut versorgt.

Übersicht der ausgewiesenen Sequenzen

Sequenzen	<i>Patterns of experience mit Peers</i>
1 (1) „Patrick muss Patschen anziehen“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
2 (2) „Die Trennung von der Mutter“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
3 (2) „Patrick muss etwas essen“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
4 (5) „Patrick will Dreirad fahren“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
5 (1) „Gemeinsam die Tasche aufhängen“	„pattern of experience mit Anna 1: Unterstützung bei der Bewältigung von neuen Situationen im Zuge des Kindergarteneintritts und -alltags“
6 (2) „Anna begrüßt Patrick“	„pattern of experience mit Anna 1“
7 (2) „Patrick legt das Puzzle falsch“	„pattern of experience mit Anna 2: Zurechtgewiesen-Werden und Einschränkung der Autonomie“
8 (3) „Patrick betritt Hand in Hand mit Anna und Simon den Gruppenraum“	„pattern of experience mit Anna 1“
9 (4) „Patrick darf nicht auf Annas Unterlage malen“	„pattern of experience mit Anna 2“
10 (4) „Patrick holt sich selbst Papier“	„pattern of experience mit Anna 3: Erfolgreiches Widersetzen“
11 (5) „Patrick streichelt Elias Ohr“	„pattern of experience mit Anna 2“, „pattern of experience mit Anna 3“
12 (1) „Patrick wird von Simon zum Jausentisch gezogen“	Keine Zuordnung
13 (2) „Simons Spiel wird zuerst gespielt“	„pattern of experience mit Simon 1: Konkurrenz zu Simon und Benachteiligung durch die Bezugsperson“
14 (3) „Patrick werden Spielkarten aus der Hand genommen“	„pattern of experience mit Simon 4: Erfolgreiches zur-Wehr-Setzen“
15 (4) „Patrick wird von Simon in die Garderobe begleitet“	„pattern of experience mit Simon 2: Feinfühlig Begleitet-Werden“
16 (4) „Simon nimmt Patricks Hand“	„pattern of experience mit Simon 2“

17 (7) „Patrick wird im Unklaren gelassen“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
18 (8) „Patrick erlebt, dass Anna gemaßregelt wird“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
19 (8) „Patrick nimmt seinen Polster“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
20 (11) „Patrick muss Hände waschen“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
21 (11) „Patrick kommuniziert erfolgreich“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
22 (12) „Patrick zieht die Patschen falsch an“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
23 (12) „Patrick wird gemaßregelt“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
24 (15) „Patrick sucht Kontakt zu Lora“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
25 (15) „Patrick versucht, sich neben Elsa zu setzen“	Beziehungserfahrung mit Lora oder Sonja
26 (6) „Patrick setzt sich auf Annas Schoß“	„pattern of experience mit Anna 4: Körperliche Nähe“
27 (6) „Patrick legt seinen Arm auf Annas Rücken“	„pattern of experience mit Anna 4“
28 (8) „Patrick wird von Anna mit in die Garderobe genommen“	„pattern of experience mit Anna 5: Kleingehalten und bemuttert werden“
29 (8) „Patrick wird von Anna verstanden“	„pattern of experience mit Anna 1“
30 (8) „Patrick legt sich wie Anna hin“	„pattern of experience mit Anna 6: Orientierung und Dazugehören“
31 (8) „Patrick versucht das Fingerspiel mitzumachen“	„pattern of experience mit Anna 6“
32 (8) „Patrick bewegt sich zum Sternenlied“	„pattern of experience mit Anna 6“
33 (9) „Patrick und Anna winken der Mutter zum Abschied“	„pattern of experience mit Anna 1“
34 (9) „Patrick spielt mit Armreifen“	„pattern of experience mit Anna 8: Nähe und Sicherheit für autonomes Spielen“
35 (9) „Patrick beeilt sich, aufzuschließen“	„pattern of experience mit Anna 7: Zurückgelassen-Werden“
36 (9) „Patrick beeilt sich erneut, aufzuschließen“	„pattern of experience mit Anna 7“

37 (10) „Anna fragt Patrick ob er Wurst will“	Keine Zuordnung
38 (13) „Patrick geht an Annas Hand in den Gruppenraum“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 1“
39 (13) „Patrick spielt mit Holzteilen“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 8“
40 (13) „Patrick darf sich kein Tuch auf den Kopf legen“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 2“
41 (13) „Anna beendet die Jause ohne Patrick“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 7“
42 (14) „Patrick verweilt im Malraum“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 9: Distanzierung und Alleine-Sein-Können“
43 (15) „Patrick verweilt am Jausentisch“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 9“
44 (17) „Patrick streichelt nach dem Abschied der Mutter sein Ohrläppchen“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 1“
45 (17) „Patrick spielt ein von Anna angeleitetes Bewegungsspiel“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 10: Lustvolle Interaktion durch gemeinsames Spielen“
46 (18) „Patrick nimmt seinen eigenen Becher“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 2“ & „ <i>pattern of experience</i> mit Anna 3“
47 (18) „Patrick möchte weiter aus seinem Becher trinken“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 9“, „ <i>pattern of experience</i> mit Anna 2“
48 (18) „Patrick isst weiterhin Jause als Anna den Jausenraum verlässt“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 9“
49 (18) „Patrick scherzt mit Anna über Olivers Verhalten“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 10“
50 (18) „Patrick darf keine Creme essen“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 2“
51 (18) „Patrick muss der Hund sein“	„ <i>pattern of experience</i> mit Anna 2“ & „ <i>pattern of experience</i> mit Anna 10“
52 (6) „Patrick fährt gemeinsam mit Simon mit Marienkäfer-Laufautos“	„ <i>pattern of experience</i> mit Simon 3: Lustvolle und dynamische Interaktion“
52 (6) „Patrick fährt gemeinsam mit Simon mit Marienkäfer-Laufautos“	„ <i>pattern of experience</i> mit Simon 3“
53 (6) „Patrick nimmt sich Simons Gymnastikball“	„ <i>pattern of experience</i> mit Simon 4: Erfolgreiches zur-Wehr-Setzen“

54 (7) „Patrick wird von Simon ausgezogen“	„pattern of experience mit Simon 3“
55 (7) „Patrick und Simon springen im Gruppenraum“	„pattern of experience mit Simon 3“
56 (15) „Patrick möchte sich neben Elsa setzen“	„pattern of experience mit Simon 5: Entmachtung und Verwehrung“
57 (15) „Patrick darf das Adventpäckchen öffnen“	„pattern of experience mit Simon 4: Erfolgreiches zur-Wehr-Setzen“
58 (16) „Patrick wird die Säge aus der Hand gerissen“	„pattern of experience mit Simon 5“
59 (17) „Patrick bekommt nach Simon ein Bussi von der Mutter“	„pattern of experience mit Simon 1“
60 (19) „Patrick wird aus der Bauecke geführt“	„pattern of experience mit Simon 2“
61 (19) „Patrick werden Puzzle-Teile aus der Hand genommen“	„pattern of experience mit Simon 5“
62 (19) „Patrick wehrt sich gegen die Wegnahme der Puzzle-Teile“	„pattern of experience mit Simon 4“
63 (8) „Patrick darf am Tisch des Geburtstagskindes sitzen“	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa): Lustvolle Interaktion“
64 (9) „Patrick lächelt Elias an“	„pattern of experience mit anderen Peers (Elias) 1: Ein großes Kindergartenkind sein können“
65 (9) „Patrick springt freudig mit Elias“	„pattern of experience mit anderen Peers 1 (Elias)“
66 (10) „Patrick ist in Interaktion mit einem Jungen“	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa): Lustvolle Interaktion“
67 (10) „Patrick wird vom Jungen gemaßregelt“	„pattern of experience mit anderen Peers 2: Bevormundet- und Gemaßregelt-Werden“
68 (10) „Patrick erfährt, wie er sein Geschirr weg-zuräumen hat“	„pattern of experience mit anderen Peers 2“
69 (10) „Patrick wird ein Puzzle-Teil von Jan aus der Hand genommen“	„pattern of experience mit anderen Peers 2 (Jan)“
70 (10) „Patrick spielt mit Elsa in der Puppenküche ‚Hund‘“	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa)“

71 (10) „Patrick legt sich auf Elsa“	„pattern of experience mit anderen Peers 4 (Elsa): Körperliche Nähe und Emotionales Auf-tanken“
72 (10) „Patrick legt sich auf Elsa und Jan“	„pattern of experience mit anderen Peers 4 (Elsa und Jan)“
73 (11) „Patrick legt sich zu Elsa und Jan auf den Sitzsack“	„pattern of experience mit anderen Peers 4 (Elsa und Jan)“
74 (11) „Patrick setzt sich für Elias ein“	„pattern of experience mit anderen Peers 1 (Elias)“
75 (11) „Patrick lässt sich von Elsa einen Fächer falten“	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa)“
76 (12) „Patrick wird von Elena angesprochen“	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa und Elena)“
77 (12) „Patrick scherzt mit Elena“	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa und Elena)“
78 (16) „Marie nimmt Patrick den Spielzeugbohrer weg“	„pattern of experience mit anderen Peers 2 (Jan, Marie)“
79 (17) „Elsa möchte an Patricks Legobrücke anbauen“	„pattern of experience mit anderen Peers 2 (Jan, Marie, Elsa)“
80 (19) „Patrick räumt das Puzzle falsch ein“	„pattern of experience mit anderen Peers 2 (Jan, Marie, Elsa, Elena)“
81 (19) „Elena teilt mit Patrick Erinnerungen“,	„pattern of experience mit anderen Peers 3 (Elsa und Elena)“
82 (19) „Patrick darf das Kürbisbild nicht aus seiner Mappe nehmen“	„pattern of experience mit anderen Peers 2 (Jan, Marie, Elsa, Elena)“